

NEW BUSINESS

Kostbare Einblicke

Die einen leiden, die anderen triumphieren. Welches Geheimnis vereint Unternehmen, die erfolgreich durch die Krise kommen?



Top-Thema Die heiß diskutierte Maklerprovision sorgt für Aufruhr in der Immobilienbranche **Innovative Industrie** Von hybriden Arbeitswelten und leistungsfähiger Breitbandversorgung **Steiermark** Wie die grüne Mark den Automobilmarkt verändert

Die richtigen Werkzeuge für Efficient Engineering

Durchgängige digitale Daten sind die Grundlage für ein effizientes Engineering. Die EPLAN Plattform verbindet unsere Lösungen und bildet die Basis für die Expertensysteme, mit denen Sie ihre Engineering-Projekte erstellen. So können Sie ihre Projekte disziplinübergreifend bearbeiten und haben für jeden Anwendungsfall die optimale Lösung.

Auch methodisch bieten wir Ihnen umfassende Unterstützung bis hin zur automatischen Schaltplanerstellung. Über Einzellösungen hinaus ermöglichen Schnittstellen den bidirektionalen Austausch mit Ihrem ERP- und PDM-System. Die Verbindung mit zu mechanischen Prozessen erweitern Ihren Blick auf eine mechatronische Engineering-Perspektive.

- Engineering-Software
- Prozessberatung
- Implementierung
- Global Support

Sprechen Sie mit uns – wir sind für Sie da!
www.eplan.at/kundendirektbetreuung

PIONEERING

EPLAN ePULSE is when PIONEER and ENGINEERING become PIONEERING.

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT



Qualitätssteigerung auf Produkt- und Prozessebene

Unter dem Dach von „Eplan ePulse“ setzen wir als Lösungsanbieter den begonnenen Kurs der agilen Cloud-Entwicklung onsequent fort. Eplan ePulse bildet die Basis für ein komplettes Netzwerk an cloudbasierten Systemen, das Daten und Projekte, Disziplinen sowie Ingenieure weltweit zusammenbringt und dient als Bindeglied in der Zulieferkette von Endkunde, Maschinen- bzw. Anlagenlieferant und Komponentenherstellern der industriellen Produktion. Die in Eplan ePulse hinterlegten Projektdaten fungieren als Systembeschreibung für die eigene Fertigung und zur Kundendokumentation aller automationsrelevanten Aspekte des Digitalen Zwillings. Damit setzen wir auf 100 % digitale Daten und haben eine neue Cloud-Einheit geschaffen, in der experimentiert und im Kontext mit Kunden und Partnern diskutiert wird. Nicht jede Idee erblickt im Anschluss das Licht der Welt, aber unser Motto ist klar:

„efficient engineering“ als Auftrag ■
Ganzheitliche Lösungen als Verantwortung ■
Optimierte Engineering-Prozesse als Versprechen ■

Querdenken ausdrücklich erwünscht.

EPLAN Software & Service GmbH
3300 Ardagger Stift • Betriebsgebiet Nord 47 • Tel.: +43/7472/28000-0
office@eplan.at • www.eplan.at

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT

FRIEDHELM LOH GROUP



10



48



14



8 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

10 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Wolfgang Weidinger, GF Weidmüller Österreich

14 Coverstory

Was ist das Erfolgsrezept von Unternehmen, die besser durch stürmische Zeiten kommen?

20 Branchengrenzen

Was unterschiedliche Branchen voneinander lernen können

26 Wahlheimat Smart City

Digital fortschrittlichere Stadt als Grund zum Abwandern

28 Ballungsräume boomen

In neun europäischen Metropolen fehlen bis 2030 1,2 Mio. Wohnungen

32 Aufruhr in der Immo-Branche

Das würde die Einführung des Bestellprinzips für die Branche bedeuten

36 Start-ups

Ein Start-up gründen mit 81? Es ist nie zu spät für neue Ideen

42 Büchertipps

Die neuesten Buch-Highlights für den Monat Oktober: u. a. Schluss mit Bullsh*t-Innovationen von B. Prommer

46 Hot & Top

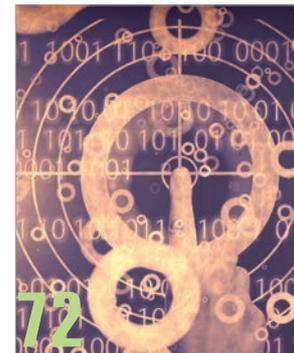
Innovation und Design in einem – die neuen Produkte auf dem Markt

48 Hotel Tipp

Aufatmen und Almkraft tanken im Almwellness Hotel Pierer****Superior auf der steirischen Teichalm



Schwerpunkt:
IT- & Softwarelösungen
auf 56 Seiten
Österreichs Top-Highlights



Interessantes in dieser Ausgabe
Arbeitswelt im Wandel der Pandemie
ZTE will in Österreich durchstarten
Digitalisierung der Finanzen

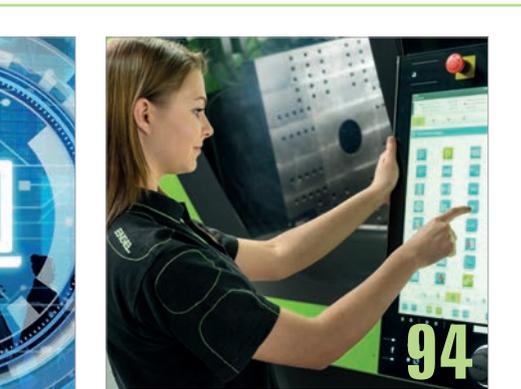


50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

171 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



Cloud-Services als Klimaretter
Automatisiertes Engineering
Fertigungsindustrie goes digital
und vieles mehr ...



IN DIESER AUSGABE

→ 64 Seiten Steiermark

110 Sind wir über den Berg?

Steiermark zeigt sich optimistisch bezüglich der Dauer der Corona-Krise

112 Autonomes Fahren

ams und Ibeo bringen ersten Prototyp der Solid-State-LiDAR-Technologie auf den Markt

116 Lerne aus der Ferne

Grazer IT-Spezialist wird für Home-Schooling-Plattform ausgezeichnet

118 Europäische Pole-Position

Grazer F&E-Zentrum macht sich in Sachen digitaler Mobilität einen Namen

130 Innovation trotz Krise

AT&S möchte 120 Mio. Euro in Technologie-Upgrade investieren

158 Zeit = Geld

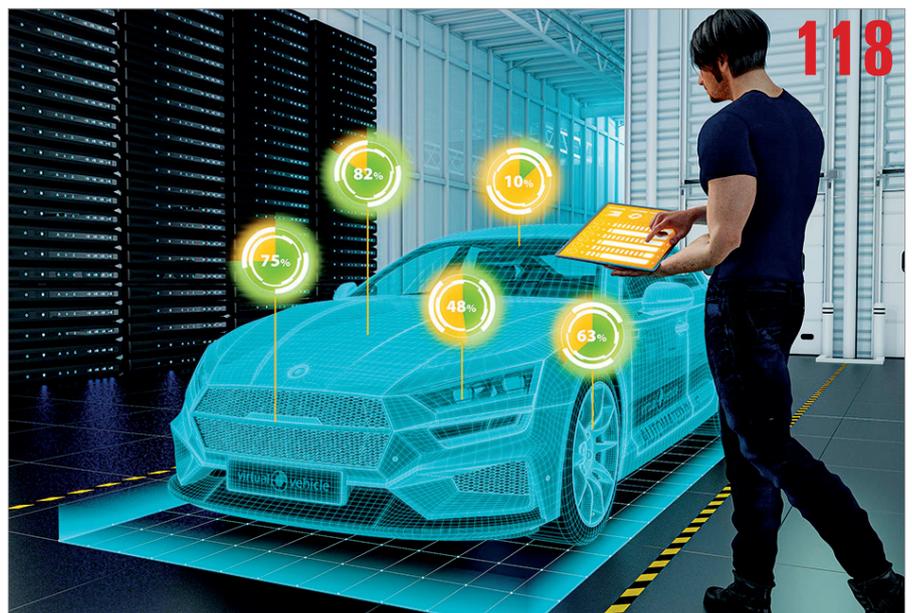
Know-how aus Graz macht aus analoger Uhr kontaktloses Zahlungsmittel

162 Stolz auf Holz

KAPO setzt auf krisensicheres Zusammenspiel aus steirischer Qualitätsarbeit und nachhaltigem Baumaterial

168 Hochmoderner Standort

Gebrüder Weiss errichtet neues Logistikterminal bei Graz





Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Sie ist ein Symbol für Tränen, galt lange als Aphrodisiakum und fand sogar in der Bibel Erwähnung: Es ranken sich viele Mythen um die Perle – vor allem aber um die Entstehung. Das Wie ist weitestgehend geklärt, weshalb es auch problemlos möglich ist, Perlen zu züchten. Ungeklärt bleibt aber das Warum: Warum bilden in freier Natur manche Muscheln eine Perle und andere nicht? Die Wissenschaft stellte in der Vergangenheit bereits verschiedenste Vermutungen an – aktuell geht man von einer Erkrankung bzw. Parasiten aus, was den Zauber um das Perlmutterstück natürlich etwas trübt. Aber bewiesen ist noch nichts, daher gilt weiterhin: Eine Naturperle entsteht unter ungeklärten Umständen. Ähnlich geheimnisvoll erscheint das Phänomen der Krisenfestigkeit von Unternehmen. Warum bringen turbulente Zeiten aus manchen Unternehmen das Beste und aus anderen das Schlimmste hervor? Woran liegt es, dass die einen in der Krise eine Chance sehen können, die anderen vor Angst erstarren? Die gute Nachricht: Anders als bei der Perle können wir Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, in diesem Fall sogar verraten, was hinter dem Mysterium steckt. Dabei behilflich ist uns eine Studie der WU Executive Academy, die den Fragen auf

den Grund gegangen ist. Die daraus resultierende Zauberformel plus Handlungsempfehlungen eines Wirtschaftspsychologen sollten Sie sich auf keinen Fall entgehen lassen – sie sind ab Seite 14 nachzuschlagen.

Übrigens haben wir uns auch auf dem Immobilienmarkt umgesehen und Interessantes entdeckt: So können sich überraschend viele Bürger vorstellen, ihre Wohnungen und Häuser zu verlassen, um in Smart Citys umzuziehen. Die Gründe erfahren Sie auf Seite 26. Außerdem errechnete eine aktuelle Studie, dass in neun europäischen Metropolen bis 2030 rund 1,2 Millionen Wohnungen fehlen werden – allein Wien braucht bis dahin etwa 110.000 zusätzliche Wohnungen. Details ab Seite 28. Wieso die Diskussion um das Bestellerprinzip für Aufruhr in der Branche sorgt, erklären wir ab Seite 32.

In unserem Bundesland-Special dreht sich alles um die Region, in der der Herbst besonders schön ist: Die Steiermark. Auf 64 Seiten erfahren Sie u. a., welches Grazer Unternehmen die europaweite Führung in der virtuellen Fahrzeugentwicklung übernimmt oder wieso autonomes Fahren „made in Styria“ besonders erfolgversprechend ist.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre Chefredaktion



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium ist der
OBSERVER
Österreichischer Medienverband
Tel.: (011) 213 22 0

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak (DW 300), lorin.polak@newbusiness.at •

Anzeigen, Sonderprojekte: Reinhard Fischbach (DW 200), reinhard.fischbach@newbusiness.at, Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at (DW 370), Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at (DW 360) •

Redaktion: Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at (DW 320), Barbara Sawka (BS), info@sawka.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger (DW 720), gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 33 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1060 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/YustynaOlha

/// WAS AUCH IMMER SIE BRAUCHEN - MIT DER SOURCING PLATFORM BESCHAFFEN WIR DAS!

Bei Conrad finden Sie jetzt Ihren technischen Betriebsbedarf und umfassende Services unter conrad.at



Online auf conrad.at oder persönlich in Ihrem Megastore - 3x Wien, Linz, Salzburg und Graz.

CONRAD | BESCHAFFUNG. EINFACH. SCHNELL. UMFASSEND.

ACCENTURE

Lismarie Paschon

Accenture Österreich hat mit Lismarie Paschon eine neue Leiterin des Bereichs Talent & Organisation gefunden. „Die Corona-Krise fordert Organisationen in einer neuen Dimension. Zusammenarbeit und Leadership müssen neu gedacht, strukturiert und gelebt werden. Wir unterstützen unsere Kunden bei der Umsetzung dieser Aufgaben und der Gestaltung eines neuen Arbeitsumfelds“, unterstreicht sie. Paschon ist



seit 16 Jahren in der Beratungsbranche und seit 2008 bei Accenture tätig. Sie verfügt über tiefe Erfahrung in Workforce Transformation, Change Management sowie HR. Lismarie

Paschon hat Bildungswissenschaften an der Universität Wien studiert sowie den MBA an der Technischen Universität Wien in Kooperation mit der Donau-Universität Krems und City University New York abgeschlossen. ■

BAYER

Lieven Hentschel

Der Wirtschaftsexperte Lieven Hentschel hat mit 1. Oktober die Funktion als neuer Geschäftsführer bei Bayer Austria und verantwortlicher Senior Bayer Representative für die Region Südosteuropa übernommen. Zusätzlich leitet er seit 1. Juli 2020 die Division Pharmaceuticals in Österreich. Hentschel



ist seit 23 Jahren bei Bayer tätig, zuletzt als Therapy Area Head Marketing Womens Health and Established Products in Berlin. Er startete seine Karriere in

der Pharmabranche bei der Schering AG, später Bayer AG. Senior-Positionen in verschiedenen Bereichen des Unternehmens führten den gebürtigen Deutschen über Osteuropa, Afrika und den Mittleren Osten wieder zurück in den deutschsprachigen Raum. ■



Michael Ghezso (mi.) mit den Preisträgern Stefan Zierlinger (li.) und Gunther Glawar (re.)

Stefan Zierlinger von der Verbund AG und Gunther Glawar von EVVA sind die besten IT-Manager des Jahres 2020.

Nur Einsen, keine Nullen.

Trotz der aktuellen, großen Herausforderungen für die Veranstaltungsbranche eröffnete Confare mit seinem 13. CIO SUMMIT am 2. September den nicht gerade unter einem guten Stern stehenden IT-Kongressherbst und zeichnete dabei wie immer auch die besten Chief Information Officers (CIO) des Jahres mit dem in und außerhalb der IT-Branche anerkannten CIO Award aus. Gerade die letzten Monate haben besonders deutlich vor Augen geführt, dass IT und Digitalisierung vitale Schlüsselfunk-

tionen sind. IT-Manager haben in der Krise Enormes geleistet. Innerhalb kürzester Zeit wurde Homeoffice für zahlreiche Mitarbeiter ermöglicht und dabei Business Continuity, Security und Verfügbarkeit sichergestellt. Es war eine Bewährungsprobe – und die IT hat diese Probe meilenweit bestanden. Umso mehr also ein Grund dafür, jene herausragenden IT-Leiter aufs Podest zu holen, die die Herausforderungen, Auswirkungen und Nachwirkungen von Covid-19, aber natürlich auch der Zeit davor, vorbildlich und mit Hingabe meistern.

Fotos: Accenture (1), Bayer Austria/APA-Fotoservice/Hörmandinger (2)



Inspirationsquelle

Gunther Glawar, CDO und Executive VP Digital Services der EVVA Sicherheitstechnologie GmbH (Kategorie Mittelstand), und Stefan Zierlinger, CIO und Head of Telecom and IT der VERBUND AG (Kategorie Enterprise), überzeugten in diesem Jahr die Fachjury und nahmen den von Confare in Zusammenarbeit mit EY und DIGBIZ Leader ausgerufenen Award feierlich entgegen. Schirmherrin des vom Confare-Gründer Michael Ghezso ins Leben gerufenen Awards war auch in diesem Jahr Ministerin Margarete Schramböck, die die Preisträger als Role Model und Inspirationsquelle sieht.

CIO-Award-Preisträger und Top-CIO

Da im stressigen Arbeitsalltag meist viel zu wenig Zeit bleibt für Dankesworte, widmete Stefan Zierlinger von der Verbund AG den CIO Award seinem Team und bezeichnete die Auszeichnung als repräsentative Würdigung und Anerkennung für die außerordentlichen Leistungen der vergangenen Jahre. „Der Award

ist auch eine großartige Leistungsbestätigung gegenüber dem gesamten Unternehmen Verbund und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, beschrieb Zierlinger die Bedeutung der Auszeichnung für ihn.

Dem zweiten Preisträger, Gunther Glawar, ist es gelungen, im österreichischen Industrie-Headquarter der EVVA am Wirtschaftsstandort Wien viele Maßnahmen umzusetzen. Vor allem aber konnten alle Vorbereitungen für den digitalen Wandel des Unternehmens auf Schiene gebracht werden. Sich selbst sieht er dabei als visionären Brückenbauer, der vorausschreitet. „Der Confare CIO Award ist ein exzellenter Erfolg und die Bestätigung, meinen Weg als CIO mit EVVA gemeinsam weiter zu beschreiten – beyond horizon“, so Glawar in seiner Dankesrede.

Es gibt natürlich noch viel mehr preiswürdige IT-Chefs in Österreich. Deswegen wird von Confare darüber hinaus auch regelmäßig eine weitere Auszeichnung in diesem Bereich vergeben, nämlich der „TopCIO“. Dieser Preis ging anlässlich der Verleihung im Rahmen des CIO SUMMIT an Hannes Gutmeier, CIO der SORAVIA Group, Heinz Sitter, CIO der Kelag, und Palfinger-VP-Global-ICT Alexander Wörndl-Aichriedler.

„Wir brauchen mehr weibliche Role Models in der IT-Branche.“

Bedauerlicherweise ist unter den diesjährigen Gewinnern kein weiblicher IT-Leader vertreten. Dabei unterstützt Confare tatkräftig Netzwerke und Initiativen wie etwa TheNewITGirls, die Frauen unterstützen, eine Laufbahn in der noch immer männlich dominierten IT-Branche einzuschlagen. „Wir brauchen mehr weibliche Role Models in der IT-Branche. Diversity, Gender und Mentoring sind entscheidende Erfolgsfaktoren in den kommenden Jahren“, appelliert deshalb Confare-Gründer und -Geschäftsführer Michael Ghezso und hofft auf starke Frauen, die sich 2021 zu bisherigen Preisträgerinnen wie Susanne Tischmann von ÖAMTC, Ursula Soritsch-Renier, Isabella Mader und Sabine Ringhofer dazugesellen. **RNF**

HUAWEI

Alexander Wolschann

Huawei Technologies Austria hat sich mit Alexander Wolschann einen profunden Kenner der heimischen Technologie- und Medienlandschaft als neuen Unternehmenssprecher ins Haus geholt. Seine inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der Kommunikation mit Medienvertretern, Stakeholdern und Interessenvertretern sowie der Konzeption einer einheitlichen Kommunikationsstrategie. Wolschann begleitet den Wirtschafts- und Technologiesektor seit rund 20 Jahren journalistisch. Neben dem Studium der Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft an der Universität Wien hat er das Journalistenkolleg am KFJ in Salzburg absolviert und war bei dem renommierten IT-B2B-Medium Computerwelt viele Jahre, zuletzt als Chefredakteur, tätig. Zudem ist Alexander Wolschann Mitgründer der Wiener Content-Agentur „kontexte“.



UFH-PRIVATSTIFTUNG

Marion Mitsch

Die ehemalige Geschäftsführerin der UFH-Gruppe Marion Mitsch wurde als erste Frau in den Vorstand der UFH-Privatstiftung gewählt, die Eigentümerin der UFH GmbH & Co KG sowie der UFH Holding GmbH ist und seit der Gründung 1995 das Ziel hat, Elektrogeräte umweltgerecht zu entsorgen. Mitsch war von April 2015 bis Juni 2020 Geschäftsführerin der UFH-Holding. Zuvor war sie als Prokuristin im UFH insbesondere für die Bereiche Finanzen, Controlling und Personal zuständig. Bei der UFH-Gruppe ist die studierte Betriebswirtin bereits seit 2001 tätig und war u. a. für den Aufbau der Sammel- und Verwertungsgesellschaften als auch für die Finanzierung der Kühlgeräte-Recyclinganlage in Kematen an der Ybbs verantwortlich.



Wolfgang Weidinger, Geschäftsführer von Weidmüller Österreich, weiß, wo es langgeht und wie er ans Ziel kommt.

Ein Teamkapitän mit klarer Linie.

Wolfgang Weidingers Wurzeln liegen in der Praxis. Als Kind wollte er Automechaniker werden, ein Beruf, der nicht unbedingt dafür bekannt ist, dass man dabei seine Zeit auf einem Bürostuhl verbringt und keine Flecken abbekommt. Schließlich ist es dann aber doch die HTL für Elektrotechnik in Wels geworden, was zwar weniger Seifen- und Waschmittelverbrauch bedeutete, aber Weidingers Hands-on-Mentalität trotzdem mindestens genauso entsprach. Diese stellte er dann auch bei seinem Berufseinstieg 1999 als Applikationsingenieur bei Lenze unter Beweis, wo er unter anderem mit elektrotechnischer Planung, Softwareerstellung, Inbetriebnahmen und dem Abhalten von Kundenschulungen beschäftigt war. Einige Jahre später rief wieder die Schulbank nach ihm: Zu seinem Studium der Automatisierungstechnik an der FH in Wels gesellten sich ein Erasmus-Auslandssemester im schwedischen Malmö sowie ein Praktikum beim Center for Advanced Power Systems (CAPS) in Tallahassee in Florida. „Die Fähigkeit, sich in ein Thema einzuarbeiten und sich selbst etwas zu erarbeiten, die ich dort erlernt habe, ist eine immense Bereicherung für mein jetziges Berufsleben“, so Weidinger. Es

folgte ein Jahr bei der KEBA AG in Linz, bevor er 2008 zu Schneider Electric wechselte und dabei auch Erfahrung jenseits von Österreichs Grenzen, in Frankreich und Deutschland, sammelte. Die neun Monate in Pacy und ebenso viele in Lahr am Schwarzwald waren „eine enorm spannende Zeit“, so Wolfgang Weidinger, und weiter: „Speziell meine Auslandserfahrungen haben mir neue Horizonte eröffnet. Andere Kulturen haben teilweise andere Zugänge und erreichen ihre Ziele, aber eben in anderer Art und Weise.“

Konstante Weiterentwicklung

Nach seiner Rückkehr nach Österreich wurde er von seinem Arbeitgeber als operativer Produktmanager für Antriebs- und Servotechnik eingesetzt. Doch Weidinger erkannte, dass er damit noch lange nicht am Ende seiner persönlichen Entwicklung angekommen war: „Mir wurde bewusst, dass ich, um beruflich vorwärtszukommen, eine betriebswirtschaftliche Zusatzausbildung benötigte. Daher habe ich im Jahr 2012 an der FH der WK für Unternehmensführung in Wien berufs begleitend zu studieren begonnen – mit den Schwerpunkten Grundlagen zu Wachstumsmanagement, Controlling und Betriebswirtschaft.“

Augen auf!

»Ich habe gelernt, dass sich immer wieder neue Türen öffnen und man nur die Augen und Ohren offen halten muss. Manchmal sind wir einfach nur zu zögerlich oder trauen uns etwas nicht zu.«

Wolfgang Weidinger, Geschäftsführer Weidmüller Österreich







Für Wolfgang Weidinger ist eine gute Führungskraft „ein leistungs- und zielorientierter Teamplayer“.

ist eine gute Führungskraft ein leistungs- und zielorientierter Teamplayer. Er gibt Ziele vor und verfolgt diese gemeinsam mit dem Team. Bei Herausforderungen stellt er seine Lösungsorientierung und Durchsetzungskraft unter Beweis. Weitere Säulen des Erfolges einer Führungskraft sind für mich Kommunikationsstärke und soziale Kompetenz sowie ausgeprägte analytische Fähigkeiten. Dazu noch eine Portion Verhandlungsgeschick“, sagt Weidinger. So steuert man als Kapitän sicher auch durch stürmische See, immer mit den Erwartungshaltungen der Eigentümer – wie Marktanteil, Umsatz, Marge –, der Mitarbeiter, der Kunden und anderer externer Anforderungen im Blick. „Die Balance und den Interessenausgleich zu schaffen, ist eine Kunst.“

Aber Weidinger bleibt auf Kurs. Dafür sorgt er unter anderem mit seinem Wertekompass: „Dieser verändert sich mit dem Alter. Wichtig ist es für mich, sowohl privat als auch beruflich nach meinem Kompass zu leben. Auch die Balance zwischen Job und Privatleben ist immer wieder eine Herausforderung und nicht einfach zu finden.“ Zum Finden dieser Balance gehört es auch, sich die Zeit für Hobbys zu nehmen. „Speziell beim Laufen, Wandern und Bergsteigen kann ich meine Batterien wieder aufladen“, erlaubt er einen Blick in seine Freizeitgestaltung. Da trifft es sich gut, dass er mit seiner Frau kürzlich ein Haus in Wiener Neudorf gekauft hat. „Nunmehr gilt es, die Umgebung des Anninger zu erkunden“, erzählt Weidinger von seinen persönlichen Plänen für die nahe Zukunft. Selbstverständlich hat ein ziel- und kundenorientierter Geschäftsführer wie Wolfgang Weidinger auch klare berufliche Vorhaben: „Momentan ist mein Ziel, Weidmüller in Österreich zusätzlich zum Produkthanbieter auch Richtung Lösungsanbieter weiterzuentwickeln. Weiters natürlich ein kontinuierliches Wachstum am österreichischen Markt.“ Man darf davon ausgehen, dass er auch dieses Ziel erreichen wird. Denn wer Wolfgang Weidinger kennt, der weiß: Was sich dieser Mann in den Kopf gesetzt hat, das setzt er auch um! **RNF**

Es sollte sich zeigen, dass er mit seiner Entscheidung goldrichtig lag, denn von da an ging es Stufe für Stufe höher auf der Karriereleiter. Erst als Vertriebsingenieur für den Maschinenbau in Oberösterreich und Salzburg, 2014 – also nach etwas mehr als einem Jahr – als Vertriebsleiter für den Bereich Industriemaschinenbau für Österreich und 2016 schließlich als österreichischer Sales

Director für die Business Unit Industrie. Der Umstieg vom Produktmanagement in den Vertrieb war ein Wendepunkt in seiner Karriere und für Weidinger selbst gerade am Anfang auch anspruchsvoll. Aber er hat diese Herausforderung mit Bravour gemeistert – und die Erkenntnis gewonnen, „dass der Erfolg in allererster Linie an einem selbst liegt“. Über einen „Zwischenschritt“ als Leiter der Automatisierungstechnik bei Hainzl erliefte ihn schließlich 2018 der Ruf von Weidmüller Österreich, wo er seitdem als Geschäftsführer verantwortlich zeichnet.

Raus aus der Komfortzone!

Wie er es geschafft hat, an dem Punkt anzukommen, an dem er heute steht? „Weil ich mich auch bewusst immer wieder aus meiner Komfortzone bewege und versuche, mich stetig weiterzuentwickeln. Ich habe gelernt, dass sich immer wieder neue Türen öffnen und man nur die Augen und Ohren offen halten muss. Manchmal sind wir einfach nur zu zögerlich oder trauen uns etwas nicht zu. Und da sind wir wieder bei der Komfortzone.“ Für diesen Mut wurde Wolfgang Weidinger mit einem abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Posten belohnt: „Es kommen immer wieder neue Themen und Themenfelder auf meinen Tisch, mit denen man sich befassen muss und die rasche Entscheidungen erfordern. Es liegt an einem selbst, wie man die Zukunft eines Unternehmens aktiv gestalten kann.“ Dabei verliert er aber seine Mannschaft nie aus den Augen, denn er weiß sehr genau, dass auch der beste Kapitän ohne sie kein Schiff steuern kann. „Für mich

ZUR PERSON

Praxisbezogener Vollprofi

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Weidinger, MA, hat mit 1. September 2018 die operative Führung von Weidmüller Österreich übernommen. Er ist ein Branchenkenner mit umfangreichen Kenntnissen der Automatisierungs- und Elektrotechnik, der davor in diversen Managementpositionen und zuletzt als „Head of Automation“ für Hainzl tätig war. Neben seinem beruflichen Werdegang hat Weidinger die Studien der Automatisierungstechnik sowie Unternehmensführung an renommierten Fachhochschulen in Österreich absolviert.



Fotos: Wolfgang R. Fürst, RNF (1)

Spaß an seiner Arbeit, keine Scheu vor Weiterentwicklung, der Weitblick des Adlers und der Mut des Löwen. Eine spannende Mischung, die der Chef von Weidmüller Österreich offenbart.

12 Fragen an Wolfgang Weidinger.



Was wollten Sie als Kind werden?
Automechaniker.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
„Lebe begeistert und gewinne“ von Frank Bettger.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?
Exzellente Redner wie Barack Obama. Aber auch Persönlichkeiten wie Anthony Robbins.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?
„Das Beste, das wir für uns selbst und andere tun können, ist, jeden Tag etwas besser zu werden.“ (Anthony Robbins)

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?
Als Adler in einem Nationalpark zu fliegen, wäre sicher ein cooles Erlebnis. Aber ein Tag würde reichen.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?
Die Geschäftsführungsposition bei Weidmüller übernehmen zu dürfen.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in ihrem Leben getan haben?
Das liegt lange zurück und bleibt ein Geheimnis. ;-)

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?
Ich lache fast täglich, weil ich ein Mensch mit einer positiven Grundeinstellung bin.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?
Da fällt mir spontan nichts ein.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?
Ich arbeite gerne und habe Spaß an meiner Arbeit. Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Das ist motivierend genug.

Was bedeutet Glück für Sie?

Glück kann vielfältig sein. Das größte Glück ist es, gesund zu sein, und wenn es Momente gibt, die man genießt. Dies kann ein Urlaub, eine Bergtour, ein gutes Essen oder Glas Wein, aber auch ein Erfolg – beruflich oder privat – sein.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?
Ich bin vom Sternzeichen Löwe und denke, dass dieses Tier sehr gut zu mir passt. ■





Auf Schatz

Krise bedeutet Veränderung, und Veränderungen können neue unternehmerische Möglichkeiten eröffnen. Das sagt sich leicht! Aber was ist das Erfolgsrezept von Unternehmen, die besser durch stürmische Zeiten kommen?

Suche ...

TEXT VICTORIA E. MORGAN • FOTO ADOBE STOCK/ANDREY KUZMIN

Woran liegt es, dass manche Unternehmen besser durch die Krise kommen als andere? Diese Frage wird in Zeiten der Ungewissheit, und des Umbruchs oft gestellt. Die WU Executive Academy hat in einer Studie versucht, dem Mysterium auf den Grund zu gehen und kam zu zwei sehr spannenden Schlüssen. Weiterführend sprachen wir mit dem Wirtschaftspsychologen Klaus Vollmer über Handlungsempfehlungen für die Zukunft und die Macht des Perspektivenwechsels.



Der Seifenspender als Symbol der Disruption?

Veränderung über Nacht

Eine kleine Geschichte vorweg: BüBa ist ein mittelständisches Büro- und Industriereinigungunternehmen in Deutschland, das 2019 mit dem TOP-100-Innovationspreis ausgezeichnet wurde. Bedingt durch Corona gab es im März 2020 fast über Nacht eine riesige Nachfrage nach Desinfektionsmitteln. Unternehmen, Arztpraxen und private Haushalte: Plötzlich wollte alle Welt klein portionierende Spender, um sich die Hände wirksam desinfizieren zu können. Doch eine Gelegenheit zu entdecken, genügt nicht. Man muss sie auch nutzen.

Als Reinigungsdienstleister hatte das Unternehmen große Mengen an Desinfektionsmitteln selbst vorrätig – es ist ihr zentraler „Rohstoff“. Die Pumpspender dagegen fehlten ihnen für diesen völlig neuen Markt. Im ersten Schritt wandte sich BüBa an die üblichen Lieferanten. Doch deren Kapazitäten reichten bei Weitem nicht aus. Was tun? Druck machen? Abwarten?

Sich dem Schicksal fügen? Einem Mitarbeiter fiel eine Lösung ein: Verkauft nicht auch Ikea Spender? Sofort wurden sämtliche Ikea-Filialen kontaktiert, in ganz Deutschland und auch im angrenzenden Frankreich. BüBa kaufte alles, was zu bekommen war. Doch wie kann man die Massen an Spendern von dort schnellstmöglich zur Zentrale zu bringen? Klassische Logistikdienstleister waren nicht schnell genug. Erneut ließen sich die Mitarbeiter etwas Neues einfallen und nutzten die Mitfahrzentrale für den Transport. Auch für Abfüllung und Auslieferung musste BüBa neue Wege beschreiten – im Grunde wandelte sich das Unternehmen praktisch über Nacht von einem Dienstleistungsunternehmen zu einem erfolgreichen Produktionsbetrieb. Der neue Markt wurde durch ein hohes Ausmaß an Flexibilität erschlossen, getrieben durch die unternehmerische Herangehensweise der Mitarbeiter.

Der Schatz im eigenen Haus

Um dieses Muster systematisch zu untersuchen, hat Nikolaus Franke, wissenschaftlicher Leiter des Professional MBA Entrepreneurship & Innovation der WU Executive Academy, 130 Manager aus dem Umfeld des Instituts befragt, wie sie die Corona-Krise erlebt haben. Der Fall des deutschen Unternehmens BüBa erscheint dabei prototypisch. Bemerkenswert: Es zeigte sich, dass bei den 130 Unternehmen die bestehenden Lieferanten nur bei 16 % entscheidend für die unternehmerische Bewältigung der Krise waren. Auch die

Kunden (24 %), Kooperationspartner (29 %) und Staat (20 %) spielten eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. „Der eindeutige Schlüsselfaktor war auch hier mit über 70 % die Innovativität der eigenen Mitarbeiter. Ihre Kreativität und ihr Einsatz war entscheidend für den Erfolg“, erklärt Franke.

Auf den richtigen Nährboden kommt es an

Die umfangreiche Untersuchung der WU Executive Academy bestätigt auch die Bedeutung von agilen und innovationsorientierten Strukturen. Gefragt nach den wichtigsten Lehren aus der Corona-Krise war dieser Faktor mit 66 % der Antworten mit Abstand am wichtigsten, weit vor Investitionen in IT (27 %). Flache Hierarchien, Dezentralisierung und eine schnelle, lernorientierte und flexible Gestaltung von Prozessen ermöglichen es, sich veränderten Umweltbedingungen so anzupassen, dass eine Krise tatsächlich als Chance wahrgenommen werden kann.



2



3

Was die Ergebnisse für Unternehmen bedeuten (sollten)

Aus der hohen Bedeutung der Mitarbeiter und innovationsorientierter Strukturen zieht Nikolaus Franke zwei Schlüsse:

- Erstens sollten Unternehmen weiter in die Qualifizierung ihrer Mitarbeiter investieren. Sie sind die Initiatoren und Treiber von Anpassungsreaktionen – oder eben die Verhinderer.
- Um dieses Potenzial zur Entfaltung zu bringen, braucht es zweitens agile und innovationsorientierte Strukturen. Kommen diese Dinge zusammen, können Unternehmen die Krise tatsächlich als unternehmerische Chance nutzen. „In unserer Studie haben tatsächlich 91 % der Unternehmen neue Geschäftsmöglichkeiten identifiziert und knapp jedes zehnte sogar drastisch neue Möglichkeiten mit klarem Disruptionspotenzial entwickelt“, so Franke.

Aufgaben von Managern und Führungskräften. Für ihn ist klar, dass durch die Pandemie Skills wie Anpassungsfähigkeit und Kreativität in den Vordergrund rücken und dass hier große Herausforderungen auf Führungskräfte zukommen. Er möchte den Begriff der Agilität jedoch nur mit Vorsicht genießen: „Ich würde den Ball da lieber etwas flacher halten und jetzt nicht mit Begriffen wie VUCA-Welt, Agilität oder Scrum für zusätzliche Verwirrung sorgen oder gar Heilsversprechen in die Welt setzen.“

Kreative Mitarbeiter können Krisen eher als Chance wahrnehmen.

In den MitarbeiterInnen liegt die Kraft

»Der neue Markt wurde durch ein hohes Ausmaß an Flexibilität erschlossen, getrieben durch die unternehmerische Herangehensweise der MitarbeiterInnen.«

Prof. Dr. Nikolaus Franke, Akademischer Leiter des Professional MBA Entrepreneurship & Innovation



4

Handlungsempfehlungen aus Sicht eines Wirtschaftspsychologen

Agile Unternehmen ermöglichen also schnelles und flexibles Agieren und Reagieren, sowohl in ihren Strukturen und Prozessen wie auch in der Art der Führung. Aber wie sinnvoll sind die so gehypten „Agilitätsprogramme“ in Krisenzeiten wie diesen? NEW BUSINESS sprach mit dem Wirtschaftspsychologen und Coach Klaus Vollmer über die gegenwärtigen Schwierigkeiten und

Bei vielen Führungskräften, die jetzt solche Begriffe hören, ist die Besorgnis groß, dass wieder nur eine neue Sau durchs Dorf getrieben wird, die Berater reich macht, während sie selbst mit den Problemen des Corona-Alltags kämpfen“, erklärt er seinen Blickwinkel. „Und daraus entstehen Skepsis und innerer Widerstand gegenüber vielleicht sehr sinnvollen Ansätzen und Maßnahmen.“ Natürlich sei es richtig, dass Organisationen und Unternehmen immer mehr in einem Umfeld agieren müssten, das sich als sehr volatil, unsicher, komplex und mehrdeutig darstellt, so Vollmer. Corona sei dafür das passende und für viele auch dramatische Beispiel. Und natürlich sind agile Unternehmen, die in ihren Strukturen, Prozessen und der Art der Führung schnelles, flexibles Agieren und Reagieren ermöglichen, im Vorteil. „Aber die Frage ist doch, wie komme ich als Unternehmen da hin? Und das geht nicht nach dem Motto: One fits all!“, zeigt der Psychologe seine Bedenken.

INFO-BOX

Über Prof. Dr. Nikolaus Franke

Nikolaus Franke ist Akademischer Leiter des Professional MBA Entrepreneurship & Innovation und Leiter des Instituts für Entrepreneurship & Innovation, des WU Gründungszentrums und der User Innovation Research Initiative an der WU Wien.



Ein Perspektivenwechsel kann Veränderung und Innovation möglich machen.

Unternehmen dort abholen, wo sie stehen

Das langfristige Ziel der Agilität ist also durchaus sinnvoll – den direkten Sprung in die neue agile Welt erachtet Vollmer jedoch für viele Unternehmen zu groß. „Ob wir in Großunternehmen oder in den Mittelstand hineinschauen: In der weitaus größten Anzahl bestimmen noch immer starre Hierarchien und Prozesse den Arbeitsalltag. Führung ist vielfach sehr fachlich ausgerichtet und es existiert ein klares Machtverhältnis.“ Der Coach würde also in einem ersten Schritt raten, einfach nah an der Mannschaft zu sein. Fragen zu stellen wie: Was beschäftigt die Menschen im Unternehmen? Welche Fragen haben sie? Welche Ängste und Sorgen, aber auch welche Hoffnungen und Chancen treiben sie um? „Auch wenn ich als Führungskraft darauf selbst keine Antworten habe, sollte ich zuhören und verstehen wollen. So komme ich in einen konstruktiven Dialog und Erfahrungsaustausch, der über die aktuelle Situation hinaus zu Ideen für die Zukunft führen kann“, so Vollmer. Es geht also darum, enger zusammenzurücken, miteinander zu sprechen, sich gegenseitig Feedback zu geben, Bestehendes infrage zu stellen und gemeinsam an der Unternehmenszukunft zu arbeiten. „Also ein Schritt in Richtung Agilität, ohne vollmundige Ankündigungen und großes Programm“, schlägt er vor.

Zuversicht als wichtiger Baustein für kreative Ideen

Der bekannte österreichische Psychiater und KZ-Überlebende Viktor Frankl meinte einst: „Nicht das Problem

macht die Schwierigkeiten, sondern unsere Sichtweise.“ Auch Klaus Vollmer teilt diese Ansicht – denn Corona ist Fakt, daran ist nicht zu rütteln. Was in unser aller Macht liegt, ist unser Umgang damit. „Wenn ich gefragt werde, was können wir tun, um uns von der Situation nicht unterkriegen zu lassen, dann sage ich, wechseln Sie möglichst oft die Perspektive. Lassen Sie sich nicht anstecken von Kollegen oder Freunden, die ausschließlich schwarzmalen. Tauschen Sie sich mit denjenigen aus, die bei allem Sinn für die Realität auch zuversichtlich sind.“ Dabei gehe es Vollmer keineswegs darum, die rosarote Brille aufzusetzen: „Es geht mir darum, mit dem Wechsel der Perspektive Energie für notwendige Veränderungen aufzubauen und im Kopf wieder Raum für neue Ideen zu schaffen. Und das geht, wie jeder von sich selbst kennt, mit Zuversicht nachweislich besser.“ Und hier schließt sich auch der Kreis zu den Erfolgsrezepten, die die WU Executive Academy untersucht hat: Kreativ und innovativ ist der, der ein Problem erkennt, Raum bekommt, an einer Lösung zu arbeiten, und die Zuversicht hat, dass es dadurch besser werden kann. Und das Gerüst dafür ist ein Unternehmen mit möglichst agiler Struktur. Klaus Vollmer meinte dazu abschließend: „Wenn viele Menschen den Blick anstatt auf das Verlorene von gestern auf nachhaltige Lösungen für morgen richten, dann werden wir auf jeden Fall gestärkt aus dieser Krise hervorgehen.“ **VM**



Perspektivenwechsel

»Wenn viele Menschen den Blick anstatt auf das Verlorene von gestern auf nachhaltige Lösungen für morgen richten, dann werden wir auf jeden Fall gestärkt aus dieser Krise hervorgehen.«

Klaus Vollmer, Wirtschaftspsychologe

INFO-BOX

Über Klaus Vollmer

Klaus Vollmer arbeitet seit 2000 freiberuflich als Berater, Coach und Trainer im Bereich Managementdiagnostik, Veränderungsmanagement, Prozessberatung, Organisations- und Teamentwicklung, Konfliktmanagement, Einzel- und Teamcoaching. Die von ihm entwickelte Methode des Perspektivenwechsels wendet er dabei erfolgreich an. Sein Buch „Perspektivenwechsel als Methode“ ist im Beltz Verlag erschienen.



 vorarlberg museum, Bregenz

HYP0
VORARLBERG

LÄNDLE. KLINGT NIEDLICH, WENN MAN NICHT DIE KONKURRENZ IST.

WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Viele regionale Unternehmen schätzen die Hypo Vorarlberg für ihre Finanzexpertise. Und für die Menschen, die sie täglich unter Beweis stellen: Exzellente Berater, die die internationalen Märkte genauso gut kennen wie Ihre Nachbarschaft. Bleibt eigentlich nur noch die Frage: Was planen Sie Großes?

Hypo Vorarlberg in Wien, Brandstätte 6
Mag. Roswitha Klein, Regionaldirektorin
roswitha.klein@hypovbg.at
www.hypovbg.at/wien

Jedes Unternehmen ist individuell. Dennoch gibt es branchenübergreifende Fragestellungen. Wer obenauf bleiben will, sollte daher lernen, über den eigenen Tellerrand zu schauen.

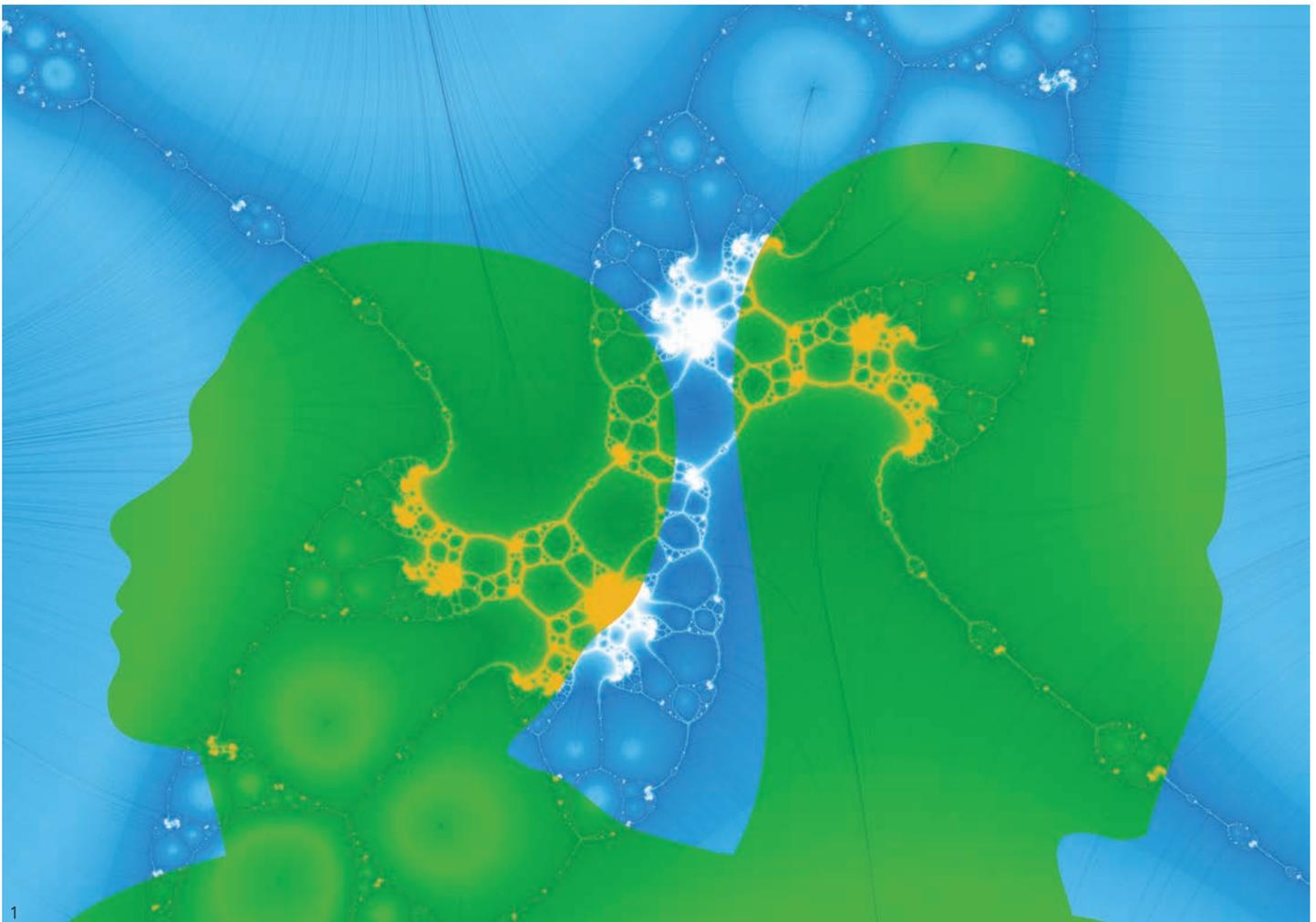
Was unterschiedliche Branchen voneinander lernen können.

Unsere Wirtschaft hat sich vielerorts in einen jeweils branchenspezifischen Wahrnehmungstunnel entwickelt. Es beginnt schon bei der Personalsuche, die ein starkes Gewicht auf spezifische Branchenerfahrung legt, dabei aber niemals klärt, ob diese für

die intendierte Position wirklich so wichtig ist. Je nach Anforderung könnte etwa Veränderungserfahrung manchmal bedeutender sein.

Das betrifft auch die Lösungssuche für bestimmte Herausforderungen. Häufig schielt man zuerst auf die direkte Konkurrenz – die ist es ja, die man überflü-

geln möchte. Die volle Konzentration liegt dann darauf, es „besser“ zu machen, nicht aber „anders“. Nach jahrelanger Iteration hat man sich letztlich und unmerklich ein strategisches Korsett geschnürt, das auf den Wettbewerb abzielt, und nicht mehr auf die Kunden. Die Nebenwirkungen dieses Korsetts: Die



Entwicklungskosten steigen durch die wachsende Komplexität der Weiterentwicklungen – es entsteht aber kein ausreichend differenziertes Wertangebot. Eine lohnende Alternative kann es deshalb sein, sich von Unternehmen inspirieren zu lassen, die zwar in anderen Branchen verortet sind, dabei aber vergleichbare Herausforderungen bearbeiten.

Unterschiedliche Branchen, ähnliche Herausforderungen

Schon die Digitalisierung zeigte sehr gut: Einige Herausforderungen ähneln einander durch unterschiedliche Wirtschaftszweige hindurch. Etwa die steigende Marktmacht der Endkunden gegenüber Herstellern – und damit die Notwendigkeit ganzheitlicher Angebo-

te, eines veränderten Marketings oder neuer Vertriebswege wie Direktvertrieb oder digitale Vertriebskanäle. Das gilt für die Bauzulieferindustrie ebenso wie für einen Sportartikelhersteller. Wer nicht auf den eigenen Wettbewerb schießt, sondern auf funktional vergleichbare Problemstellungen, findet einen wesentlich umfangreicheren Pool an Lösungsmöglichkeiten.

Corona zeigt, dass diese Ähnlichkeiten beispielsweise auch die interne Organisation betreffen. Themen rund um New Work sind in aller Munde, auch hier in ähnlicher Form in sehr unähnlichen Wirtschaftszweigen. Das Hearts Hotel hat mit einem kürzlichen Veränderungsprojekt Interim Manager aus gänzlich anderen Wirtschaftszweigen betraut – mit Erfolg. Funktioniert hat das, weil die

Herausforderungen des Hotels mit jenen etwa aus dem Maschinenbau vergleichbar waren: Wie funktionieren soziale Systeme unter Corona-Einschränkungen?

Voneinander Lernen lernen

Es ist also sinnvoll, nicht nur interdisziplinär, sondern auch über Branchengrenzen hinaus nach zugkräftigen Lösungen zu suchen. Aber wie?

Zuerst, indem man die eigene Wertschöpfung mehr in Funktionen, wie etwa Vertrieb und Service, betrachtet – und miteinander verwebt, weil „Abteilungen“ zuweilen genau das tun: sich abteilen. Themen wie eine effiziente Aussteuerung der Servicebereiche in zunehmend komplexeren Kontexten oder die Erschließung neuer Vertriebskanäle spielen in

DIE AUTOREN



2

Siegfried Lettmann

Der Executive Interim Manager Siegfried Lettmann ist spezialisiert auf die (digitale) Transformation in Vertrieb und Marketing. Bei seinen Mandaten fungiert er als Leiter in den Bereichen Vertrieb, Marketing und

Produktmanagement oder übernimmt auf Zeit die Unternehmensführung. Für seine Arbeit wurde der erfahrene Interim Manager bereits mehrmals ausgezeichnet – er ist fünffacher Constantinus-Preisträger, Interim Manager des Jahres, Träger des Interim Management Excellence Awards und Innovator des Jahres 2020. An der European Business School ist er auch Studienleiter des Interim Executives Programme, der einzigen universitären Weiterbildung für Interim Manager im deutschen Sprachraum.

www.lettmann-interim.com



3

Peter Kuhle

Peter Kuhle ist Interim Manager und Berater aus Bad Honnef. Er begleitet Unternehmen in erfolgskritischen Phasen von Wachstum und Wandel. Dabei blickt er auf langjährige Erfahrung in Sales & Service,

Transformation & Effizienz und diversen Managementfunktionen bei namhaften Unternehmen aus Konzernen und Mittelstand zurück. Seine Spezialitäten sind Vertrieb, Direktvertrieb, After Sales, Service und technischer Kundendienst. Er ist Preisträger des „Interim Management Excellence Awards“. Über seine Erfahrung schreibt er in diversen Wirtschaftsmedien.

www.peterkuhle.com

Industrie - Schmierstoffe
Der Zukunft einen Schritt voraus.

Vom Profi für Profis!
www.gogreen.co.at
 0664/1644217
 07713/50254

gogreen



den meisten Branchen entscheidende Rollen – manchmal relativ unabhängig von den Angeboten selbst. Typische branchenübergreifende Fragestellungen betreffen die Art und Weise, wie Unternehmen Cross- und Upselling betreiben, wie führende Onlineanbieter ihre Kunden ansprechen und bedienen und einiges mehr. Vieles basiert auf neuen Kernkompetenzen, die sich Unternehmen oft erst noch aneignen müssen, wie z. B. SEO, (Big) Data und predictive Analytics – „Kompetenz“ meint hier, dass die Tätigkeiten selbst erledigt werden

können, nicht die „Koordinationskompetenz“ mit externen Dienstleistern. Auch eine gewisse Abstraktion kann zielführend sein. Die Ausgangspunkte: Die verfügbaren Kompetenzen und die Anforderungen der Kunden – ohne die Branche oder dort bereits bestehende Lösungen zu fokussieren. Das betrifft etwa auch Innovationsbemühungen: Methoden wie die „Jobs-to-be-done-Analyse (ODI)“ oder agile Entwicklungsmethoden helfen, gewisse Funktionen branchenunabhängig zu analysieren und zu abstrahieren.

darin liegt, dass sie ähnliche Themen und Herausforderungen in unterschiedlichen Branchen kennen. Das können Forschungseinrichtungen sein, andere Unternehmen oder auch Interim Manager. Das moderne Zeitalter ist ein Zeitalter der Kooperation.

Wissenstransfer

Abgesehen von der Entdeckung und Organisation des Wissens sollte dabei immer ein Augenmerk auf dem eigentlichen Transfer von Wissen liegen. Man sollte nicht davon ausgehen, dass der sozusagen automatisch erfolgt. Wissenstransfer braucht einen strukturierten Plan. Wissenslandkarten und dergleichen können dabei wertvoll sein. Der Transfer von Wissen ist immer schon ein wichtiger Faktor gewesen, wird oft aber zu wenig beachtet. Vor allem in veränderungsintensiven Phasen sind effektive Prozesse entscheidend. Das hat letztlich sehr viel mit der Unternehmenskultur zu tun. Buurtzorg funktioniert nicht aufgrund des digitalen Netzes so gut, sondern weil eine gegenseitige Kultur des Vertrauens und des Austausches herrscht. Auch das kann auf nahezu alle Branchen angewendet werden: Im Mittelpunkt stehen immer Menschen und ihre Organisation. Offenheit, Freiräume für Kreativität und das richtige Mindset sind oft entscheidender als jahrelange Branchenerfahrung.

SL & PK



Mit Wissen umgehen

Viele der im Kontext wichtigen Themen haben also damit zu tun, wie man überhaupt an Wissen kommt und wie man es organisiert, priorisiert und transferiert. Moderne Vernetzungsmöglichkeiten machen vieles einfacher. Lernen kann man das etwa vom niederländischen Pflegedienstleister Buurtzorg, der über 7.000 Mitarbeitende effektiv vernetzt und es mit einem internen sozialen Netzwerk schafft, dass räumlich verstreute Arbeitskräfte dennoch über ein gemeinsames Expertenwissen verfügen. Apropos „Expertenwissen“: Wie beim Hearts Hotel kann es Sinn machen, hier auf Funktionsexperten als „Knowledge Brokers“ zu setzen. Das sind Spezialisten für bestimmte Themenbereiche, die nicht innerhalb einer bestimmten Branche arbeiten, sondern deren Wert gerade



Verschenkt Ihr Unternehmen Geld?

Sie prüfen regelmäßig
Ihre Einkaufskonditionen und
sonstige Betriebskosten?

Dann sollten Sie dies auch bei der
Realisierung Ihrer Forderungen tun!



erfolgreich und empfehlenswert
– schon mehr als 30 Jahre!

NACHHOLBEDARF IM KOSTENVERGLEICH!

Bei Zielsetzungen im effektiven Credit Management steht die Vermeidung von Zahlungsverzögerungen und -ausfällen an erster Stelle. Dies soll nicht nur die Debitorenlaufzeiten verkürzen, sondern auch die dabei resultierenden Kosten reduzieren. AKZEPTA ist Garant für eine sofortige Reduktion der Kosten, welche durch Auslagern, Kommunikation, Verwaltung und die Dauer des Geldtransfers entstehen.

Mehr über wertschöpfende Lösungen gibt es auf den NEWS unserer Internetseite!

Die Jubiläumsausstellung „100 Jahre Austrian Standards“ bietet Einblicke in die Welt der Standardisierung und zeigt, warum im täglichen Leben – meist unbemerkt – „eins zum anderen“ passt. Ein Besuch im „House of Standards“.

Standards sind in unserem Leben allgegenwärtig. Man bemerkt sie aber meistens erst, wenn sie nicht da sind. Sie sorgen etwa dafür, dass Papier in den Drucker passt, Fahrräder nicht auseinanderfallen, Kleidergrößen verbindlich bleiben, Daten in einem Netzwerk sicher austauschbar sind oder Corona-Schutzmasken halten, was sie versprechen. Doch Standards machen unser Leben nicht nur sicherer und einfacher, sondern beflügeln auch die Wirtschaft.

100 Jahre – Sprache der Wirtschaft

„Standards sind seit 100 Jahren so etwas wie die ‚Sprache der Wirtschaft‘ und sorgen dafür, dass Handelspartner einander verstehen. Sie vereinfachen den Zugang zu internationalen Märkten und legen Anforderungen an Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren fest. Die Covid-19-Krise hat zuletzt gezeigt, welche wichtige Rolle Standards auch bei der Lösung krisenhafter Situationen spielen können. Indem Austrian Standards die dringend benötigten Standards für Schutzmasken den betroffenen Kreisen kostenlos zur Verfügung gestellt hat,



V.l.: DDr. Elisabeth Stampfl-Blaha, Direktorin Austrian Standards; BMⁱⁿ Dr. Margarete Schramböck; DDr. Walter Barfuß, Präsident Austrian Standards

wurde die inländische Herstellung von persönlicher Schutzausrüstung gefördert“, so Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck bei der feierlichen Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre Austrian Standards – Zukunft gestalten“.

100 Jahre – International vernetzt

Mit 183 Komitees und rund 4.500 Experten und Expertinnen, die pro Jahr rund

2.000 neue internationale Standards entwickeln oder aktualisieren, verfügt Österreich über die höchste Expertenrate im europäischen Vergleich. Austrian-Standards-Präsident Walter Barfuß ergänzt: „Von Anfang an war für Österreich die internationale Vernetzung in der Standardisierung entscheidend. Wir waren Gründungsmitglied relevanter länderübergreifender Institutionen wie ISO und CEN. Durch diese internationale Ausrichtung konnten wir in den letzten 100 Jahren ein globales Netzwerk aufbauen und erreichen, dass österreichische Fachleute in mehr als 90 Prozent der europäischen und internationalen technischen Komitees mitarbeiten. Österreichs Einfluss auf dem europäischen Markt ist damit deutlich spürbar.“



Mit Standards durch die Krise

»Die Covid-19-Krise hat zuletzt gezeigt, welche wichtige Rolle Standards auch bei der Lösung krisenhafter Situationen spielen können.«

Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck



3



4

Rechnung tragen. Unser Ziel war es, zu unterschiedlichen Standards einen informativen, innovativen und ästhetischen Einblick anzubieten. Maßgebend waren dabei für uns die Begriffe Innovation, Sicherheit, Vertrauen und Diversität.“

BO

INFO-BOX

100 Jahre Austrian Standards – Zukunft gestalten

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr; Freitag von 08.00 Uhr bis 14.30 Uhr

Die Ausstellung ist bis Ende 2021 im „House of Standards“ in der Heinestraße 38 in 1020 Wien kostenlos zu besichtigen. Anmeldung für Gruppen ist erforderlich: Kontakt: 100jahre@austrian-standards.at
www.100jahreaustrianstandards.at

Zukunftsthemen und gesellschaftliche Relevanz

Im Rahmen von „100 Jahre Austrian Standards – Zukunft gestalten“ wird gezeigt, was Standards überhaupt sind, wo sie gefunden werden können, welche Rolle sie in unserer Gesellschaft spielen und wie sie sich über die letzten 100 Jahre entwickelt haben. Die mit Ars Electronica und „Come in“ gestaltete Aus-

stellung präsentiert in zahlreichen interaktiven Installationen die Geschichte der Standardisierung, bietet Einblicke in ausgewählte Standards und zeigt Zukunftsthemen auf.

Michael Mondria, Managing Director bei Ars Electronica: „Die Standardisierung hat viele verschiedene Dimensionen und ist geprägt von Diversität. Wir wollten dieser Vielfalt mit der Ausstellung

VIRTUELL, INTERAKTIV, TEMPOREICH

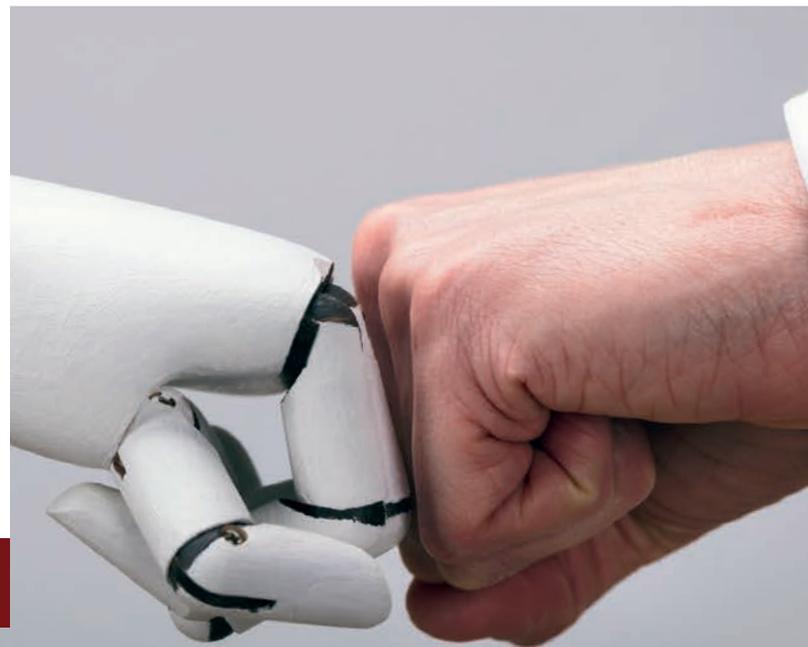
AUSTRIAN
STANDARDS 

4. IOT-FACHKONGRESS 2020 MIT STANDARDS IN DIE ZUKUNFT 4. NOVEMBER 2020, 9:00 – 14:00 UHR

Seien Sie mit dabei, es lohnt sich:

- **Themenhighlights:** von Security by Design, Artificial Intelligence, über Contact Tracing bis Industrial IoT
- **Best-Practice u.a. von:** AIT Austrian Institute of Technology, Fraunhofer Austria, Plattform Industrie 4.0, Thales Austria, Wiener Stadtwerke
- **Keynote von Prof. Hilda Tellioğlu** (TU Wien) zum User-Centered Design

Melden Sie sich jetzt an!



Weitere Details und Anmeldung:
www.austrian-standards.at/iot



Städte erfüllen die Erwartungen ihrer Bewohner im digitalen Zeitalter nicht vollständig. Für viele Bürger ist es demnach eine Option, in eine digital fortschrittlichere Stadt abzuwandern.

Die „Smart City“ als Wahlheimat.

Insgesamt sehen Bürger in einer Smart City und den entsprechenden Maßnahmen Vorteile: Mehr als die Hälfte halten Smart Cities für nachhaltig und meinen, dass deren städtische Leistungen eine höhere Qualität besitzen. Ein Drittel ist bereit, für Mehrwerte im urbanen Raum auch mehr zu bezahlen. Zugleich nennen städtische Führungskräfte Fragen zur Finanzierung und Datennutzung als gravierende Hemmnisse bei der Einführung neuer digitaler Leistungen. Nur jeder zehnte von ihnen attestiert seiner Stadt bei der Umsetzung eines Smart-City-Konzeptes ein fortgeschrittenes Stadium. Knapp ein Viertel weltweit hat überhaupt erst mit der Einführung von Smart-City-Maßnahmen begonnen. Zu diesen Ergebnissen kommt die aktuelle Studie „Street Smart: Putting the Citizen at the Center of Smart City Initiatives“, für die 10.000 Bürger und über 300 städtische Beamte in zehn Ländern befragt wurden.

Hemmnisse auf dem Weg zur intelligenten Stadt

Die Finanzierung stellt laut 70 Prozent der Führungskräfte städtischer Verwaltungen eine Herausforderung dar. Für 68 Prozent ist es schwierig, die nötigen digitalen Plattformen für Smart-City-Initiativen auszubauen oder Zugang zu ihnen zu erhalten. Hinzu kommt auch noch, dass 63 Prozent der Bürger den Schutz persönlicher Daten höher gewichten als verbesserte städtische Leistungen. 54 Prozent von ihnen meinen außerdem noch, dass die großen Technologiekonzerne im Vergleich bessere Services als die aktuell verfügbaren zu bieten haben.

Städter legen zunehmend Wert auf Nachhaltigkeit

Für die urbane Gesellschaft gewinnt Nachhaltigkeit an Bedeutung: 42 Prozent der Bürger nennen die aus der Umweltverschmutzung entstehenden Herausforderungen als ein wesentliches Prob-

lem, 36 Prozent die geringe Anzahl an Nachhaltigkeitsinitiativen. Unter den städtischen Beamten erkennen 42 Prozent einen Mangel an Nachhaltigkeitsmaßnahmen innerhalb der letzten drei Jahre. Wenn die Einführung digitaler Technologien ausbleibt, fürchten 41 Prozent von ihnen zudem, dass ihre Stadt in den nächsten fünf bis zehn Jahren weniger nachhaltig sein wird.

Smart-City-Anwendungen steigern Resilienz

68 Prozent der städtischen Beamten geben an, dass Apps beim Management der Corona-Krise geholfen haben, indem sie beispielsweise Bürger mit Gesundheitseinrichtungen verbinden oder die Beobachtung von Patienten aus der Ferne ermöglichen. So nutzt etwa das Flughafenpersonal in Rom mit Augmented Reality und Thermo-Scannern ausgestattete Helme, um mehrere Passagiere gleichzeitig zu überprüfen und den Sicherheitsabstand einzuhalten. **BO**



Weil immo
alles passen muss.

Finde dein perfektes Zuhause auf [immowelt.at](https://www.immowelt.at) |



immo erst zu [immowelt.at](https://www.immowelt.at)

In neun europäischen Top-Metropolen fehlen bis 2030 rund 1,2 Millionen Wohnungen – allein Wien braucht bis dahin etwa 110.000 zusätzliche Wohnungen, zeigt eine aktuelle Studie.

Europäische Ballungsräume boomen.

In Europas Top-Metropolen fehlen einer Studie zufolge bis zum Jahr 2030 rund 1,2 Mio. Wohnungen. Dabei ist die Lücke in London mit rund 355.000 Wohnungen absolut gesehen am größten. Auf den Plätzen zwei und drei folgen Warschau (rund 142.000 Wohnungen) und Paris (rund 129.000 Wohnungen). Österreichs Hauptstadt Wien kommt nach den Berechnungen von DIW Econ, einer Tochter des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), auf eine Angebotslücke von 110.000 Wohnungen – das heißt, die Stadt braucht bis 2030 nochmals rund zehn Prozent mehr Wohnungen, als sie bisher hat. Im Schnitt sind dies rund 10.000 neue Wohnungen pro Jahr. Das Forschungsinstitut hatte im Auftrag des Bauträgers Wiener Komfortwohnungen für insgesamt neun europäische Metropolen – darunter auch Berlin, Amsterdam, Budapest, Kopenhagen und Zürich – untersucht, wie viele Wohnungen in den kommenden zehn Jahren fertiggestellt werden müssen, um die erwartete Nachfrage zu decken. Dabei flossen die erwartete Bevölkerungsentwicklung, aber auch er-



wartete Wohnungsabgänge und fluktuationsbedingte Leerstandsquoten in die Berechnungen ein.

Die Motivation hinter der Studie war es, in europäischer Perspektive belastbare Erkenntnisse zur Entwicklung der Wohnungsnachfrage in den Haupt- und Großstädten und dem daraus resultierenden politischen und wirtschaftlichen Handlungsbedarf zu gewinnen. „Der Megatrend der Urbanisierung ist ein paneuropäisches Phänomen, dem sich

alle Metropolen stellen müssen“, sagt Alexander Finster, Geschäftsführer der Wiener Komfortwohnungen. „Es braucht große, gemeinsame Pläne von Politik, Gesellschaft und Investoren, um dem Bedarf an Wohnraum gerecht zu werden.“

Zuwanderung treibt Nachfrage nach Wohnungen

Die teils eklatanten Angebotslücken bis 2030, die die DIW Econ ermittelt hat, führt Studienautor Konstantin Kholodilin vor allem auf das anhaltende Bevölkerungswachstum in den meisten Hauptstädten zurück. Deren Arbeitsmarktchancen, Bildungsmöglichkeiten, Infrastruktur und Lebensqualität zögen insbesondere ausländische Bürger an. „Diese Entwicklung haben Politik und Städteplaner in der Vergangenheit häufig unterschätzt“, so Kholodilin. >>



Paneuropäisches Phänomen

»Der Megatrend der Urbanisierung ist ein paneuropäisches Phänomen, dem sich alle Metropolen stellen müssen. Es braucht große, gemeinsame Pläne von Politik, Gesellschaft und Investoren, um dem Bedarf an Wohnraum gerecht zu werden.«

Alexander Finster, Geschäftsführer Wiener Komfortwohnungen

100%

flexibel.

In guten wie
in Krisenzeiten.

Flexible
Bürolösungen
für jeden
Bedarf!

Machen Sie sich keine Sorgen: Ob Sie Ihre Bürofläche kurzfristig aufstocken möchten, variable Mietzeiten schon ab 1 Monat bevorzugen oder eine monatliche Kündbarkeit in Betracht ziehen: **myhive** am Wienerberg ist für jeden Bedarf Ihr verlässlicher Partner.

amwienerberg.com

Wien , Bratislava , Warschau , Budapest , Prag , Bukarest , Düsseldorf



myhive

AM WIENERBERG

» Ein Beispiel dafür sei Berlin. „Nach einer intensiven Bautätigkeit bis Mitte der 90er-Jahre passierte erst einmal nicht viel, weil man davon ausging, dass die Bevölkerung eher schrumpft als wächst.“ In den europäischen Großstädten sei teilweise erst spät die Erkenntnis gereift, dass der Wohnungsbestand nicht mehr den Bedürfnissen der Menschen entspreche. „Das Wohnungsangebot kann



sich aber nur mit Verzögerung an die Nachfrage anpassen – wegen der knapper werdenden Bauflächen, aber auch langwieriger Genehmigungsprozesse und fehlender Arbeitskräfte für den Bau“, so Kholodilin. Speziell in Österreichs Hauptstadt treffe die steigende Wohnungsnach-



Zeitverzögerte Anpassung

»Das Wohnungsangebot kann sich nur mit Verzögerung an die Nachfrage anpassen – wegen der knapper werdenden Bauflächen, aber auch langwieriger Genehmigungsprozesse und fehlender Arbeitskräfte für den Bau.«

Konstantin Kholodilin, Studienautor DIW Econ



Der Wohnungsbedarf in Wien wird ohne private Investoren nicht gedeckt werden können.

frage auf einen stark regulierten Wohnungsmarkt mit einem hohen Anteil an kommunalem Wohnungsbau. „Die Stadt Wien hat Schwierigkeiten, mit dieser Entwicklung mitzuhalten – ohne den Beitrag privater Investoren kann sie den steigenden Wohnungsbedarf nicht befriedigen“, sagt der DIW-Econ-Experte.

Kernstädte am Limit – Subzentren entstehen

Diese Einschätzung teilt Wiener-Komfortwohnungen-Chef Finster. „Wir beobachten seit Jahren, dass in der Kernstadt wohnungsbautechnisch fast nichts mehr geht“, sagt er. Auf der Suche nach mehr Raum und bezahlbaren Wohnungen, aber auch nach Erholung vom Großstadtrubel zöge es die Menschen ins Grüne – ins gut angebundene Umland Wiens. Sein Unternehmen realisiert derzeit ein großes Neubauprojekt nördlich der österreichischen Hauptstadt, 15 Minuten von der Wiener Innenstadt ent-

fernt. Auch die DIW-Forscher gehen davon aus, dass die Wohnungskapazitäten in den Kernstädten am Limit sind – wobei der Trend wegen der steigenden Anzahl an Single-Haushalten zu kleineren Wohnungen geht. Schon jetzt werde in den Innenstädten Infrastruktur wie Post- oder Bankfilialen abgebaut, weil dort hauptsächlich gearbeitet und immer weniger gewohnt werde. Studienautor Kholodilin erwartet, dass als Antwort auf die steigende Wohnungsnachfrage stattdessen künftig verstärkt suburbane Zentren mit guter Anbindung an die Metropolen entstehen müssen – und werden: „Die monozentrale Stadt ist eine Stadt der Vergangenheit“. **VM**

INFO-BOX

Über Wiener Komfortwohnungen

Der Bauträger Wiener Komfortwohnungen GmbH hat sich auf die Entwicklung und Realisierung hochwertiger Wohnimmobilien in der Metropolregion Wien spezialisiert und greift hier auf die jahrzehntelange Erfahrung seines Teams zurück. Die Projekte der Wiener Komfortwohnungen reichen vom klassischen Wohnbau im gehobenen Segment über komfortfertige Serviced Apartments bis hin zu betreutem Wohnen. Mehr Informationen unter www.wienerkomfortwohnungen.at.

FASSADENBEGRÜNUNG ALS NACHHALTIGE INVESTITION

Fassadenbegrünungen können Immobilien energetisch optimieren und umliegende Hitzeinseln reduzieren. Facilitycomfort unterstützt Sie bei der Planung, der Umsetzung und der laufenden Betreuung.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind nicht nur Schlagwörter der heutigen Zeit, sondern ein wesentlicher Bestandteil, wenn es um die Konzeption sowie Nutzung von Immobilien geht. Dabei steht nicht nur der technische Aspekt im Vordergrund, sondern auch die Möglichkeit der Nutzung von Fassaden, zum Beispiel durch Fassadenbegrünung.

Kampf gegen klimawandelbedingte Hitze in Städten

Der Trend zur Fassadenbegrünung wird im urbanen Raum immer sichtbarer. Nicht nur Neubauten, sondern auch Bestandsimmobilien bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten für die Begrünung von Außenwänden. Neben der ansprechenden Optik trägt eine Fassadenbegrünung außerdem zu einer positiven

CO₂-Bilanz bei. Im Kampf gegen die klimawandelbedingte Hitze in Städten setzt man immer mehr auf eine kühlende Begrünung. Bei der hohen Anzahl von Gebäuden und der dichten Besiedelung bieten sich Fassaden als ideale Nutzflächen an. Neben dem kühlenden Effekt helfen begrünte Außenwände, Feinstaub zu binden und Lärm zu reduzieren.

Schnell und einfach umsetzbar

Eine Fassadenbegrünung ist schnell und effizient umsetzbar. Durch die Auswahl von schnell wachsenden Pflanzen ist eine großflächige Begrünung innerhalb kurzer Zeit möglich. Ein kompetenter Partner ist bei der Projektumsetzung ein wichtiger Faktor, welcher Zeit und Geld erspart. Darüber hinaus



90 Pflanzen begrünen das Wiener-Netze-Schaltanlagen-Gebäude des Umspannwerks Kandlerstraße.

sollten die Pflege und Instandhaltung im Vorfeld genau geplant werden, damit das Grün lange bleibt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

FACILITYCOMFORT Energie- und Gebäudemanagement GmbH

Geschäftsbereichsleiter Thomas Rausch steht bei Fragen rund um das Thema Fassadenbegrünung zur Verfügung.
Thomas.Rausch@facilitycomfort.at
www.facilitycomfort.at

Wir.Sind.FM. Unser Team für Ihre Immobilie.

Mit unserer großen Bandbreite an Leistungen, jahrelanger Erfahrung und unserem qualifizierten Team sind wir die Ansprechpartner im Facility Management für Immobilien aller Art.

Jetzt Termin vereinbaren unter:
facilitycomfort.at



Die Maklerprovision ist ein heiß diskutiertes Thema in Österreich. Künftig soll sie vom Auftraggeber bezahlt werden, doch was bedeutet die Einführung des Bestellerprinzips für die Branche?

Aufruhr in der Immobilienbranche.

Immobiliensuche 2020: Wer heutzutage eine Immobilie mieten will, muss häufig eine Maklerprovision von zwei Monatsmieten einkalkulieren. Anders als in Österreich herrscht in Län-

dern wie Deutschland oder den Niederlanden das Bestellerprinzip. Hier wird der Makler vom sogenannten Besteller, vorwiegend dem Vermieter, bezahlt. Die Politik ist sich einig – eine Änderung der Maklerprovision soll auch am heimischen Markt kommen. Diese Pläne sorgen immer wieder für Debatten und stoßen in der Immobilienbranche auf wenig Gegenliebe. Die vermeintlichen

Gründe dafür sowie die Folgen einer Kostenverschiebung auf die Branche, erklären die Gründer und Geschäftsführer der Immobilienplattform FindMyHome.at, Bernd Gabel-Hlawka und Benedikt Gabriel.

Gefahr von Transparenzverlust und Preissteigerungen

Ein heiß diskutiertes Thema in der Wohnbranche sowie Politik: Die Maklerprovision soll sich ändern und die Mieter entlastet werden. Die Immobilienbranche steht der Debatte hingegen kritisch gegenüber und weiß, dass dies nicht unbedingt einen Nutzen für den Mieter bringen wird. Denn: Mit der Einführung des Bestellerprinzips besteht die Gefahr einer einseitigen Interessens-



Einseitige Interessensvertretung?

»Bei Inkrafttreten dieser Änderung würde der Makler nur noch im Sinne des Auftraggebers arbeiten – sprich des Vermieters.«

Bernd Gabel-Hlawka, Geschäftsführer FindMyHome.at



3

schließlich ist Bauen und Wohnen einer der führenden Wirtschaftsmotoren des Landes.“

Qualitätsverlust bei der Immobiliensuche

Vor einem großen Fragezeichen stehen in dieser Debatte vor allem die Immobilienanbieter, allen voran die Makler. Die ins Spiel gebrachte Verschiebung der Provisionskosten wirft die Frage auf, welchen Mehrwert ein Immobilienanbieter hat. Soll ich als Vermieter einen Makler engagieren? Ist es in Zeiten von Internet, Social Media und Co. überhaupt notwendig? Und werden Qualität und Transparenz in Zukunft noch ein größeres Kriterium werden? „Wenn der Besteller zukünftig zahlen muss, werden viele Eigentümer auf einen Makler verzichten. Ein Großteil der Vermieter unterschätzt jedoch den Zeitaufwand im Falle einer privaten Vermietung. Es bedarf in den meisten Fällen vieler Besichtigungstermine und Gespräche vor Ort, um eine erfolgreiche Vermietung durchzuführen. Ganz zu schweigen von den rechtlichen und haftungsthemenatischen Aspekten. Denn: Der Makler übernimmt eine detaillierte Prüfung der Immobilie und haftet damit auch. Daher sind gerade in unserem digitalen Zeitalter professionelle Anbieter von enormer Wichtigkeit. Private Angebote auf Social Media und ähnlichen Plattformen sind mit Vorsicht zu genießen. Die Qualität sowie Transparenz bei der Immobiliensuche werden dadurch erheblich leiden“, analysiert FindMyHome.at-Gründer Benedikt Gabriel.

VM

vertretung. „Die aktuelle Gesetzeslage im Falle einer Doppelmaklertätigkeit sieht vor, dass der Makler die Interessen beider Seiten schützt und sich an maßgebliche Hinweispflichten halten muss. Bei Inkrafttreten dieser Änderung würde der Makler hingegen nur noch im Sinne des Auftraggebers arbeiten – sprich des Vermieters“, erklärt FindMyHome.at-Gründer und -Geschäftsführer Bernd Gabel-Hlawa und ergänzt: „Zudem gäbe es einen Transparenzverlust des Immobilienangebots. Der Immobilienmarkt würde zu erheblichen Teilen wieder zu einem „Wer kennt wen?“- und „Wer zahlt mehr?“-Markt werden, wie man es beispielsweise bereits in Berlin beobachten kann. Im begehrten Mietenmarkt von

Ein- und Zweizimmerwohnungen führte dies erneut zu Preissteigerungen. Damit wird leistbares Wohnen heutzutage nahezu unmöglich.“

Wirtschaftliche Folgen durch eine Kostenverschiebung?

„Sollte es tatsächlich zu dieser Kostenverschiebung kommen, rechnen wir auch mit wirtschaftlichen Folgen“, betont Gabel-Hlawa. „Mit dem Bestellerprinzip besteht die Gefahr, dass KMU der Immobilienbranche zunehmend vom Markt verschwinden. Auch hier hat sich in Deutschland gezeigt, dass mit den neuen Regelungen viele klassische KMU-Makler, die den Fokus auf den ohnedies unrentableren Mietenmarkt gelegt haben, bereits aufgrund von Konkurs von der Bildfläche verschwunden sind. Dies schadet der Wirtschaft im Allgemeinen,

Achtung bei privater Vermietung

»Der Makler übernimmt eine detaillierte Prüfung der Immobilie und haftet damit auch. Daher sind gerade in unserem digitalen Zeitalter professionelle Anbieter von enormer Wichtigkeit.«

Benedikt Gabriel, Geschäftsführer FindMyHome.at



4



5

NEWS RUND UMS AUTO

PS sind im Trend

Der Trend unter Österreichs Autofahrern ist ganz klar zu erkennen: Sie kaufen immer stärkere Fahrzeuge. Aktuell liegt die PS-Stärke bei durchschnittlich 120 PS. Im Jahr 2010 lag der österreichweite Schnitt noch bei knapp 100 PS. Das entspricht einer Steigerung von 20 Prozent in den vergangenen zehn Jahren. Das zeigen die Daten der Wiener Städtischen Versicherung. „Ein Blick auf die Bundeslandkarte zeigt es deutlich: Wien und Vorarlberg sind die PS-Hochburgen in Österreich“, führt Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung, aus. Wiener fahren mit durchschnittlich 129,0 PS die stärksten Autos in Österreich, dicht gefolgt von den Vorarlbergern mit 127,9 PS. Auf Platz drei liegen die Salzburger mit durchschnittlich 123,6 PS. Schlusslichter sind die Oberösterreicher und Kärntner, die durchschnittlich 114,0 PS bzw. 114,1 PS unter der Motorhaube haben. ■



Ferngesteuert Einparken

In engen Parklücken, in denen sich die Türen nicht vollständig öffnen lassen, erfordert das Ein- oder Aussteigen zuweilen fast akrobatische Fähigkeiten. Der neue Kia Sorento, der in Österreich im Oktober zuerst als Diesel eingeführt wird, bietet Abhilfe: Die vierte Generation des SUV ist der erste Kia in Europa, der ferngesteuert in enge Parklücken oder Garagen hinein- und wieder herausmanövriert werden kann. Das ermöglicht der „Remote Parkassistent“ (Remote Smart Parking Assist, RSPA), der für die Dieselsonversion angeboten wird. Die Fernbedienung, mit der der Fahrer den Sorento von außen steuert, ist in den Fahrzeugschlüssel, den Smart Key, integriert. Das Assistenzsystem kontrolliert Antrieb, Bremsen und Lenkung, während es zugleich mit den hinteren Ultraschallsensoren die rückwärtige Umgebung überwacht. ■



Neuer Caddy California mit ausziehbarer Küche, Panoramadach und mehr Raum. Allrounder für Alltag und Reise.



Bis in den letzten Winkel neu gedacht, neu entwickelt und neu designt – und dabei doch unverkennbar der Nachfolger des multifunktionalen Caddy Beach. Ein Crossover aus kompaktem Van und clever konzipiertem Camper. Sein neuer Name ist Programm: VW Caddy California. Er steht für innovative Detaillösungen, die den California als T3, T4, T5, T6 und T6.1 zum erfolgreichsten Reisemobil der Welt machten. 2019 transferierte Volkswagen Nutzfahrzeuge die California-Philosophie des „Multitools“ mit dem Grand California in die Klasse des großen Crafter. 2020 debütiert nun im Segment der kompakten Reisemobi-

le der neue Caddy California. Damit gibt es fortan drei California – eine Camperfamilie für jedes Budget, jede Reise und jedes Abenteuer. Der Caddy California basiert auf der neuen, fünften Caddy-Generation. Er ist damit das erste Reisemobil, das die konstruktiven Vorteile des Modularen Querbaukasten (MQB) nutzt: neueste Technologien und ein Plus an Raum. Auf den Markt kommen wird der 4.501 mm lange Caddy California noch 2020; eine Version mit verlängertem Radstand folgt 2021 (Länge: 4.853 mm). Der Fond überzeugt mit einer bis in den letzten Winkel durchdachten Camper-Ausstattung.

Fotos: Mandy Fontana/Pixabay, KIA, VW

Dazu gehört ein neues ausklappbares Bett. Die Konstruktion mit Tellerfedern und hochwertiger Matratze bietet den gleichen guten Schlafkomfort wie die Betten im T6.1 California und Grand California. Mit 1.980 x 1.070 mm ist das

Bett sehr groß. Zusammengefaltet verkürzt es sich auf ein Drittel und liegt kompakt über dem Kofferraum. Während beim Vorgänger die zweite Sitzreihe Teil der Bettkonstruktion war, ist dies nun nicht mehr der Fall. Die Sitze der zweiten Reihe können deshalb vor der Reise mit wenigen Handgriffen ausgebaut werden. Damit steht im Caddy California auch in diesem Bereich deutlich mehr Stauraum zur Verfügung.

Neues Zeltsystem macht den Caddy California zum Familien-Camper

Weiteres Novum: ein neues, modulares Zeltsystem, das mit dem Caddy California verbunden wird. Es ist eine auch ohne den Caddy separat nutzbare, da freistehende Zeltanlage. Auf Wunsch kann das Zelt um eine zusätzliche Schlafkabine erweitert werden. Sie vergrößert den Wohnraum derart, dass eine Familie samt Campingausrüstung ausreichend Raum auf dem Stellplatz hat. Zwei Personen schlafen in diesem Fall im Caddy California, zwei im neuen Zelt. Dank „Luftgestänge“ ist es zügig und denkbar einfach aufgebaut. Große Fensterflächen – die sich auch komplett öffnen lassen – sorgen tagsüber für sehr viel Helligkeit.

Nachhaltige Motoren und optionaler Allradantrieb

Besonders nachhaltig sind die neuen Turbodieselmotoren (TDI) des Caddy

California. Dank eines doppelten SCR-Katalysators und einer damit realisierten doppelten AdBlue-Einspritzung – dem sogenannten Twindosing – werden die Stickoxid-Emissionen (NO_x) im Vergleich zum Vorgänger signifikant reduziert. Zur Markteinführung wird es die TDI-Motoren in zwei Leistungsstufen mit 55 kW (75 PS) und 90 kW (122 PS) geben. Die Effizienz der TDI-Motoren wird durch das neue Exterieur-Design des Caddy California weiter verbessert. Hintergrund: Der cw-Wert (Vorgänger: 0,33) konnte auf 0,30 gesenkt werden – Benchmark in dieser Fahrzeuggattung. Wichtig für alle, die auch abseits asphaltierter Pfade campen möchten: Wie schon den Caddy Beach, so wird es auch den Caddy California alternativ zum serienmäßigen Frontantrieb wieder mit Allradantrieb (4MOTION) geben.

Volkswagen präsentiert den neuen Caddy California seit 4. September erstmals im Rahmen eines virtuellen Messestandes für Reisemobile. Unter http://bit.ly/start_virtueller-reisemobil-messestand haben die Onlinebesucher noch bis in den Herbst hinein die Möglichkeit, nicht nur das neue Modell per interaktivem Messerundgang kennenzulernen, sondern ebenso die Baureihen California 6.1 und Grand California. Beratend zur Seite steht den Besuchern in der digitalen Welt auf Wunsch ein realer Experte. **VM**



VW CADDY CALIFORNIA IM DETAIL

Alles dabei

Im Caddy California ist alles dabei für einen herbstlichen Abenteuer Ausflug an den See oder in die Berge.



Clever verpackt

Clever im Heck verstaut sind die leichten Campingstühle sowie der Campingtisch aus den California Modellen.



Wohl genährt

Die Miniküche besteht aus einem einflamigen Gaskocher sowie Ablagen und Stauräumen für Geschirr und Vorräte.



Gut gebettet

Der Caddy California bietet perfekten Schlafkomfort dank Tellerfedern und einer hochwertigen Matratze.



Fotos: VW



ARTIVIVE

Marktplatz für digitale Kunst und kreative Dienstleistungen

Das Wiener Start-up Artivive bereichert seit 2017 mit seinem innovativen Augmented-Reality-Tool die Kunstwelt. Institutionen wie die Wiener Albertina, das Belvedere Wien und zuletzt auch die Österreich Werbung und das MuseumsQuartier Wien setzen auf die Technologie. Nun erweitert Artivive sein Angebot mit der Entwicklung eines Marktplatzes für digitale Kunst und kreative Dienstleistungen. Dafür konnte sich das Unternehmen ein sechsstelliges Investment sichern. Artivive reagiert mit seinem Angebot auf den steigenden Bedarf an digitalen Lösungen im Kunst- und Kulturbereich. Erste Schritte für den Marktplatz wurden bereits in den letzten Monaten gesetzt, das Investment ermöglicht die Weiterentwicklung. ■

MEDAIA

SkinScreener im Kampf gegen Hautkrebs

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch einmal in seinem Leben eine bösartige Hauterkrankung erleidet, liegt bei über 20 %. Eine Früherkennung beeinflusst die Heilungschancen maßgeblich. Hier setzt das Start-up medaia mit seiner App „SkinScreener“ an. „Mit unserer App, die in der EU als Medizinprodukt zugelassen ist,



erhält der/die NutzerIn ein rasches und kostengünstiges Tool, um das Risiko von Hautveränderungen zu beurteilen“, so Mitgründer und Dermatologe Michael Tripolt. Dabei bewertet eine eigens entwickelte künstliche Intelligenz das Risiko für eine

krankhafte Veränderung der Haut. Die betroffene Stelle wird mit der Handykamera fotografiert und die App zeigt mittels eines Ampelsystems die Risikogruppe an. ■

Start-up Gründer mit 81? Der burgenländische Winzer Jost Höppler beweist: Es ist nie zu spät für neue Ideen.



Bereits vor 40 Jahren erbt Jost Höppler einen kleinen Weingarten von seiner Mutter am prestigeträchtigen Nussberg mit Blick über Wien. Der Weingarten war jedoch zu klein, um ihn vom burgenländischen Weingut aus zu bewirtschaften, aber auch viel zu wertvoll, um diesen für einfache Heurigenweine zu verpachten. Es sollte bis letztes Jahr dauern, ehe Höppler seine bereits lange durchdachte Lösung realisieren und die perfekte Nutzung des Schmuckstücks endlich in die Tat umsetzen konnte. Ausgestattet mit jahrzehntelanger Erfahrung, einem vollkommen ungeeigneten Fahrzeug, das weder zum Transport von Weingartenutensilien noch zum Befahren von steilen Weingärten konzipiert ist, und einem Rasenmäher machte er sich ans Werk, tonnenweise Kompost im Kofferraum seiner Limousine den Nussberg hinauf zu transportieren.

Selbst ist die Familie

Ziel war es, mit der Transformation des familieneigenen Nussbergs den besten Wein zu schaffen, den die Natur ihn machen lässt. Mit der Hilfe seiner Brüder,

Schwestern, Cousins und Enkelkinder erhielt jeder Weinstock die Aufmerksamkeit und Fürsorge, die er benötigte. Unkraut wurde manuell bekämpft und manch Rebstock ersetzt. Geschnitten, gestutzt, bewässert und Kompost verteilt – alles reine Handarbeit. Kein Weingartenteam zum Delegieren, keine Spezialmaschinen, die ihn unterstützt hätten. Jost fühlte sich auf Wolke 7 und der Weingarten dankte es ihm. Gärung und Füllung fanden im Anschluss in der Höppler Kellerei in Breitenbrunn statt. Das einzigartige Etikettendesign stammte von Dorli Höppler, die bereits seit 50 Jahren an Josts Seite steht. Sie hatte schon das originale Höppler-Etikett entworfen und nun das stimmungsvolle WiraWäxt-Design mit dem Stephansdom und Riesenrad im Hintergrund. Damit war das einzigartige Weinprodukt fertiggestellt.

Der WiraWäxt als „Wiener Gemischter Satz“

Der Weißwein folgt der Tradition der Sorte „Wiener Gemischter Satz“ und besteht aus Sauvignon Blanc, Pinot Blanc

Fotos: Albertina (1), SFG (2), Höppler GmbH (3+4)

und Welschriesling. Die unterschiedlichen Sorten wachsen bei südlicher Hangausrichtung mit Blick über Wien und der Donau zu Füßen so heran, wie es ihnen gefällt. Das erklärt auch den liebevollen Namen WiraWäxt, was in Wie-

nicht mehr zur Verwendung. „Es ist ein unglaubliches Vergnügen, einem ungeschliffenen Diamanten zu seiner Brillanz ausschließlich mit den eigenen Händen und viel harter Arbeit zu verhelfen“, freut sich Jost Höppler über sein gelungenes



ner Mundart „wie er wächst“ bedeutet. Die Weinmarke selbst blickt bereits auf eine lange Tradition zurück. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde WiraWäxt von der Familie Höppler erschaffen und 1932 von Jost Höplers Großvater rechtlich geschützt. Nach dessen Tod 1943 kam die drittälteste Weinmarke Österreichs

Was lange währt ...

»Es ist ein unglaubliches Vergnügen, einem ungeschliffenen Diamanten zu seiner Brillanz ausschließlich mit den eigenen Händen und viel harter Arbeit zu verhelfen.«

Jost Höppler

Werk. „Über das Ergebnis meines ersten Jahrgangs WiraWäxt bin ich überaus erfreut. Auf den Spuren der traditionellen Produktionsweise erschaffe ich den bestmöglichen Wiener Gemischten Satz, den mich die Natur erzeugen lässt. Den Preis habe ich sehr attraktiv angesetzt, um das Stückchen Wien für alle Interessierten leistbar zu machen. Es ist ein kleiner Weingarten. Wenn der Wein ausverkauft ist, dann ist er halt aus. Ich werde auch nächstes Jahr hier sein, um einen neuen zu machen!“

BO

WiraWäxt 2019: 8 Euro/Flasche bei Höppler bestellbar
office@hoepler.at

SCHUBU

Sechsstelliges Investment für Wiener Edu-Start-up

Die Gründer von SchuBu Systems haben eine intuitive Onlineplattform für Lehrer und Schüler entwickelt. Wenige Monate nach dem Start konnte das Wiener Start-up mit dem Prototypen der SchuBu-Plattform bereits ein Investment des Business Angels und Investors Editors' Choice GmbH im Umfang von bis zu 500.000 Euro erzielen. Mithilfe des Covid-19-Start-up-Hilfsfonds der Austria Wirtschaftsservice – AWS wurde die Investition verdoppelt. Gemeinsam mit einer Förderung der Wirtschaftsagentur Wien im Rahmen der Initiative „creative_project 2001“ in der Höhe von 148.000 Euro ist nun die Grundlage für die Entwicklung des lehrplan-konformen digitalen Bildungsangebots für den Einsatz im Klassenzimmer und zu Hause gesichert.



Fotos: SchuBu (5), Madeleine Gabl (6), Playbrush (7)



CORALDO

Hotelslipper, plastikfrei und abbaubar

Nachhaltiges, faires und ökologisches Handeln wird in der Tourismusbranche in den nächsten Jahren eine immer wichtigere Rolle spielen, wenn es darum geht, aus dem Mitbewerberfeld hervorstechen. Das Tiroler Start-up CORALDO erkannte den Trend und produziert plastikfreie, zu 100 % kompostierbare und damit ethisch und ökologisch unbedenkliche Hotelslipper – und verzichtet dabei nicht auf Qualität und ansprechendes Design. Die schlichten und komfortablen Slipper, erhältlich auch für den Wellness- und Nassbereich, sind hochwertig verarbeitet und fügen sich dank ihrem klassischen Design in jede Hotelumgebung perfekt ein. Zudem sind die Produkte stylish verpackt – natürlich in Papier, Bio-Karton oder Säckchen aus Maisstärke.

PLAYBRUSH

Absatzplus trotz Krise

Die Pandemie trifft kleine Unternehmen und Start-ups oft besonders hart. Doch nicht so beim österreichischen Oral-Care-Unternehmen Playbrush. Dank dem Switch der Produktion aus China in die Schweiz und digitalem Mindset zeigen sich die Wiener auch in der Krise erfolgreich – das junge Unternehmen freut sich sogar über ein Absatzplus in Italien. „Hohe Produktionskosten in Europa sind ein Trugschluss. Durch die Automatisierung vieler Produktionsschritte ist ein Kostenunterschied zwischen Standorten in Asien und Europa kaum spürbar. Dass wir Arbeits- und Ausbildungsplätze im Technologiesektor in Europa schaffen, freut auch unsere Investoren“, erklärt Playbrush-Gründer Paul Varga.





KOOPERATION

Grüner, regionaler Bio-Treibstoff

Verflüssigtes Biogas (Bio-LNG) gilt als umweltfreundliche Alternative im Schwerverkehr. Mit dem Abschluss eines Kooperationsvertrages zwischen Hitachi Zosen Inova AG (HZI) und RAG Austria AG (RAG) soll die bestehende Gasverflüssigungstechnologie ULTC (Ultra Low Temperature Conditioning) gemeinsam weiterentwickelt werden. Ziel der Zusammenarbeit ist es, Biogas vor Ort in dezentralen, kleinskalierten Anlagen auf Basis der ULTC-Technologie zu verflüssigen und es so für den Schwerverkehr als Bio-LNG nutzbar zu machen. Seit 2017 stellt die RAG auf Basis der ULTC-Technologie den umweltfreundlichen, schadstoffarmen Treibstoff LNG aus österreichischem Erdgas her und vermarktet diesen über zwei Tankstellen in Oberösterreich und der Steiermark. ■

HANDEL

Semperit-Schutzhandschuh: Professionelle Sicherheit nun auch für Privathaushalte

Die Handschuhfertigung im österreichischen Semperit-Werk Wimpassing ist die einzige Produktionsstätte für Operationshandschuhe in Europa. Von dem starken Qualitätsfokus, der erforderlich ist, um den hohen Anforderungen im Medizinbereich gerecht zu werden, sollen künftig auch die heimischen Haushalte profitieren. Der Semperit-Schutzhandschuh wird aus einem nachwachsenden Rohstoff produziert; das Handschuhmaterial ist resistent gegen Bakterien, Pilze und Viren, einschließlich SARS-CoV-2, Hepatitis B&C und HIV.

Seit September 2020 ist der Semperit-Schutzhandschuh in Haushaltsgrößen für Endverbraucher beim österreichischen Drogeriefachhändler BIPA verfügbar. ■

Marktplatz SECONTRADE als bedeutender Baustein des europäischen Green Deals.

Der Kreis schließt sich ...



Der europäische Green Deal zielt auf eine grundlegende Veränderung des Produktions- und Konsumverhaltens ab und möchte damit Europa sauberer, nachhaltiger agierend und wettbewerbsfähiger machen. Das bedeutet auch grundlegende Veränderungen für die Entsorgungswirtschaft, die kreativ und innovativ gelöst werden müssen. Der im Frühjahr diesen Jahres veröffentlichte Aktionsplan strebt an, die Abhängigkeit Europas von Primärrohstoffen zu verringern. Außerdem soll ein gut funktionierender Binnenmarkt für hochwertige Sekundärrohstoffe geschaffen werden. „Natürliche Ressourcen sind nicht unendlich verfügbar bzw. weltweit ungleichmäßig verteilt. Daher ist Europa von Rohstoffimporten abhängig. Allerdings verfügen wir über eine Vielzahl an Sekundärrohstoffen, die u. a. aus alten Elektrogeräten und Batterien gewonnen werden. Und genau das ist unsere Chance“, sagt Brigitte Reich, Geschäftsführerin von SECONTRADE,

einem Unternehmen, das sich bereits vor Jahren der Kreislaufwirtschaft verschrieben hat. „Durch ständig verbesserte Recyclingtechnologien werden immer mehr und vor allem auch qualitativ hochwertige Sekundärrohstoffe gewonnen. Wichtig ist, dass diese dann auch dort ankommen, wo sie bei der Herstellung von neuen Produkten wiederverwendet werden können.“ Denn auch das sieht der europäische Green Deal vor – der Anteil an Rezyklaten in neuen Produkten (z. B. Elektrogeräte, Batterien, Baustoffe etc.) soll durch verbindliche Vorgaben und mithilfe von Qualitätsstandards erhöht werden. Damit soll die Marktnachfrage nach Sekundärrohstoffen noch gesteigert und die aktuell noch vorherrschende Kreislaufücke geschlossen werden.

SECONTRADE zeigt, wie Kreislaufwirtschaft funktioniert

Hier leistet SECONTRADE einen wichtigen Beitrag. Die österreichische Online-



2



Digitale, krisensichere Ergänzung

»Mit dem Onlinemarktplatz haben wir eine digitale, krisensichere Ergänzung zu herkömmlichen Vermarktungsmethoden und -instrumenten von Sekundärrohstoffen geschaffen.«

Brigitte Reich, Geschäftsführerin SECONTRADE

handelsplattform für Sekundärrohstoffe wurde 2018 gegründet und bietet Rohstoffhändlern und der verarbeitenden Industrie wertvolle Sekundärrohstoffe an, die von Recyclingbetrieben z. B. aus Altgeräten, Altmetallen und Kunststoffabfällen gewonnen werden. Brigitte Reich, die im Sommer 2020 die alleinige Geschäftsführung von SECONTRADE, einem Tochterunternehmen der UFH Holding, übernommen hat, betont: „Mit dem Onlinemarktplatz haben wir eine digitale, krisensichere Ergänzung zu herkömmlichen Vermarktungsmethoden und -instrumenten von Sekundärrohstoffen geschaffen. Gerade in den vergangenen Wochen und Monaten waren digitale Lösungen in allen Branchen und Geschäftsbereichen gefragt denn je, weil sie jederzeit und überall verfügbar sind. Auch wir konnten auf unserer Plattform vermehrte Zugriffe

und Registrierungen, v. a. aus den nord-europäischen Ländern, beobachten, was uns natürlich sehr freut!“ Bisher wurden über 23.000 Tonnen Sekundärrohstoffe über die Plattform angeboten. Die User von SECONTRADE, die v. a. aus Österreich, Deutschland, Italien und den skandinavischen Ländern kommen, schätzen besonders die Transparenz und Sicherheit des Marktplatzes sowie die Tatsache, dass über die nationalen Grenzen hinweg Sekundärrohstoffe gekauft und verkauft werden können. „Gerade aufgrund der stetig steigenden Nachfrage sind wir bemüht, das Vertrauen in Sekundärrohstoffe zu erhöhen, und sehen das Bestreben der Europäischen Kommission, europäische Qualitätsstandards für Sekundärrohstoffe und ein EU-weites Recyclinglabel zu entwickeln, sehr positiv“, meint die Umwelt- und Abfallrechtsexpertin. **BO**

STATEMENT

Harald Hlafka, Geschäftsführer der hl-trading gmbh, über gelebte Servicekultur

„Seit 30 Jahren stellen wir bei hl-trading den Kunden und seine individuellen Bedürfnisse in den Mittelpunkt unseres täglichen Handelns. Integrität, Kompetenz und Zuverlässigkeit bestimmen hierbei unser Selbstverständnis. Der hohe Qualitätsanspruch unserer Lieferpartner und jahrzehntelang gesammelte Erfahrung sind unverzichtbare Bestandteile unserer täglichen Arbeit. Mit dem Gütesiegel der Initiative „Leitbetrieb Österreich“ unterstreichen wir einmal mehr, dass das Thema Servicekultur in unserem Hause fest verankert und nicht nur eine hohle Phrase ist. Vom Erstkontakt bis After Sales: Als Partner mit Handschlagqualität unterstützen und beraten wir unsere Kunden vollumfänglich mit optimalen Produktlösungen und wickeln Servicedienstleistungen termingetreu und kosteneffizient ab. Die jahrzehntelange Loyalität unserer Kunden zeigt uns, dass wir uns als wertvoller Partner im Bereich der industriellen wie auch labortechnischen Mess- und Regeltechnik etabliert haben. Ganz getreu dem Firmenmotto: „Messen Sie, wir regeln das!“



EXPANSION

Austrotherm investiert 10 Mio. Euro in burgenländische Produktionsstandorte

Austrotherm, führender Anbieter im Bereich klimaschützender Wärmedämmung in Mittel- und Osteuropa, startet mit einer Investitionsoffensive: Insgesamt werden 10 Millionen Euro in zwei burgenländische Standorte investiert. Am Standort Purbach werden Fertigwaren-Lagerhallen mit einer Gesamtfläche von 3.600 m² sowie ein neues Lagerbüro mit Sozialräumlichkeiten errichtet. Das neue Gebäude ist in ein ganzheitliches Werksverkehrskonzept eingebunden, das von Logistik-Experten des Fraunhofer Instituts entwickelt wurde. In Pinkafeld laufen indes die Vorbereitungen für die Errichtung eines neuen Bürogebäudes, das veranschaulichen soll, wie nachhaltiges Bauen für Bürogebäude in Zukunft umgesetzt werden sollte. ■

LOGISTIK

Riesiges Hafentor sichert Hafen Albern vor Hochwasser

Der Hafen Albern ist neben dem Hafen Freudenau und dem Ölhafen Lobau die dritte große Hafeneinrichtung in Wien. Er zählt zu den wichtigsten Standorten für den Getreideumschlag im Osten Österreichs. Nach dem Vorbild des Hafens Freudenau erhält nun auch der Hafen Albern ein modernes Hochwasserschutztor. Dadurch wird der Getreide- und Baustoffhafen hochwassersicher gemacht und für die Zukunft gerüstet. In den kommenden Monaten werden daher Dämme ertüchtigt, Spundwände geschlagen und die Fundamente für das riesige neue Hafentor in Albern gesetzt. Szenarien wie beim Hochwasser in den Jahren 2002 und 2013 gehören nun bald der Vergangenheit an. ■





WETTBEWERB

Investition in zukünftige Generationen

Der globale Technologie-Dienstleister NTT Ltd. kooperiert mit Red Bull Basement, um der nächsten Generation von Unternehmern zielgerichtete Innovationen zu ermöglichen. In Österreich und 35 weiteren Ländern werden Ideen gesucht, die nicht nur das Leben von Studierenden bereichern, sondern auch das Potenzial haben, die Gesellschaft zum Positiven zu verändern. Die Bewerbungsphase für den internationalen Wettbewerb läuft bis zum 25. Oktober 2020. Die besten Ideen werden ausgezeichnet und die Siegerinnen und Sieger im Dezember zu einem Global Workshop eingeladen. „Für junge Menschen bringen solche Initiativen enorme Entwicklungsmöglichkeiten und setzen oft eine große Innovationskraft frei“, so Nora Lawender, CEO NTT Ltd. in Österreich. ■

RANKING

Die präsentesten CEOs Österreichs

Den ersten Platz im aktuellen CEO-Ranking von APA-Comm belegt ÖBB-Chef Andreas Matthä. Mit insgesamt 532 Beiträgen und einem Präsenzindex von 2,06 Punkten steigt Matthä um vier Plätze auf und liegt erstmals an der Spitze der medial sichtbarsten Firmenchefs Österreichs. Er ver-



zeichnet zwar nicht die meisten Beiträge aller CEOs, steht jedoch überdurchschnittlich intensiv im Zentrum des medialen Interesses – neben der Anzahl der Beiträge fließt die Intensität der Berichterstattung als gewichtender Faktor in den Prä-

ssenzindex mit ein. Auf den Plätzen zwei und drei folgen Red-Bull-CEO Dietrich Mateschitz und ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz. Der Analysezeitraum erstreckte sich von Juli 2019 bis Juni 2020. ■

Der renommierte Experte für grüne Geldanlagen Max Deml im Gespräch über den Erfolgskurs der Tomra-Aktie.

**Herr Deml, worum handelt es sich bei Tomra und wie hat sich der Kurs seit Einführung der Aktie entwickelt?**

Das 1972 gegründete norwegische Unternehmen Tomra Systems ASA (www.tomra.com) ist seit Jahrzehnten – mit inzwischen rund 4.400 Beschäftigten – Weltmarktführer im Bereich Pfandflaschen-Rücknahmegerate. In vielen Supermärkten stehen Tomra-Automaten für Flaschen und Dosen. Seit einigen Jahren wird das zweite Standbein, Sortiermaschinen für Landwirtschaft und Bergbau, stark ausgebaut: z. B. mit dem „Field Potato Sorter“ für ungewaschene Kartoffeln oder den TOMRA-3C für die Sortierung von Getreide und Saatgut. Da weltweit bis zu 45 % aller Ernten nicht zu den Konsumenten kommen, sondern auf den Feldern bleiben oder im Abfall landen, lässt sich diese Verlustquote mit Tomra-Maschinen erheblich reduzieren. Das erhöht die Rentabilität bei den Kun-

den, die z. B. allein im Bereich Kartoffeln mit den Sortier-/Prüfmaschinen von Tomra einen Mehrertrag von 5–10 % erzielen, also jährlich schätzungsweise über 25.000 LKW-Ladungen „retten“ können. 2019 ist der Tomra-Umsatz um 9 % auf rund 875 Millionen Euro gestiegen, der Reingewinn um 11 % auf rund 77 Millionen Euro. Mit jedem Land, das Pfandsysteme einführt oder erweitert, erhöht sich meist der Umsatz und Ertrag von Tomra. Inzwischen beläuft sich der Kursgewinn – neben den Dividenden – auf rund 7.000 %.

Welche Momente der vergangenen 29 Jahre sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Da gibt es einige! Die seinerzeit noch kaum bekannte Tomra-Aktie haben wir beispielsweise schon in der ersten Ausgabe des Öko-Invest-Börsenbriefs (1991) zum Kauf empfohlen. Nachdem der Kurs



Gutes Geld!

»Mit jedem Land, das Pfandsysteme einführt oder erweitert, erhöht sich meist der Umsatz und Ertrag von Tomra. Inzwischen beläuft sich der Kursgewinn – neben den Dividenden – auf rund 7.000 Prozent.«

Max Deml, geschäftsführender Gesellschafter
Öko-Invest-Verlags-GmbH

anfangs allerdings um über 25 % gesunken ist, musste eine Fonds-Managerin, die Tomra für ihren „Small Cap Europe“-Fonds gekauft hat, weil sie die Aktie für sehr aussichtsreich hielt, auf Weisung ihres Chefs wieder verkaufen. Danach stieg die Tomra-Aktie um mehrere tausend Prozent – und der Fonds war nicht mehr mit dabei (im Musterdepot empfehlen wir, die Aktie weiter zu halten). Vor einigen Jahren war ich auch einmal in der Tomra-Zentrale unweit von Oslo, wo es auch ein Museum aller Geräte-Generationen gibt, von der ersten Blechkiste bis zu den Hightech-Geräten, die sofort jeden Flaschen-/Dosen-Typ erkennen können. Jedes der vorgeführten Geräte funktionierte einwandfrei, aber ausgerechnet beim allerneuesten und teuersten Automaten – mehrere Meter breit und lang – tat sich gar nichts, auch bei wiederholten Flascheneinwürfen nicht. Ebenso erinnere ich mich immer wieder daran, als unser Supermarkt eines Tages plötzlich einen anderen Automaten statt Tomra aufgestellt hat. Ich fragte den Filialleiter nach dem Grund: Der andere Automat sei einige Monate zur Probe und auch billiger. Aber nach wenigen Wochen kehrte man reumütig zu Tomra zurück, und die Konkurrenzfirma wurde später von Tomra aufgekauft, um keine Marktanteile zu verlieren.

Welchen Einfluss schreiben Sie der Aktie auf den heutigen Markt im Bereich „Sustainable Finance“ zu?

Einzelne Aktien haben wohl selten einen größeren Einfluss, aber Tomra ist inzwischen in vielen nachhaltig orientierten Fonds und Indizes (wie z. B. schon seit dem Start 1997 im Natur-Aktien-Index nx-25) enthalten, die nicht selten auch

finanziell weit besser abschneiden als „konventionelle“ Aktien. Tesla ist z. B. in den letzten zehn Jahren über 10.000 % gestiegen und jemand, der vor 20 Jahren 1.000 Euro in Aktien der Umweltbank investiert hat, hat jetzt ein Paket, das rund 6.000 Euro wert ist: 60-fach mehr als bei den Aktien der Deutschen Bank, die um rund 90 % gesunken sind. **BO**

ZUR PERSON

Max Deml

ist seit 1991 geschäftsführender Gesellschafter der Öko-Invest-Verlags-GmbH und Chefredakteur des Börsenbriefs Öko-Invest. Neben Büchern („Widerspruch zu Protokoll. Handbuch für kritische Aktionärinnen und Aktionäre“, 1989, und das Handbuch „Grünes Geld“, seit 1990, aktuell in 8. Auflage) schreibt er Kolumnen und Beiträge für Finanz- und Umweltzeitschriften. Er ist u. a. im Nachhaltigkeitsbeirat der Concordia oeco Lebensversicherung AG (Hannover, seit 1997) und des WWF Austria (seit 2007) tätig. 1997 hat er den Natur-Aktien-Index nx-25 entwickelt, der von April 1997 bis Mitte 2020 mit einem Plus von 1.367 % den „konventionellen“ MSCI-Welt-Aktienindex – ca. +174 % – weit hinter sich gelassen hat (unter den 25 Aktien des nx-25 sind z. B. eBay, Geberit, Intel, Shimano, Tesla, Tomra, Umweltbank, Verbund und Vestas Wind).

Anmerkung:

NEW BUSINESS Leserinnen und Leser können beim Öko-Invest-Verlag ein kostenloses Probeheft anfordern, das Handbuch „Grünes Geld 2020“ gibt es beim Öko-Invest-Verlag und im Buchhandel (388 Seiten, 24,90 Euro).

www.oeko-invest.net



DOKUMENTATION

Wirecard-Skandal kommt ins TV

Filmproduzentin Gabriela Sperl entwickelt eine Doku über den Wirecard-Skandal, die im kommenden Jahr auf Sky zu sehen sein wird. „In der 90-minütigen Dokumentation und in einer Miniserie erzählen wir das Drama, den Thriller ‚Wirecard‘: Hintergründe und menschliche Abgründe“, erklärt Sperl. „Es geht um Verrat, um Mangel an Verantwortung und Werteverlust – und es geht um die Mutigen, die sich trotz Verfolgung, Spott und Hämne nicht haben abhalten lassen, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Zu den Informanten, die wir exklusiv verpflichten konnten, zählen u. a. die beiden preisgekrönten Reporter der WirtschaftsWoche, Melanie Bergermann und Volker ter Haseborg, die im November ein Buch veröffentlichen: Die Wirecard-Story – Die Geschichte einer Milliarden-Lüge.“ ■

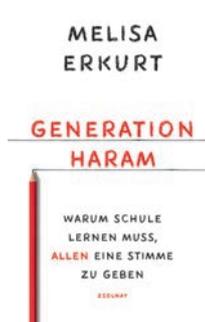
AKQUISITION

Energyc kauft größten Solarpark Bulgariens

Der österreichische Grünstromerzeuger Energyc gab im September die Übernahme von Bulgariens größter Photovoltaik-Freiflächenanlage sowie den Kauf der bisherigen Betreiberfirma NOMAC Bulgarien inklusive aller derzeit beschäftigten Mitarbeiter bekannt. Mit dem Erwerb dieser 100-Hektar-Photovoltaikanlage in Karadzhalovo katalpultiert sich das junge Wiener Unternehmen, geführt



von Lukas Nemeč und Richard König, an die Spitze der heimischen Sonnenenergiewelt. Energyc wird so zum größten Betreiber von Photovoltaikanlagen in österreichischem Besitz. Bereits im vergangenen Jahr beteiligte sich Energyc an sechs Solarkraftwerken in der Tschechischen Republik sowie zwei weiteren in der Slowakei. ■



Generation haram

„Das Buch von Melisa Erkurt sollte Lektüre werden in der Ausbildung von Pädagog*innen und Lehrkräften. Es zeigt präzise, pragmatisch, konstruktiv die Verfehlungen und Unwegsamkeiten der Bildungssysteme, in denen viele Kinder aus ‚bildungsfremden‘ Familien auf der Strecke bleiben ... Eine Wucht!“ Saša Stanišić

Melisa Erkurt ist als Kind mit ihren Eltern aus Bosnien nach Österreich gekommen. Sie hat studiert. Sie arbeitet als Lehrerin und Journalistin. Sie hat es geschafft. Doch sie ist eine Ausnahme. Denn am Ende eines Schuljahres entlässt sie die Klasse mit dem Wissen, dass die meisten ihrer Schülerinnen und Schüler nie ausreichend gut Deutsch sprechen werden, um ihr vorgezeichnetes Schicksal zu durchbrechen. Hier wächst eine Generation ohne Sprache und Selbstwert heran, der keiner zuhört, weil sie sich nicht artikulieren kann. Über den „Kulturkampf“ im Klassenzimmer befinden einstweilen andere. Melisa Erkurt leiht ihre Stimme den Verlierern des Bildungssystems. Nicht sie müssen sich ändern, sondern das System Schule muss neue Wege gehen.

Melisa Erkurt, geboren 1991 in Sarajevo, war zwei Jahre an Wiener Brennpunktschulen unterwegs und unterrichtete an einer Wiener AHS. Sie ist seit 2019 Redakteurin beim Report im ORF. Sie schreibt eine Kolumne im Falter und in der taz.

Melisa Erkurt

Generation Haram

Warum Schule lernen muss,
allen eine Stimme zu geben

Zsolnay Verlag

192 Seiten, 20,60 Euro

ISBN 978-3-552-07210-7

Wie Sie echte Innovation zum Teil Ihrer Unternehmens-DNA machen können.

Schluss mit Bullsh*t-Innovationen.



In vielen Unternehmen wird heute Bullshit-Bingo gespielt. Die Geschäftsführung ordnet Innovation an, weil „man“ das ja so macht. Leider bleibt es dabei meist bei oberflächlichen und oft falsch aufgebauten Innovationsaktivitäten. Innovation quasi als Alibihaltung. In der Unternehmenshierarchie angeordnet von „oben nach unten“. Das kann nicht funktionieren. Denn nur das, was Mitarbeiter selbst mitgestalten, wofür sie selbst brennen, kann zum integralen Teil der Unternehmens-DNA werden. Innovation sollte daher in Unternehmen auf allen Ebenen in „Fleisch und Blut“ übergehen. Nur dann kann echte Innovation stattfinden. In ihrem Buch fordert Bianca Prommer dazu auf, innovatives Denken in den Unternehmen zur automatisch ablaufenden Kompetenz zu machen, denn schließlich denken wir auch nicht übers Atmen nach. Sie zeigt auf, wie der Weg zu einer jeweils auf das individuelle Unternehmen an-

gepassten Innovationsstrategie funktioniert, wenn Unternehmen den im Buch erläuterten Schritten folgen. Die Autorin legt dar, warum es nichts bringt, innovative Blaupausenkonzepte von anderen Unternehmen zu übernehmen, und erklärt, welche Innovationsmodelle im unternehmerischen Alltag, im dringlichen und harten Tagesgeschäft tatsächlich funktionieren.

Umgesetzt wird das Thema anhand der – immer wieder von Fakten und praxisnahem Wissens-Input unterstützten, sich durch das Buch ziehenden – Geschichte der fiktiven Frisch & Schnell GmbH, einem produzierenden Traditionsunternehmen mit 250 Mitarbeitern.

Strategisch in jedem Kapitel platzierte Reflexionsfragen fordern den Leser innerhalb der Lektüre immer wieder auf, den eigenen Gedanken- und Handlungsstand zum Thema Innovation auf den Prüfstand zu stellen und intensiv zu hinterfragen. Die „Anti-Bullshit-Fakten“ am Ende jedes Kapitels dienen der fachlichen Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse zur Umsetzung in der Praxis.

Bianca Prommer ist Innovationsermöglicherin und greift dabei auf ihre langjährige Erfahrung als Führungskraft in der Automobilindustrie zurück. In dieser Zeit lernte sie die zur Verfügung stehenden innovativen Möglichkeiten, aber auch deren Grenzen in großen Unternehmen kennen. **VM**

Bianca Prommer

Schluss mit Bullsh*t-Innovationen

So machen Sie echte Innovation zum
Teil Ihrer Unternehmens-DNA

WILEY

288 Seiten, 24,99 Euro

ISBN 978-3-527-51027-6



Was jetzt zu tun ist

Digitalisierung, Dekarbonisierung, demografischer Wandel – diese „3 Ds“ markierten die großen Umbrüche unserer Zeit. Dann kam das C der Coronapandemie dazu, mit der eine neue Zeitrechnung angebrochen ist. So wie der Klimawandel können dieser virale Flächenbrand und seine Folgen nicht mit Alibimaßnahmen bekämpft werden, sondern erfordern ein grundlegendes Umdenken. Weder im Alltagsleben noch in der Wirtschaft können wir zum bislang Gewohnten zurückkehren. Weil Österreich in immer mehr Bereichen zurückfällt, belässt es Hannes Androsch nicht bei Diagnosen, sondern liefert Handlungsanleitungen für Politiker und mündige Bürger. Präzise und ohne Tabus arbeitet er nachhaltige Thesen zur Gestaltung der Zukunft Österreichs heraus. Eine Agenda für das neue Jahrzehnt nach Corona, die sich nicht nur aus Androschs jahrzehntelanger Erfahrung als erfolgreicher Politiker und Industrieller speist, sondern auch aus privaten Beobachtungen. Vielleicht ist es auch deshalb sein persönlichstes Buch bisher.

Dr. Hannes Androsch war Finanzminister und Vizekanzler in der Ära Kreisky, Generaldirektor der CA und ist heute als Industrieller tätig. Er ist ein gefragter Kommentator zum Zeitgeschehen sowie Herausgeber und Autor zahlreicher Publikationen.

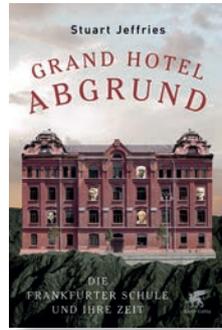
Hannes Androsch

Was jetzt zu tun ist

Christian Brandstätter Verlag

144 Seiten, 22,00 Euro

ISBN 978-3-7106-0465-2



Grand Hotel Abgrund

Sie waren großbürgerlich, gebildet und elitär – allen voran ihr Papst, Theodor W. Adorno, und ihr Finanz- und Außenminister, Max Horkheimer. Stuart Jeffries entwirft eine vielschichtige Biografie der Frankfurter Schule, die sich mitten im Zeitalter der Extreme des 20. Jahrhunderts ereignet. Mitreißend schildert er, wie Mitte der 20er- bis Ende der 60er-Jahre ihre gesellschaftlichen Utopien entstehen. Kritisch beobachtet Jeffries, wie die 68er-Bewegung aus der Frankfurter Schule hervorgeht und sich etliche 68er zur Gewalt bekennen. Ironisch hält er fest, wie auch diese Rebellion scheitert, und vermerkt bitter, dass die „Schule“ geschlossen wird. Und dennoch stellte die Frankfurter Schule fast alles vom Kopf auf die Füße: Entschieden wehrten sie sich gegen die Seilschaften alter Nazis und äußerten sich über Jahrzehnte hinweg unmissverständlich gegen Populismus, rechte Ideologie, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Kapitalismus, Beherrschung von Natur und Mensch. Die deutsche Gesellschaft ist seither eine ganz andere: freier, offener, (selbst-)kritischer.

Stuart Jeffries, geboren 1962, arbeitete zwanzig Jahre für den „Guardian“ und für etliche Zeitungen und Zeitschriften. Sein Hauptinteresse gilt der Geschichte und der Wirkung der „Frankfurter Schule“ von ihren Anfängen bis zu Jürgen Habermas und Axel Honneth.

Stuart Jeffries

Grand Hotel Abgrund

Die Frankfurter Schule und ihre Zeit

Klett-Cotta

509 Seiten, 28,80 Euro

ISBN 978-3-608-96431-8



Wiener Schnitzel Love

Welche zehn Gebote hat der Schnitzel-Herrgott aufgestellt? Wie lässt sich mit dem Hosenboden die Qualität des Wiener Schnitzels testen? Warum stammt es ganz sicher nicht aus Mailand? Wie viel Schnitzel steckt eigentlich in einem wahren Wiener? Und wie frönt man dem Schnitzelkult in Tel Aviv oder Tokio, in Montevideo oder Kopenhagen? Das Schnitzel ist heilig.

Wenn Sie sich wirklich Feinde machen wollen, dann tischen Sie einem Wiener ein Schnitzel auf, dessen herrlich knusprige, goldbraune Panier mit Soße besudelt wurde! Das Wiener Schnitzel ist außerdem Kult, und deshalb ist es Zeit für ein Kultbuch, in dem der Ikone des österreichischen Seins endlich die gebotene Ehre erwiesen wird. Florian Weitzer, Hotelier und Gastgeber im Restaurant Meissl&Schadn, hat schillernde Persönlichkeiten (Josef Hader, Wladimir Kaminer, Maria Happel u. v. m.) gebeten, genau dies zu tun. Entstanden ist ein unwiderstehliches Kompendium der Köstlichkeit – und wie sich das für ein wirklich tiefgründiges Werk gehört, macht es auch vor Abgründen nicht Halt.

Restaurant Meissl & Schadn, Florian

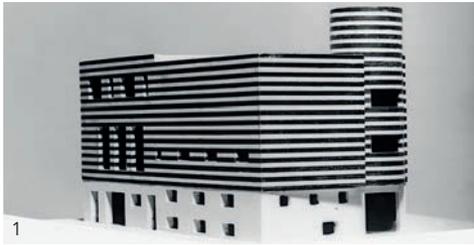
Weitzer (Hg.), Severin Cort

The Wiener Schnitzel Love Book!

Christian Brandstätter Verlag

208 Seiten, 35,00 Euro

ISBN 978-3-7106-0457-7



AUSSTELLUNG

MAK zeigt „ADOLF LOOS. Privathäuser“

Anlässlich seines 150. Geburtstags widmet das MAK Adolf Loos (1870–1933), einem der bedeutendsten Wegbereiter der Moderne in der Architektur, eine Ausstellung „ADOLF LOOS. Privathäuser“ (18. November 2020 – 14. März 2021) legt den Schwerpunkt auf seine revolutionären privaten Wohnbauten, zumeist luxuriös eingerichtete Einfamilienhäuser, Villen und Landhäuser für eine bürgerliche, oft jüdische Klientel, aber auch für Künstler und Literaten. Kontrastierend dazu stehen in der Ausstellung, die knapp 100 Entwurfszeichnungen, Pläne, Fotografien und Modelle aus dem Adolf-Loos-Archiv der Albertina zeigt, bedeutende Sozialprojekte des Jahrhundertarchitekten, darunter Bauten für das Wiener Siedlungswerk, die Gemeinde Wien sowie den Werkbund. ■

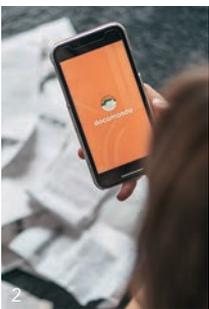
APPLIKATION

Papierchaos ade dank docomondo

Nie wieder Dokumente verlegen und Fristen verpassen, sondern den lästigen Papierkram im Handumdrehen erledigen – das verspricht die App docomondo. Mit der Kamera des Smartphones wird das Dokument (Rechnungen, Verträge, Lieblings-Rezepte, Reisetipps etc.) gescannt oder ein bereits vorhandenes PDF importiert. Die integrierte

automatische Texterkennung wandelt die Inhalte in durchsuchbaren Volltext um. Die digitale Kopie des Originals kann mit entsprechenden Datenpunkten und wichtigen Informationen wie Steuerrelevanz oder Zahlungsfrist versehen werden. Dank

dem Ease-Away-Filing-System, der integrierten Volltextsuche und smarten Filteroptionen ist das richtige Dokument in Sekundenschnelle wieder griffbereit. ■



Zwei neue Hütten und ein Stempelpass für die – mit Abstand – beste Erholung. Hüttenzauber im goldenen Herbst.



Mit zwei neuen Hütten in der HÜTTENKULT-Familie, nämlich der Klagenfurter Hütte im Kärntner Bärenental und dem Rifugio Pellarini am Fuße des Wischbergs im Gemeindegebiet von Tarvis, dürfen sich viele Alm-, Berg- und Kulinarik-Fans über ein abwechslungsreiches Angebot an Wanderrouten und hausgemachten traditionellen Köstlichkeiten in der Alpen-Adria-Region freuen. Die beiden Hütten in idyllischer Lage besitzen große Terrassen und ausreichend Platz, um einzukehren sowie Abstand zu anderen Gästen zu halten – denn Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen haben auch in den Bergen oberste Priorität.

Klagenfurter Hütte: Auf ein Bauerngröstl im Herzen der Karawanken

Am südlichen Fuße des Kosiak, auf der

Matschacher Alm, befindet sich die Klagenfurter Hütte. Der Aufstieg auf 1.664 m Seehöhe wird mit einem atemberaubenden Blick auf die Bergkulisse und typisch kärntnerischen und hausgemachten Schmankerln belohnt. Kulinarische Highlights sind das Bauerngröstl, ein Pfannengericht aus Kartoffeln, Zwiebeln und Rindfleisch, der frischgebackene Strudel und der köstliche Kaiserschmarrn mit selbstgemachten Zutaten direkt aus der Region. Erreichbar ist das alpine Schutzhaus über einen 2,5-stündigen Wanderweg. Auch für Mountainbike-Fans ist die Auffahrt möglich. Die Schutzhütte in der Carnica-Region-Rosental hat von Mitte Mai bis Oktober durchgehend und von November bis April an den Wochenenden geöffnet. Schlafmöglichkeiten für einzelne Per-

sonen und für Gruppen, Zweitbettzimmer sowie Zimmer mit vier, sechs, neun oder elf Betten, sind buchbar.

Rifugio Pellarini: Wandern in den wildromantischen Wischbergen bei Tarvis

Das Rifugio Luigi Pellarini, kurz auch „Pellarini-Hütte“ genannt, liegt an der Nordseite des Jöf Fuart in den Julischen Alpen und wurde im Jahr 1924 vom CAI, dem Club Alpino Italiano, erbaut, in dessen Besitz es bis heute noch ist. Hungerige Wanderer können auf der auf 1.499 Metern gelegenen Berghütte typisch friulanische Gerichte probieren. Ein besonderes Schmankerl ist das Piatto Pellarini, ein Omelett mit Salsiccia, Polenta und Großpilzen. Regionale und saisonale Speisen stehen hier im Fokus: Das Bio-Rindfleisch kommt direkt aus der Umgebung, der Käse von der landwirtschaftlichen Genossenschaft Tarvisio. Events wie Weinverkostungen, spezielle Familienwochenenden sowie auch die Möglichkeit zur Übernachtung machen einen Besuch in der Pellarini-Hütte lohnenswert. Nächtigungen in 4-Bett-, 6-Bett-, 8-Bett- oder 10-Bett-Zimmern sind möglich.

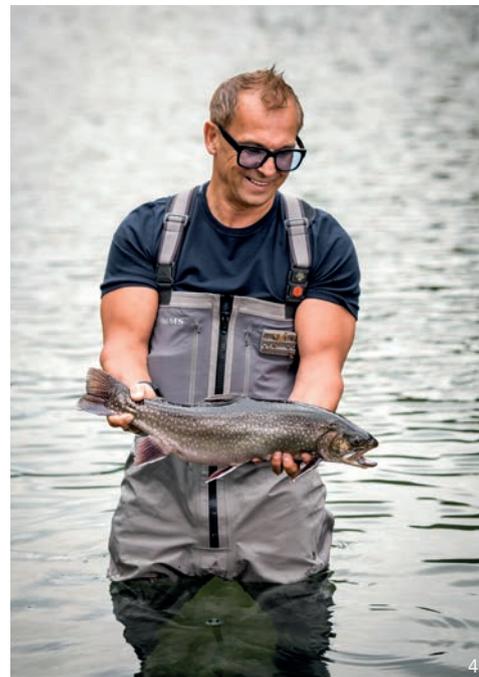
Unterwegs auf Stempeljagd

„Trotz der besonderen Umstände motiviert auch in diesem Jahr der Sammelpass zum Wandern und Einkehren bei den verschiedenen HÜTTENKULT-Wirtinnen und -Wirten in der Region“, betont Georg Overs, Geschäftsführer der Tourismusregion Villach – Faaker See – Ossiacher See. Der Stempelpass ist bei den teilnehmenden Hütten sowie in den Tourismusinformationen Villach, Sattendorf und Faak am See erhältlich. Nach einer ausgiebigen Wanderung kehrt man in der Hütte ein, genießt die kulinarische Vielfalt und holt sich einen Stempel. Bereits ab vier Stempel nimmt man am großen Gewinnspiel teil. Als Hauptpreis wartet ein 500-Euro-Gutschein aus dem Villacher Traditionshaus Pleamle. Ein Wochenende zu zweit auf der Klagenfurter Hütte und ein 50-Euro-Gutschein von jeder der teilnehmenden Hütten sind weitere Gewinne. Das Stempelsammeln ist noch bis 1. November möglich. **BO**

KULINARIK

Frischer Fisch aus der Region

In Sachen Fisch stehen qualitätsbewusste Hoteliers und Spitzenköche immer wieder vor derselben Herausforderung. Denn frischer, regional gezogener Fisch ist hierzulande kaum zu bekommen. Mit ihrem Projekt „tirolfisch“ haben sich Helmut Zaderer und Monika Kruselburger dieses Problems angenommen. Das Unternehmerpaar hat Lösungen erarbeitet, die ein hundert Prozent regionales Produkt in absoluter Spitzenqualität in kürzester Zeit ressourcenschonend und in völlig wiederverwertbarer Verpackung zum Kunden bringt. Seit Juni können die Fische im Hofladen in Lechaschau gekauft werden, ab Herbst startet die Lieferung an Gastronomiekunden, ein Onlineshop für Private ist bereits in Arbeit. **■**



SPORT

Hiller Communications entwickelt neues Portal für American-Football-Fans

American Football wird in Österreich immer beliebter. 74 Football-Vereine, über 8.500 Mitglieder sowie rund 800 Spiele jährlich verzeichnet die Austrian Football League. 324.000

Zuseher verfolgten den letzten Superbowl auf Puls 4 bzw. Puls 24. „Mit unserem neuen NFL-Web-Portal bieten wir unserer Community einen eigenen Fan-Corner, in dem man selbst als Experte in Erscheinung treten kann. Darüber hinaus warten packende Storys über die NFL und regelmäßige Updates rund um Fantasy Football“, sagt Marian Hiller, Herausgeber von DAILY HUDDLE und Geschäftsführer der Agentur Hiller Communications. **■**

www.dailyhuddle.at



KULTUR

THEATER IM PARK wird zum kulturellen Fixstern Wiens

Das THEATER IM PARK am Belvedere ist ein erfolgreiches Beispiel, wie man mit Mut und kreativen Ideen in einer Ausnahmesituation etwas völlig Neues erschaffen kann. Michael Niavarani und Georg Hoanzl haben mitten in der Krise ein Freilufttheater mit aktuell 1.250 Sitzplätzen mitten in Wien errichtet – ein eigenes Corona-Sicherheitskonzept inklusive: Man sitzt in Zweier- bis Vierer-Gruppen in 1,5 Metern Abstand. Eine Pausen-Bewirtung gibt es nicht, Getränke bestellt man vorab. „Jetzt wird daraus ein kultureller Fixpunkt in Wien, der auch unter den neuen Bedingungen die nächsten Jahre perfekt funktioniert“, so Peter Bosek, CEO der Erste Bank, die als neuer Partner den Spielbetrieb vorerst bis Ende 2022 gesichert hat. **■**





STILVOLLES SCHREIBTISCH-DUO

Grip Edition Rosekupfer und Anthrazit

Ob im Büro oder zu Hause – wir arbeiten überall digital, Tendenz steigend. Wer aber immer vernetzt und online ist, bei dem wächst das Bedürfnis nach analogen Ausgleichstätigkeiten. Dazu gehört auch das Schreiben von Hand. Warum? Weil die Handschrift ein Denkwerkzeug ist. Sie steht aber auch deshalb hoch im Kurs, weil sie einen entscheidenden Unterschied macht: Mit handgeschriebenen Zeilen drücken wir unsere besondere Wertschätzung aus und verleihen Nachrichten die persönliche Note. Eine solche stylische Serie ist die diesjährige Faber-Castell-Grip-Edition Rosekupfer und Anthrazit, die mit schickem Design punktet. Grip-Füller und Grip-Kugelschreiber mit matter Oberfläche und stabilem Edelstahlclip sorgen für edle Akzente auf dem Schreibtisch. ■

HERBSTLICHE GEMÜTLICHKEIT

Düfte aus der Natur zum Wohlfühlen

In der Nähe von Salzburg werden in einer Manufaktur ganz besonders authentische Produkte hergestellt. Die zündende Idee, Düfte der Heimat einzufangen, zu konservieren sowie greifbar, riechbar und fühlbar zu machen, kam dem Gründerpaar Julia und Markus vor fast sechs Jahren. Seither werden Loops Kerzen mit naturreinen, ätherischen Ölen mit viel Handarbeit erzeugt. Die neue Kerze Heublumen zaubert einen intensiven Duft nach Wiesen und Heu. Das kräuterfrische Aroma lässt an Abenteuer in der Natur denken, an Spaß und an Leichtigkeit und über-



zeugt mit einer natürlichen Duftmischung aus Lavendel, Muskatellersalbei, Pfefferminz, Grapefruit und Bergamotte. Preis pro Klassik-Kerze: 30 Euro. ■

TEAM 7 kennt die exklusiven Zutaten für moderne Traumküchen aus Holz: Hightech, Handwerk und Natur.



Genusswerkstatt, kulinarische Trauminsel oder Cooking-Oase – der Bereich rund um Spüle und Herd hat in den letzten Jahren neue Namen und Bedeutungen erhalten. Denn das einfache Wort „Küche“ ist schlicht Understatement im Hinblick auf die immensen Gestaltungsmöglichkeiten der modernen Food-Factory. Hier kochen nämlich auch Design, Material und Technik auf höchster Stufe. Schon längst hat sich der Platz rund um das Zubereiten der Speisen als Zentrum des Hauses etabliert und sorgt mit durchgängigen Einrichtungssystemen für wohnliche Gestaltungen, die mit dem Funktionsraum von früher nichts mehr gemein haben. Kochen, Speisen und Wohnen fließen ineinander und offene Architekturen laden zum gemeinsamen Kochen, Feiern und Plaudern ein. Dabei spielen vor allem warme Materialien wie Holz und Naturstein

eine bedeutende Rolle. Massiv und unbehandelt, im Landhaus-Look oder pur und in geradliniger Formensprache – das Naturmaterial bringt wohnliches Flair in die Kochzone.

Maßarbeit für persönliche Vorlieben

Wer echtes Handwerk und Natürlichkeit liebt, Wert auf Authentizität und konsequente Nachhaltigkeit legt, dabei aber auf Design und hohe Funktionalität nicht verzichten möchte, findet bei den Naturholzspezialisten von TEAM 7 wunderschöne Inspirationen. Ein beachtenswertes Beispiel für die neue Küchenkultur ist das Programm filigno. Mit einem gekonnten Mix aus Holz und Keramik bringt es feine Formen und edles Design an die Kochstelle und öffnet auf aparte Weise den Übergang zum Wohnen. Ob als Anrichte, Arbeitsblock oder funktionelle Kochinsel – das System zelebriert

formschön moderne Lebensart. Hochwertige Side- und Highboards, Anrichten und Vitrinen begeistern zudem mit präzisen Verarbeitungsdetails und smarter Funktionalität. Leicht, filigran und mit holzbetonter Eleganz zeigt sich hier wieder einmal die hohe Verarbeitungs-kompetenz der Österreicher. „Uns ist es für filigno gelungen, eine Dreischichtplatte in 12 mm Stärke mit sehr hoher Formstabilität zu entwickeln“, erklärt Georg Emprechtinger, Inhaber und Geschäftsführer der international erfolgreichen Naturholzmöbel-Marke. „Das ist eine einzigartige Leistung, die eine Alleinstellung am Markt hat.“ Das gilt auch für die aktuelle Küchenreation *cera line*. Der großzügige Einsatz von Keramik, fein inszeniert mit dem spannenden Kontrast zu reinem Holz, verleiht dem Kochbereich einen besonders warmen und wohnlichen Charakter. Pflegeleicht, hygienisch, hitzebeständig und kratzfest hält das edle Material zudem elegant dem bewegten Küchenalltag stand.

Jede TEAM-7-Küche wird exakt nach den Kundenwünschen geplant und auf persönliche Bedürfnisse abgestimmt. In Höhe, Breite und Tiefe ebenso wie bei der Zusammenstellung der Schränke, Arbeitsplatten, Tresen und Regale bis hin zur Innenorganisation, den Materialien und der Verarbeitung. **VM**



Fotos: Lisa Leutner (5), De'Longhi (6), Logitech (7)

BAR CAMPARI

Bella Italia mitten in Wien erleben

Um italienische Lebensfreude zu verspüren, ist keine weite Reise nötig. Die Bar Campari macht seit Oktober 2019 die Wiener Innenstadt um ein Rot bunter: Geöffnet Montag bis Samstag von 11:00 Uhr bis 00:00 Uhr, (Schanigarten bis 22:00 Uhr) ist in der Bar Campari la vita bella und die Kulinarik deliziosa! Mittwochs sorgt nun auch der neue „Aperitivo in musica“ für authentisches Italo-Feeling: Bei Livemusik ab 17.00 Uhr und speziellen Aperitivo-Angeboten können Gäste den Abend genießen. Freitags regt ab 18.30 Uhr ein DJ die Bar Campari zum Tanzen an – beim wöchentlichen „Club Negroni“. Dazu gibt es die „Selezione del Conte“, eine spezielle Auswahl an Negroni-Cocktails. Adresse: Seitzergasse 6, 1010 Wien. **■**



5

BEWÄHRTER WACHMACHER

Kaffee bleibt beliebtestes Getränk der Österreicherinnen und Österreicher

Im diesjährigen Kaffeereport präsentiert De'Longhi aktuelle Zahlen sowie die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Kaffeekonsum. Der weltweite Umsatz im Segment Kaffee beträgt für das Jahr 2020 rd. 321 Mrd. Euro und soll bis zum Jahr 2025 ein Marktvolumen von über 532 Mrd. Euro erzielen. Dies entspricht einem jährlichen Umsatzwachstum von 10,6 %. Die ÖsterreicherInnen liegen mit jährlichen Pro-Kopf-Ausgaben für den Gebrauch zu Hause an 5. Stelle im europäischen Spitzenfeld, inklusive dem Außer-Haus-Markt an 6. Stelle. Interessant: Die Kaffeewirkung und der Abbau von Koffein sind geschlechtsneutral – entscheidend ist die Genetik. **■**



6

SILENT HOME OFFICE

Logitechs SilentTouch-Technologie vermittelt leiseres Schreib- und Klickgefühl

Mit der neuen MK295 Silent Wireless Combo, die eine stabile und komfortable Tastatur mit Maus beinhaltet, stellt Logitech die neue SilentTouch-Technologie vor. Damit werden 90 Prozent der üblichen Tipp- und Klickgeräusche der beliebten Logitech MK270 eliminiert. „Egal ob zu Hause oder im Büro, wir wissen, dass Lärm eine der größten Beeinträchtigungen für Kreativität, Lernen, Produktivität und sogar das geistige Wohlbefinden ist. Unsere SilentTouch-Technologie in der neuen MK295 Silent Wireless Combo hilft dem Nutzer dabei, sich auf die Arbeit zu konzentrieren“, sagt Delphine Donne-Crock, General Manager für Creativity & Productivity bei Logitech. Der empfohlene Verkaufspreis beträgt 34,99 Euro. **■**



7



Urlaub auf höherer Ebene – seit vier Generationen steht Familie Pierer für Gastlichkeit und Erholung, für Tradition, gepaart mit Innovation. Im Almwelness Hotel Pierer****Superior heißt es:
Aufatmen und Almkraft tanken.

Als Gault&Millau-Hotel des Jahres 2020 bietet das Almwelness Hotel Pierer**** Superior auf der steirischen Teichalm auf 1.237 Metern Seehöhe für jeden Urlaubsgeschmack das Richtige – vom Almerlebnis über Wellness bis hin zu Ruhe und Kulinarik. Der Aperitif wird gerne auf der Panoramaterrasse mit überdachter Lounge genossen, mit einem traumhaften Ausblick in die Natur. Im À-la-carte-Restaurant speist man nicht

nur hervorragend, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auch ausgezeichnet – mit zwei Falstaff-Gabeln und dem AMA-Gastro-Gütesiegel. Während der ausgedehnten Essenszeiten werden die Hotelgäste vom Frühstück über die Almgenusspause bis zum 6-Gänge-Gourmetmenü mit kulinarischen Köstlichkeiten aus der Region, wie bestem ALMO-Fleisch und fangfrischem Fisch aus den heimischen Gewässern, verwöhnt. Die enge und gute Zusammenarbeit mit den

heimischen Produzenten ist dabei von höchster Priorität. Für die perfekte Weinbegleitung sorgt die Edition Pierer – Spitzentropfen vom eigenen Weingut in Gamlitz in der Südsteiermark, die auch im hoteleigenen Weinkeller, im Weingustationsraum oder in der gemütlichen Weinstube verkostet werden können. Insgesamt umfasst die Weinkarte des Restaurants gut 200 Winzer aus der ganzen Welt, mit einem großen Österreich-Schwerpunkt. Ein weiteres Highlight ist



der eigene PIN (Pierer Gin). Die Weine und Schnäpse sowie weitere hausgemachte regionale Schmankerl gibt es „ab Hof“ im eigenen Laden zum Mitnehmen und Genießen für zu Hause.

Nachhaltig – aus Liebe zur Region

Das Thema Nachhaltigkeit zieht sich wie ein roter Faden durch den Betrieb und ist ein Herzensthema der Familie Pierer. Im Naturpark Almenland leben heißt auch vom Naturpark Almenland leben – so lautet einer der Grundsätze des Familienbetriebes. Das Hotel setzt seit Langem auf einen nachhaltigen Umgang mit sämtlichen Ressourcen, die im Hotelbetrieb zum Einsatz kommen. So hat sich die Familie Pierer nicht nur dem eigenen Betrieb, sondern auch voll und ganz seinen Mitarbeitern und der umliegenden Region verschrieben. Einen besonderen Stellenwert nimmt im Hotel die große Liebe zum Naturpark Almenland ein. Überall im Haus, von den Le-

bensmitteln über die Ausstattung bis hin zum Wellnessbereich, sind die heimische Natur und insbesondere die Region spürbar. So kamen beim Umbau 2019 zu einem großen Teil Materialien natürlichen Ursprungs zum Einsatz: Rauriser Naturstein, Turiner Gneis, schwarzer Granit, Fichte, Lärche und Eiche zieren unterschiedliche Bereiche des Hotels.

Almwellness – ganzheitliches Wohlfühlkonzept für Naturfreunde

In der weitläufigen Hotelanlage inmitten der Natur findet jeder seinen individuellen Rückzugsort. Der mit drei RELAX Guide Lilien ausgezeichnete AlmSPA & Almgarten bietet auf 4.500 m² exklusive Ruheräume, Sonnenterrasse, Infinitypool, Panoramapool, geräumiger Whirlpool, großzügige Saunalandschaft mit Panoramasauna, einen von Mai bis Oktober beheizten Naturschwimmteich sowie ein umfangreiches Massage- und Beautyangebot. Perfekt in den Tag startet man mit einer aktivierenden Almyoga-Einheit im Freien. So steht die Almsehnsucht ebenso für individuelle und kreative Kurzurlaube, welche die Natur und ihre positiven Effekte erlebbar machen, maximale Erholung garantieren und dem Gast die Alm in all ihren einzigartigen Facetten näher bringen. Noch mehr Rückzugsmöglichkeit mit einem grenzenlosen Ausblick in die traumhafte Natur bieten die Almgarten-Suiten.

Almerlebnis für die ganze Familie – Abenteuer auf höherer Ebene

Seit Mai 2017 garantiert der Almerlebnispark, bestehend aus einer Waldseilgartenanlage mit acht Parcours und 77 Übungen in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen, Nervenkitzel pur – inmitten wunderbarer Natur und mit höchstem Sicherheitsniveau.

Der höchste Punkt befindet sich 13 Meter über der Erde. Zu den Highlights gehören auch der Flying-Fox-Parcours sowie der Waldbewegungs- und Erlebnispark für Kinder, ein „Miniklettergarten“ mit speziell entwickelten Kletter- und Bewegungselementen, die zur Förderung motorischer Fähigkeiten dienen. Geschicklichkeit sowie die körperliche Eräftigung stehen hier im Vordergrund. Verschiedene Komponenten, abgestimmt auf kleinere Kinder, ermöglichen so ein besonderes Erleben und Bewegen im Lebensraum Wald. **BO**



KONTAKT

Almwellness Hotel Pierer**Superior**

Pierer Gastronomie GmbH

8163 Fladnitz, Teichalm 77

Tel.: +43/3179/71 72

hotel.pierer@almurlaub.at

www.almurlaub.at

Wie aus einem Pickelgesicht mit Pullunder, Senkfüßen und Brillen ein hippestes Role Model im Slim-Fit-Anzug wurde.

Teil 1: Der Aufstieg des Karli Streber.

Karlis Vater hatte Anfang der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts maturiert. Er war genau der Typ, dessen Eltern die gesamte Zeit im Gymnasium davon überzeugt waren, der faule Bursche würde das jeweils laufende Schuljahr wiederholen müssen. Und dann hatte Karli Vater bei der Matura geschickt kombiniert und eine Auszeichnung geholt. Bei der Rede, die er bei der Zeugnisverteilung halten durfte, sagte er: „Ich singe das hohe Lied all jenen, die dem hehren Ideal des Strebertums durch gezielte Faulheit einigen Glanz gestohlen haben.“ Streber waren uncool. Sie hatten keinen Spaß. Sie wussten nichts vom anderen Geschlecht. Nicht einmal vom eigenen. Sie rochen nach dem Schweiß, den sie aufwenden mussten, um an gute Noten zu kommen. Sie waren zum Gotterbarmen brav. Karli mochte seinen Vater nicht. Der hatte immer so nah am Risiko gelebt. Und zweimal schon seinen Job verloren, weil er aufgemuckt hatte gegen seinen terroristischen Chef. Karli würde das alles anders angehen. Pareto-Prinzip? Mit 20 Prozent gezieltem Aufwand 80 Prozent des gewünschten Effekts erzielen und darauf auch noch stolz sein? 120 Prozent sind die Benchmark. Drunter geben wir es nicht. Eisenhower-Regel: Der Unterschied zwischen „wichtig“ und „dringend“? Was wichtig ist, ist auch dringend. Speed kills – und aus! Konfliktmanagement? Ja, gern, aber nur wenn „wir“ gewinnen – sonst macht der ganze Konflikt ja keinen Spaß! Handlungsfähigkeit aller Beteiligten? Das riecht

so komisch nach Kompromiss, dieses halb-gare Zeug. Boss-Terror. Warum nicht? Wenn Karli einmal selbst Boss sein würde – eher früher als später – würde er diesen Emotionen-Terror und das Wertschätzungs-gedusel ordentlich in die Schranken weisen. Leistung sollte zählen und die einzige Währung sein, mit der er auf dem Weg nach oben bezahlen würde.

Und überhaupt: Was sollte dieser eigenartige Anspruch nach Lösungsorientierung UND Fairness. In Karlis

Augen ein seltsamer Widerspruch in sich. Eine Lösung sortiert die Richtigen und die Falschen auseinander. Wer dabei ist, ist richtig. Wer nicht, nicht. Und dann noch dieser Nostalgiekult um den Wert eines Teams. Das konnte Karli schon gar nicht mehr hören. Schon auf der Uni hatte er gelernt, dass die eigene Leistung das ausschlaggebende Kriterium sein musste. Oder hatten die etwa bei den diversen KO-Prüfungen schon am Beginn des Studiums eine Teamleistung bewertet? Karli hatte schon als

Kind die „Reise nach Jerusalem“ geliebt. Immer ein Sessel zu wenig.

Neulich hatte er das heimlich im Konferenzzimmer nachgebaut. Und der liebe Clemens, immer um das Wohl der anderen bedacht, hatte sich mit dem Organisieren von Croissants verzettelt und musste das ganze Meeting hindurch stehen. Morgen würde Karli dem Headhunter, der ihn angerufen hatte, zeigen, wo der Hammer hängt ...

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Aktuell erschienen: „Tool Box – das beinahe ultimative Universal-Handbuch für Führungskräfte“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© ZTE



© Harting

- **Lektion:** Die Arbeitswelt im digitalen Wandel der Corona-Pandemie
- **Ambition:** ZTE tritt aus dem Schatten des österreichischen Mitbewerbs
- **Revolution:** Neuer Standard für Push-Pull-Verriegelung von M12-Steckverbindern



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

steht die EDV still, tut es auch der Geschäftsbetrieb. Wie wichtig leistungsstarke, funktionstüchtige IT-Systeme und vor allem sichere Infrastrukturen sind, ist uns spätestens seit Corona klar geworden. Seit mehr als einem halben Jahr hat sich die Arbeitswelt zunehmend in den virtuellen Raum verlagert. Diese Entwicklung inklusive ihrer Herausforderungen hat das IT-Security-Unternehmen

ESET zum Anlass genommen eine Trendstudie zu initiieren, welche die Stimmung der Unternehmen hinsichtlich Produktivität, Investitionen, Outsourcing und Digitalisierung untersucht. So viel sei verraten: Was die IT-Sicherheit betrifft, sind bedeutende Aspekte auf der Strecke geblieben. Die gesammelten Ergebnisse der Studie „Quo Vadis, Unternehmen?“ hat Rudolf Felser ab Seite 54 für

Sie zusammengefasst, bevor er sich gleich im Anschluss einem bis dato relativ unbekanntem Marktteilnehmer der heimischen Netzinfrastruktur- und Smartphone-Branche widmet. Diesen Umstand will der chinesische Hersteller ZTE nun unter anderem mit einer neuen Produktstrategie beenden. Man darf also gespannt sein. Für proALPHA ist das Jahr 2020 nicht nur aufgrund des vorherrschenden Ausnahmezustands ein besonderes. Der heimische ERP-Hersteller feiert nämlich sein 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass hat sich NEW BUSINESS Herausgeber Lorin Polak im Gespräch mit Managing Director Michael Wüstemeier ab Seite 72 auf eine spannende Zeitreise begeben. Außerdem berichten wir über die Automatisierung von IT-Services in der Fertigungsindustrie, künstliche Intelligenz und maschinelle Bildverarbeitung im Kampf gegen Covid-19, die vor Kurzem zu Ende gegangene 5G-Auktion in Österreich u. v. m. Viel Spaß beim Lesen!

PREMIERE IN WIEN

Wiener Start-up ermöglicht erstmals industrielle Produktion mit innovativem 3D-Druck-Verfahren.

Ich hasse es, Handschuhe zu tragen“, sagt Genera-CEO Klaus Stadlmann. „Wir sind selber lange User gewesen und kennen deren Probleme. Über diese ‚dirty secrets‘ des 3D-Drucks hat niemand geredet. Wir wollen endlich die Versprechen einlösen, die der 3D-Druck schon seit Jahren macht.“ Das Wiener Start-up hat ein DLP-Drucksystem auf den Markt gebracht, das im 3D-Druck zu Industrieanforderungen fertigt – ohne eine Laborumgebung zu benötigen.

ALTERNATIVE ZUM SPRITZGUSS

Generas neues G2/F2-System stellt eine echte Alternative zum Spritzguss dar und kann vollkommen neue Möglichkeiten in der Produktion eröffnen. Das Besondere am G2/F2-System der Genera ist, dass additive Fertigung zum ersten Mal als ganzheitlicher Prozess gesehen wird: Druck, Waschung und Nach-

härtung sind aufeinander abgestimmt und werden eng überwacht und dokumentiert. Das führt zu überragender Bauteilqualität.

MIT QUALITÄT IN SERIE

„Unser System fertigt Prototypen von einer Qualität, mit der man direkt in Serie gehen kann“, so Stadlmann. Durch einen besonders großen Bauraum ist die Produktion von großen Teilen möglich und mit Generas umfangreicher Auswahl an druckbaren Materialien können auch sehr individuelle Anforderungen erfüllt werden.

Überzeugt hat die Genera unter anderem bereits den Konzept- und Technologieentwickler KTME Technologies, der das G2/F2-System bereits erfolgreich einsetzt und im 3D-Druck eine Schlüsseltechnologie für die Zukunft sieht. **BO**

Das Genera G2/F2-3D-Printsystem



IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/ 235 13 66-0, Fax-DW: -999 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka • Artredaktion: Gabriele Sonnberger • Coverfoto: Siemens • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Hofeneder & Partner GmbH

AUSGEZEICHNETE VORBILDWIRKUNG

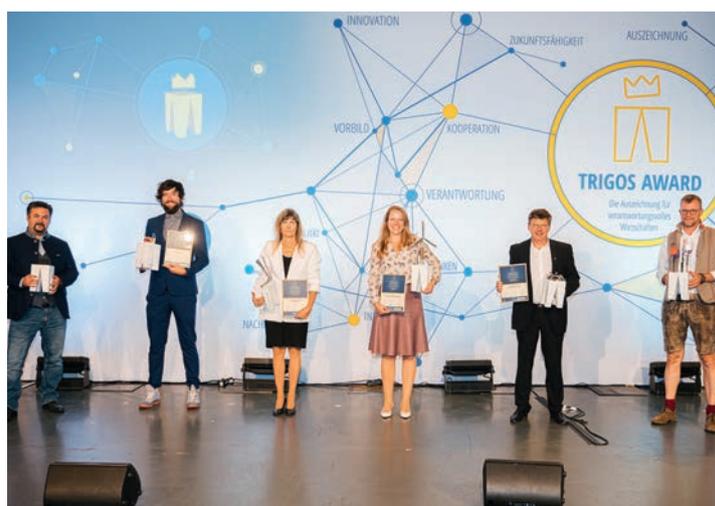
Am 16. September wurde der TRIGOS Österreich im Wiener MARX Palast vergeben. Die PMS Elektro- und Automationstechnik GmbH wurde in der Kategorie „Regionale Wertschaffung“ für das Projekt „PMS Technikum Lavanttal“ ausgezeichnet.

Der TRIGOS ist Österreichs renommierteste Auszeichnung für verantwortungsvolles Wirtschaften und wird seit 2004 vergeben. In Zeiten des Umbruchs sind Vorbilder gefragt, die die Krise als Chance nutzen. Mehr denn je ist es wichtig, den Fokus auf die Unternehmer zu richten, die eine Führungsrolle und besondere Vorbildwirkung für verantwortliches Wirtschaften und Nachhaltigkeit übernehmen und die zur Zukunftsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft, Gesellschaft sowie Umwelt beitragen. Die Gewinnerunternehmen des TRIGOS zeichnen sich durch Verankerung von verantwortungsvollem Handeln im Kerngeschäft, innovative Initiativen, Maßnahmen und Projekte, die über den „State of the Art“ hinausgehen, sowie durch Beiträge zu den UN-Nachhaltigkeitszielen – den Sustainable Development Goals (SDGs) – aus.

Die Corona-Krise hat das Bekenntnis zur Nachhaltigkeit verstärkt. Das zeigt sich letztlich auch an den Rekordeinreichungen zum heurigen TRIGOS. Aus 166 Einreichungen hat eine 12-köpfige Jury, bestehend aus Experten der Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft in einem zweistufigen Prozess 18 Unternehmen nominiert, woraus je TRIGOS-Kategorie ein Gewinner ausgezeichnet wurde.

DIE GEWINNER

- **Kategorie „Klimaschutz“:** SynCraft Engineering GmbH – für die Technologie seiner „Rückwärts-Kraftwerke“ und den damit geleisteten Beitrag zur Kreislaufwirtschaft und den Zugang zu sauberer Energie.
- **Kategorie „Internationales Engagement“:** MED-EL Elektromedizinische Geräte GmbH – für die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen hörgeschädigter Menschen in der Elfenbeinküste und in Bangladesch.
- **Kategorie „MitarbeiterInnen-Initiativen“:** Fahren-Gärtner GmbH – für das Projekt „Unternehmen der Menschlichkeit“, in dem offene Kommunikation sowie Freiraum für Entwicklung und Talentorientierung der MitarbeiterInnen im Mittelpunkt stehen.
- **Kategorie „Regionale Wertschaffung“:** PMS Elektro- und Automationstechnik GmbH – für das PMS Technikum Lavanttal, mit dem jungen Nachwuchskräften interessante Zukunftsperspektiven geboten und Maßnahmen gegen Landflucht und sinkende Standortattraktivität gesetzt werden.



Vertreter aller sechs ausgezeichneten Unternehmen, z. v. r.: Alfred Krobath (Geschäftsführer PMS)

- **Kategorie „Social Innovation & Future Challenges“:** Unverschwendet GmbH.
- **Kategorie „Vorbildliche Projekte“:** Österreichische Kontrollbank AG.

BRÜCKE ZWISCHEN WISSENSCHAFT, BILDUNG UND WIRTSCHAFT

„Unser Projekt, das ‚PMS Technikum Lavanttal‘, hat die Jury dahingehend überzeugt, dass unser Unternehmen jungen Nachwuchskräften interessante Zukunftsperspektiven in der Kombination ‚Technik und Berufseinstieg‘ bietet“, heißt es aus dem Hause PMS. „Durch den visionären Ansatz entsteht ein regionaler Innovationsknoten, der durch die Kooperation mit der FH Kärnten neben der Möglichkeit zum berufsbegleitenden Studium direkt am Unternehmensstandort auch die Säulen ‚Innovationswerkstatt‘ und ‚Gründergaragen‘ beinhaltet. Damit setzen wir eine Maßnahme gegen Landflucht und die damit einhergehenden negativen Entwicklungen wie Überalterung, sinkende Standortattraktivität und weitere Abwanderung. PMS stärkt somit langfristig die Regionalentwicklung und schafft eine Brücke zwischen Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft.“



QUO VADIS, UNTERNEHMEN?

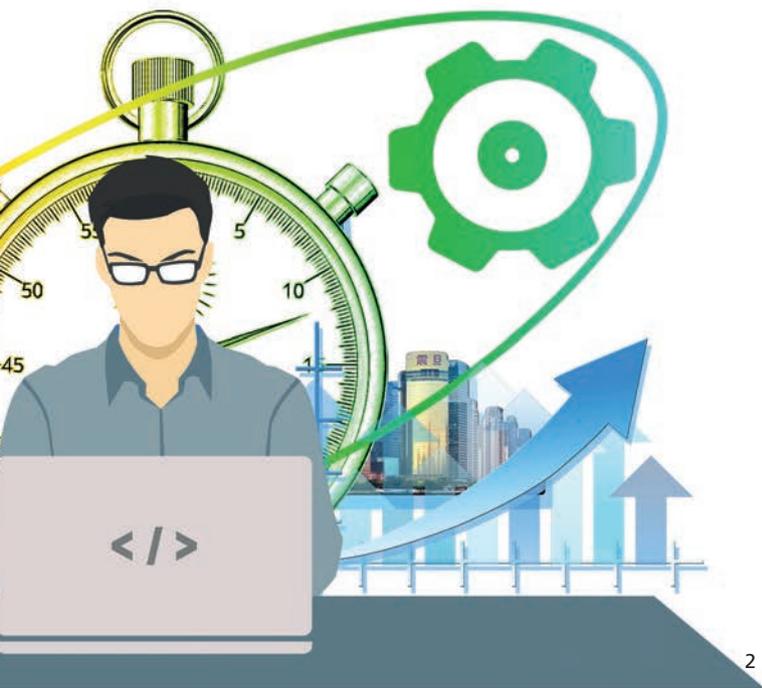
Die Arbeitswelt im Wandel der Corona-Pandemie: Das IT-Security-Unternehmen ESET untersuchte in einer Trendstudie die Stimmung in den letzten Monaten hinsichtlich Produktivität, Investitionen, Outsourcing und Digitalisierung.

Selten hat so eine winzige Ursache solch gigantische Auswirkungen verursacht: Schon seit mehr als einem halben Jahr hat sich für viele Unternehmen und deren Mitarbeiter die Arbeits- und Geschäftswelt komplett verändert – mit gravierenden Folgen. So planen beispielsweise fast 80 Prozent der Firmen und Behörden in Deutschland Homeoffice als dauerhaftes Arbeitsmodell und auch in Österreich sollen bis spätestens März gesetzliche Rahmenbedingungen für die Arbeit in den eigenen vier Wänden geschaffen werden. Datenschutz und IT-Sicherheit bleiben dabei aber vielerorts auf der Strecke. Doch was hat sich noch verändert? Welche Auswirkung hat die Corona-Pandemie auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen? Welche IT-Segmente werden vom Digitalisierungs- und Homeoffice-Schub profitieren? Und wie sieht es in puncto Datensicherheit wirklich aus? Um diese Fragen zu beantworten, hat der europäische IT-Sicherheitshersteller ESET über einen Zeitraum von vier Monaten mehr als 620 Unternehmen und mehr als 2.000 Mitarbeiter

in Deutschland und der Schweiz befragt. Die Ergebnisse der repräsentativen Langzeitstudie, die sich in einem gewissen Ausmaß sicherlich auch auf Österreich übertragen lassen, wurden jetzt im Rahmen der ESET-Wirtschaftsstudie „Quo Vadis, Unternehmen?“ veröffentlicht.

UNTERNEHMEN SETZEN AUF FLEXIBLES ARBEITEN

Vor Ausbruch der Corona-Pandemie war „Distance Working“ zwar in vielen Unternehmen auf der To-do-Liste, aber kein weit verbreitetes Modell und eher die Ausnahme als der Regelfall. 78 Prozent der Unternehmen in Deutschland und sogar 90 Prozent der Firmen in der Schweiz planen, nach Ende der Corona-Krise das Arbeiten im Homeoffice weiter zu ermöglichen. Die Umfrageergebnisse verdeutlichen, dass die aktuelle Situation hier zu einem starken Umdenken innerhalb der befragten Organisationen geführt hat. Was gestern noch außerhalb der Vorstellung lag, scheint sich heute als machbares Arbeitsmodell bewährt zu haben.



Dass die Produktivität nicht zwangsläufig mit der körperlichen Anwesenheit im Büro einhergeht, zeigt die Studie ebenfalls deutlich: Bei 57 Prozent der Unternehmen ist trotz der schnellen Umsetzung von Mobile Working die Produktivität der Mitarbeiter gleich geblieben. 10 Prozent der Betriebe verzeichneten sogar einen Produktivitätsschub. Die Zukunft scheint somit hybriden und flexiblen Arbeitsplatzmodellen zu gehören. Aber es gibt auch hier nicht nur Gewinner: 31 Prozent der befragten Unternehmen und 28 Prozent der Behörden gaben einen deutlichen Produktivitätsverlust an. Auch im Ländervergleich gab es in Deutschland starke Unterschiede: Thüringer Unternehmen verzeichneten mit 58 Prozent den größten Produktivitätsabfall, gefolgt von Bremen und Schleswig-Hol-



Fotos: P. & M. Lachmann-Anke/Pixabay (1), Gerd Altmann/Pixabay (2), mohamed Hassan/Pixabay (3)

stein (56 und 54 Prozent). Hamburg ist mit Abstand das einzige Bundesland, das kaum Einbrüche bei der Effizienz feststellte (7 Prozent).

IT-SICHERHEIT AM HOMEOFFICE-ARBEITSPLATZ

ESET deckt aber auch Erschreckendes auf: IT-Sicherheit ist im Zuge der Corona-Krise bei vielen Unternehmen und im öffentlichen Dienst auf der Strecke geblieben. DSGVO-konforme Homeoffice-Arbeitsplätze sind eher die Ausnahme als die Regel. Nicht einmal die Hälfte der befragten Firmen in Deutschland lassen ihre Mitarbeiter über eine sichere VPN-Verbindung auf Firmenserver zugreifen (44 Prozent). Im öffentlichen Dienst waren es sogar nur 42 Prozent. In der Schweiz setzen im Privatsektor immerhin noch 50 Prozent der befragten Unternehmen VPN-Lösungen ein. Ein ähnlich erschreckendes Bild war bei der Art des Zugangs zu verzeichnen: 30 Prozent der befragten Organisationen setzten ausschließlich auf Passwörter, um den Zugang zum Firmennetzwerk zu schützen. Bei lediglich 29 Prozent kommen Zwei-Faktor-Authentifizierungs-Lösungen für eine zusätzliche Absicherung zum Einsatz.

Trotz der immensen wirtschaftlichen Herausforderungen zeigen die Umfrageergebnisse, dass das Investitionsklima im Bereich Informationstechnologie positiv ist: Über 53 Prozent der befragten Unternehmen planen keine Investitionsabstriche. Die Corona-Krise hat sogar dazu geführt, dass viele Firmen ihre finanziellen Mittel für die Digitalisierung in ihren Organisationen im laufenden Jahr aufgestockt haben. Wie die Umfrage zudem zeigt, ist nach Ansicht der Befragten die sichere Nutzung der dezentralen Arbeitsplätze von essenzieller Bedeutung. Investitionen in IT-Sicherheitslösungen haben hier im Vergleich zu anderen Anschaffungen klar Vorrang. In den Marktsegmenten Managed Security Services (MSP), Zwei-Faktor-Authentifizierung, VPN und Datenverschlüsselung ist daher noch in diesem Jahr mit wachsenden Budgets zu rechnen. Die Bereitschaft, in diese IT-Security-Bereiche noch mehr Geld als geplant fließen zu lassen, liegt in Deutschland bei gut 17 Prozent und in der Schweiz sogar bei 25 Prozent. Hersteller, Fachhandel und Systemhäuser können daher in diesen Bereichen bis Ende 2020 mit höheren Wachstumsraten rechnen.

RNF

INFO-BOX

Über die ESET-Langzeitstudie

Für die repräsentative ESET-Studie wurde eine Onlineumfrage durchgeführt, an der im April 2020 2.045 Arbeitnehmer teilnahmen. In den Monaten April bis Juli 2020 erfolgte die Erhebung und Auswertung der zweiten im Auftrag von ESET durchgeführten Befragung, die sich an 520 deutsche und 106 Schweizer Unternehmen, Behörden und Non-Profit-Organisationen richtete. Beide Umfrageergebnisse wurden in der ESET-Wirtschaftsstudie 2020 „Quo Vadis, Unternehmen?“ zusammengeführt.

www.eset.com/at

ZTE WILL DURCHSTARTEN

ZTE gehört zu den großen chinesischen Netzinfrastruktur- und Smartphone-Herstellern und ist bereits seit mehr als zehn Jahren in Österreich vertreten. Jetzt will das Unternehmen auch hierzulande durchstarten.



Der chinesische Hersteller ZTE ist hierzulande vielleicht noch nicht jedem ein Begriff. Dabei ist das Unternehmen schon seit 2009 mit einem eigenen Standort in Österreich präsent und bedient von Wien als Drehscheibe für Osteuropa aus mehr als 20 Mobilfunkbetreiber in der Region mit Netzwerkinfrastruktur und Smartphones. Beispielsweise basiert das Netz des heimischen Mobilfunkers Drei auf Komponenten von ZTE und für A1 baut das Unternehmen die Alpha-Smartphone-Serie als White-Label-Produkte. Mit seinen Routern für mobiles Internet ist

der Hersteller ebenfalls bei mehreren Mobilfunkanbietern im Sortiment vertreten. International konnte man auf dem Smartphone-Markt bereits mit den eigenen Handys der Blade- und Axon-Serie Fuß fassen.

Jetzt will ZTE aber auch in Österreich durchstarten und aus dem Schatten der Mitbewerber hervortreten. Dabei weht dem Unternehmen gerade eine steife Brise entgegen. So wie Huawei wurde auch ZTE am US-Markt erst im Juli von der US-Aufsichtsbehörde FCC als „Gefahr für die nationale Sicherheit“ eingestuft. Schon 2018 hatte das Unternehmen – dessen voller



Firmenwortlaut Zhong Xing Telecommunication Equipment Company Limited lautet – mit einem US-Embargo zu kämpfen, das sich aber gegen die Zahlung einer beträchtlichen Summe und durch massive Zugeständnisse abwenden ließ. Das ist auch gut so. Denn wie schwierig es sein kann, wenn die USA nicht gut auf einen zu sprechen sind, kann man gerade sehr anschaulich am Beispiel von Huawei verfolgen.

ZTE, als börsennotiertes Unternehmen, sieht sich für die Zukunft sehr gut gerüstet und positioniert sich eigenen Angaben zufolge als „vertrauensvoller Partner sowie eines der Unternehmen mit den weltweit strengsten Compliance-Richtlinien“. Christian Woschitz, CEO von ZTE Austria, stellt klar: „Unsere Philosophie ist volle Transparenz zu den Behörden und strikteste Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben. Nachhaltigkeit und ein breit aufgestelltes Ecosystem zählen zu unseren wichtigsten Unternehmenszielen, wodurch wir unseren Kunden die technisch besten und sichersten Produkte anbieten können.“

KAMPFANSAGE IN DER MITTELKLASSE

Gerade erst hat ZTE mit dem Axon 11 5G ein Gerät der Mittelklasse auf den heimischen Markt gebracht, das – wie der Name schon sagt – auch für den aktuellsten Mobilfunkstandard taugt. A1 und Drei listen es bereits und bieten es in Verbindung mit einem Handyvertrag ab 0 Euro an, auf dem freien Markt pendeln die Preise rund um die offizielle Preisempfehlung von rund 550 Euro. Dafür bekommt der Käufer ein einwandfrei verarbeitetes Gerät mit ansprecher Optik und Haptik. Mittlerweile sehen sich Smartphones alle sehr ähnlich, das Axon 11 5G versucht, sich mit Details wie dem zu den Seiten abgerundeten AMOLED-Display (6,47 Zoll, 2340x1080 Bildpunkte) und der als Hingucker in Szene gesetzten, roten Ein-/Aus-Taste an der Seite ein wenig abzusetzen. Hardwareseitig bekommt man solide Kost serviert, die im Alltag keine Mucken macht und eine zügige Bedienung erlaubt, was NEW BUSINESS in einem mehrtägigen Hands-on selbst unter Beweis stellen

konnte: Zum Mittelklasse-Prozessor Snapdragon 765G von Qualcomm (wie beispielsweise auch im OnePlus Nord oder dem Xiaomi Mi 10 Lite) gesellen sich unter anderem 6 GB RAM und 128 GB interner (erweiterbarer) Speicher sowie ein Akku mit 4.000 mAh, der dank Quickcharge 4+ relativ schnell wieder mit Leben gefüllt werden kann. Zum unkomplizierten Entsperren dienen ein optischer Fingerabdrucksensor unterm Display sowie Face-Unlock. Geladen wird über USB-C, auf drahtloses Charging muss jedoch verzichtet werden. Man kann eben nicht alles haben. Das trifft auch auf einen herkömmlichen Kopfhöreranschluss zu, den man mittlerweile aber bei den meisten Geräten vermisst. Drahtlose Kopfhörer und sonstiges Zubehör können über Bluetooth 5.0 Verbindung zu dem Smartphone suchen.

Am oberen Displayrand ist ein tropfenförmiger Notch für die Selfie-Kamera (20 MP) zu finden, so bleibt es bei Gehäusemaßen von 159,2 x 73,4 x 7,9 mm bei einem vergleichsweise geringen Gewicht von 168 Gramm. Auf der Rückseite sitzen vier Kameras, quadratisch angeordnet: eine 64-MP-Super-HD-Hauptkamera, eine 8-MP-Weitwinkelkamera mit maximal 120 Grad, eine 2-MP-Makrokamera und eine Tiefenschärfe-Kamera. So lassen sich unter anderem 4K-Videos mit 60 Bildern pro Sekunde aufnehmen. Auf der Softwareseite setzt ZTE auf ein relativ „naturbelassenes“ Android 10, über das man die eigene Oberfläche MiFavor 10 gestülpt hat.

DIE QUAL DER WAHL

Mit dem Axon 20 5G steht aber schon das nächste Premium-Smartphone ante portas, das voraussichtlich Anfang des kommenden Jahres auf den österreichischen Markt kommen soll. Wer nicht so lange warten kann: Schon gegen Ende dieses Jahres wird voraussichtlich auch eine 4G-Variante des Axon 20 den österreichischen Smartphone-Markt dank eines attraktiven Preises ordentlich durchmischen. Es wird dann das erste erhältliche Gerät sein, dessen Frontkamera mit freiem Auge unsichtbar hinter dem Display sitzt und das so auf einen Notch verzichten kann. Angetrieben wird es von einem 8-Kern-Prozessor, ZTE hat sich hierbei für den Tiger T618 von UNISOC entschieden.

Zugleich ist weiterhin das bereits letztes Jahr gestartete Axon 10 Pro 5G erhältlich, das aber einen stärkeren Prozessor besitzt als das Axon 11 5G, sowie das Axon 11 4G, dessen Ausstattung überhaupt eine Klasse tiefer angesetzt ist. Davon unabhängig gibt es auch noch die Geräte der Blade-Serie. Der potenzielle

ZTE HAT NOCH VIEL VOR

»Wir sind sicherlich der Hersteller, der in den nächsten Jahren das größte Potenzial hat.«

Christian Woschitz, CEO bei ZTE Austria



ZTE-Kunde hat derzeit also die Qual der Wahl und wird dabei von der nicht ganz intuitiven Namensgebung wenig unterstützt. Christian Woschitz bringt etwas Licht in die Sache: „Es gibt die Blade-Serie und die Axon-Serie. Blade ist die Einstiegsreihe bis zur Mittelklasse für coole junge Leute, denen wir ein günstiges Gerät anbieten wollen. Die Flaggschiff-Serie ist Axon. Dort wollen wir mehrere Geräte positionieren, um den Kunden eine große Auswahl im Premiumsegment zu erschwinglichen Preisen bieten zu können. Dafür gibt es ein bestimmtes Minimum an Features und technischen Raffinessen.“

MAN DARF GESPANNT SEIN

ZTE hat sich jedenfalls einiges vorgenommen. „Wir sind sicherlich der Hersteller, der in den nächsten Jahren das größte Potenzial hat“, so der CEO von ZTE Austria gegenüber NEW BUSINESS. Zur neuen Marschrichtung des Unternehmens äußerte sich auch kürzlich das Konzernmanagement. „Das ZTE Axon 20 5G bildet den Auftakt für die neue Produktstrategie von ZTE“, erklärte Ni Fei, seit diesem Sommer Präsident von ZTE Mobile Devices. „Zukünftig stehen Smartphones im Fokus unserer Produktentwicklung. Gleichzeitig werden wir uns mit der Entwicklung von mobilen Breitbandprodukten, die sich für den privaten und geschäftlichen Gebrauch eignen, intelligenten Wearables und anderen neuen Produkten befassen, die das Leben in nahtloser Verbindung mit 5G-Umgebungen smarter machen“, so Ni Fei.

Woschitz ergänzt hinsichtlich der Pläne mit einem Blick auf den lokalen Markt: „Wir werden die Axon-Serie verbreitern, die Produktnamen noch besser definieren, vielleicht auch ab

Dezember eine Smartwatch von ZTE in unser lokales Portfolio aufnehmen. Insgesamt wollen wir uns breiter aufstellen. Was extrem spannend wird, sind das mobile Internet und Outdoor-Router. 5G ist sehr vielversprechend und wird in vielen Bereichen kabelgebundene Lösungen ersetzen. Speziell unsere innovativen Outdoor-Router sind eine hervorragende Lösung für Breitbandanbindungen im höheren Frequenzbereich, wo eine Indoorversorgung nicht immer gegeben ist.“

Das Axon 11 5G bietet, wie der Name schon vermuten lässt, 5G-Technologie zum Mittelklasse-Preis mit einer ansonsten soliden Ausstattung.



Das ZTE Axon 20 5G (unteres Bild), hier im chinesischen Verpackungsdesign, kommt nächstes Jahr auch nach Österreich.

ZTE hat sich in der Vergangenheit schon einige Male als Pionier hervorgetan. Weltweit werden 15 Prozent aus dem operativen Umsatz in Forschung und Entwicklung investiert und mehr als ein Drittel der Belegschaft ist im F&E-Bereich beschäftigt. Das resultierte zum Beispiel in rund 5.000 eigenen 5G-Patenten, der Pole-Position bei Geräten mit 5G-Technologie, drucksensitiven und 3D-Displays oder eben wie jetzt der unsichtbaren Frontkamera unter dem Display. Was könnte denn als nächstes kommen? Woschitz will sich zwar nicht in die Karten schauen lassen, lässt sich aber trotzdem zu einem mit Bedacht formulierten Hinweis überreden: „Es könnte etwas zusätzlich zu Smartphones im Consumer-Bereich kommen. Mehr möchte ich hier aber an dieser Stelle nicht verraten.“ Man darf also gespannt sein.

RNF

INFO-BOX

Alle großen Mobilfunk an Bord

Zu den größten heimischen Kunden von ZTE gehören Telekommunikationsunternehmen wie Telekom Austria, Magenta Telekom und Hutchison Drei Austria.

www.ztedevices.com/at

5G-STANDARDS FÜR EUROPA SETZEN

Europa muss beim Setzen von 5G-Standards als Vorbild vorangehen, argumentiert Catherine Chen, Corporate Senior Vice President und Director of the Board von Huawei.

Im Jahr 2012 prägte die US-amerikanische Rechtsprofessorin Anu Bradford den Begriff „The Brussels Effect“. Dieser Begriff beschreibt die Fähigkeit der Europäischen Union, globale Märkte zu regulieren. Heute sind wir in einem digitalen Zeitalter angekommen, in dem Daten, Land, Arbeit und Kapital als Hauptproduktionsfaktoren einer Volkswirtschaft ersetzen.

Um in der digitalen Wirtschaft erfolgreich zu sein, müssen Unternehmen sich überlegen, wie in einer solchen Wirtschaft Mehrwerte geschaffen und verteilt werden. Wir brauchen einheitliche technische Standards sowie Regeln für die Datenverwaltung. Europa, mit dem „Brussels Effect“, ist vermutlich der einzige globale Markt, der sowohl den Willen als auch die Fähigkeit besitzt, diese Regeln im digitalen Zeitalter festzulegen. Häufig werden Daten „das neue Öl“ genannt. Es gibt aber einen grundlegenden Unterschied zwischen Daten und Öl: Daten sind unbegrenzt und ihre Quellen nehmen unbegrenzt zu. Das bedeutet, dass die wirtschaftliche Entwicklung nicht länger durch limitierte Vorräte an natürlichen Ressourcen eingeschränkt wird. Die Art und Weise, wie wir seit der letzten industriellen Revolution Ertrag erwirtschaftet haben, verändert sich.

Wir brauchen dringend Vorschriften und Regulierungen für Daten, um sicherzugehen, dass die Verwaltung nicht hinter technologischen Entwicklungen zurückbleibt. Die EU ist besonders stark darin, Regeln und Richtlinien zu erstellen, die zeitgemäß sind. Offen gesagt, ist die Regulierung von Datennutzung in vielen Teilen der Welt übersehen worden. In diesem Bereich ist die EU eindeutig ein Vorreiter.

Die europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) markierte einen großen Sprung nach vorn beim Schutz personenbezogener Daten. Sie ermöglicht nicht nur Selbstbestimmung über persönliche Daten, sondern bietet auch Rechtsschutz für den Fall, dass die Privatsphäre des Einzelnen verletzt wird. Wenn es darum geht, Standards zu setzen, muss Europa weiterhin als Vorbild für die Welt vorangehen. Ein globaler Markt mit einheitlichen Standards käme vielen europäischen Unternehmen zugute, denn damit können Stärken optimal ausgespielt werden.

Die Industrienormen der EU haben die Art der Produkte, die weltweit hergestellt werden, und die Art und Weise, wie globale Geschäfte abgewickelt werden, beeinflusst. REACH, eine europäische Verordnung bezüglich Chemikalien, beeinflusst

die Produktausführung von US-amerikanischen Unternehmen wie Dow Chemistry genauso wie europäische Unternehmen, und chinesische Molkereien befolgen die EU-Standards für Milchprodukte, um am globalen Markt bestehen zu können. Letztendlich treiben diese Vorschriften die Qualität auf der ganzen Welt voran. Regelbasiertes Regieren und multilaterale Verhandlungen werden Europas Position im digitalen Zeitalter stärken und zu einer blühenden digitalen Wirtschaft beitragen – nicht nur in Europa, sondern weltweit. Denn Europas Vorbild hat Einfluss auf andere Märkte und treibt Industrie und Wirtschaft weltweit an, sich ausgewogener zu entwickeln.

Die heutige Welt ist voller Unsicherheiten. Unternehmen brauchen die Gewissheit von Regeln und Systemen, die ihnen die richtige Richtung weisen. Europa befindet sich in einer guten Position, um der weltweit führende technologische Regulator und regulierendes Vorbild für die digitale Wirtschaft zu werden. Ich hoffe, dass Europa auch weiterhin Vorreiter bei der Entwicklung multilateraler Standards und Regeln sein wird. Alle global agierenden Unternehmen, ob in Europa oder anderswo, werden von einer solchen Führungsrolle profitieren. CC



INFO-BOX

Über die Autorin

Catherine Chen ist Corporate Senior Vice President und Director of the Board von Huawei. Nach dem Studium an der Northwest University in China trat sie 1995 in das Unternehmen ein.

www.huawei.com

WASSERLECK ALS GEFAHR IN DER IT

Die Gefahr von Kurzschlüssen und Betriebsausfällen aufgrund von Wasserschäden in IT-Umgebungen wird oft verkannt. Das Waldviertler Unternehmen BellEquip sorgt mit einem neuen Wasserleck-Detektor für mehr Sicherheit.

Sehr oft werden die Gefahren von Wasserleckagen in IT-Umgebungen wie einem Computerraum, einem Serverraum oder einem Rechenzentrum unterschätzt. Der neue WLD2-Wasserdetektor für vier unabhängige Sensorkabel warnt rechtzeitig via E-Mail oder SNMP vor Leckage-Schäden und vermeidet somit Kurzschlüsse, Geräteschäden oder sogar Betriebsausfälle. In den häufigsten Fällen sind schlecht gewartete Klimaanlage die Hauptquelle für Wasserleckagen durch Kondenswasser. Mit steigender Server-Rack-Dichte und steigender Server-Rechenkapazität kommen in Serverräumen und Rechenzentren vermehrt Flüssigkeitskühlungen

installierten Kabels erfassen. Die Kabel sind bis zu 85 m lang und eignen sich ideal für den Einsatz in Serverräumen und Rechenzentren oder unter ebenen Flächen (erhöhte Zugangsböden und abgehängte Decken) und entlang von Rohrleitungen. Dazu ergänzt Monitoring-Experte Christoph Gattinger aus dem Hause BellEquip, dem niederösterreichischen Systemanbieter infrastruktureller Lösungen für den effizienten und sicheren Betrieb elektronischer Anwendungen: „Der Hersteller HW group hat sogar noch einen Schritt weitergedacht und mit dem WLD2 einen Wasserdetektor für vier unabhängige Sensorkabel entwickelt!“



AUFFINDEN DER LECKQUELLE

»Der Hersteller HW group hat sogar noch einen Schritt weitergedacht und mit dem WLD2 einen Wasserdetektor für vier unabhängige Sensorkabel entwickelt!«

Christoph Gattinger,
Monitoring-Experte bei BellEquip

zum Einsatz, die eine weitere Gefahrenquelle darstellen. Andere potenzielle Lecke und Ursachen sind Dächer und Fenster, Batteriesäurelecks (insbesondere nasse Zellen), Heizungssysteme und anderes mehr.

SENSORKABEL MIT BIS ZU 85 METERN ERFASSUNGS-/ ÜBERWACHUNGSLÄNGE

Für die Überwachung von unerwünschten Flüssigkeitseintritten kommen zumeist spezielle Sensorkabel zum Einsatz. Diese Kabelsensoren können Flüssigkeiten entlang der Länge des

WI-FI- & NETZWERKFÄHIGER WASSERLECK-DETEKTOR WLD2

Der PoE-fähige Wi-Fi/Ethernet-Detektor unterstützt bis zu vier unabhängige Sensorkabel. Diese Eigenschaft erleichtert das Auffinden der Leckquelle. Jeder der vier Überwachungskreise kann dabei aus bis zu 85 m Erfassungskabel und bis zu 100 m Verbindungskabel bestehen. Die Sensorkabel erkennen schon kleinste Mengen eindringender Flüssigkeiten und melden diesen Umstand via E-Mail oder SNMP Traps bzw. über ein SMS-Gateway.

VM

PROALPHA SOFTWARE AUSTRIA GMBH

Ein ERP-Projekt, das sich über Jahre zieht, ist der Schrecken jedes IT-Verantwortlichen. Neue Ansätze auf der Basis von Prototypen für End2end-Prozesse können den Unternehmen die Angst vor einem Mammutprojekt nehmen. Was sich genau hinter dieser Methode verbirgt, erklärt der ERP-Hersteller proALPHA.

Schneller ERP-Launch dank Prototyping

Mit Modellen schneller ans Ziel

Der erste Baustein dieses Verfahrens ist ein auf Templates basierendes Prozessdesign, das sich auf End2end-Prozesse stützt. Zweiter Kernbaustein ist die Arbeit mit vorbereiteten Prototypen für die Prozesse. Sie verfügen über wesentliche Parametrisierungen sowie Hilfs- und Stammdaten. Ein Import von Referenzstammdaten des jeweiligen Unternehmens macht dann bereits den ersten Prototypen relevant und praktisch erlebbar.

1. Alles aus einem Guss gestalten

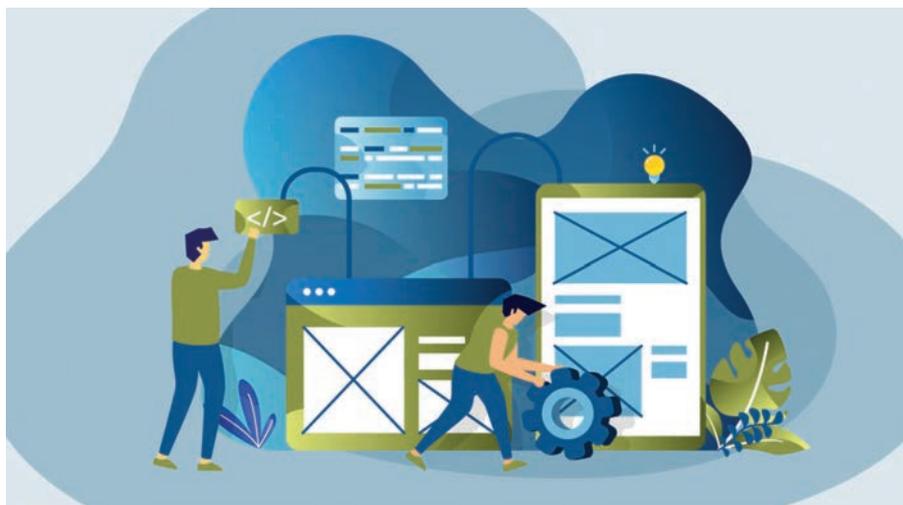
Die gesamte Projektarbeit basiert auf einer umfassenden Vorlage und garantiert so eine einheitliche Konzeption. Die ERP-Lösung muss nicht nur über bestimmte Funktionalitäten verfügen, die Berater sollten auch modellhafte Branchen- und Standardprozesse im Gepäck haben. Wer sich aus so einer Bibliothek bedient, stellt sicher, dass kein wesentlicher Ablauf übersehen wird.

2. Bewährte Modelle nutzen

Die Orientierung an „marktüblichen Prozessen“ bietet die Chance, schneller und mit hoher Qualität zu implementieren – gerade auch an den Stellen, wo es um branchenspezifische Abläufe geht. Denn das Rad muss nicht immer neu erfunden werden.

3. Sparsamer Einsatz von Ressourcen

Durch das Prototyping entfällt die übliche Designphase. Hochqualifizierte Key User



Bewährte Modelle können einen ERP-Launch maßgeblich beschleunigen.

müssen nicht viele Stunden mit Prozess- und Anforderungsdesign verbringen. Dadurch verkürzt sich die Projektlaufzeit und wertvolle Ressourcen werden geschont.

4. Wissensvermittlung vereinfachen

Templates liefern noch einen weiteren Vorteil: Das Prozess- und Applikations-Know-how wird so leichter und schneller transportiert. Auch das trägt zu einer verkürzten Implementierung bei.

5. Dokumentationszeiten verkürzen

Vor- und Nachbereitungszeiten lassen sich durch umfangreiche Vorlagen und die Nutzung eines Prozessdesigners deutlich verringern. Kleinere Anpassungen und deren Auswirkungen lassen sich so sofort visualisieren. Außerdem legt der Export der definierten Abläufe die Grundlage für eine Verfahrensdokumentation.

6. Projektrisiken minimieren

Ein Statement of Work muss den Umfang jedes Prototyps klar definieren. Die Präsentationen der aufeinander folgenden Prototypen bilden die Meilensteine des Projekts. Dazwischen bespricht das Projektteam Geschäfts-, Teil- und Hilfsprozesse im Prozessdesigner und legt im ERP-System die prozessrelevanten Stammdaten an. Die Projektarbeit und ihre Ergebnisse werden so schneller transparent.

Eine „eierlegende Wollmilchsau“ ist das Prototyping nicht. In Unternehmen, deren Abläufe stark vom Üblichen abweichen, hilft diese Methode nicht weiter. Für alle anderen lohnt sich der Weg über Best Practices und Prototyping.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

proALPHA Software Austria GmbH
 1100 Wien, Wienerbergstraße 11
 Tel.: +43/57/99 70
 office-AT@proalpha.at
www.proalpha.com

SCHNELLER ANS ZIEL

„Dank Prototyping lassen sich sowohl die Migration auf ein neues ERP-System als auch das Upgrade auf eine höhere Version in deutlich kürzerer Zeit umsetzen.“

Michael Wüstemeier, Managing Director
 proALPHA Software Austria GmbH



Anzeige

WENIGER HANDARBEIT IST BESSER

Wien-Süd setzt mit Unterstützung von adesso Austria erfolgreiche Schritte in Richtung der digitalen Finanzabteilung. Dank der Digitalisierung von Tausenden Eingangsrechnungen stieg die Produktivität und sank die Fehlerquote.

Wien-Süd, Wohnbaugenossenschaft und eines der ältesten, traditionsreichsten Wohnbauunternehmen in Österreich, startete aufgrund steigender Kundenanforderungen, immer komplexerer Strukturen und sich laufend ändernder gesetzlicher Bestimmungen in Partnerschaft mit adesso Austria eine Digitalisierungsinitiative. Der Anlass im konkreten Fall liegt darin begründet, dass das zwanzigköpfige Team der Finanz-

40 Unternehmen zu managen galt, sind es heute 140 und jedes Jahr kommen weitere hinzu. Die Finanzabteilung ist mit einer steigenden Komplexität der Strukturen konfrontiert. Es brauchte eine digitale Lösung. Die Fehlerquoten im bisherigen Barcode-Prozess mussten reduziert, die Effizienz im gesamten Rechnungsverarbeitungsablauf gesteigert und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlastet werden. Mit adesso Austria als Digitalisierungspartner an Bord wurde auf Basis von Ephesoft Transact die ideale Lösung für Wien-Süd implementiert. Mittels Ephesoft Transact wird die gesamte formale Rechnungsprüfung automatisiert. Dies führt zu einer erheblichen Entlastung des gesamten Teams und zur Steigerung der Produktivität, denn viele Eingangsrechnungen mussten an verschiedenen Stellen korrigiert werden – sei es aufgrund geänderter Bankverbindungen, inkorrekt adressierter Informationen oder weiterer relevanter Details. Eine solide, fehlerfreie Stammdatenpflege ist der Schlüssel zum Erfolg. Nachdem die Teams von Wien-Süd und adesso Anfang Februar 2019 die Roadmap für das Transformationsprojekt erstellt und in Angriff genommen hatten, konnte der „Go Live“ nach erfolgreicher Implementierung von Ephesoft Transact bereits im Dezember 2019 erfolgen – mit der Unterstützung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wien-Süd.



BETRIEB TROTZ KRISE

»Mit der neuen digitalen Lösung konnten wir während der Hochphase der Corona-Pandemie den Rechnungseingangsprozess am Laufen halten.«

Beate Braun, Assistenz Leitung FIBU bei Wien-Süd

buchhaltung der Wien-Süd pro Jahr über 50.000 Eingangsrechnungen von unterschiedlichen Lieferanten und Partnern bearbeitet. Diese Eingangsrechnungen müssen auf formelle und materielle Korrektheit geprüft werden. Bis Anfang 2018 wurden diese Aufgaben noch vollständig händisch erledigt. Die Umstellung auf einen Scanprozess und die Vergabe von Barcodes zur Verknüpfung der Rechnungen mit dem jeweiligen Vorgang im ERP-System brachten erste Erleichterungen. Wien-Süd wächst stetig: Während es vor zwanzig Jahren etwa

„Mit der neuen digitalen Lösung konnten wir während der Hochphase der Corona-Pandemie den Rechnungseingangsprozess am Laufen halten. Dank des nunmehr ortsunabhängigen Ablaufs brauchte lediglich ein Kollege in die Zentrale fahren, um einmal täglich sämtliche Dokumente einzuscannen. Den gesamten weiteren Prozess konnten die Kollegen und ich aus den Homeoffices mittels Webzugriff auf Ephesoft Transact erledigen“, erzählt Beate Braun, Assistenz Leitung FIBU bei der Wien-Süd.



Reto Pazderka,
Geschäftsführer
adesso Austria

Lieferanten ihre Rechnungen als PDF-Dokumente digital einreichen, sodass auch das Scannen wegfällt und mittelfristig werden sämtliche Eingangsrechnungen über das neue System automatisiert abgewickelt.

„Im nächsten Schritt planen wir, in enger Zusammenarbeit mit dem Team der Finanzbuchhaltung Wien-Süd Ephesoft Transact auf die Bereiche Baudokumente und Posteingang auszurollen. Damit das Wien-Süd-Team auch hier von den zahlreichen Vorteilen profitiert, die sich bereits in der Rechnungseingangsverarbeitung gezeigt haben“, freut sich Reto Pazderka, Geschäftsführer adesso Austria, über die weitere Zusammenarbeit mit Wien-Süd.

RNF

MEHR ALS 85 PROZENT ALLER RECHNUNGEN LAUFEN ÜBER DEN NEUEN PROZESS

Wien-Süd konnte schon in den ersten sechs Monaten die Fehlerquote mittels Ephesoft Transact auf 7,12 Prozent reduzieren – bereits 85,81 Prozent aller Rechnungen laufen über den neuen Prozess. Nur ein paar wenige Ausnahmen müssen aktuell noch händisch verarbeitet werden.

Die digitale Reise und die Zusammenarbeit von Wien-Süd und adesso Austria werden bereits fortgesetzt: Zukünftig sollen

INFO-BOX

Über adesso

Als Landesgesellschaft der adesso Group in Österreich beschäftigt adesso Austria aktuell rund 70 Mitarbeiter. Zu den wichtigsten Kunden zählen Unternehmen aus den Branchen Versicherungen, Banken und Industrie ebenso wie der öffentliche Bereich und Sozialversicherungen.

www.adesso.at

COSMO CONSULT – BUSINESS-SOFTWARE FÜR MENSCHEN



Treffen Sie mithilfe künstlicher Intelligenz die richtigen Entscheidungen – Customer Service Insights und Virtual Agents for Customer Service unterstützen Sie dabei.

Dank der Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz (KI), Machine Learning und Business Intelligence (BI) können Unternehmen nun bessere Entscheidungen treffen und ihre Kundenzufriedenheit proaktiv steigern. Microsoft Dynamics 365 schafft mit Customer Service Insights ein Servicecenter, welches ein klares Bild über die Ist-Situation und

Veränderungen kommuniziert und dadurch eine höhere Kundenzufriedenheit verspricht.

Die Möglichkeiten von Dynamics 365 Customer Service Insights:

- Proaktives, maschinelles Lernen für eine KI-gesteuerte Themenerstellung für Anfragen
- Multilinguales Anfragenmanagement und intelligente Vorauswahl
- Themenerstellung für Anfragen in sechs Sprachen
- Intelligente Analyse vorhandener Support-Datensätze zur proaktiven Ermittlung von möglichen Servicethemen mit hohem Umsatzpotenzial je Kunde
- Optimierung der Customer Experience durch planendes Servicemanagement

- KI-basierte Erkennung von Themen, die für eine Automatisierung via Power Virtual Agents geeignet sind
- Einfache Erstellung von leistungsstarken Bots mithilfe einer geführten grafischen Benutzeroberfläche

Grundsteine für den perfekten Kundenservice

Durch die Kombination von Power Virtual Agents und Dynamics 365 Customer Service Insights sorgen Sie für die optimale Lösung eines umfassenden Kundenbeziehungsmanagements. Legen Sie die Grundsteine für einen perfekten Kundenservice, treffen Sie anhand von KI-basierten Dashboards die richtigen Entscheidungen und garantieren Sie so Ihren Unternehmenserfolg. Wie das geht, erfahren Sie beim COSMO-CONSULT-Webinar „Künstliche Intelligenz im Customer Service“ am 29. Oktober 2020 von 10:00 bis 11:00 Uhr: <https://bit.ly/3c2Ow9r>



Patrick Weilch,
Geschäftsführer
der COSMO
CONSULT SI
GmbH in
Österreich



WALDBRAND-RISIKEN MINIMIEREN

20tree.ai und Amazon Web Services machen gemeinsame Sache beim Klimaschutz. Das Start-up hat es sich zum Ziel gesetzt, die Wälder der Erde zu schützen. Mittels Cloud-Services werden datenbasierte Analysen über den Planeten bereitgestellt.

Stürme, Dürre, Brände und Hochwasser – die Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich immer drastischer. Um dem Klima Gutes zu tun und Schäden zu minimieren, setzt 20tree.ai auf datengestützte Intelligenz: Mithilfe von Computer Vision liefert das Start-up Informationen über unseren Planeten, mit denen effektiv Maßnahmen gegen den Klimawandel ergriffen werden können.

Durch die Erstellung von Momentaufnahmen der Erde in Echtzeit erschafft 20tree.ai einen digitalen Zwilling der Erde. So können natürliche Ressourcen, insbesondere die große und doch schwindende Fläche an Wäldern, besser erfasst und analysiert werden. Bäume spielen beim Klimaschutz bekanntermaßen eine wesentliche Rolle, denn sie können die CO₂-Emissionen am wirkungsvollsten senken.



SATELLITENBILDER UND -DATEN ALS BASIS

Möglich wird das, indem große Mengen an Satellitenbildern und -daten aufgenommen werden, diese durch KI-Techniken wie Computer Vision analysiert und die Informationen anschließend für jeden Anwendungsfall maßgeschneidert aufbereitet werden. Auf diese Weise können die Kunden von 20tree.ai konkrete Erkenntnisse daraus ableiten. Um die Datenströme richtig zu kanalisieren, zu speichern und kostengünstig zugänglich zu machen, entschied sich 20tree.ai, Teil des Start-up-Programms von Amazon Web Services (AWS) zu werden, das beim Aufbau der IT-Infrastruktur maßgeblich unterstützt hat. Mit Amazon S3 als Objektspeicherdienst kann 20tree.ai seinen Kunden verschlüsselte Einblicke zur Verfügung stellen und Daten über verschiedene Regionen hinweg übertragen. Für die Bereitstellung der unglaublich hohen Datenmengen an Applikationen und Nutzer vertraut das Team auf Amazon EFS (Elastic File Storage).

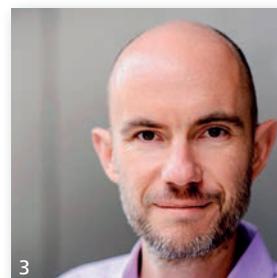
MIT COMPUTER VISION HOCHRISIKOGEBIETE UND ENTWALDUNG ERKENNEN

Für die Bildklassifizierung stützt sich 20tree.ai auf Deep-Learning-Algorithmen. Durch die Anwendung eines neuronalen Netzes für Satellitenbilder können sie die genaue Position eines Bildes herausfinden, mit Bildsegmentierungsnetzwerken werden schließlich Formen und Objekte wie Bäume, Straßen und Gebäude unterteilt und die Landbedeckung klassifiziert. Mithilfe von Amazon SageMaker, einem automatisierten Dienst für den Aufbau von Machine-Learning-Anwendungen, können KI-Algorithmen für Satellitenbilder benutzerdefiniert erstellt werden und die so angepassten Modelle einfach und leicht skalierbar eingesetzt werden. SageMaker erlaubt es, die Algorithmen mit Satellitenbildern von verschiedenen Orten und Zeitpunkten zu trainieren, um Hochrisikogebiete vorherzusagen und Entwaldung zu erkennen. 20tree.ai bietet seinen Kunden mit dem Einsatz von Computer-Vision-Methoden einen entscheidenden Vorteil, denn die meisten arbeiten noch mit traditionellen Techniken.

DIGITAL TWIN DER WELT

»Durch die Erstellung von Momentaufnahmen der Erde in Echtzeit erschafft 20tree.ai einen digitalen Zwilling der Erde.«

Constantin Gonzalez,
Principal Solutions Architect, AWS



Fotos: Gerd Altmann/Pixabay (1), p2722754/Pixabay (2), Amazon Web Services (3)



**UMWELTSCHUTZ MIT
MODERNSTEN TECHNISCHEN SERVICES**

Die Arbeit von 20tree.ai kommt einer Vielzahl von Initiativen zugute: Sie hilft bei der Erkennung von Entwaldungsmustern, Produktivitätssteigerung bei landwirtschaftlichen Betrieben, Überwachung von städtischen Grünflächen, Eindämmung von Waldrisiken wie Insektenplagen und Dürre. Einer ihrer Schwerpunkte ist das Management der Wechselwirkung zwischen Vegetation und Stromleitungen, darum zählen viele große Stromversorgungsunternehmen in Europa und den USA zu 20tree.ai's Kunden. In Gebieten wie Kanada, in denen es immer wieder zu Waldbränden kommt, sind oft Bäume, die sich in der Nähe von Hochspannungsleitungen befinden, die Ursache.

Versorgungsunternehmen investierten bisher hohe Summen, um die Brände zu unterbinden, aber die Mittel, die ihnen zur Bekämpfung zur Verfügung standen (Drohnen, Hubschrauber, etc.), waren im Verhältnis zur Fläche des Landes, das sie zu kontrollieren versuchten, nicht ausreichend.

Die Nutzung von Satellitenbildern durch 20tree.ai macht es nun möglich, Aufnahmen bzw. Daten jeden Tag zu erfassen. Auch wenn die Bildauflösung im Vergleich zu Drohnen oder Hubschraubern geringer ist, liefern die Computer-Vision-Modelle genau die Erkenntnisse, die für kritische Entscheidungen benötigt werden: welche Arten von Bäumen wo stehen, die Baumhöhe in der Nähe von Hochspannungsleitungen, Geschwindigkeit und Grad des Baumwachstums sowie damit einhergehende Risiken, die Lokalisierung geschützter Baumarten, Sturmschäden und vieles mehr. Diese wertvollen Erkenntnisse ermöglichen es Versorgungsunternehmen, Hotspots zu identifizieren – bei gleichzeitigen Kosteneinsparungen für die Überwachung von bis zu 50 Prozent. Auch die proaktive Planung, wie z. B. risikobasierte Baumschneidezyklen und verifizierte Vegetationspflege, kann nun viel einfacher umgesetzt werden, was letztlich die Risikominderung quantifizierbarer macht und die Auswirkungen des Klimawandels eindämmt bzw. diesem auch vorbeugen kann. **CG**

INFO-BOX

Über den Autor

Constantin Gonzalez ist Principal Solutions Architect bei Amazon Web Services (AWS).
aws.amazon.com

Fotos: steeze/Pixabay (1), ojkumena/Pixabay (2)

RED HAT AUSTRIA GMBH | AXIANS ICT AUSTRIA

Red Hat Country Manager Udo Urbantschitsch und Axians-Geschäftsführer Edgar Reiter im Gespräch über die zunehmende Bedeutung quelloffener Software und eine strategische Kooperation auf Augenhöhe.

Gewinnbringende Partnerschaft

■ Welche Rolle nehmen Axians und Red Hat am heimischen IT-Markt ein?

EDGAR REITER (E. R.): Am österreichischen Markt ist Axians mittlerweile ein gewichtiger Player als IT-Experte und Dienstleister, mit rund 450 Mitarbeitern. Unser Business stützt sich auf drei Säulen: Logistik, u. a. mit einer Plattform für den Paketversand; SAP-Beratung als einer der Top-3-Anbieter in Österreich; und Rechenzentrums-, Managed-Services-, Full-Outsourcing-Provider und Cloud-Infrastruktur mit drei Rechenzentren in Wien und der Positionierung als rein österreichischer Provider.

UDO URBANTSCHITSCH (U. U.): Unser Unternehmen ist seit mehreren Jahren mit einer eigenen Niederlassung am österreichischen Markt präsent. Entscheidender Aspekt dabei ist, dass wir auch nach dem Kauf durch IBM ein eigenständiges Unternehmen und damit unserer Idee treu geblieben sind. Denn wir müssen flexibel sein und brauchen ein schnelles, agiles Businessmodell. Der Wert von Red Hat liegt in der Qualitätssicherung und Stabilisierung quelloffener Software. Die Red-Hat-Kultur wird auch als Open Culture bezeichnet; diese bewahren wir uns nicht nur, sondern bringen diese auch weiterhin bei unseren Partnern ein.

Inwiefern ergänzen sich die Kompetenzen Ihrer beiden Unternehmen?

E. R.: Die Relevanz von Red Hat am österreichischen Markt nimmt merkbar zu und spielt bei den strategischen Überlegungen unserer Kunden eine immer größere Rolle. Open Source ist bei jedem ein Thema. Zum Portfolio von Red Hat braucht es heute keine Erklärungen mehr, viele sehen den Nutzen. Mit Unterstützung eines kompetenten Partners wie Axians wird „Open Source“ strategisch gesehen.

U. U.: In der Vergangenheit wurde Red Hat als der billige, schnelle Problemlöser gesehen. Jetzt laufen über unsere Lösungen immer mehr strategische Kernanwendungen. Wir sind in jeder Branche angekommen;



Udo Urbantschitsch, Country Manager Red Hat, und Edgar Reiter, Geschäftsführer Axians (re.)

Open Source ist überall Thema und bekommt oft Vorrang.

E. R.: Während Kunden in früheren Jahren Produkte und passende Preise nachfragten, stehen heute fundierte Beratung und Applikationen im Mittelpunkt der Gespräche mit Anbietern, speziell wenn es um unternehmenskritische Lösungen geht. Axians setzt auf eigene Erfahrungen, um die Kunden bestmöglich beraten zu können. Gerade für unsere SAP-Kunden ist wichtig, dass ihre kritische Infrastruktur lückenlos funktioniert. Hier haben wir für den Aufbau unseres Know-hows viel Unterstützung von Red Hat bekommen.

U. U.: Aufgrund der Nähe von SAP zu IBM ist nun auch für Red Hat die Beziehung zu SAP stärker geworden, wovon wiederum die Kunden profitieren. Alle neuen Red-Hat-Produkte sind von Beginn an von SAP zertifiziert und freigegeben. So ergibt das für die Kunden ein rundes Bild und wir stellen fest, dass im SAP-Umfeld auch der Ruf in Richtung Red Hat lauter wird.

Welche Vorteile dürfen sich Ihre Kunden durch die verstärkte Zusammenarbeit erwarten?

E. R.: Unsere Kunden stehen im Vordergrund und profitieren von unserer Red-Hat-Premier-Partnerschaft. Neben großen Konzernen

kommt das Angebot vor allem kleineren und mittelständischen, innovativen Unternehmen zugute: Diese wollen nicht eigene Skills für komplexe Lösungen bereitstellen, und wir unterstützen sie als Komplettanbieter und Service-Provider, denn die Zukunft liegt nicht darin, Server oder Storage zu verkaufen, sondern Lösungen.

U. U.: Mir gefällt diese Philosophie von Axians sehr gut und sie passt auch zu uns. Bei Red Hat wollen wir langfristig mit den Kunden wachsen, und das geht nur, wenn man sie dort abholt, wo sie gerade stehen. Red Hat lebt eine offene Organisation und legt, genauso wie Axians, Wert auf Transparenz, Inklusion, Anpassungsfähigkeit, Zusammenarbeit und die Gemeinschaft.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Red Hat Austria GmbH

Tel.: +49/89/20 50 71-0

austria@redhat.com

www.redhat.com

Axians ICT Austria

Tel.: +43/5/17 15 10

office@axians.at

www.axians.at

AUTOMATED ENGINEERING

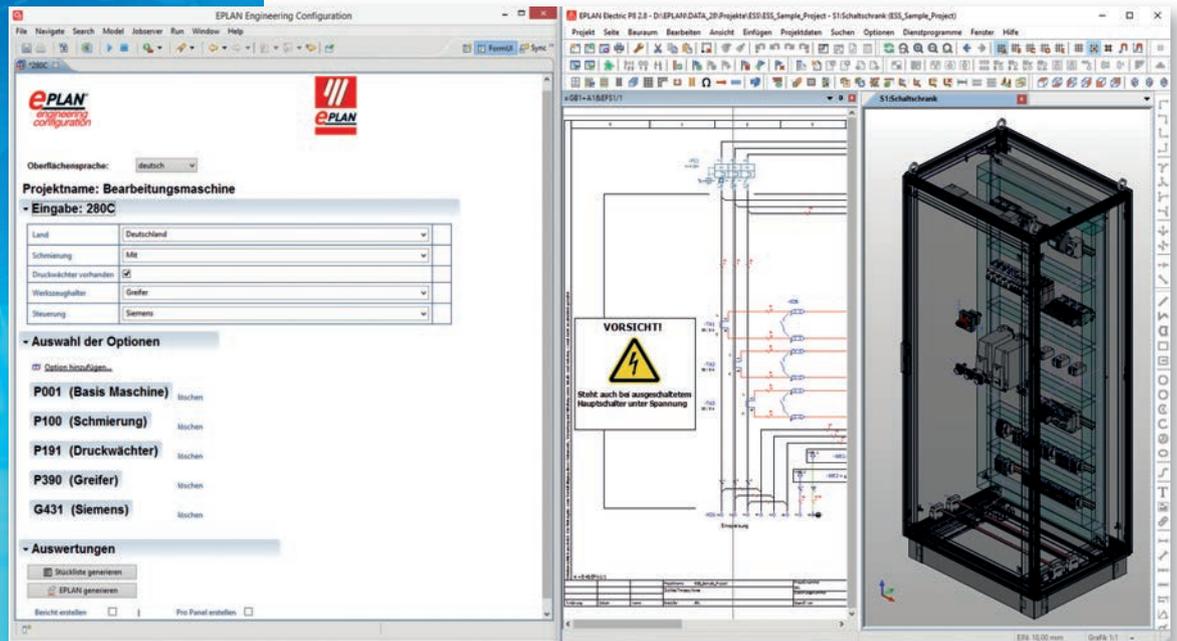


AUTOMATISIERTES ENGINEERING

Kundenindividuelle Maschinen und Anlagen zu entwickeln, gehört angesichts steigender Komplexität und immer knapperer Zeitbudgets zu den größten Herausforderungen im globalen Wettbewerb. Um das Engineering effizienter zu gestalten, bietet EPLAN Automatisiertes Engineering an.

Ist es nicht wünschenswert, Durchlaufzeiten im Engineering nachhaltig zu reduzieren und Fehler weitestgehend zu vermeiden? Was auf den ersten Blick widersprüchlich erscheint, ist in einigen Unternehmen Realität. Auftragspezifische Planungen im Engineering werden in der Regel nicht völlig neu geschaffen, sehr oft

werden Teile aus ähnlichen Vorgängerprojekten übernommen und an die aktuellen Anforderungen im Projekt angepasst. Dies ist aufwendig, fehleranfällig und benötigt viel Erfahrung auf Seiten der Ingenieure. Daher werden speziell von Maschinenbauunternehmen gerne sogenannte „Maximalprojekte“ entwickelt, welche möglichst alle Ausprä-



Der Funktionsumfang von EPLAN Engineering Configuration (EEC) geht über die automatisierte Erstellung der Stromlaufpläne und des 2D-Schaltschrankaufbaus hinaus. So kann der Schaltschrankaufbau in 3D generiert werden, SPS-Programmteile erstellt werden usw.

gungen enthalten. Die konkreten Auftragsprojekte entstehen durch Weglassen nicht benötigter Teile in einem solchen Maximalprojekt und anschließender manueller Anpassung. Dies bringt Effizienz und ermöglicht die Wiederverwendung bewährter Schaltplanteile. Die Qualität des Engineerings und der Schaltpläne wird durch diese Arbeitsweise sprunghaft erhöht. Herausforderungen sind dabei die vielen Varianten einer Maschine. Häufig lassen sich nicht alle Varianten in einem Maximalprojekt abbilden und es sind daher mehrere Maximalprojekte erforderlich. Mit steigender Varianz und steigender Anzahl von Maximalprojekten wird jedoch die Pflege und Einarbeitung von Neuerungen aufwendiger und anspruchsvoller. Darüber hinaus ist die Vorgehensweise für den Anlagenbau mit seiner äußerst hohen Varianz kaum praktikabel.

DOCH WOHIN HAT DIE SUCHE NACH EINER BESSEREN MÖGLICHKEIT DER WIEDERVERWENDUNG DIE UNTERNEHMEN GEFÜHRT?

Die Engineering-Software von EPLAN bietet bereits seit vielen Jahren die Möglichkeit, eine Modularisierung von Maschinen und Anlagen im Engineering abzubilden. Dazu lassen sich häufig genutzte Schaltungen mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen als Makros in Bibliotheken abspeichern und in Schaltplänen und Schaltschrankaufbauplanungen wiederverwenden. Das Engineering ist nach wie vor eine manuelle Tätigkeit.

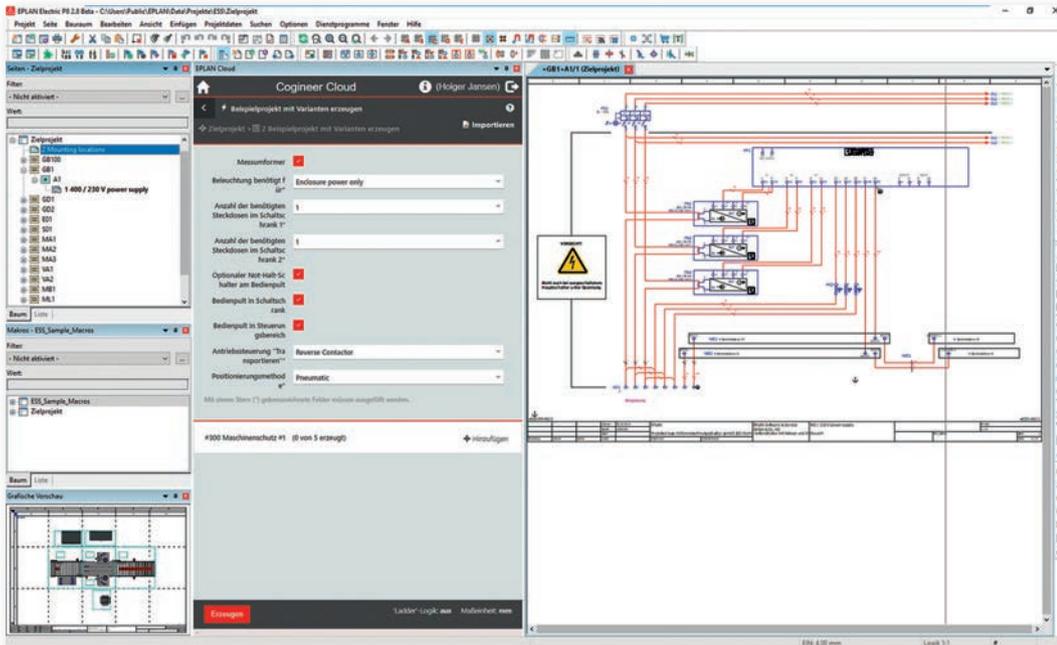
Um die Effizienz signifikant zu erhöhen, bietet EPLAN mehrere Lösungen, das Wiederverwenden der Makros zu automatisieren. Makros werden mit Regeln verknüpft und automatisiert auf den einzelnen Stromlaufplanseiten platziert. Diese grundlegende Technologie ermöglicht ein breites Spektrum an Möglichkeiten – vom Platzieren ein-

SCHNELLER ZU BESSERER PLANUNG

»Automatisiertes Engineering mit Lösungen von EPLAN führt zu massiver Zeitersparnis bei gleichzeitig wesentlich gesteigerter Qualität der Dokumentation.«

Ing. Oliver Bitter, Business Sales Manager Automated Engineering, EPLAN Software & Service GmbH





Mit EPLAN Cognitoer oder eBUILD erfolgt auf Knopfdruck eine automatische Schaltplanerstellung auf Basis einmal geschaffener Makros und festgelegter Verwendungsregeln. Das erleichtert die Wahrung hoher Qualitätsziele und führt zu einer erheblichen Zeit- und Kostenersparnis.

zelter Makros bis zur Generierung einer gesamten Anlagendokumentation. Und als Highlight: Dies funktioniert sowohl im Maschinen- wie auch im Anlagenbau.

INDIVIDUELLE LÖSUNGEN FÜR UNTERSCHIEDLICHE BEDÜRFNISSE

Für diese automatisierte Erstellung bietet EPLAN verschiedene Lösungen an:

EPLAN Cognitoer und die Cloud-Lösung eBUILD sind direkt in die EPLAN-Plattform integriert und ermöglichen die automatisierte Erstellung von Fluid- und Stromlaufplänen.

EPLAN Engineering Configuration bietet neben der Schaltplanerstellung auch die Generierung von 3D-Schaltschrankaufbauten und weiteren Disziplinen wie SPS, Text, Word usw. Ein leistungsstarkes Regelwerk ermöglicht die Abbildung einer hohen Varianz und das automatisierte Engineering komplexer Maschinen und Anlagen.

Beide Systeme bieten die Möglichkeit, über ein integriertes User Interface zu arbeiten oder Daten aus vorgelagerten Prozessschritten oder Systemen einzulesen und basierend auf diesen Informationen die auftragspezifische Konstruktion zu erzeugen. Damit lassen sich Engineering-Prozesse sogar abteilungsübergreifend verknüpfen – eine große Stärke von EPLAN und eine Chance zur erheblichen Effizienzsteigerung für die Unternehmen.

Bei der Einbeziehung von ERP- und PDM-Systemen entsteht ein durchgängiger Workflow zwischen Vertrieb und Technik sowie Einkauf, Kalkulation oder Produktionsplanung. Das trägt mit einer weiteren Effizienzsteigerung dazu bei, dass Unternehmen im globalen Wettbewerb schneller und mit höchster Qualität kundenindividuelle Maschinen und Anlagen entwickeln können. Dazu Oliver Bitter, Business Sales Manager für Automatisiertes Engi-

neering: „Die Anforderungen sind in jedem Unternehmen etwas anders und daher ist es wichtig, die Lösung an die Spezifika des Unternehmens anpassen zu können. Bei einem Maschinenbauer ist oftmals die Konfiguration der Maschine die Basis für die Generierung, bei einem Anlagenbauer hingegen meist eine Aktor-/Sensorliste. Gerade in der Flexibilität liegt eine große Stärke der EPLAN-Lösungen“, so Bitter. „Damit die Unternehmen bestmöglich von der daraus resultierenden Zeitersparnis bei gleichzeitiger Fehlervermeidung profitieren, hat sich ein gemeinsamer Workshop beim Kunden bestens bewährt. Dabei betrachten wir die Aufgabenstellung nicht nur theoretisch, sondern arbeiten mit den Daten des Kunden auch direkt im System. Einen solchen Workshop empfehlen wir jedem Unternehmen, das seine Potenziale im automatisierten Engineering prüfen möchte.“

Keine leeren Worte, sondern Rückblick auf viele erfolgreiche Umsetzungen bei Kunden. ■

INFO-BOX

Neues aus dem Hause EPLAN:

Abo-Modell für neue Lizenzen ab 2021

Die industrielle Transformation ist in vollem Gang. Damit verändern sich auch die Marktbedingungen, an denen sich EPLAN konsequent ausrichtet. Ab August 2021 werden neue Softwarelizenzen ausschließlich im Abonnement (Subscription) angeboten. Unternehmen profitieren dabei vor allem von einem Plus an Flexibilität. Die neuen Abo-Konditionen sind bereits ab sofort verfügbar. Neukunden wie Bestandskunden können jedoch bis zum 31. Juli 2021 jede neue bzw. zusätzliche Lizenz weiterhin auch als Kauflizenz/Dauerlizenz erwerben.

www.eplan.de

BELLEQUIP GMBH

Alles spricht von Digitalisierung, Industrie 4.0, Internet of Things (IoT) oder M2M. Das Zwettler Unternehmen BelleEquip hat sich auf den Handel mit Hardware-Komponenten spezialisiert, die die Umsetzung dieser Trends erst möglich machen. Nun startet der Systemanbieter mit einem eigenen Magazin.

Keine Angst vor „smarter“ Hardware

■ Unter dem Slogan „Technik, die verbindet“ agiert BelleEquip seit der Gründung 2005 als erfolgreicher Lieferant von Lösungen für den effizienten und sicheren Betrieb elektronischer Anwendungen und zählt zu den österreichischen Marktführern, wenn es um Hardwarelösungen für IT/Serverraum, Elektrotechnik, Industrie und Automation geht.

Das Jahr 2020 zeigt, wie wichtig Themen wie Homeoffice oder Remote-Management sind, zugleich entwickeln sich neue Technologien wie z. B. 5G oder die Low-Power-Drahtloslösungen LoRa und NB-IoT rasant weiter und bieten viele neue Möglichkeiten für den Einsatz „intelligenter“ Hardware. BelleEquip ist ständig auf der Suche nach smarten Lösungen für Technik, die verbindet, und präsentiert diese nun auch in neuer Form.

Neben starkem Onlineauftritt nun auch eigenes Magazin

Für den „Draht“ zum Kunden investiert BelleEquip viel in den digitalen Auftritt (www.bellequip.at) und setzt nun auch auf ein eigenes Fachmagazin. Die erste Ausgabe des Magazins Bell-Up-to-Date, mit den Schwerpunktthemen Umgebungsmonitoring, Sen-



Unternehmensgründer Martin Hinterlechner und Christian Löschenbrand (Marketing) präsentieren stolz die erste Ausgabe des Bell-Up-to-Date-Magazins.

sorik & IoT ist bereits im Umlauf und stellt, neben den neuesten und besten Lösungen für Überwachung und Alarmierung, die Neuheiten aus den weiteren BelleEquip-Kompetenzbereichen vor:

Alles aus einem Haus:

- UMGEBUNGSMONITORING IP/WLAN/LTE Temperaturüberwachung, Wasserdetektor, digitale Eingänge überwachen, Watchdog-Lösung und mehr
- LORAWAN-SENSORNETZWERK LoRaWAN-Gateways & -Sensoren für lokale oder Internet/Cloud-basierte Niedrigenergie-LoRaWAN-Sensornetzwerke
- WIFI-DATENLOGGER / CO₂-MONITORING Wi-Fi-Sensoren, Transmitter und Datenlogger zur Überwachung und Dokumentation der Umgebungsbedingungen
- USV-, ENERGIEVERTEILUNG & -MESSUNG AC/DC-USV- & Batterie-Lösungen, intelligente Stromverteilung & Lösungen für einfache Energiemessung
- KVM & AUDIO/VIDEO-SIGNALVERTEILUNG Von Punkt-zu-Punkt bis zu großen, flexiblen IP-KVM/AV-Modular-Matrixlösungen – Extender, Switches, Kabel und mehr
- SERVERRAUM & RECHENZENTRUM Monitoringsysteme für einen Schrank bis hin zum Serverraum und Rechenzentrum / intelligente Rack-Management-Systeme

- 4G/5G-MOBILFUNK-ROUTER & ANTENNEN Router, Antennen & VPN-Lösungen für industrielle Anwendungen mit M2M-Kommunikation und/oder IoT-Anforderungen

- INDUSTRIELLE NETZWERKTECHNIK Unverwaltete und verwaltete Industrie-Switches, Medienkonverter, Ethernet-Extender, Device Server und mehr

15-köpfiges Team mit der Technik, die verbindet

Im Portfolio des Waldviertler Unternehmens sind rund 5.000 Konnektivitätslösungen und davon mehr als 1.000 Geräte prompt ab Lager Zwettl verfügbar. Als kompetenter Systemanbieter setzt BelleEquip auf persönliche Beratung: „Unser Ziel ist es, gemeinsam mit dem Kunden die besten Lösungen zu finden, um deren Anwendungen zukunftsfähig, sicher und höchst verfügbar zu machen“, erklärt BelleEquip-Geschäftsführer DI (FH) Günther Lugauer.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BelleEquip GmbH

Kuenringerstraße 2, 3910 Zwettl
Tel.: +43/2822/333 39 90
info@bellequip.at
www.bellequip.at



Das CO₂-Messgerät Comet T5000 mit Ampel-LED zählt derzeit zu den kleinen BelleEquip-Bestsellern, da aktuelle Studien den CO₂-Messwert in Innenräumen als Indikator für die Aerosolkonzentration in der Luft bestätigen.

Anzeige

AUF UNSERE (DIGITALE) ZUKUNFT!

Vor 25 Jahren bezog ein kleines Team der proALPHA Software Austria GmbH ein 3-Zimmer-Dachgeschossbüro in Gleisdorf. Seither hat sich einiges getan! Aus diesem Anlass hat sich NEW BUSINESS Herausgeber Lorin Polak im Gespräch mit Managing Director Michael Wüstemeier auf eine spannende Zeitreise begeben.



HERR WÜSTEMEIER, HERZLICHE GRATULATION ZUM 25-JÄHRIGEN JUBILÄUM! KÖNNTEN SIE UNS EINEN KURZEN EINBLICK IN DEN WERDEGANG DER PROALPHA SOFTWARE AUSTRIA GMBH GEBEN?

Danke! Ja genau, in Österreich feiern wir 2020 unser 25-jähriges Bestehen, denn die proALPHA Software Austria GmbH ist 1995 in Gleisdorf gegründet worden. Unsere Niederlassung in Wien wurde 1997 eröffnet, 2000 kamen Niederlassungen in Wels und Innsbruck dazu. Angefangen hat die Firma in einem kleinen Dachgeschossbüro mit drei Zimmern. Schon nach einem Jahr waren dort zehn Mitarbeiter untergebracht. Heute sind wir in der gesamten proALPHA-Gruppe mehr als 1.200

FÜR DIE ZUKUNFT GERÜSTET

»Wir machen unsere Kunden fit für ihre digitale Zukunft: mit den richtigen Prozessen, fundierter Beratung und innovativer, branchenspezifischer Software. Erprobte Methoden sorgen für Qualität und Planbarkeit in der Umsetzung. Damit tragen wir zur Sicherung einer starken Position unserer Kunden in ihren Märkten bei.«

Michael Wüstemeier, Managing Director
proALPHA Software Austria GmbH

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und begleiten jeden Tag 4.500 Kunden weltweit bei ihrer Digitalisierung. Nah am Kunden zu sein und mit ihnen auf Augenhöhe zu arbeiten, hat für uns hohe Priorität. Deswegen haben wir 2016 beispielsweise eine Niederlassung in China eröffnet, als immer mehr unserer Kunden dort Standorte gegründet haben.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein war 2019 der Zukauf von tisoware, einem der führenden Zeitwirtschaftsanbieter Deutschlands, und C4BI, ein Beratungshaus, das sich auf BI-Lösungen spezialisiert hat. So haben wir unser Portfolio über ERP hinaus erweitert.

WIE HAT SICH DER UMGANG MIT DEM THEMA „ERP“ IN DEN LETZTEN 25 JAHREN ENTWICKELT?

Vor 25 Jahren gab es noch kein ERP-System in dem Sinn, wie wir es heute kennen. Es gab verschiedene Systeme, die lose miteinander gekoppelt waren. Allerdings waren die Verbindungen zwischen diesen Systemen nicht so nahtlos, wie es heute bei integrierten Anwendungen üblich ist. Heute fungiert das ERP-System als zentrale Datendrehscheibe, in der alle Prozesse zusammenlaufen, und bildet das digitale Rückgrat des Unternehmens. Vor allem im Mittelstand wollen die Kunden in der Regel eine Lösung haben, die alles abdeckt – und zwar End-to-End. Hier spielt die Integration eine wesentliche Rolle.

Sind dennoch externe Systeme anzubinden, muss das ERP-System auch das leicht können. Denn wenn wir über Digitalisierung sprechen, vor allem über Prozesse, dann funktioniert das nicht mit verschiedenen, voneinander getrennten Systemen. Damit ein Prozess wirklich durchgängig abläuft, braucht es entweder eine Komplettlösung, die alles abdeckt, oder ein System, das über Schnittstellen andere Zusatzsysteme so gut integriert, dass keine Brüche entstehen.

Um unseren Kunden hier den Einstieg zu erleichtern, bringen wir Prozesse für unsere Kernbranchen mit – die proALPHA-Best-Practice-Modelle. Sie basieren auf der Erfahrung aus vielen Projekten in der jeweiligen Branche. Diese Darstellungen reichen von Prozesslandkarten bis in die einzelnen Prozessschritte. Damit unterstützen wir die Digitalisierung zusätzlich zu dem einheitlichen System, das wir anbieten. Solche Möglichkeiten gab es vor 25 Jahren noch gar nicht.

AUFGRUND VON TECHNISCHEN MÖGLICHKEITEN HABEN SICH NATÜRLICH AUCH ERP-SYSTEME GENERELL WEITERENTWICKELT. SEHEN SIE BESONDERE ENTWICKLUNGEN UND ANFORDERUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN FÜNF JAHRE?

Wir glauben, dass es bei der Entwicklung von ERP-Systemen drei Phasen gibt: vom klassischen ERP-System über das intelligente bis hin zum automatisierten ERP. Aktuell befinden wir uns am Übergang zum intelligenten ERP, da wir zunehmend mehr Erfahrung mit künstlicher Intelligenz sammeln. Auch sprachgesteuerte Systeme werden immer öfter zum Einsatz kommen und damit auch die Anwendung von Bots ermöglichen.



Seit dem Jahr 1997 ist die proALPHA Software Austria GmbH mit einer Niederlassung in Wien vertreten.

Die Idee eines hands-free ERP-Systems ist tatsächlich zum Greifen nah.

Auch die Cloud wird weiter an Bedeutung gewinnen: Heute sind ERP-Systeme aus der Cloud im Mittelstand noch nicht stark verbreitet. Viele Unternehmen wollen ihr System immer noch im Haus behalten. Das hat verschiedene Gründe: Ein Grund ist dabei die gefühlte Sicherheit, wenn das System im eigenen Haus betrieben wird. Dabei verfügen Cloud-Provider über weitaus mehr Ressourcen und Know-how als der durchschnittliche Mittelstand. Dementsprechend können sie schneller auf neue Bedrohungen reagieren und die Sicherheit damit sehr wohl gewährleisten.

Hier beobachten wir bereits eine Veränderung bei den Unternehmen. Auch mit neuen Kommunikationsdiensten wie 5G werden ERP-Systeme zunehmend häufiger aus der Cloud bezogen. Der Weg entfernt sich vom monolithischen System und geht stattdessen hin zum modularen ERP-System, das sowohl innerhalb der eigenen Anwendung als auch außerhalb mit Fremdsystemen flexibel interagiert. Über Programmierschnittstellen, auch APIs genannt, kann die Offenheit und Konnektivität von Systemen sichergestellt werden, sodass Mensch und Maschine es gleichermaßen bedienen können.

Was sich außerdem ändert: ERP-Systeme hatten früher sehr lange Release-Zyklen. Anwender sind heute gewöhnt, dass sie neue Funktionalitäten schnell nutzen können. Corona hat diesem Thema zusätzlichen Schwung gegeben, die schnelle und effiziente Nutzbarkeit von Software wird immer wichtiger. Wir haben daher bereits seit Jahren unsere Release-Zyklen auf zwei Jahre verkürzt und wir arbeiten daran, sie noch weiter zu verkürzen.

WIE HAT SICH IHR PORTFOLIO IN DEN LETZTEN 25 JAHREN ENTWICKELT UND WO SEHEN SIE AKTUELL BESONDERES POTENZIAL?

Wir sind als reiner ERP-Anbieter gestartet, aber inzwischen geht unser Portfolio deutlich darüber hinaus. Mit Zukäufen wie zuletzt tisoware und C4BI haben wir unser Portfolio um die Themen Zeitwirtschaft und Datenanalyse erweitert. So



ermöglichen wir es unseren Kunden, ihr Geschäft vollkommen transparent abzubilden und es komplett durchgängig über ein System zu steuern. Vor allem in unseren Kernbranchen kennen wir die branchenspezifischen Abläufe sehr gut und bringen das notwendige Prozessverständnis sowie die Branchenerfahrung mit. Darauf basiert auch unsere neu entwickelte Einführungsmethode, mit der wir aktuell sehr erfolgreich sind. Hierbei handelt es sich um eine prototypische Vorgehensweise, die auf einer vollständigen Dokumentation unserer proALPHA-Best-Practice-Prozesse basiert – und das sind inzwischen schon mehr als 550 Prozesse.

Besonders spannend ist für mich momentan das Thema Process Mining, da es enormes Potenzial bietet. Mit Process Mining überwachen Unternehmen Prozesse, messen Durchlaufzeiten, ermitteln Engpässe und mehr, sodass eine Basis für weitere Prozessoptimierungen entsteht. Auch weiterhin werden wir unser Angebot weiterentwickeln und durch Partnerlösungen ergänzen, um unseren Kunden echten Mehrwert zu bieten.

WENN SIE IHRE PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN KURZ ZUSAMMENFASSEN, WIE WÜRDEN SIE DIESE DEFINIEREN?

Unser ERP-System ist durch und durch auf die Anforderungen des Mittelstands ausgerichtet. Es verbindet ein ganzheitliches Konzept mit modularem Aufbau und neuesten Technologien und bietet Unternehmen einen raschen Return on Investment.

WOLLEN SIE UNS EINIGE REFERENZEN NENNEN?

Wir haben einige spannende Kunden, mit denen wir in Österreich zusammenarbeiten. Zu erwähnen sind hier Unternehmen wie die Aichelin GmbH, einer der europäischen Technologieführer für atmosphärische Industrieofenanlagen, die GW St. Pölten, einer der größten integrativen Betriebe Österreichs, oder auch die Gabriel-Chemie-Gruppe, einer der führenden Masterbatch-Produzenten Europas, sowie Georg Fischer Fittings oder die Wild GmbH.

HEGEN SIE DEN WUNSCH NACH NOCH MEHR INTERNATIONALISIERUNG? WENN JA, WELCHE PLÄNE LIEGEN KONKRET VOR?

Ja, den gibt es natürlich. proALPHA möchte der internationale ERP-Anbieter im produzierenden Gewerbe für den Mittelstand werden. Wir haben gerade eine neue Organisation aufgebaut: proALPHA One World. Mit dieser richten wir uns so aus, dass wir in beliebigen Ländern jeweils skalierbarer werden. Hier ist es unser Ziel, dass unsere internationalen Standorte noch besser die verfügbaren Synergien nutzen, sich noch besser integrieren und auch noch stärker von unserem Headquarter profitieren, etwa im Bereich Ressourcenmanagement. Wir beobachten die Entwicklungen genau und prüfen, in welchen Regionen wir unsere Aktivitäten ausbauen beziehungsweise wo wir erstmalig aktiv werden.

AUF WELCHE WEITEREN ENTWICKLUNGEN DÜRFEN IHRE KUNDEN IN NÄCHSTER ZUKUNFT GESPANNT SEIN?

Unsere Kunden profitieren von einer branchenspezifischen Lösung, die auf unsere Kernbranchen zugeschnitten ist. Außerdem bieten wir darüber hinaus proALPHA-Best-Practice-Prozesse an und unterstützen unsere Kunden so gezielt dabei, in ihrer jeweiligen Branche erfolgreich mit moderner Software zu arbeiten. Damit reduzieren wir sowohl die Einführungszeiten als auch das Risiko für unsere Kunden.

Eine der nächsten großen Neuerungen ist auf jeden Fall unsere neue proALPHA-Version 7.2. Mit diesem Update bieten wir unseren Kunden nicht nur umfangreiche funktionale Verbesserungen, sondern auch brandneue Features, wie beispielsweise die Packmittelverwaltung und die Kuppelproduktion. Unser strategischer Fokus liegt bei dieser Version besonders auf den Themen Mobility und User Experience, denn die verbesserte Benutzeroberfläche macht das Arbeiten mit proALPHA noch schneller und einfacher. ■

www.proalpha.at

PMI SOFTWARE UND DATENKOMMUNIKATIONS-GMBH

„We make your documents live“, so lautet das Versprechen, mit dem pmi seit 30 Jahren für mittlerweile über 360 zufriedene Stammkunden sorgt. Ab 2020 bietet das Unternehmen im neu errichteten Schulungszentrum fachspezifische Weiterbildung zur erfolgreichen Umsetzung von Digitalisierung in Betrieben an.

Digitalisierungspartner der ersten Stunde

■ Während erste Heimcomputer zu Beginn der 80er-Jahre allmählich Einzug in private Haushalte hielten, hatte sich die Computertechnik in der Arbeits- und Berufswelt bereits etabliert. In diesem dynamischen Umfeld erkannte Diethard Tragbauer das in der IT-Branche liegende Entwicklungspotenzial und legte 1989 mit damals zwei Mitarbeitern den Grundstein für sein heute wegweisendes Unternehmen, die pmi Software- und Datenkommunikations-GmbH. Das Angebot reicht von maßgeschneiderten Dokumenten-Management-Systemen (DMS) bis hin zu Workflow-Lösungen für Unternehmen unterschiedlichster Branchen und bietet ihren Kunden im Bereich der Digitalisierung die maximale professionelle Umsetzung Ihrer Ziele.

Lösungen am Puls der Zeit

Seit der Firmengründung bietet pmi Software ein umfangreiches Enterprise Content Management mit Schnittstellen zu allen gängigen ERP-Systemen in verschiedenen Branchen. Die im DocuWare-Archiv digitalisierten Dokumente stehen über die gesetzliche Aufbewahrungspflicht hinaus auch noch nach Jahrzehnten digital zur Verfügung. Dass sich pmi seit jeher auf Zukunftstrends konzentriert, wurde im Jahr 2014 ein weiteres Mal deutlich, als man die Entwicklung eigener Module für die digitale Mobilität in Angriff nahm. Ebenso ist es gelungen, digitale Dokumente als unveränderte Originale und dezentral mit fälschungssicherer Signatur zur Verfügung zu stellen.



Diethard Tragbauer, Geschäftsführer



Das Betriebsgebäude nach der Erweiterung 2019

Digitalisierungsoffensive in Villach

Die Stadt Villach startete 2016 ihre Digitalisierungsoffensive. Mit dem passgenauen digitalen Managementsystem, das unmittelbar einsatzbereit zur Verfügung gestellt werden konnte, erhielt die pmi Software- und Datenkommunikations-GmbH für den Auftrag zur Optimierung der Arbeitsprozesse der Kommune Villach den Zuschlag.

Durch die von pmi entwickelten JobRouter-Workflow-Prozesse werden seitdem in der Stadtverwaltung Dokumente und Daten digital so vernetzt, dass die Arbeitsabläufe wesentlich beschleunigt werden konnten. Wie zum Beispiel Rechnungsbearbeitung durch automatisierte Workflows für die Kreditorenbuchhaltung, digitale Verwaltung von Geschäftsreisen, automatische Erfassung von Daten und zentrale Verwaltung von Verträgen, Personalmanagement von der Bewerbung mit Überblick über Auswahlprozesse und deren Status mit Schnittstelle zur elektronischen Personalakte, Investitionsmanagement vom Investitionsantrag bzw. Bestellanforderungen, Genehmigung, Durchführung bis zur Endabnahme, Bürgermeister-Workflow mit Pressespiegel sowie Sitzungsmanagement und digitaler Amtstafel.

Auf zu digitalen Kompetenzen

Rechtzeitig zum 30-Jahre-Jubiläum konnte 2019 die Erweiterung des Betriebsgebäudes



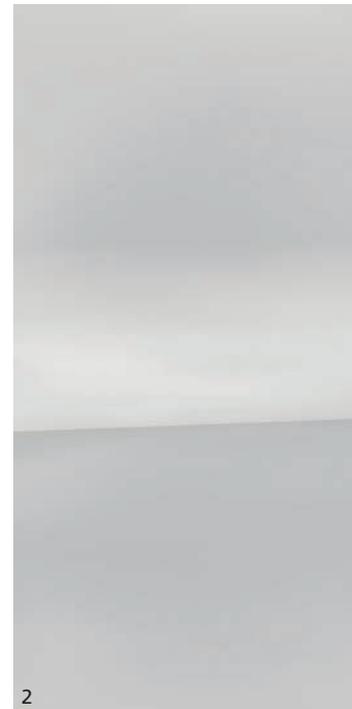
für den Beschäftigungszuwachs in der Softwareentwicklung und der Supportleistung sowie Räumlichkeiten für Anwenderschulungen und Praktika für IT-Technikerinnen und -Techniker fertiggestellt werden. Hiermit gelang ein weiterer bedeutender Schritt, um die Digitalisierung in Unternehmen voranzubringen. Mit dem Schulungsangebot zur optimalen Anwendung der installierten Technologie macht es sich pmi erneut zur Aufgabe, für den erforderlichen Know-how-Transfer an Mitarbeiter in den jeweiligen Fachbereichen zu sorgen und damit die erfolgreiche Umsetzung im Unternehmen sicherzustellen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

pmi Software und Datenkommunikations-GmbH

9020 Klagenfurt, Industriering 15
Tel.: +43/463/43 03 33
info@pmi.at, www.pmi.at



AUTOMATISIERUNG VON IT-SERVICES

Eine Studie, die Herausforderungen und konkrete Anforderungen bei der Implementierung automatisierter End-to-End-Serviceprozesse untersuchte, zeigt: Zwei Drittel der Fertigungsindustrie haben mit Automatisierung von IT-Services begonnen.

Im Zuge der digitalen Transformation und Automatisierung von Produktionsprozessen wird auch die Bereitstellung und das Management von Ressourcen wie Software, Hardware, Telekommunikation oder IT-Infrastrukturen immer komplexer und aufwendiger. Automatisierung kann hier erhebliche Zeit- und Effizienzgewinne bringen.

Die repräsentative Studie „IT Trends Survey 2020“ des Marktforschungsunternehmens Research in Action im Auftrag der deutschen Ellwanger FNT GmbH zeigt, dass die IT-Service-Automatisierung in der Fertigungsindustrie weltweit einen hohen Stellenwert einnimmt: Zwei Drittel der 285 befragten internationalen Fertigungsunternehmen haben die Automatisierung von IT-Services bereits in Angriff genommen. Im Detail: Bei acht Prozent wurden bereits mehr als 60 Prozent der IT-Serviceprozesse automatisiert. Rund ein Drittel hat bereits einzelne IT-Prozesse und IT-Services standardisiert und automatisiert. 26 Prozent gaben an, diesbezüglich schon erste Projekte umgesetzt zu haben. 22 Prozent finden das Thema span-

nend, haben aber noch nicht konkret damit begonnen. Als größte Herausforderung bei der Automatisierung von IT-Services nannten rund 21,4 Prozent interne Unternehmensrichtlinien. Auf Platz zwei folgen die Kosten und Risiken der Implementierung mit 20,4 Prozent, gefolgt von der Integration hybrider Infrastrukturen und Datenbanken mit rund 17 Prozent. Weniger herausfordernd für die Unternehmen sind die bestehenden Silostrukturen (12,5 Prozent) und die Integration proprietärer Lösungen (rund 10 Prozent).

Bei den zentralen Anforderungen an die IT-Service-Automatisierung nimmt in der Fertigungsindustrie die Verbindung von Services und Infrastruktur in einem einheitlichen Tool mit 28,3 Prozent den Spitzenplatz ein. Dahinter rangieren die standardisierten Servicekataloge mit 25,5 Prozent und ein Cloud-basiertes Tool mit 18,5 Prozent. Eine geringe Rolle hingegen spielen die Schnittstellen für die Zusammenführung von Werkzeugen und Daten mit 12,5 Prozent sowie das herstellerunabhängige Werkzeug für die Abbildung von IT-Assets mit nur sieben Prozent.



LOGISCHER SCHRITT

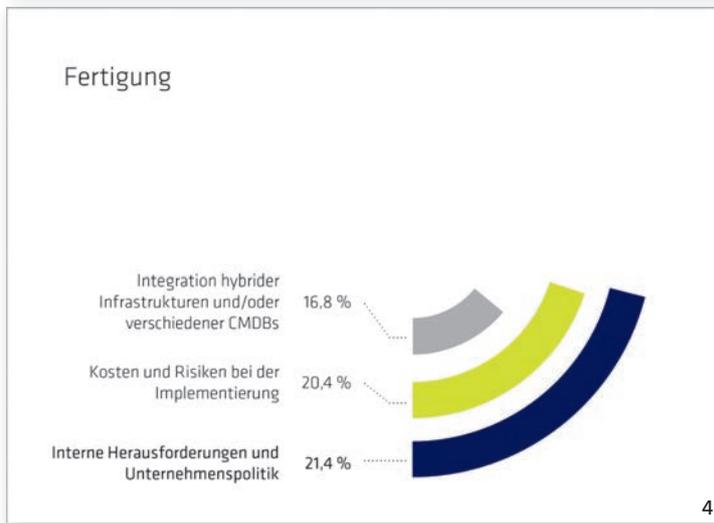
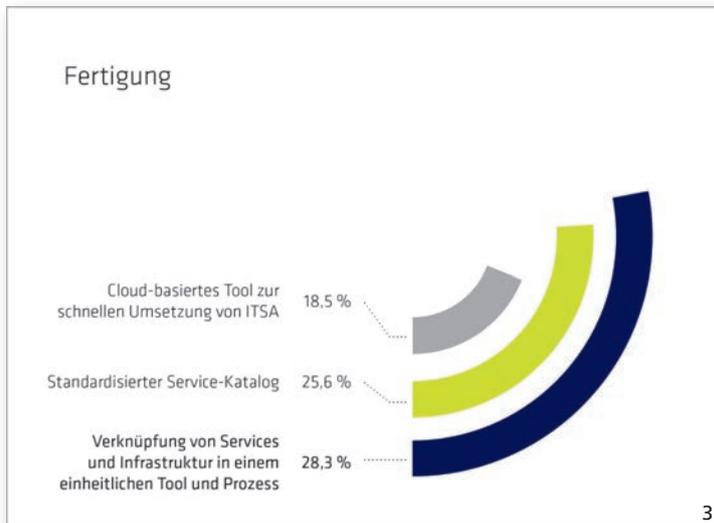
»Durch den bereits hohen Grad der Automatisierung in den Fertigungsprozessen ist die Fertigungsindustrie geradezu prädestiniert, auch die Automatisierung in anderen Bereichen, also zum Beispiel bei IT-Services, voranzutreiben. Daraus entstehen unternehmensweit viele positive Synergieeffekte.«

Patrick Büch, FNT GmbH

HOHER REIFEGRAD DER AUTOMATISIERUNG

„Durch den bereits hohen Grad der Automatisierung in den Fertigungsprozessen ist die Fertigungsindustrie geradezu prädestiniert, auch die Automatisierung in anderen Bereichen, also zum Beispiel bei IT-Services, voranzutreiben. Daraus entstehen unternehmensweit viele positive Synergieeffekte“, erläutert Patrick Büch, VP Products, Head of Product Management bei der FNT GmbH.

Bevor Unternehmen die Stufe automatisierter IT-Services erreichen, müssen sie zunächst diverse Vorstufen durchlaufen. Das beginnt bei der Erfassung, Dokumentation und Verknüpfung aller Assets und Ressourcen in einem einheitlichen Datenmodell. Im zweiten Schritt müssen Services definiert werden – basierend auf Standards und Konfigurationen. Werden diese anschließend in ein Workflow-Tool eingebettet, lassen sich IT-Ressourcen auf Knopfdruck anfordern, automatisiert konfigurieren und bereitstellen. Ein einfaches Beispiel zeigt den Vorteil: „Für die Bereitstellung eines virtualisierten Servers für eine Anwendung in der Fertigung sind normalerweise mehrere manuelle Einzelschritte notwendig. Durch die Automatisierung dieser Routinen lässt sich dieser



Prozess auf nur noch wenige Handgriffe reduzieren“, erklärt Patrick Büch. „Dadurch lässt sich unglaublich viel Zeit einsparen und die Mitarbeiter werden entlastet. Je komplexer die Services sind, desto größer das Einsparpotenzial sowie die Effizienz- und Transparenzgewinne. Desto wichtiger ist es aber auch, professionelle Tools einzusetzen, die die Service-Automatisierung von Anfang bis Ende unterstützen.“ VM

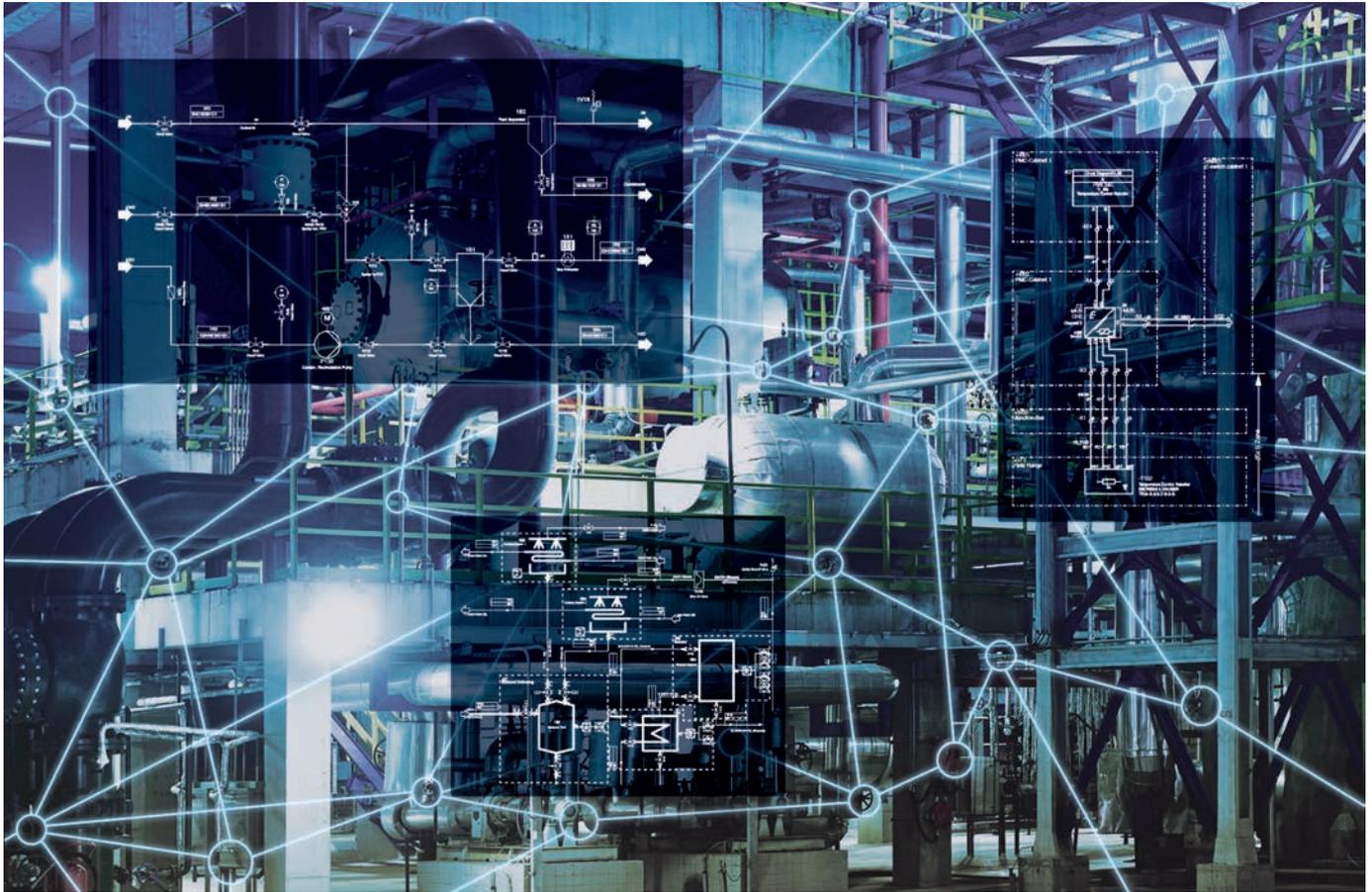
INFO-BOX

Über die Studie

In der Studie „IT Trends Survey 2020“ haben die Experten von Research in Action insgesamt 1.500 Mitarbeiter von Unternehmen aus Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika, Australien, Neuseeland und dem asiatisch-pazifischen Raum befragt – davon 285 in der Fertigungsindustrie. Das gesamte Whitepaper ist hier zu finden:

www.fntsoftware.com/branchen/enterprise-it/white-paper-research-in-action

Fotos: Gerd Altmann/Pixabay (1), Di TheOne/Pixabay (2), FNT (3+4)



Engineering Base liefert ein universelles Datenmodell von FEED bis Anlagenbetrieb.

BIG DATA ERFOLGREICH MANAGEN

Brownfield-Digitalisierung, Stillstandszeiten, Wartungs- und Umbau-Effizienz, Know-how-Sicherung: Die vielfältigen Herausforderungen an das Maschinen- und Anlagen-Engineering verlangen smarte Daten – und zwar schnell. Aber wie schafft man durchgängige, verlässliche Datenkonsistenz und -verfügbarkeit?

In allen Branchen – vom Planer bis zum Betreiber – wird Tag für Tag mit oft mehr als 100.000 Messstellen, Zigtausenden dazugehörigen Folgedokumenten sowie entsprechenden Mengen an Geräten, Kabeln, Adern, Drähten oder Klemmen jongliert. Die meisten Objekte tauchen naturgemäß in mehreren Gewerken auf, doch teilweise nutzt jede Disziplin ihr eigenes System zur Datenentwicklung und -verwaltung. Das kostet nicht nur Zeit für Datenübergaben und Schnittstellenpflege. Es erschwert auch Änderungen und eine konsistente Gesamtdokumentation, die als Voraussetzung für die Betriebsgenehmigung einen belastbaren Nachweis des aktuellen As-built-Stands jeder Anlage liefern muss.

WIE VIEL IST ZEIT WERT?

Stillstandszeiten werden oft länger als ein Jahr im Voraus geplant. Jeder Stillstand kann je nach Anlage pro Tag bis zu einer Million Euro Gewinnausfall verursachen. Schnellste Datenverfügbarkeit und gleichzeitig absolute Verlässlichkeit sind hier entscheidend, zum Umbau wie auch für die anschließende As-built-Dokumentation, um die Anlage wieder hochfahren zu dürfen. Hinzu kommt seit einigen Jahren eine steigende Fluktuation bei Betreibern von Brownfield-Anlagen. Billionen an Hardwarewerten haben in den letzten Jahren in Europa die Besitzer gewechselt – doch wo bleibt das Know-how zum Betrieb der Anlagen? Aus großen Standorten einzelner Industrieriesen

werden Parks mit diversen Anlagen- oder Teilanlagen-Besitzern, die Nischen bedienen. Als Beispiel sei die Grundstoffindustrie, die sich auf Asien und die USA fokussiert hat, genannt. Oft liefert hier ein zentraler Anlagenbetreiber die Infrastruktur. Die ersten denken bereits darüber nach, auch die Engineering-Software und Datenverwaltung als Service anzubieten, um sich bei Eigentumsübergängen optimal als Konstante präsentieren zu können.

MIT PDFS ZUM DIGITALEN ZWILLING?

In den meisten Fällen erhält der neue Anlagenbetreiber bislang die Dokumentationen nur als „tote“ PDFs oder gar Papierpläne. Diese Formate werden jedoch den intelligenten Logiken einer komplexen Anlage nicht gerecht. Daten sollten sich ihres Kontextes „bewusst“, also „smart“ sein. Selbst ohne Eigentümerwechsel wollen daher immer mehr Betreiber die Altdaten ihrer oft über Jahrzehnte existierenden Anlagen in ein System überführen, das in der Lage ist, den digitalen Anlagenzwilling durchgängig darzustellen – mit all seinen Vernetzungen, Logiken und leittechnikrelevanten Informationen.

Ein großer Anlagenbetreiber bezifferte einmal den Datenwert allein seines Kölner Standorts auf fünf Millionen Euro. Ein guter Grund, ihn zur optimalen Wertschöpfung zu modernisieren. Auch die Automatisierungskonfiguration spielt eine wichtige Rolle bei der Effizienz von Anlagenplanung und -betrieb. Das konsistente Zusammenspiel von Engineering- und Leitsystem-Software ist unter anderem eine der Voraussetzungen für effiziente Predictive Maintenance.

VERLÄSSLICHE, SMARTE DATEN: DAS A UND O DER DIGITALISIERUNG

Wichtigste Konsequenz aus all diesen Herausforderungen ist: Verlässliche, smarte Daten sind alles. Dazu ist ein Engineering-System auf höchster Digitalisierungsstufe erforderlich, das sie auf schnellstem Weg bereitstellt. Außerdem muss das System zudem Änderungen konsistent, unmittelbar und sicher in einen neuen As-built-Stand überführen – bei alltäglichen Wartungsaufgaben ebenso wie bei großen Umbauten. Darüber hinaus muss es Anlagen-Know-how sichern, die Automatisierung nahtlos ins Engineering einbinden, Inbetriebnahmen effizient unterstützen und Webservices für Maintenance- und Managementaufgaben, aber auch für sicheres Engineering in der Cloud bieten. Aus all diesen Gründen bauen viele Betreiber von industriellen und infrastrukturellen Anlagen sowie Maschinenbauer auf die kooperative Plattform Engineering Base (EB) von Aucotec.

Der deutsche Systementwickler hat mit dieser durchgängigen Lösung einen Nerv getroffen; besonders bei komplexen Anforderungen und höchsten Ansprüchen an die Digitalisierung sind ihre Fähigkeiten gefragt. EB vereinheitlicht die Systemlandschaft in den Unternehmen und eliminiert Fehlerquellen, da die Plattform sämtliche Kerndisziplinen der Anlagenplanung in sich vereint und durchgängig unterstützt. Von der ersten Anlagenidee über automatisierte Simulationsdaten-Integration,

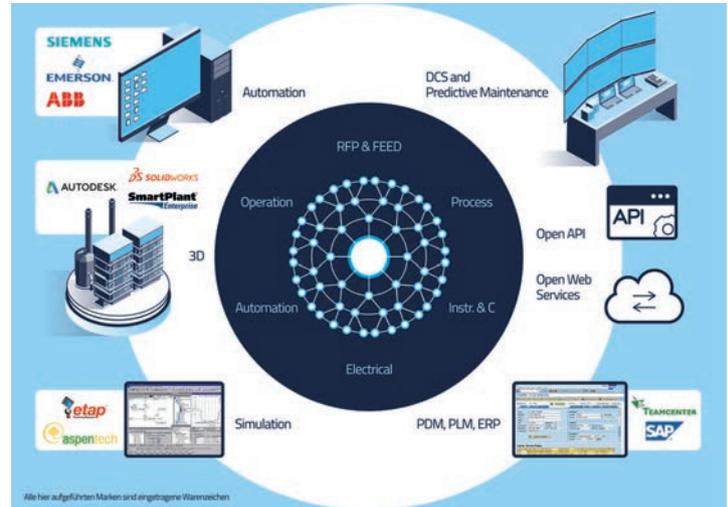


Bild oben: Das universelle Modell in EB ist die Basis für alle Kerndisziplinen des Anlagen-Engineerings und die Kommunikation mit ergänzenden Systemen.

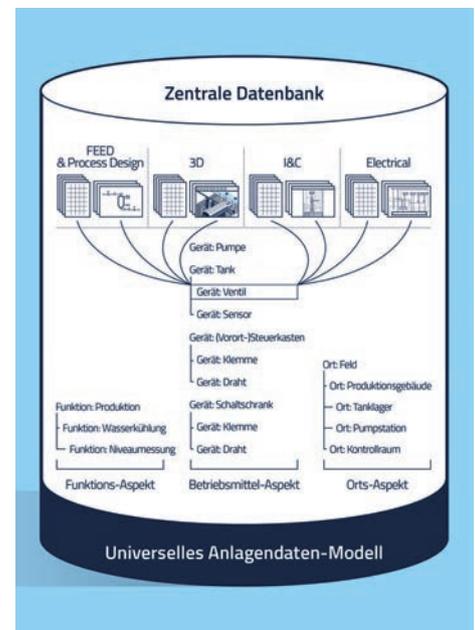


Bild rechts: Engineering Base bildet den gesamten Engineering-Lebenszyklus im Maschinen- und Anlagenbau ab.

Prozess- und Detail-Engineering bis zu Leitsystemkonfiguration deckt EB alle Aufgaben ab. Das schafft wertvollen Zeitgewinn.

Grund für diese Fähigkeiten ist das universelle Datenmodell in EB. Jedes Objekt liegt nur einmal zentral in diesem Modell, das den kompletten digitalen Zwilling einer Anlage abbildet; bidirektionale Anbindungen an ergänzende Disziplinen wie 3D und ERP lassen sich ebenfalls integrieren. Das bedeutet, dass eine Entwicklung oder Änderung an nur einer Stelle im Plan sofort in sämtlichen Repräsentanzen des geänderten Objekts sichtbar ist: in Grafiken, Listen und Explorer. Im Zentrum stehen die Daten, nicht die Dokumente. Das sorgt auch für konsistente Cloud-Lösungen und Webapplikationen, die mobilen Zugriffe und globale Zusammenarbeit ohne Grenzen erlauben. Als erste und einzige Plattform ohne Synchronisierungs- und Schnittstellenaufwand für alle Engineering-Kerndisziplinen ist sie ein wichtiger Digitalisierungs-Enabler der Big-Data-getriebenen Prozesse.

www.aucotec.at

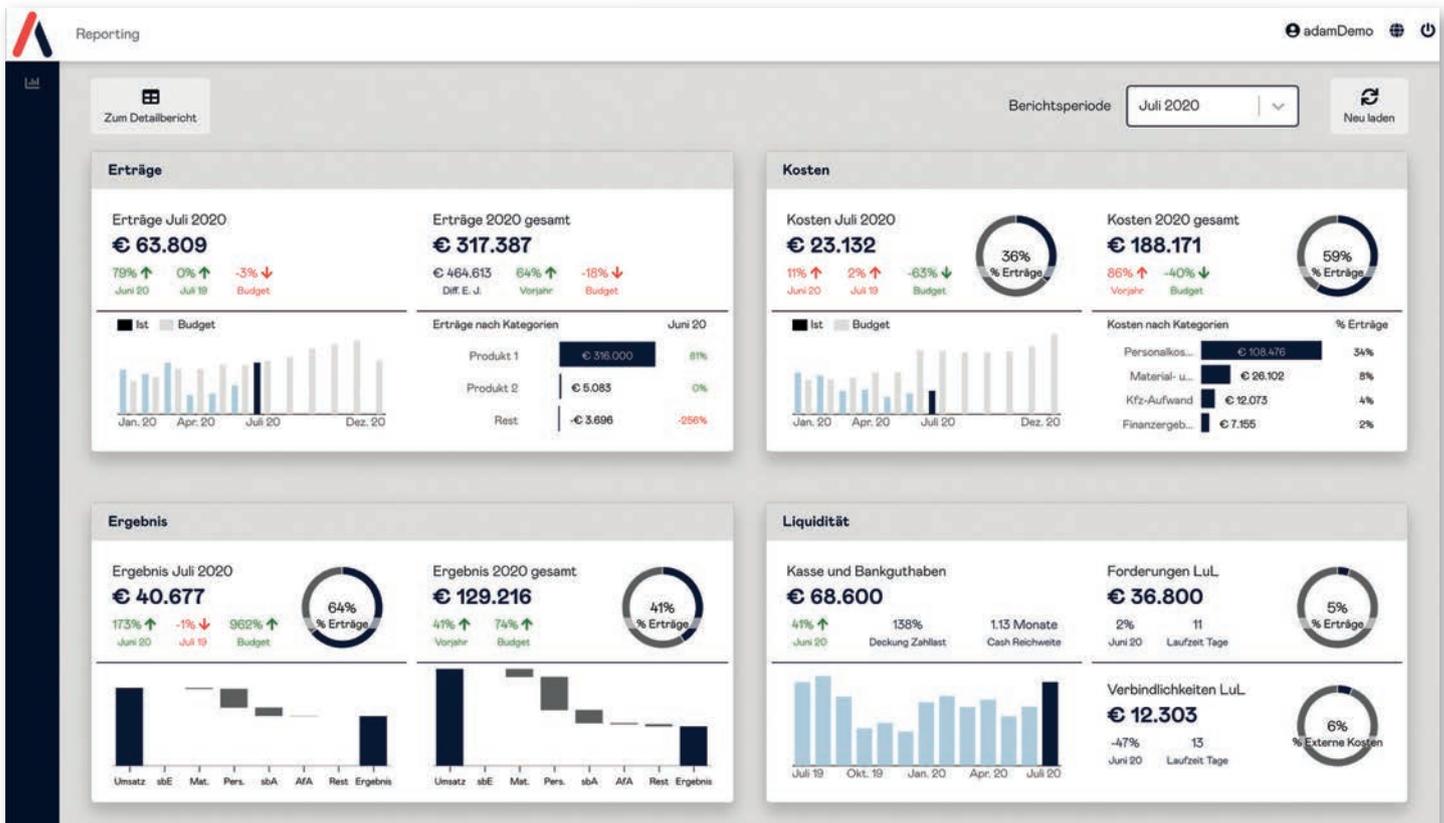
ZEIT FÜR DIGITALES CONTROLLING!

Das Wiener Finanztechnologie-Start-up Acquedus Business Services versorgt KMU mit modernen Werkzeugen für eine effektive Steuerung und Planung ihrer Finanzen. Gründer und Geschäftsführer Bernhard Frühlinger erklärt die Vorteile.

Wer im hektischen Arbeitsalltag von KMU Entschleunigung sucht, findet diese oft im Controlling. Während viele Geschäftsprozesse mit Hochdruck automatisiert werden, wirkt das Controlling wie ein Ruhepol. Der Schein trügt jedoch, denn bei der steigenden Geschwindigkeit und Komplexität des Wirtschaftslebens ist es für Führungskräfte relevant, die wichtigsten Unternehmenskennzahlen immer im Blick zu haben, Risiken rasch zu erkennen und datengetriebene Entscheidungen treffen zu können. Was in Großunternehmen dank integrierter IT-Systeme automatisiert abläuft, ist für KMU meistens noch immer die handgestrickte Excel-Tabelle, die oft nicht so funktioniert, wie sie sollte. Es ist also höchste Zeit für ein modernes, digitales Controlling für KMU! Die Vorteile liegen auf der Hand:

FOKUS AUF DAS WESENTLICHE

Wenn man keinen Fokus hat, sind alle Daten gleich wichtig. Damit müssen alle Informationen jederzeit bewertet werden. Das kostet viel Zeit und lenkt vom Wesentlichen ab. Unabhängig von unumstrittenen Kennzahlen, die für alle Unternehmen relevant sind, ist die Festlegung der wichtigsten Kennzahlen natürlich unternehmensspezifisch, die Analyse sollte jedoch immer vom Groben ins Detail gehen. Der Einstieg sollte so aggregiert wie möglich erfolgen und die Aufmerksamkeit auf jenen Teil der Daten lenken, bei dem Handlungsbedarf besteht. Diese Kennzahlen sollten über ein übersichtliches, grafisches Dashboard dargestellt werden. Auf dieser Basis kann man dann schichtweise weiter in die Details gehen, um explizite Sachverhalte zu analysieren.





Das Gründerteam Christian Löw, Bernhard Frühlinger und Christoph Haselmann (v.l.n.r.)

DEN BLICK IN DIE ZUKUNFT RICHTEN

Ein wesentlicher Teil des Controllings besteht darin, Ziele für die Zukunft festzulegen und deren erwartete Erreichung über Planungen in Zahlen zu gießen. Das schafft Transparenz über potenzielle Engpässe und ermöglicht einen realistischen, zugegeben teils schmerzhaften Blick auf die aktuelle Zielerreichung. Planung muss nicht kompliziert sein, denn auch hier gilt: Fokus auf das Wesentliche. Es muss nicht jede Kostenposition geplant werden, sondern vor allem die wichtigsten Geschäftstreiber des Unternehmens. Mit einem einfachen, intelligenten Planungswerkzeug können sowohl Jahresplanungen als auch regelmäßige unterjährige Prognosen pragmatisch durchgeführt werden.

MEHR ZEIT FÜR STEUERUNG

Das Zusammensuchen, die Berechnung und die visuelle Aufbereitung von Daten ist für viele Unternehmen eine monatlich wiederkehrende Sisyphusarbeit. Um das zu vermeiden, lohnt es sich, die Datenaufbereitung für das Reporting maximal zu automatisieren. Das spart Zeit bei der Berichterstellung und ermöglicht Führungskräften, sich zu 100 Prozent auf Analyse und Entscheidungsfindung zu konzentrieren. Außerdem schleichen sich weniger Fehler ein, die bei der manuellen Erstellung von Berichten zwangsläufig entstehen. Das gilt insbesondere dann, wenn das handgestrickte Excel mal wieder nicht so funktioniert, wie es sollte.

WIE FUNKTIONIERT DIGITALES CONTROLLING MIT ADAM?

Adam ist ein digitaler Controlling-Service, der von drei Freunden aus Wien und Frankfurt entwickelt wurde, um ein modernes Controlling für KMU verfügbar zu machen. Dabei bietet Adam das Beste aus Software und Service. Die

Adam Reporting Plattform automatisiert das Reporting der wichtigsten Finanzzahlen und stellt diese in einem übersichtlichen Dashboard sowie in weiterführenden Detailberichten dar. Damit wird wertvolle Zeit freigespielt und die Analyse vereinfacht. Um diese bestmöglich zu nutzen, stellt Adam jedem Kunden einen Controlling-Sparringspartner für die Analyse, Planung und laufende Optimierung des Geschäfts zur Seite. Zusammen mit dem Sparringspartner werden konkrete Maßnahmen zur Ergebnisverbesserung definiert und nachverfolgt. Dieser regelmäßige Prozess ist elementar, um eine kontinuierliche Verfolgung der unternehmerischen Ziele zu fördern. Das Basic-Paket gibt es ab 89 Euro monatlich. Zusätzlich kann jedes interessierte Unternehmen einen kostenfreien Testmonat bei voller Serviceleistung in Anspruch nehmen. **BF**

INFO-BOX

Über den Autor

Bernhard Frühlinger ist Gründer und Geschäftsführer der Acquedus Business Services GmbH. Mit dem digitalen Controlling-Service Adam hat er zusammen mit seinen beiden Gründungspartnern das Controlling für KMU und Start-ups neu definiert. In seiner langjährigen Tätigkeit als Unternehmensberater für Controlling- und Finance-Themen hat er die Effektivität von guten Controlling-Systemen kennengelernt und erfahren, welche Methoden funktionieren und welche nicht. Mehr über Bernhard Frühlinger und Adam gib es unter: <https://meetadam.io>



MIT HILFE VON KI GEGEN COVID

Künstliche Intelligenz und maschinelle Bildverarbeitung für mehr Sicherheit am Arbeitsplatz. Die Digitalisierungsexperten von Nagarro haben eine Lösung zur Unterstützung von Unternehmen in der Covid-19-Herausforderung präsentiert.

Unternehmen stehen derzeit ganz besonders in der Verantwortung, die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu gewährleisten. Die neuen, auf maschineller Bildverarbeitung basierenden Covid-AI-Lösungen von Nagarro sollen schnelle, effektive Interventionen am Arbeitsplatz zum Schutz der Mitarbeiter vor Ansteckung ermöglichen. Bereitgestellt werden Mechanismen zur Gewährleistung von Social Distancing, für das Management von PSA-Praktiken (Persönliche Schutz-Ausrüstung) bis hin zur Kontrolle und

Geräten laufen sollen. Sie soll außerdem ohne umfangreiche Konfiguration auskommen, sodass die Bereitstellung kostengünstig und auch im großen Maßstab rasch möglich wäre. Verfügbar ist das Lösungspaket weltweit auf Anfrage. Die eingesetzten Technologien sind bereits in verschiedenem Kontext praxiserprobt. Sie wurden etwa bei einem der führenden Telekommunikationsanbieter in den USA in der Zielgruppenanalyse eingesetzt.



WISSENSVORSPRUNG

»Unternehmen suchen derzeit überall auf der Welt nach neuen Wegen und Entwicklungsmöglichkeiten. Wir greifen bei Nagarro direkt auf globale Experten und Projekterfahrungen zu und geben diesen Wissensvorsprung an unsere hiesigen Kunden weiter!«

Thomas Riedl, Managing Director Nagarro Österreich

Eingrenzung von Risikoszenarien bei großen Personenansammlungen. Die Umsetzung erfolgt mittels Videoanalyse, über kontaktlose Sicherheitssysteme und beinhaltet auch Prognosemodelle.

SCHLÜSSELROLLE FÜR KI & MASCHINELLES LERNEN

Entwickelt wurden die Covid-AI-Lösungen im Nagarro Competence Center für KI & Data Sciences. Anurag Sahay, verantwortlicher VP und Global Head, ist überzeugt: „Technologische Innovation und Einfallsreichtum können uns im Kampf gegen diese Pandemie unterstützen! Gerade künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen spielen hier eine Schlüsselrolle.“ Die Lösungsreihe von Nagarro nutzt moderne KI-Modelle, die den Angaben des Anbieters zufolge auf kosteneffizienten Edge-

Die Kosten für die Installation und Inbetriebnahme der Lösung sind Nagarro zufolge abhängig von der erforderlichen Hardware, wobei etwa pro Kamera mit Kosten von 50 bis 100 US-Dollar zu rechnen sei. Dazu kommen noch die Kosten für beispielsweise Peripheriegeräte, Kabel oder Anschlüsse. Die Arbeitskosten sind projektabhängig, je nach Größe und Komplexität der Installation. RNF

INFO-BOX

Das Nagarro-Covid-AI-Lösungspaket inkludiert:

- Videoanalyse zur Unterstützung und Förderung von Social Distancing
- Kontaktlose Sicherheitssysteme zum Identifizieren, Zulassen und Nachverfolgen von autorisiertem Personal
- PSA-Verhaltensüberwachung zur Gewährleistung von Gesundheit und Sicherheit der MitarbeiterInnen
- Ermittlung und Kontrolle von Menschenansammlungen in offenen Räumen am Arbeitsplatz
- Bessere Prognosemodelle zur genaueren Ergebnisvorhersage in unsicheren Zeiten.

www.nagarro.com/webinar/ai-to-the-rescue-during-covid

ÜBER DEN HORIZONT HINAUS

VMware hat neue Arbeitsplatzlösungen angekündigt, die Unternehmen bei der Rückkehr ihrer Mitarbeiter in die Büros unterstützen und die Arbeitserfahrung verbessern sollen.

VMware hat neue Funktionen für seine Softwarelösungen angekündigt, um seinen Kunden dabei zu helfen, auf die aktuellen Herausforderungen zu reagieren. Dazu gehören eine Reihe neuer Arbeitsplatzlösungen und Features in VMware Workspace ONE Intelligent Hub sowie Verbesserungen an der virtuellen Desktop-Infrastruktur-Plattform VMware Horizon 8. So basieren zum Beispiel VMware Workspace ONE Proximity und VMware Workspace ONE Campus auf der Workspace ONE-Plattform und sollen dabei unterstützen, eine innovative Zukunft des Büros zu ermöglichen. Workspace ONE Proxi-



ty gewährt den Mitarbeitern mittels Bluetooth Low Energy Beacons Einblick in die potenzielle Gefährdung, benachrichtigt sie über sich ändernde Bedingungen und hilft dabei, Aufenthaltsorte und Interaktionen innerhalb eines Büros nachzuvollziehen. Workspace ONE Campus wurde so konzipiert, dass die gleiche Beacon-Infrastruktur zur Unterstützung der Buchung von Schreibtischen und Besprechungsräumen sowie zur Wegfindung genutzt werden kann.

EFFIZIENT ÜBER ALLE WOLKEN HINWEG

Mit Horizon 8 hilft VMware IT-Teams dabei, virtuelle Desktops und die Anwendungsbereitstellung von einer einzigen Managementebene aus über öffentliche und private Clouds hinweg effizienter zu verwalten und einfach zu skalieren. Horizon 8 bietet dafür unter anderem eine sogenannte Instant-Clone-

Technologie, die schnell voll funktionsfähige, personalisierte virtuelle Desktops und Anwendungen bereitstellt. Angesichts der wachsenden Nachfrage nach Collaboration-Tools zur Unterstützung remote arbeitender Mitarbeiter bietet Horizon jetzt außerdem zusätzlich zu Zoom und Cisco Webex eine Optimierung für Video und Audio von Microsoft Teams. Weiters können jetzt auch Linux-Anwendungen direkt von einem Linux-Server in der VMware-Horizon-Plattform veröffentlicht werden, wodurch die Kosten im Zusammenhang mit Lizenzen von anderen Betriebssystemplattformen gesenkt werden können. VMware Horizon 8 unterstützt IT-Teams zudem bei der Bereitstellung sichererer virtueller Arbeitsbereiche. Durch den Einsatz von VMware Workspace ONE Access kann die IT-Abteilung die Identität von Endusern mit integrierter Multi-Faktor-Authentifizierung feststellen und verifizieren. Zusätzlich dient es als Grundlage für Richtlinien zur Zugriffsberechtigung für virtuelle VMware-Horizon-Desktops und -Anwendungen. Weitere Sicherheitsfunktionen von VMware-Technologien im gesamten Netzwerk, wie NSX Advanced Load Balancer (Avi Networks) und VMware SD-WAN von VeloCloud, können von VMware Horizon genutzt werden. Mit der Endpoint Protection durch VMware Carbon Black kann die IT-Abteilung mit einer nativen Cloud-Plattform, die virtuelle Desktops und Anwendungen von VMware Horizon unterstützt, erweiterte Angriffe verhindern, erkennen und darauf reagieren. Diese inhärenten Sicherheitselemente tragen dazu bei, ein Zero-Trust-Sicherheitsmodell zu ermöglichen. Dies schützt den Zugriff auf virtuelle Desktops und Anwendungen, die über öffentliche und private Clouds ermöglicht werden. VMware Workspace ONE Proximity befindet sich derzeit in der Beta-Phase. Weitere Informationen zu VMware Workspace ONE Campus sollen in den kommenden Monaten verfügbar sein. VMware Horizon 8 soll aller Voraussicht nach spätestens ab dem 30. Oktober 2020 verfügbar sein. **RNF**

INFO-BOX

Über VMware

Das in Palo Alto ansässige Unternehmen VMware gehört zu den Pionieren der Virtualisierung und hat sein Lösungsangebot in den letzten 20 Jahren konsequent ausgeweitet.

www.vmware.com/at



UNVERHOFFT KOMMT OFT

Die Krise kann von Unternehmen auch als Chance zur positiven Veränderung genutzt werden, so Peter Hanke, Senior Director Deutschland bei NetApp, in seinem Beitrag über neue Strategien für die Business Continuity.

Die Corona-Krise hat unsere Arbeitswelt schlagartig verändert. Unternehmen, in denen Homeoffice bis vor Kurzem noch ein Fremdwort war, mussten plötzlich 90 Prozent oder mehr der Belegschaft zur „remote work“ nach Hause schicken. Das stellte deren IT-

Abteilung vor große Herausforderungen. Aber auch Unternehmen, die einen Notfallplan in der Tasche hatten, waren vom Ausmaß und der Geschwindigkeit der aktuellen Krise überrascht. Viele verfügten zwar über robuste Konzepte, um Rechenzentrums- oder WAN-Link-Ausfälle abzufedern und Systeme mithilfe von Back-up- und Recovery-Plattformen schnell wiederherzustellen. Und einige hatten sogar Vorkehrungen getroffen, ganze Büros in provisorische Einrichtungen zu verlegen. In den meisten Fällen waren diese Konzepte aber darauf ausgelegt, dass man innerhalb von einigen Tagen, spätestens nach einer Woche, wieder zur Normalität zurückkehren würde. Niemand hatte mit einer Krise gerechnet, bei der Büros über Monate geschlossen bleiben und Social Distancing die Zusammenarbeit verändert.



EIGENEN WEG FINDEN

»Jedes Unternehmen hat unterschiedliche Anforderungen und Voraussetzungen – es muss daher seinen eigenen Weg zu mehr Agilität finden.«

Peter Hanke, Senior Director Deutschland NetApp

Die Pandemie hat deutlich gemacht, dass wir bei unseren Business-Continuity-Konzepten umdenken müssen. Denn auch der beste Notfallplan kann nie alle Eventualitäten einer Krise vorhersehen. Um arbeitsfähig zu bleiben, brauchen Unternehmen daher eine flexible IT-Umgebung, die sich jederzeit schnell an unvorhergesehene Ereignisse anpassen kann – soweit dies möglich ist. Mehr denn je ist die IT-Abteilung jetzt im „new normal“ in einer strategischen Rolle gefragt.

HYBRID- & MULTI-CLOUD-ANSATZ BRINGEN VORTEILE

In den vergangenen Monaten hat sich gezeigt: Unternehmen, die mit ihrer Digitalisierung schon weiter fortgeschritten sind und Hybrid- oder Multi-Cloud-Strategien einsetzen, leiden weniger stark unter der Krise. Sie können flexibler auf Veränderungen reagieren und werden deshalb auch besser dastehen, wenn sich die Situation noch weiter normalisiert. Voraussetzung dafür sind allerdings Strukturen, die es Mitarbeitern erlauben, auch außerhalb des Unternehmensnetzwerks auf wichtige Daten zuzugreifen. Denn schnell einmal die VPN-Kapazitäten für Remote-Zugänge zu erhöhen, ist meist keine praktikable Lösung. Schließlich muss die IT-Abteilung diese auch effektiv managen und absichern – das verursacht hohen Aufwand.

Ein großer europäischer Dienstleister, der seine Büros wegen der Corona-Krise schließen musste, wählte daher folgenden Weg: Er hielt es nicht für realistisch, von heute auf morgen 10.000 Laptops, darunter auch einige Privat-PCs, im Homeoffice zu managen. Stattdessen entschied er sich, seine eigentlich geringen VDI-Kapazitäten (Virtual Desktop Infrastructure; Desktop-Virtualisierung) mithilfe der Public Cloud unternehmensweit auszurollen. In Zusammenarbeit mit NetApp gelang es ihm, dies innerhalb von nur zwei Tagen zu bewerkstelligen. Dadurch konnten die Mitarbeiter schon nach kurzer Zeit wieder produktiv sein.



Foto: Pexels/Pixabay (3)

VDI-Kapazitäten zu erhöhen statt Tausende weitere Geräte zu managen, kann eine clevere Alternative bei mehr Homeoffice sein.

DATENMANAGEMENT ALS ZENTRALE VORAUSSETZUNG FÜR FLEXIBILITÄT

Doch was ist entscheidend für den Erfolg eines solchen Projekts? Das Unternehmen hat seine Systeme so konzipiert, dass sie sich über Anwendungen, Netzwerke und vor allem auch Daten hinweg anpassen lassen. Durch den Einsatz einer konsistenten Datenmanagement-Plattform als Standard zwischen den einzelnen Standorten und der Public Cloud können Daten im gesamten Unternehmen nahtlos gemeinsam genutzt, geschützt sowie repliziert werden. NetApp ermöglicht hochperformante VDI-Lösungen zum Beispiel mit NetApp HCI oder FlexPod. Mithilfe von Azure NetApp Files und Cloud Volumes Service können Unternehmen zudem Storage-Ressourcen über Cloud- und Rechenzentrums-Grenzen hinweg verfügbar machen.

EIN GANZHEITLICHES KONZEPT IST GEFRAGT

Jedes Unternehmen hat unterschiedliche Anforderungen und Voraussetzungen – es muss daher seinen eigenen Weg zu mehr Agilität finden. Entscheidend dabei ist, dass man die einzelnen Elemente der IT-Infrastruktur nicht isoliert betrachtet, sondern ganzheitlich. Egal, ob ein Unternehmen vorwiegend On-Premises oder in der Cloud arbeitet, große monolithische Applikationen oder Software as a Service (SaaS) einsetzt – oder alles miteinander kombiniert: Es geht darum, einen Zustand zu erreichen, in dem man schnell auf Veränderungen reagieren kann. Jetzt in einer Hauruck-Aktion SaaS-Lösungen einzuführen, wäre zu kurz gedacht. Vielmehr sollten Unternehmen sorgfältig planen und analysieren, wie sie Technologien, Prozesse und eine Kultur etablieren können, die für das Unerwartete gewappnet sind. Die Fähigkeit, Daten einheitlich zu verwalten und schnell verfügbar zu machen – unabhängig davon, wo sie sich befinden – spielt dafür eine entscheidende Rolle.

CHANCE ZUR VERÄNDERUNG

Auch wenn die Corona-Krise abflaut und die Mitarbeiter wieder ins Büro zurückkehren, wird vieles anders sein als vorher. Social Distancing und die Ungewissheit, was morgen passiert, werden uns noch lange begleiten. So manches Unternehmen hat bereits die Vorteile von Homeoffice erkannt, da Mitarbeiter dort teilweise sogar produktiver sind und die bessere Work-Life-Balance schätzen. Die Krise kann also auch eine Chance zur Veränderung sein. Wer sich jetzt die Zeit nimmt, flexible und sichere IT-Konzepte zu entwickeln, kann diese Chance optimal nutzen. PH

INFO-BOX

Über den Autor

Der Österreicher Peter Hanke blickt auf insgesamt dreißig Jahre Berufserfahrung in der IT-Branche zurück, unter anderem bei Microsoft, Citrix, Sun Microsystems und seit 2015 NetApp.

www.netapp.com



SAUBERE DIGITALE ARBEITSPLÄTZE

Die Corona-Pandemie hat den Arbeitsalltag bei Saubermacher verändert. Dank einer digitalen Workplace-Strategie konnte sich das Entsorgungsunternehmen aber schnell auf die neue Situation einstellen.

Die Saubermacher Dienstleistungs AG ist ein internationales Entsorgungs- und Recyclingunternehmen mit Sitz in Feldkirchen bei Graz. Das Familienunternehmen ist kompetenter Partner von 1.600 Kommunen und 40.000 Unternehmen und beschäftigt rund 3.350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Österreich, Deutschland, Frankreich, Tschechien, Slowenien, Ungarn und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Diese übernehmen jedes Jahr die nachhaltige Verwertung von über 3,5 Millionen Tonnen Abfall. Die teilweise hochspezialisierten Geschäftseinheiten arbeiten dabei eng zusammen und realisieren – auch mithilfe digitaler Technologien – smarte und integrierte Lösungskonzepte.

Die vernetzte Organisation und das schnell wachsende Business haben auch große Auswirkungen auf die IT von Saubermacher: „Wir müssen in der Lage sein, die vielen unterschiedlichen Geschäftseinheiten unseres Unternehmens sehr flexibel zu unterstützen“, sagt Alexander Wallner, Leiter Konzern IT Services bei Saubermacher. „Dazu gehört unter anderem, neue

Anwendungen so schnell wie möglich bereitzustellen oder auch neue Firmenstandorte innerhalb eines Tages an die IT-Infrastruktur anzubinden. Wir setzen dabei schon seit langer Zeit auf Citrix-Technologie.“

VON ZENTRALER ANWENDUNGSBEREITSTELLUNG ZUM DIGITALEN ARBEITSPLATZ

Schritt für Schritt setzte das Unternehmen in den letzten Jahren eine digitale Workplace-Strategie für alle Standorte des Unternehmens um. Unterstützt wurde das Unternehmen dabei von ACP X-tech, dem Kompetenzzentrum für den digitalen Arbeitsplatz des IT-Lösungspartners ACP.

Fast alle Geschäftsanwendungen und Benutzer-Desktops von Saubermacher werden heute zentral über eine Citrix-Virtual-Apps-and-Desktops-Infrastruktur in zwei redundant ausgelegten Rechenzentren bereitgestellt. Alle Anwender greifen dabei auf dasselbe Desktop-Image zu – Änderungen an Betriebssystem und Applikationen müssen dank Citrix Provisioning Services nur einmal eingespielt werden und stehen

UMSTELLUNG IN KÜRZESTER ZEIT

»Innerhalb eines Wochenendes haben wir die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass alle Büro-Mitarbeiter auch von zu Hause aus auf ihre Anwendungen und Daten zugreifen können.«

Alexander Wallner, Leiter Konzern IT Services bei Saubermacher

anschließend sofort in der gesamten Umgebung zur Verfügung. An den Arbeitsplätzen wurden PCs größtenteils durch Thin Clients ersetzt. Der Wartungsaufwand für die Endgeräte ist daher minimal. „Um neue Standorte in Betrieb zu nehmen, müssen wir meist gar nicht mehr vor Ort sein“, berichtet Wallner. „Wir verschicken einfach die benötigte Anzahl an Thin Clients – die Benutzer schließen diese selbst an und können sofort anfangen zu arbeiten.“

Auch die mobilen User wurden in das digitale Arbeitsplatzkonzept integriert. Saubermacher nutzt Citrix Endpoint Management, um über 700 Smartphones und Tablets zentral zu verwalten. Alle Remote-Zugriffe auf die interne IT-Infrastruktur werden durch zwei virtuelle Citrix Gateway Appliances im Rechenzentrum abgesichert. Diese verschlüsseln die gesamte Kommunikation und integrieren zusätzlich eine Zwei-Faktor-Authentifizierung, die in Zukunft auf Citrix One-Time Password basieren wird.

Mit Citrix Content Collaboration führte das Unternehmen zudem eine Lösung für die Ablage und gemeinsame Bearbeitung von Dokumenten ein. Anwender können damit alle ihre Dateien zwischen verschiedenen Endgeräten synchronisieren und mit anderen Kontakten teilen. Die Lösung bietet zudem Funktionen wie Feedback und Freigaben und erleichtert Saubermacher so die Umstellung auf digitale Workflows.

SCHNELLER AUF NEUE ANFORDERUNGEN REAGIEREN – AUCH IN AUSNAHMESITUATIONEN

Die Lösung hat dazu beigetragen, den Administrationsaufwand und die laufenden Kosten für die IT-Arbeitsplätze zu reduzieren. Ihre größte Bewährungsprobe musste sie aber nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie bestehen. Um das Infektionsrisiko zu verringern und die gesetzlich vorgeschriebenen Kontaktbeschränkungen einzuhalten, verlegte ein großer Teil der Belegschaft ihren Arbeitsplatz ins Homeoffice.



Die Saubermacher Dienstleistungs AG ist Partner von 1.600 Kommunen und 40.000 Unternehmen.

„Mit der Citrix-Lösung waren wir in dieser Situation in der Lage, sehr schnell zu handeln“, sagt Alexander Wallner. „Innerhalb eines Wochenendes haben wir die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass alle Büro-Mitarbeiter auch von zu Hause aus auf ihre Anwendungen und Daten zugreifen können.“ Neue Endgeräte mussten dafür nicht beschafft werden. Die meisten Anwender installierten die Citrix Workspace App auf einem privaten Rechner und erhielten damit sofort sicheren Zugang zu ihrem digitalen Arbeitsplatz. Den übrigen Mitarbeitern wurden firmeneigene Notebooks zur Verfügung gestellt. Die Citrix-Infrastruktur im Rechenzentrum war der neuen Situation ebenfalls gewachsen: „Unsere Server und Gateways verfügten über genügend Kapazitäten, um eine größere Anzahl von Remote-Anwendern zu bedienen“, so Wallner. „In dieser Ausnahmesituation war es besonders wichtig, den Fokus auf die Anforderungen der User zu legen“, unterstreicht der IT-Verantwortliche. „In den Conference Calls unseres Corona-Krisenmanagement-Teams haben wir jeden Tag darüber gesprochen, wie wir unsere Beschäftigten optimal unterstützen können.“ Unter anderem setzte Saubermacher kurzfristig auf Microsoft Teams, um die virtuelle Zusammenarbeit durch Online-Meetings und Video-Chats zu erleichtern. Die Internetanbindung wurde ausgebaut, damit jederzeit genügend Bandbreite für alle Dienste zur Verfügung steht.

Als zusätzlichen Dienst für die Anwender im Homeoffice führte Saubermacher während der Corona-Krise die E-Signatur-Lösung Citrix RightSignature ein. Damit haben alle Mitarbeiter jetzt die Möglichkeit, Verträge digital zu unterzeichnen und Unterschriften von Kunden oder Dienstleistern via E-Mail einzuholen. Die Umstellung auf digitale Prozesse konnte so weiter beschleunigt werden.

ZURÜCK ZU EINER NEUEN NORMALITÄT

In der Zwischenzeit sind zahlreiche Anwender wieder zum Arbeiten ins Büro zurückgekehrt – aber das Work-from-Home-Konzept bleibt auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Unternehmensstrategie von Saubermacher. Das Unternehmen will seine Arbeitswelt künftig noch stärker auf die Anforderungen virtueller Teams ausrichten. „Wir haben gerade in dieser Krise gesehen, wie wichtig Vernetzung und eine reibungslose digitale Zusammenarbeit sind“, sagt Alexander Wallner. „Daher wollen wir den eingeschlagenen Weg mit Citrix und ACP X-tech konsequent fortsetzen. Derzeit denken wir darüber nach, Citrix Workspace künftig in der Cloud zu betreiben und auch die Integration mit Diensten wie Microsoft Teams weiter auszubauen.“

RNF

INFO-BOX

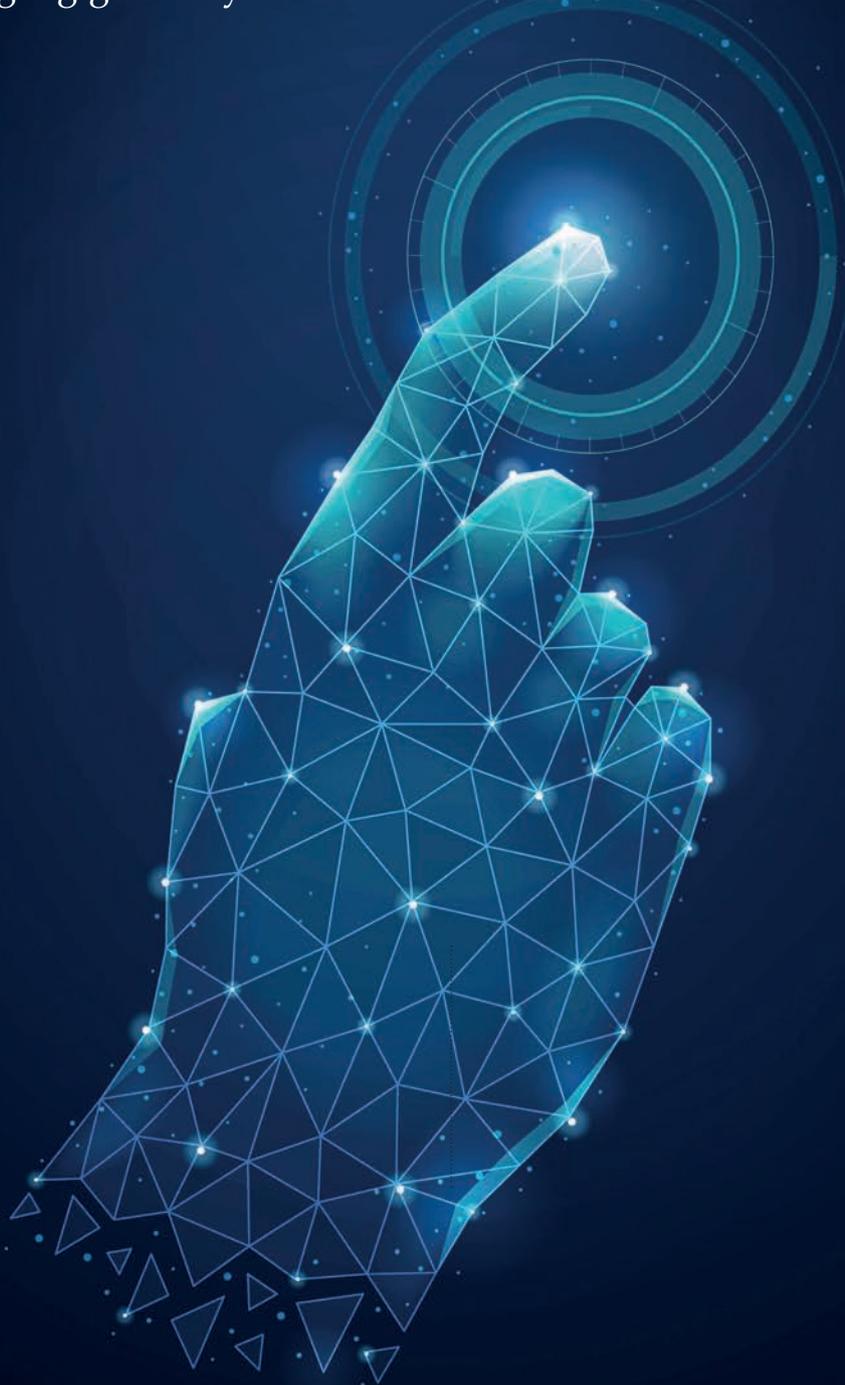
Über Citrix

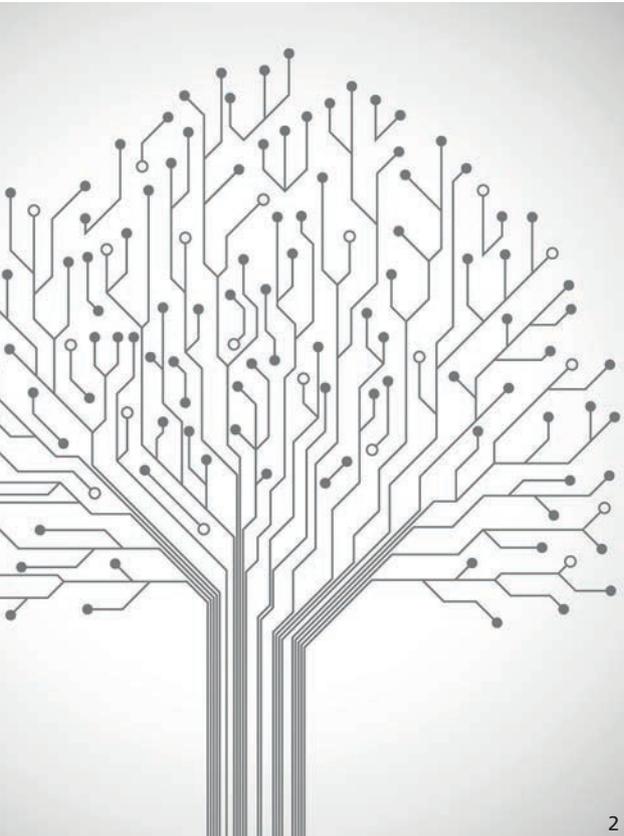
Mehr als 400.000 Organisationen, inklusive 99 Prozent der Fortune 100 und 98 Prozent der Fortune 500, setzen weltweit auf Lösungen des IT-Anbieters Citrix.

www.citrix.de

RPA IM FAKTENCHECK

Alexander Steiner, Chief Solution Architect der meta:proc GmbH, klärt über die gängigsten Mythen rund um die Softwareautomatisierung auf.





2



3

Prozessmanagement und alles, was dazugehört, befindet sich derzeit in einer regelrechten Renaissance. Zu lange hielten Entscheider und Ausführende an altbewährten Abläufen fest – neue Methoden, die eine Optimierung erfahren haben, zeigten sich nur selten. Als Grund dafür gaben einige eine vermeintliche Unvereinbarkeit neuer Technologien mit bereits vorhandenen Prozessen und Erfahrungen mit schon im Backend umgesetzten Lösungen, an. Da jedoch mittlerweile traditionelle Lösungen vielerorts ihr Potenzial nahezu ausgeschöpft haben und eine kontinuierliche Weiterentwicklung nach neuen Wegen sucht, ändert sich diese Einstellung aktuell. Robotic Process Automation (RPA) eröffnet dem Prozessmanagement mit seinen diversen Weiterentwicklungen in Richtung ganzheitlicher Automatisierung eine umfassend neue Ausrichtung, um einzelne Abläufe oder komplette Verfahren eigenständig ablaufen zu lassen und dadurch viel Zeit und Geld zu sparen. Angesichts dieser Vorteile überrascht es nicht, dass der Trend momentan Einzug in viele deutsche Unternehmen hält. Doch jedem Hype um einen technologischen Fortschritt folgt auch immer eine gute Portion Halbwissen. Mit diesen Mythen, die sich hartnäckig in den Köpfen der Menschen halten, soll der folgende Beitrag aufräumen.

Fotos: macrovektor/FreePik (1–3), Thekla Ehling/meta:proc GmbH (4)

MYTHOS 1: SPAREN UND SONST NICHTS

Selbstverständlich zeigt sich RPA durchaus imstande, die Kosten eines Unternehmens signifikant zu senken. Allerdings enden die Vorteile, wie oft vermutet, nicht an dieser Stelle: Durch die Entlastung der Mitarbeiter von ungeliebten Standardaufgaben verbessert sich das allgemeine Arbeitsklima. Menschliche Fehlerquellen lassen sich innerhalb dieser Pro-

RPA SPART ZEIT UND KOSTEN

»Robotic Process Automation (RPA) eröffnet dem Prozessmanagement mit seinen diversen Weiterentwicklungen in Richtung ganzheitlicher Automatisierung eine umfassend neue Ausrichtung, um einzelne Abläufe oder komplette Verfahren eigenständig ablaufen zu lassen und dadurch viel Zeit und Geld zu sparen.«

Alexander Steiner, Chief Solution Architect der meta:proc GmbH



4

zesse künftig minimieren, was zu einer gesteigerten Qualität in diesem Bereich führt. Laufen Prozesse zudem, einmal korrekt eingestellt, immer auf die gleiche Weise ab – angepasst an Richtlinien oder Gesetzgebungen –, erleichtert das die Compliance und vermeidet mögliche Sanktionen. Nicht zuletzt erhöht sich durch diese vereinfachte Bearbeitung und den schnelleren, qualitativ besseren Service die Kundenzufriedenheit.



MYTHOS 2: BLOSS NICHT ZU KOMPLEX

Doch Softwareautomatisierung beschränkt sich nicht nur auf eindimensionale Prozesse. Zwar stimmt es, dass sich Abläufe, die eindeutig festgelegten Regeln folgen, mit RPA am leichtesten und für gewöhnlich auch durchgängig automatisieren lassen. Die angesprochenen Standardaufgaben können auch deutlich komplexer und in Ausnahmen sogar mit abweichenden Handlungsweisen auftreten. Sicherlich fällt der Implementierungsaufwand im Fall eines standardisierten, eng umrissenen Prozesses geringer aus, allerdings gilt das in der Regel dann auch für die zu erwartenden Ergebnisse. Das Potenzial der Software-Bots zeigt sich allerdings besonders bei komplexen Anforderungen noch deutlicher – vor allem dann, wenn sich einzelne Bots durch eine Orchestrierungsschicht untereinander vernetzen oder sich gar auf diesem Wege mit weiteren Automatisierungsumgebungen des Unternehmens verknüpfen lassen. Daher handelt es sich bei RPA nicht bloß um eine Erweiterung der klassischen Makros, sondern um eine zwar autonom agierende, aber in einen Gesamtkontext einbettbare Lösung. Letztere hingegen brauchen außerhalb ihrer kurzen Codesequenzen immer wieder neue Anstöße.

MYTHOS 3: RPA ERSETZT MITARBEITER

Intelligente Automation als Jobkiller lässt sich wohl als der hartnäckigste aller Mythen bezeichnen. Dahingehend liegen aber sowohl Entscheider, die sich durch die Implementierung einen Stellenabbau wünschen, als auch Mitarbeiter, welche um ihren Arbeitsplatz fürchten, falsch. In Wahrheit nimmt RPA dem Menschen nicht die Arbeit weg, sondern assistiert den Mitarbeitern. Sie vereinfacht somit die vorherrschenden Bedingungen und steigert im Endeffekt Qualität und Quantität der Ergebnisse. Mitarbeiter lassen sich von zeitaufwendigen Routineaufgaben befreien und gewinnen dadurch mehr Kapazität für kreative und anspruchsvolle Aufgaben. So können sie ihren Fokus gezielt auf die Kernkompetenzen legen, was wiederum dem Unternehmen zugutekommt.

MYTHOS 4: IT-ABTEILUNG NICHT BENÖTIGT

Fortschrittliche RPA-Lösungen ermöglichen es in der Tat, dass die Mitarbeiter in den Fachabteilungen ihre Prozesse selbst automatisieren können und dass die Technologiesektionen gegenüber früheren Implementierungen weniger Beteiligung aufweisen. Zentral operierende IT-Abteilungen müssen diese Automatisierungen aber dennoch zentral verwalten und mit Blick auf die gesamte Unternehmensstruktur absegnen – nur so lassen sich eine hohe Qualität der optimierten Prozesse und deren effizienter Einsatz gewährleisten. Moderne RPA-Lösungen benötigen somit nicht nur während der Installation und bei regelmäßig auftretenden Wartungsarbeiten die Einbeziehung der IT. Auch um die bereits erwähnte Konvergenz verschiedener Automatisierungen im Unternehmen zu ermöglichen, erweist sich die Zusammenarbeit von IT und Fachbereich mittel- und langfristig als notwendig. Sie gewährleistet das Zusammenwachsen der einzelnen Inseln zu einer als Einheit agierenden Lösung. Zudem erfordert die Konfiguration von Robotern immer noch sowohl zumeist Programmierkenntnisse als auch Skills im Bereich Controlling.

MYTHOS 5: VOLLKOMMEN FEHLERLOS

Auch abseits von RPA hält sich der Irrglaube, intelligente Bots seien unfehlbar. In Wahrheit erweisen sich Softwareroboter nur als so schlau wie ihre Programmierer und sie müssen, wie der Mitarbeiter, mit der angelieferten Qualität der Daten arbeiten. Sie führen das aus, was ihnen zuvor jemand beigebracht hat. Schleichen sich fehlerhafte Abläufe oder Daten in die Automatisierung ein, setzt RPA auch diese um. Im Extremfall potenziert sich dieser Fauxpas tausendfach. Durch penible Überprüfung der jeweiligen Prozesse lässt sich diese Gefahr beseitigen. Läuft die Robotic Process Automation erst einmal fehlerfrei und haben sich Entscheider sowie Anwender aller Mythen, Illusionen und Halbwahrheiten entledigt, kann das Unternehmen von den vielen Vorteilen profitieren und seine Prozesse auf lange Sicht signifikant verbessern. **AS**

INFO-BOX

meta:proc GmbH

Als Spezialist für Automatisierungssoftware nutzt die meta:proc GmbH modernste Technik und die eigene Expertise, um Arbeitsabläufe durch Prozessautomatisierung effizienter zu gestalten. Mit dem e:Agent entwickelte das Start-up mit Sitz in Köln und Bonn eine ganzheitliche Implementierungslösung für intelligente Prozessautomatisierungen. Neben den systemtechnischen Strukturen bietet meta:proc einen individuellen Service von ersten Gesprächen über die Bedarfsanalyse und Entwicklung bis hin zur Implementierung sowie einen weitreichenden Product-Support. Der e:Agent läuft in allen Windows-, MacOS-, Unix- und virtuellen Umgebungen und lässt sich zudem remote verwalten.

www.metaproc.com

5G KANN KOMMEN

Nach der Corona-bedingten Verschiebung wurde im September die zweite 5G-Auktion mit Frequenzpaketen für die österreichweite Versorgung abgeschlossen. Sie kamen für insgesamt rund 202 Millionen Euro unter den Hammer.

Nach vier Wochen und 60 Bietrunden wurde die zweite 5G-Auktion am Morgen des 11. September abgeschlossen. „Wir haben das ambitionierte Ziel einer flächendeckenden Versorgung von bisher mit leistungsfähigem mobilen Breitband unterversorgten Regionen dank unseres innovativen Auktionsdesigns erreicht: Hinkünftig werden 1.702 von 2.100 schlecht oder gar nicht versorgten Katastralgemeinden bis zum Jahr 2027 flächendeckend mit Mobilfunk-Breitband versorgt werden“, gab Klaus M. Steinmaurer, Geschäftsführer der RTR für den Fachbereich Telekommunikation und Post, das Ergebnis bekannt und erklärte: „Im Fokus der zweiten 5G-Auktion stand eine flächendeckende Versorgung derjenigen Gebiete, in denen sich die Menschen tagtäglich aufhalten und bewegen. Dazu zählen auch Autobahnen, Straßen und Bahnstrecken.“

In den Unterlagen der RTR ist nachzulesen, was unter Breitband zu verstehen ist – möglicherweise sorgt das bei dem einen oder anderen für Ernüchterung. In den Auflagen für eine flächendeckende Versorgung ist etwa unter anderem die Rede davon, dass bis Ende 2023 90 Prozent der Bevölkerung mit 30 Mbit/s Down- und 3 Mbit/s Upload zu versorgen sind.

700-MHz-Frequenzen sind für die Versorgung von großen Flächen besonders gut geeignet.

Daher war in den Auktionsbedingungen der Erwerb dieser Frequenzen unmittelbar an die Mobilfunkversorgung von 900 schlecht oder nicht versorgten Katastralgemeinden gekoppelt. „Für das Ziel einer möglichst flächendeckenden Versorgung mit 5G war uns das aber zu wenig. Um einen Anreiz für eine zusätzliche Versorgung zu schaffen, hat die Telekom-Control-Kommission ein Bonussystem kreiert: Die Bieter konnten gegen die Übernahme der Verpflichtung von zusätzlicher Versorgung einen Preisabschlag auf die vorher gegebenen Gebote ersteigern. Mit diesem Anreizsystem haben wir erreicht, dass weitere 802 Katastralgemeinden in Zukunft mit Mobilfunk-Breitband versorgt werden“, führte Steinmaurer aus und ergänzte: „Wir erwarten damit auch zusätzliche Glasfaser-Investments in diesen bisher schlecht versorgten Gebieten, da

Basisstationen eine entsprechend leistungsfähige Anbindung erfordern.“

Der Netto-Auktionserlös nach Abzug der Preisabschläge für die Versorgung von unterversorgten Katastralgemeinden beläuft sich ganz genau auf insgesamt 201.876.964 Euro. A1 erhält 80 MHz (65.597.430 Euro), Drei 90 MHz (49.559.294 Euro) und Magenta 90 MHz (86.720.240 Euro). Zum Vergleich: Die 4G-Auktion hat 2013 rund 2 Mrd. Euro in die Staatskasse gespült.

„BONUSVERSORGUNG“ DANK BONUSSTUFE

»Um einen Anreiz für eine zusätzliche Versorgung zu schaffen, hat die Telekom-Control-Kommission ein Bonussystem kreiert!«

Klaus M. Steinmaurer, RTR-Geschäftsführer für Telekommunikation und Post



Laut RTR habe jedoch auch nicht der Auktionserlös im Fokus gestanden, sondern die Breitbandversorgung. Der Ausbau von Netzen und die damit verbundene termintreue Erfüllung der Versorgungsaufgaben wären kostenintensiv, deswegen wurden die Rahmenbedingungen für den Netzausbau laut RTR „möglichst investitionsfreundlich gestaltet“.

RNF

INFO-BOX

Österreichische 5G-Auktion abgeschlossen

Am 11. September 2020 endete die Auktion der für 5G nutzbaren Frequenzbereiche 700, 1.500 und 2.100 MHz.

www.rtr.at

AND THE AWARD GOES TO ...

... Lenze! Der Automatisierungsexperte überzeugte die internationale Jury des diesjährigen Label Industry Global Award für Innovation mit einem smarten Condition-Monitoring-Konzept. Wir gratulieren!

Auf bestehendem Wissen aufbauen und neue Wege gehen – dieser Ansatz hat sich für Lenze wieder einmal ausgezahlt. Am 15. September 2020 wurde der Automatisierungsspezialist mit dem Label Industry Global Award für Innovation (für Unternehmen mit mehr als 300 Mitarbeitern) ausgezeichnet. An den Start gegangen war die Unternehmensgruppe mit einem neuartigen Konzept für Condition Monitoring, also die Echtzeit-Zustands-

Sensorik. Mit seinem umfassenden Automatisierungsportfolio aus Hardware, Software, Netzwerk und Cloud-Applikationen und dem daraus resultierenden Know-how bietet Lenze zudem umfangreiche Hilfestellung bei der Interpretation der Daten. Analysen auf Basis von Machine Learning (ML) und künstlicher Intelligenz (KI) tragen dazu bei, Anomalien schneller aufzuspüren. So werden OEMs dabei unterstützt, sich zu Data Scientists ihrer Maschinen zu entwickeln.



DER AWARD

Die Label Industry Global Awards wurden 2004 ins Leben gerufen, um Innovation und herausragende Leistungen im Bereich des Etiketten- und Verpackungsdrucks auszeichnen zu können. Die Preisverleihung findet jedes Jahr abwechselnd auf der Labelexpo Europe (Brüssel) und der Labelexpo Americas (Chicago) statt.

Die Mitglieder der Jury für die diesjährigen Auszeichnungen waren: Mike Fairley (Vorsitzender), James Quirk, Group Managing Editor, Labels & Labeling; Chris Ellison, Präsident, FINAT; Craig Moreland, ehemaliger Vorsitzender, TLMI; Greg Hrinya, Herausgeber, Label & Narrow Web; und Jean Poncet, Chefredakteur, MP MEDIAS.

BO

beschreibung von Maschinen. Die inzwischen 17. Verleihung des international renommierten Awards fand in diesem Jahr Corona-bedingt virtuell statt. Die Auszeichnung bestätigt einmal mehr Lenzes Ausrichtung als digitaler Vordenker für den Maschinenbau.

Der prestigeträchtige Preis würdigt die weltweit innovativsten, einflussreichsten und erfolgreichsten Lösungen für die Label- und Verpackungsdruckindustrie der letzten zwölf Monate. Lenzes Konzept für smartes Condition Monitoring konnte die Jury aus Branchenexperten überzeugen. Die Preisrichter bezeichneten die Innovation als relevanten Schritt in die Zukunft, der das Potenzial hat, die Art und Weise, wie Maschinen gebaut und gewartet werden, zu verändern.

ANOMALIEN SCHNELLER AUFSPÜREN

In dem neuartigen Ansatz werden die in einem Servoantrieb verfügbaren Daten dafür genutzt, umfangreiche Informationen über den „Gesundheitszustand“ von Maschinen und Anlagen zu gewinnen – und das ohne zusätzliche kostentreibende

INFO-BOX

Über Lenze

Lenze ist ein führendes Automatisierungsunternehmen für den Maschinenbau. Mit der Lösungskompetenz aus 70 Jahren Erfahrung ist Lenze ein starker Partner an der Seite seiner Kunden. Das Portfolio umfasst hochwertige mechatronische Produkte und Pakete, leistungsfähige Systeme aus Hard- und Software für die Maschinenautomatisierung sowie Services für die Digitalisierung in Bereichen wie Big-Data-Management, Cloud- oder Mobile-Lösungen sowie Software im Kontext des Internet of Things (IoT).

Lenze beschäftigt weltweit 3.969 Mitarbeiter und ist in mehr als 60 Ländern vertreten. Im Rahmen der Wachstumsstrategie wird Lenze in den Bereichen von Industrie 4.0 in den nächsten Jahren weiter verstärkt investieren – mit dem Ziel, Umsatz und Profitabilität weiter zu steigern.

www.lenze.at



**Bronkhorst
und hl-trading –
das Top-Team
für Prozess-
medienregler
in Österreich.**

ES-FLOW™

**Der weltweit kleinste Ultraschall
Volumenstrommesser/-regler für
Flüssigkeiten.**

Der **ES-FLOW Ultrasonic** wurde entwickelt, um winzige Volumenflüsse mit einer hohen Präzision mittels Ultraschall zu messen.

Das einzigartige Design in der Kombination mit einer bewährten Sensortechnik, die optimiert wurde, um niedrige Volumenflüsse zu messen, stellt mit dieser innovativen Technologie für viele Industrien neue Möglichkeiten dar.

Wichtigste Eigenschaften:

- > Revolutionäres neues Messverfahren für Kleinstflüsse
- > Volumenflüsse von 4 bis zu 1.500 ml/min
- > Gerades Sensorrohr ohne Engstellen oder Toträume
- > Sehr schneller Sensor bei hoher Genauigkeit
- > Geringer Druckverlust
- > PID-Regelung für Ventile oder Pumpen integriert
- > Medienunabhängiges Messverfahren
- > Hygienisches Design, Schutzklasse IP67 und CIP fähig
- > Bidirektionale Messung
- > Unempfindlich gegenüber Vibrationen
- > Edelstahl – keine elastomeren Dichtungen



Bronkhorst®

Thermische Massendurchflussmesser /-regler mit Bypass-Sensor
 Thermische Massendurchflussmesser /-regler mit Direktstrom-Sensor
 Coriolis Massendurchflussmesser /-regler
 Ultraschall Volumenstrommesser /-regler
 Elektronische Druckmesser /-regler

Vertrieb Österreich:

– hl-trading gmbh –

Rochusgasse 4 T. +43-662-43 94 84
 5020 Salzburg F. +43-662-43 92 23
 e-mail: sales@hl-trading.at
www.hl-trading.at





DIGITALER SPRITZGUSS

Ruth Markut-Kohl, Entwicklungsingenieurin bei ENGEL AUSTRIA, arbeitet an Verfahren zur vereinfachten Erzeugung von Kunststoffformteilen, um über die digitalisierte Produktion den Lebenszyklus von Kunststoffprodukten effizienter zu gestalten. Dafür wurde sie zur FEMtech-Expertin des Monats September gekürt.

Industrie 4.0 beschreibt die fortschreitende Digitalisierung der Produktion, die für viele Unternehmen Effizienzsteigerung, digitale Assistenzsysteme, erhöhte Qualität, aber auch ein wichtiges Signal pro Klimaverträglichkeit und Ressourcenschonung bedeutet. Ruth Markut-Kohl entwickelt vor diesem Hintergrund mit ihren Kolleginnen und Kollegen digitale Tools, um das Spritzgießverfahren effizienter zu

gestalten. Bei diesem Verfahren können direkt verwendbare Fertigungsteile aus einem Kunststoffgranulat über Matrizenwerkzeuge in großen Mengen und mit hoher Präzision hergestellt werden.

„Die von meinem Projektteam und mir entwickelten Tools sind Softwareprogramme, die sowohl an der Steuerung der Spritzgießmaschine als auch im Web zum Einsatz kommen und das Spritzgießverfahren optimieren. Wir verwenden dafür die

Daten der gesamten Wertschöpfungskette – also von der Produktidee bis zum Recycling, um die Qualität des Kunststoffprodukts zu verbessern, die Entwicklung und Produktion effizienter zu gestalten und eine passende Wiederverwendung oder Recycling zu ermöglichen.“ Mit Hilfe von Daten aus Simulationen und den vorgelagerten >>

OPTIMIERTES SPRITZGIEßVERFAHREN

»Die von meinem Projektteam und mir entwickelten Tools sind Softwareprogramme, die sowohl an der Steuerung der Spritzgießmaschine als auch im Web zum Einsatz kommen und das Spritzgießverfahren optimieren.«

Ruth Markut-Kohl, Entwicklungsingenieurin ENGEL AUSTRIA



HL-TRADING GMBH

Immer mehr Firmen gehen in Richtung kleiner Durchflüsse. Insbesondere in der chemischen Industrie, in der Lebensmittel- und in der Pharmabranche geht der Trend in Richtung kontinuierlicher Produktionsprozesse, Vermeidung von Abfällen, geringerer Standzeiten und höherer Flexibilität.

Bestimmung kleiner Volumenströme

■ Auf dem Markt gibt es eine Vielzahl von Ultraschall-Messgeräten für größere Durchflüsse mit Rohrdurchmessern ab etwa 1". Es ist allerdings ungleich schwieriger, einen Ultraschall-Durchflussmesser für kleinere Rohrdurchmesser zu bekommen. Herkömmliche Ultraschall-Durchflussmesser arbeiten entweder auf Basis des Dopplereffektes oder über eine Transitzeit-Messmethode. Beide Methoden sind geeignet für große Rohrquerschnitte, stoßen aber bei kleineren Durchmessern an ihre Grenzen.

Ultraschall-Durchflussmessungen bis 1.500 ml/min oder weniger

Aufgrund der Komplexität von Physik und Technik gibt es in diesem speziellen Strömungsbereich nicht viele Messprinzipien, insbesondere Ultraschall-Durchflussmesser. Deshalb war die große Herausforderung, eine Lösung für Ultraschall in Rohren mit sehr kleinen Durchmessern zu finden. In enger Zusammenarbeit mit TNO (niederländische Organisation für angewandte wissenschaftliche Forschung) konnte Bronkhorst® mit der Ultraschallwellentechnik ein innovatives Instrument entwickeln. Diese Technologie wird in der neuen ES-FLOW™-Serie zur Messung von Flüssigkeitsvolumenströmen zwischen 4 und 1.500 ml/min, unabhängig von Flüssigkeitsdichte, Temperatur und Viskosität, mit einer Genauigkeit von 1% RD \pm 1 ml/min angewendet.

Wie arbeitet der neue Ultraschall-Durchflussmesser?

Der ES-FLOW™ basiert auf Ultraschalltechnologie. Die Messung erfolgt in einem geraden Edelstahlrohr mit einem Innendurchmesser von 1,3 mm, ohne Hindernisse oder Totvolumina. An der Außenseite des Sensorrohres befinden sich mehrere Ultraschallsensoren (Transducer Discs), die durch radiale Oszillation Ultraschallwellen erzeugen. Jeder Messumformer kann senden und empfangen, daher werden alle Up- und Downstream-Kombinationen aufgezeichnet



Der neue ES-FLOW™ für die Bestimmung kleiner Volumenströme mit Ultraschallwellen

und verarbeitet. Durch genaues Messen der Zeitdifferenz zwischen den Aufnahmen (Nanosekundenbereich) werden die Strömungsgeschwindigkeit und die Geschwindigkeit des Schalls berechnet. Bei der Kenntnis dieser Parameter und des exakten Röhrenquerschnitts ist der ES-FLOW™ in der Lage, Flüssigkeitsvolumen zu messen. Das Alleinstellungsmerkmal dieses Instrumentes ist dessen Fähigkeit, die aktuelle Schallgeschwindigkeit zu messen. Das heißt, die Technologie ist unabhängig vom Medium und eine Kalibrierung auf das aktuelle Fluid ist nicht nötig. Dazu kann die Schallgeschwindigkeit als Indikator für die im Strömungsmesser vorhandene Flüssigkeitsart verwendet werden.

Gründe für den ES-FLOW™ Ultraschall-Durchflussmesser

■ Ein Sensor für mehrere Flüssigkeiten. Viele Unternehmen haben wechselnde Prozessbedingungen und nutzen verschiedene Flüssigkeiten wie Additive oder Lösungsmittel. Da die ES-FLOW™-Technik fluidunabhängig ist, wird bei Flüssigkeitswechsel keine Rekalibrierung benötigt. Auch nicht leitfähige Flüssigkeiten wie z. B. destilliertes bzw. demineralisiertes Wasser oder Lösemittel können gemessen werden

■ Einfache Reinigung, geringes Verstop-

fungsrisiko. Reinigungsprozesse sind häufig sehr zeitraubend. Aufgrund des geraden Sensordesigns ohne Totvolumina haben Partikel und Verschmutzungen nur geringe Möglichkeiten, Ablagerungen zu bilden oder das Gerät zu verstopfen. Daher kann der Reinigungsprozess in wenigen Minuten durchgeführt werden, Ausfallzeiten werden so auf ein Mindestmaß limitiert.

■ Unempfindlich gegenüber Vibrationen. Die Ultraschallmessung ist unempfindlich gegenüber Vibrationen, weil sie nicht mit Schwingungsfrequenzen oder Rotation arbeitet. Außerdem hat es keinen Einfluss, ob die Strömung laminar oder turbulent ist.

■ Integrierte PID-Regelung und schnelle Reaktionszeit. Die integrierte PID-Regelung kann zur Ansteuerung einer Pumpe oder eines Ventils benutzt werden. Der Anwender ist damit in der Lage, einen kompletten Regelkreis mit kurzen Reaktionszeiten aufzubauen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

hl-trading GmbH

5020 Salzburg, Rochusgasse 4

Tel.: +43/662/43 94 84

sales@hl-trading.at

www.hl-trading.at

www.bronkhorst.com



» Schritten des Wertschöpfungsprozesses soll die Konfiguration des Spritzgießprozesses auch über Apps vereinfacht und durch die Vernetzung von Softwareanwendung und Maschine durch vorab generierte Settings optimal genutzt werden. Wichtig sei es dabei, dass die richtigen Daten in der richtigen Form an der richtigen Stelle angezeigt würden, um Nutzenden zu ermöglichen, situationsbezogen einfacher, besser und schneller eine Entscheidung zum Produktionsprozess zu treffen.

SPANNENDES QUERSCHNITTSTHEMA

Markut-Kohl ist diplomierte Chemikerin, die darüber hinaus im Bereich Maschinenbau – Werkstoffwissenschaft an der TU Wien promoviert hat. „Meine KollegInnen haben Ausbildungen in den Bereichen Physik, Maschinenbau, Mechatronik, Kunststofftechnik, Informatik: Das Thema Prozesstechnologie und digitales Spritzgießen ist ein absolutes Querschnittsthema. Das macht es für mich so spannend, kreativ und innovativ.“ In ihrer aktuellen Tätigkeit bei ENGEL beschäftigt sie sich auch mit der Verarbeitung von polymeren Werkstoffen im Spritzguss, insbesondere mit dem Fördern und Aufschmelzen des Kunststoffgranulats in der Plastifizierschnecke sowie dem Einspritzen und kontrollierten Abkühlen des Formteils im Werkzeug. „Was mich daran fasziniert, ist das komplexe Zusammenspiel aus der Mechanik der Maschinen – wobei ENGEL solche von der Größe eines Esstisches bis zu Maschinen, groß wie ein zweistöckiges Haus, im Portfolio hat – und dem Kunststoff.“ „Bei ENGEL habe ich die Verbindung zur universitären Forschung nicht verloren. Ich arbeite unter anderem sehr eng mit KollegInnen am Institut für Polymer-Spritzgießtechnik und Prozessautomatisierung (IPIM) an der Linzer Johannes-Kepler-

Universität zusammen. Wir können uns gemeinsam die Dinge im Detail ansehen und durchdenken. Anschließend können wir mit den Möglichkeiten, die eine große Firma wie ENGEL bietet, Ideen zu Produkten zeitnah umsetzen“, erklärt Markut-Kohl. „Wie sehr ENGEL die Grundlagen des Spritzgießens im Fokus hat, kann man auch daran erkennen, dass ENGEL bei den österreichischen Patentanmeldungen 2019 auf Platz 3 liegt. Es freut mich sehr, dass ich bei 3 dieser ENGEL-Anmeldungen Miterfinderin bin.“

BETRIEBLICHE PLATTFORM FÜR TECHNIKERINNEN IM MASCHINENBAU

Im Betrieb hat Markut-Kohl eine Technikerinnen-Plattform gegründet, um Frauen mit technischer Ausbildung und/oder im technischen Arbeitsumfeld einen Austausch in der Männerdomäne Maschinenbau zu ermöglichen. „Unser Wunsch war es, aktuelle Arbeitsthemen aus einem weiblichen Blickwinkel zu diskutieren und zugleich auch die Möglichkeit zu schaffen, von weiblichen Vorbildern zu lernen.“ **BO**

INFO-BOX

Die Initiative FEMtech

FEMtech ist eine Initiative des Förderprogramms Talente des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMK), welches seit 2005 Auszeichnungen vornimmt, um die Leistungen von Frauen im Forschungs- und Technologiebereich besser sichtbar zu machen.

www.bmk.gv.at

TROTEC LASER GMBH

Originelle Geschenke, Deko-Artikel oder außergewöhnliche Unikate – dank der Lasertechnologie und ihrer flexiblen Einsatzmöglichkeiten sind Kreativität und Kundenwünschen keinerlei Grenzen gesetzt.

Gravierende Vorteile

■ Kunden fordern heutzutage immer mehr Flexibilität von Unternehmen. Aufträge sollen kundenspezifisch, günstig und dennoch schnell gefertigt werden. Für viele Unternehmer stellt das eine große Herausforderung dar. Lasertechnologie ist die optimale Unterstützung, egal ob Herstellung von Unikaten oder Serienfertigung. Sie bietet im Gegensatz zu anderen Technologien viele Vorteile, wie weniger Staub, eine saubere Arbeitsatmosphäre für Mitarbeiter, Bearbeitung detaillierter Geometrien ohne Einschränkungen, vergleichsweise niedrige Erhaltungs-/Wartungskosten etc. Mit einem Laser können Mitarbeiter effektiver eingesetzt und so wertvolle Arbeitszeit gespart werden.

Maximale Flexibilität mit zwei Laserquellen in einem Lasersystem

Zeit sparen und Mengen erhöhen – genau das ist mit der patentierten Flexx-Technologie™ aus dem Hause Trotec möglich. Mit ihr lassen sich eine CO₂- und eine Faserlaserquelle in einem Gerät kombinieren, um ein Maximum an Anwendungen zu ermöglichen. Für die Gravur und den Schnitt von Kunststoff, Holz, Gummi, Leder und vielen weiteren Materialien ist die CO₂-Laserquelle bestens geeignet. Das richtige Werkzeug für die Beschriftung von Metallen und zum Umfärben von Kunststoff ist der Faserlaser. Darüber hinaus kann mit passenden Schablonen eine Vielzahl an kleinen Werkstücken gleichzeitig gefertigt werden. Je nach Material werden die zwei Laserquellen abwechselnd aktiviert – in einem Job, ohne manuelles



Lasergravierer der Speedy-Serie mit der Flexx-Technologie ermöglichen die Bearbeitung unterschiedlichster Materialien in nur einem Arbeitsschritt.

Wechsels von Laserröhre, Linse oder Fokus. Die Laserquellen werden dabei per Knopfdruck in der JobControl®-Software einfach zugewiesen. Jede nur denkbare CO₂-Laseranwendung, aber auch eine Anlassbeschriftung oder Metallgravur kann im Handumdrehen realisiert werden. Zeitersparnis und Flexibilität im Arbeitsalltag sind damit garantiert, denn das jeweilige Geschäftsfeld kann schnell und einfach erweitert werden.

Individuelle Geschenkartikel von Brigitte und Alfred Hollinetz

Bestes Beispiel für den erfolgreichen Einsatz der Lasertechnologie, ist die Firma „Individuelle Gravur“ von Alfred und Brigitte Hollinetz. Der Hauptgeschäftsbereich ist die Gestaltung und Produktion von individuellen Geschenk- und Werbeartikeln. Teilweise wird auch die Herstellung von Schildern in Auftrag gegeben. Die Geschenkartikel werden regional im eigenen Verkaufsraum angeboten und sind darüber hinaus auch über den Webshop erhältlich. So werden auch internationale Bestellungen, z.B. aus Deutschland oder Italien, generiert. Ca. 70 Prozent der Bestellungen werden von Privatkunden, die restlichen 30 Prozent von Firmen getätigt.

Mit „Gravur“ gemeistert

Aufgrund des Bedarfs nach flexiblen Arbeitszeiten begab sich Brigitte Hollinetz vor einigen Jahren auf die Suche nach einer selbst-

ständigen Arbeit, die sie von zu Hause aus tätigen konnte. So entstand 2012 die Geschäftsidee zur Produktion von individuellen Geschenkartikeln. Nach einer umfangreichen Recherche wurde Familie Hollinetz auf Trotec aufmerksam. Neben dem bestehenden Geschäftsbereich EDV-Technik wurde somit 2013 die Firma „Individuelle Gravur“ mit dem Kauf eines Speedy-100-Lasergravierers als zweites Standbein gegründet. Im Gravurbetrieb werden nun Stempel, Schilder oder Geschenkartikel aus Holz, Glas, Edelstahl (Flachmann), Schiefer, Filz, Leder oder Acryl hochwertig mit einer Lasergravur veredelt. Auch Trotec-Lasermaterialien werden für die Herstellung diverser Produkte im Unternehmen verarbeitet. Teilweise wird für die Aufträge aber auch mit dem Laser geschnitten (z.B. Schilder oder Ornamente aus Acryl) oder Edelstahl markiert (z.B. für die Flachmänner). Der Lasergravierer ist dabei fast täglich für mehrere Stunden im Einsatz und wird von bis zu drei Personen bedient.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Trotec Laser GmbH

4614 Marchtrenk, Freilingstraße 99

Tel.: +43/7201/152-44

austria@troteclaser.com

www.troteclaser.com



Alfred und Brigitte Hollinetz produzieren dank Trotec individuelle Geschenkartikel.

ENDLICH EINIG BEI M12-PUSH-PULL?

Ein neuer IEC-Standard verspricht, die technisch einfachste und gleichzeitig umfassendste Lösung für Push-Pull-Verriegelungen im Bereich M12-Rundsteckverbinder zu sein. Dirk-Peter Post von HARTING und Jürgen Sahn von Phoenix Contact über das Potenzial, endlich einen brancheneinheitlichen Standard zu setzen.

Nachdem Steckverbinder-Hersteller bei M12-Push-Pull-Verriegelungen lange verschiedene Ansätze verfolgt haben, bringt die IEC 61076-2-010 endlich ein branchenweit einheitliches System. Diese Meinung vertreten Dirk-Peter Post, Head of Global Product Management Circular Interface Connectors, Harting Electronics, und Jürgen Sahn, Senior Specialist Product Marketing Circular Connectors, Phoenix Contact, im Interview. In einer Presseerklärung im Frühsommer hatten Phoenix Contact, Harting, Molex, Murrelektronik, Binder, Conec, Escha und Weidmüller bereits bekannt gegeben, einen neuen Standard für die Push-Pull-Verriegelung von M12-Steckverbindern am Markt etablieren zu wollen. Das Ziel der herstellerübergreifenden Kompatibilität soll mit der 2020 veröffentlichten Norm schon bald umgesetzt werden.

Es wird derzeit viel über neue Schnellverriegelungssysteme gesprochen. Welche Neuigkeiten gibt es für Rundsteckverbinder M12?

JÜRGEN SAHM: Dieses Thema wird seit Jahren im Markt diskutiert. Verschiedene proprietäre Lösungen haben dabei

punktuell zu Erfolgen geführt, ein Marktstandard konnte in der Vergangenheit jedoch nicht erzielt werden. Der Wunsch nach einem einheitlichen, standardisierten System ist aber nie verstummt und heute aktueller denn je. Der neue Ansatz M12-Steckverbinder mit Push-Pull-Schnellverriegelung bietet jetzt das Potenzial für einen herstellerübergreifenden Marktstandard. Die Reichweite einer einheitlichen Technologie ist immens und bedeutend für viele Zweige der Industrie.

Welche Vorteile bietet mir eine Push-Pull-Verriegelung beim M12-Steckverbinder?

DIRK PETER POST: Die Verriegelung mittels Push-Pull bringt eine hohe Zeitersparnis von circa 80 Prozent beim Anschließen der Automatisierungskomponenten, da ein Verschrauben nicht mehr erforderlich ist. Auf das Jahr hochgerechnet lassen sich so enorme Einsparpotenziale in der Montage realisieren. Durch das verbesserte Handling können Geräteports zudem kompakter angeordnet werden, was dem Wunsch nach Miniaturisierung und wirtschaftlicher Verkabelung entspricht. Neben der Zeitersparnis entfällt die Überprüfung des korrekten Anzugsmoments der Verriegelung mittels Drehmomentschlüssel. Der Anwender erhält ein akustisches Feedback, das die korrekte Verriegelung anzeigt. Somit haben wir eine einfache, schnelle und sichere Verriegelung.

Sie haben den Wunsch des Marktes nach einem standardisierten System angesprochen. Wie sieht es mit einem normierten Standard für M12 mit Push-Pull aus?

JÜRGEN SAHM: Es gibt eine Norm, die sämtliche Ausführungsformen für einen M12-Push-Pull-Standard beschreibt. Die IEC 61076-2-010 beschreibt sowohl eine Innen- als auch

eine Außenverriegelung mittels Push-Pull. Sie enthält damit alle Varianten, die für eine durchgängige Systemlösung im Umfeld der Automatisierungstechnik Anwendung finden. Somit kann die IEC 61076-2-010 als Erweiterung des bewährten M12-Standards mit Schraubverriegelung gesehen

ERHEBLICHE VORTEILE

»Die IEC 61076-2-010 beschreibt sowohl eine Innen- als auch eine Außenverriegelung mittels Push-Pull. Sie enthält damit alle Varianten, die für eine durchgängige Systemlösung im Umfeld der Automatisierungstechnik Anwendung finden.«

Jürgen Sahn, Phoenix Contact





M12-Push-Pull: Produktvielfalt in der Feldverkabelung und Gerätesteckverbinder-Design-in für alle Anforderungen bei der Übertragung von Daten, Signalen und Power

werden, wie er in der Basisnorm IEC 61076-2-101 beschrieben wird. Der Clou ist, dass die einzige Änderung zum etablierten M12 darin besteht, dass das M12-Gewinde um einen Einstich ergänzt wird und gleichzeitig die bewährten Eigenschaften des M12-Vollgewindes beibehalten werden. Dadurch können die Geräte mittels eines sogenannten M12-Duo-Ports universal ausgerüstet werden und sind zukünftig wahlweise mit Push-Pull oder mit den am Markt weit verbreiteten M12-Schraubsteckverbindern anschließbar, also beide Anschlüsse sind möglich. Sogar Leitungsverlängerungen durch fliegende Push-Pull-Kupplungen können mit marktüblichen Standardkomponenten umgesetzt werden.

Gibt es auch noch weitere Konzepte und Normen zum Thema M12-Push-Pull?

DIRK PETER POST: Neben der IEC 61076-2-010 gibt es auch noch die IEC 61076-2-012, die eine Push-Pull-Innenverriegelung beschreibt. Die -012 entstand aus Konzepten vorhandener, nicht genormter PP-Industriesteckverbinder, die in das M12-Format hinein konstruiert wurden. Deshalb gibt es keine homogene Integration in die M12-Welt.

Wie unterscheiden sich diese Normen im weiteren Vergleich?

JÜRGEN SAHM: Obwohl beide Normen dem gleichen Zweck der Schnellverriegelung dienen, sind sie doch sehr verschieden.

Während die IEC 61076-2-010 auf dem Vollgewinde aus der Ursprungsnorm IEC 61076-2-101 basiert und somit den Weltstandard für Automatisierungskomponenten in seiner bekannten Form unangetastet lässt, wurde bei der IEC 61076-2-012 das Gewinde durch drei Segmente unterbrochen. Die Gewindeunterbrechungen sind notwendig, damit die drei Rasthaken des Kabelsteckers durch das Gewinde in die Rastposition eintauchen können. Solche Systeme erfordern, dass die Winkelzuordnung zwischen Push-Pull-Mechanismus und Kontaktträger bei der Geräteintegration sehr genau eingehalten wird, da sonst der Push-Pull-Steckverbinder blockiert und nicht mehr in den Port steckbar ist.

Bei der Lösung auf Basis der IEC 61076-2-010 ist keine Gewindeunterbrechung erforderlich, da die Rastkontur an den Anfang des M12-Gewindes gelegt wurde und als Einstich auf einfache Art bei der Gewindeherstellung im Standardprozess realisiert werden kann. Das macht das Design-in für den Gerätehersteller besonders einfach. Die Gerätesteckverbinder sind genauso wie beim bewährten M12-Standard rotationssymmetrisch ausgelegt, wodurch die Push-Pull-Mechanik des Geräteports nicht zur Kodierung des M12-Kontaktträgers ausgerichtet werden muss. Dies gibt dem Gerätehersteller einen hohen Freiheitsgrad, die Kabelabgänge der Ports einfach und vor allem wirtschaftlich zu gestalten. Die M12-Basisnorm -101 und die Push-Pull-Norm -010 sind auch bezüglich der Design-in-Anforderungen konsistent, sie arbeiten sozusagen im Gleich-



Die IEC 61076-2-010 integriert alle notwendigen Bauformen für M12-Push-Pull-Gerätebuchsen.

schritt. Das geht so weit, dass ein herkömmlicher M12-Port mit Standardgewinde – ohne konstruktiven Eingriff in die Gerätekonstruktion – durch einen kompatiblen Duo-Port mit Push-Pull ausgetauscht werden kann und das sogar nachträglich bei bestehenden Gerätekonzepten. Hinzu kommen noch weitere Vorteile, beispielsweise dass die

Push-Pull-Verriegelungselemente in Kunststoff oder Metall ausgeführt werden können. Dadurch sind kostengünstige Push-Pull-Steckverbinder aus Kunststoff herstellbar, die in erweiterten Applikationsbereichen wie Agrar- oder Chemieindustrie einsetzbar sind.

Gibt es eine Tendenz, welche Norm von den etablierten großen M12-Herstellern unterstützt wird und warum?

DIRK PETER POST: Ja, die gibt es. Die acht für M12-Steckverbinder etablierten Hersteller Weidmüller, Conec, Escha, Molex, Murrelektronik, Binder, Harting und Phoenix Contact haben sich für die Unterstützung der IEC 61076-2-010 ausgesprochen. Die Hauptgründe dafür sind die herstellerübergreifende Funktionssicherheit und wirtschaftliche Herstellbarkeit durch die Nähe zur Basisnorm -101 sowie eine einfache Integration ins Gerät, ohne große Aufwände bei Design-in. Ebenfalls spielen die schnelle und breite Verfügbarkeit des neuen Systems

HERSTELLERÜBERGREIFEND AUSTAUSCHBAR

»Dadurch, dass sich die Hersteller nicht nur normativ, sondern auch in der Praxis einer abgesicherten herstellerübergreifenden Austauschbarkeit des Push-Pull-Systems verschrieben haben, kann sich der Anwender eines wie vom M12-Standard gewohnten breiten, technisch ausgereiften Produktportfolios mit allen Vorzügen des Multi-Sourcing bedienen.«

Dirk-Peter Post, HARTING



Fotos: Harting



IEC
61076-2-010

und die Investitionssicherheit durch eine breite Herstellerunterstützung eine große Rolle. Aus diesen Gründen fließt die DNA der M12-Basisnorm (-101) in die 010 unverändert ein und wird mit dem Know-how der oben genannten M12-Hersteller zu einem neuen Weltstandard fortgeschrieben. Dadurch, dass sich die Hersteller nicht nur normativ, sondern auch in der Praxis einer abgesicherten herstellerübergreifenden Austauschbarkeit des Push-Pull-Systems verschrieben haben, kann sich der Anwender eines wie vom M12-Standard gewohnten breiten, technisch ausgereiften Produktportfolios mit allen Vorzügen des Multi-Sourcing bedienen.

Kann man aufgrund der herstellerübergreifenden Kompatibilität bereits sagen, dass sich die IEC 61076-2-010 zum Marktstandard entwickeln wird?

JÜRGEN SAHM: Proprietäre Lösungen mit erhöhtem Aufwand beim Design-in haben heutzutage keine Chance in der Industrie. Einfache, standardisierte Lösungen, die einer durchgängigen Systemtopologie folgen, sind das Gebot der Stunde. Diesem übergreifenden Gedanken haben sich die acht Hersteller verschrieben. Die Botschaft ist, dass sich die M12-Standardnorm und die Push-Pull-Norm in weiten Teilen decken und alle in der industriellen Verdrahtung mit M12 erforderlichen Varianten enthalten. Durch den einfachen Einstich muss der Design-in-Prozess nicht geändert werden – so einfach ist der Schritt zum Push-Pull. ■

Für die einfache
Kommunikation mit der
Cloud ...



... und die
Steuerung komplexer
Maschinen

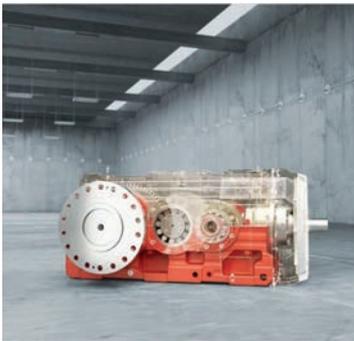
Der Beckhoff IoT-Controller

Mit den kompakten Embedded-PCs der CX-Serie und dem Softwaremodul TwinCAT IoT ermöglicht Beckhoff die Steuerung komplexer Maschinen mit gleichzeitiger Cloud und Big Data Connectivity. Dabei profitieren Anwender gleich doppelt vom Prinzip der offenen Steuerungstechnik: nach unten ins Feld durch variable Feldbuschnittstellen und Anbindung aller gängigen I/O-Signale; nach oben ins Internet of Things durch freie Wahl einer Private oder Public Cloud über die Standardprotokolle AMQP, MQTT und OPC UA.

www.beckhoff.at/IoT-Controller

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von individuell anpassbaren Industriegetrieben über den weltweit ersten gebogenen Automatik-Schweißfilter bis hin zu kapazitiven Tastpunkten für eine berührungslose Steuerung – die Produkt-Highlights im Oktober.



Intelligente Antriebslösungen durch vernetzte Berechnungslandschaft

Schwerlast- bzw. Heavy-Duty-Getriebe werden dort eingesetzt, wo hohe Leistungen unter extremen Bedingungen gefragt sind. Mit der neuen Baureihe Generation X.e bietet SEW-EURODRIVE Österreich Industriegetriebe an, die sich ganz individuell und exakt an die

Betriebs- und Umweltbedingungen einer Applikation anpassen. So kommt die innovative, robuste Weiterentwicklung der bewährten Getriebebaureihe X unter anderem im Bergbau, der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Energie-, Holz- und Mineralindustrie zur Anwendung. Generation X.e verspricht optimale Ergebnisse bei Applikationen wie beispielsweise Mischer, Förderband, Kran, Seilwinde oder Brecher und überzeugt durch gezielte Verbesserung der Hardware und eine neu gestaltete Berechnungslandschaft. „Dies macht es uns möglich, die kundenspezifischen Anforderungen punktgenau zu erfüllen, und schafft größtmögliche Effizienz, mehr Sicherheit und Langlebigkeit – selbst bei schwierigen Einsatzbedingungen“, betont Bernhard Raudaschl, Teamleiter Industriegetriebe-Lösungen, bei SEW-EURODRIVE Österreich Ges.m.b.H.

www.sew-eurodrive.at

Stationäre Schweißrauchabsaugung

Für den kosteneffizienten Einstieg in die ganzheitliche Schweißrauchabsaugung: Mit dem neuen Filtersystem WallMaster von KEMPER optimieren metallbearbeitende Betriebe den Arbeitsschutz für ihre Mitarbeiter. Bei einer Fläche von 42 Quadratme-



tern verfügt das stationäre Gerät über die größte Filterfläche im Einstiegspreissegment. Anwender erzielen dadurch deutlich längere Filterstandzeiten gegenüber herkömmlichen Filtergeräten. Der WallMaster scheidet dabei selbst ultrafeine Partikel mit einer Größe von unter 0,1 µm zu einem Grad von mehr als 99,5 Prozent effektiv ab. Das Filtergerät lässt sich an der Hallenwand, einem Pfeiler oder an einem separat erhältlichen Ständer montieren und spart durch sein kompaktes Gehäuse Platz in der Produktion. Der WallMaster ist einfach kombinierbar mit Erfassungseinrichtungen verschiedener Hersteller – zum Beispiel mit einem oder zwei Abluftsets. Auch eine Nachrüstung in bestehende Erfassungseinrichtungen ist möglich.

www.kemper.eu

Greifen und drehen auf engstem Raum

Von der Probenvorbereitung über die Analyse, das Beladen von Zentrifugen, das Greifen, Rotieren und Platzieren von Mikrotiter-Platten bis zum Öffnen und Verschließen von Fläschchen – selbst wenn diese unterschiedlich groß sind – spielt das äußerst kompakte Drehgreifmodul EHMD von Festo seine Stärken aus. Es steht in zwei Versionen zur Verfügung: vollelektrisch oder mit einem pneumatischen Greifer. Beide erlauben endloses Rotieren.

Für das Drehgreifmodul EHMD gibt es passendes Zubehör für unterschiedlichste Anwendungen. So zum Beispiel ein optionales Montagemodul mit Z-Ausgleich, das die Gewindesteigungen der Deckel intuitiv ausgleicht – ganz ohne aufwendiges Umrüsten. Während der Rotation muss die Z-Achse nicht genutzt werden. Das „Capping“ oder „Decapping“ mit bis zu 10 mm Höhenunterschied wird so einfacher, schneller und universell für verschiedenste Deckeltypen und Gewindesteigungen. Im Kraftbetrieb mit der Motorsteuerung CMMO-ST von Festo lassen sich Probengefäße unbekannter Größe mit variabler Kraft greifen. Das schafft zusätzlichen Spielraum. Die Konfiguration des Motor Controllers erfolgt im Handumdrehen mit dem vielseitigen Festo Configuration Tool FCT. Das EHMD glänzt aber nicht nur in der Biotech- und Pharmaindustrie. In Kombination mit einem



Fotos: SEW-EURODRIVE, KEMPER, Festo

3D-Portal lassen sich auch Qualitätsprüfungen mit Kameras, Barcode-Erkennung oder Druckvorgänge mit Labeldruckern realisieren.

www.festo.at/lab

Schnelle Helfer für die industrielle Fertigung

Die neuen horizontalen Gelenkarmroboter KR SCARA von KUKA mit einer Reichweite von 500 bzw. 700 Millimetern, einer extrem kurzen Zykluszeit von nur 0,36 bzw. 0,38 Sekunden sowie einem attraktiven Preis sind kompakt und maximal wirtschaftlich zugleich. Die innenliegende Medienversorgung für Luft, Strom und Daten macht den KR SCARA nicht nur zuverlässig im Betrieb, sondern auch für verschiedene Aufgaben



anpassbar. „Der robuste KR SCARA ist maßgeschneidert für höchste Produktionseffizienz. Die beiden Modelle sind optimal darauf vorbereitet, Peripheriegeräte sicher, schnell und einfach zu integrieren, und lassen sich dadurch für vielfältige Aufgaben nutzen“, sagt Robert Fodor, Head of Platform Mechatronics Portfolio bei KUKA. Durch die hohe Effizienz eignen sich die Roboter bestens dafür, Automation auch in kostensensitiven Märkten zu ermöglichen. Der minimale Serviceaufwand und die hohe Energieeffizienz bei gleichzeitig höchster Verfügbarkeit sorgen für geringe Total Cost of Ownership. Ausgestattet mit intelligenten Features und in Kombination mit der neuesten Generation der Steuerungstechnologie KR C5 micro, übernehmen die schnellen Helfer Aufgaben zuverlässig und zügig.

www.kuka.com

3D-Inspektion für zehnfach schnellere Qualitätskontrollen

Die neue Roboterzelle zur 3D-Qualitätsinspektion (3DQI) von ABB erkennt Mängel an Bauteilen, die weniger als halb so breit wie ein menschliches Haar sind und somit vom bloßen Auge nicht wahrgenommen werden können. Durch die schnelle und genaue Qualitätsprüfung werden Produktionsprozesse signifikant beschleunigt, da die Qualitätsprüfung einfacher und weniger zeitaufwendig ist. Die Zelle macht die zeitraubende manuelle Prüfung überflüssig und reduziert gleichzeitig die Fehlerwahrscheinlichkeit. Somit senkt die Lösung auch Kosten, da das Risiko von Produktfehlern und damit möglichen Rückrufaktionen minimiert wird. Dank des modularen Aufbaus können Kunden eine genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene

Lösung erstellen. Mit einem einzigen optischen 3D-Weißlichtsensor, der Millionen von 3D-Punkten pro Aufnahme abtastet, kann ein detailliertes digitales Modell des zu prüfenden Teils erstellt werden, welches wiederum einen Vergleich mit einer Original-CAD-Zeichnung zulässt. All dies kann zehnmals schneller durchgeführt werden als mit herkömmlichen Koordinatenmessgeräten (Coordinated Measuring Machines, CMM).

www.abb.at



Stellantriebe mit modernster Technologie für Kleinventile

Das Acvatix-Ventil- und Stellantriebsortiment von Siemens Smart Infrastructure wurde um neue Stellantriebe SSA für Kleinventile erweitert, welche das bestehende Produktportfolio mit neuen Funktionen ergänzen. Sie ermöglichen im Raum hydraulische Anwendungen mit höchster Regelgenauigkeit, Energieeffizienz und Zuverlässigkeit. Mit dem Acvatix-Produktortiment können alle regeltechnischen und hydraulischen Anforderungen der Wärme- und Kälteerzeugung sowie deren Verteilung und Nutzung schnell und einfach erfüllt werden. Neben bewährten Produkteigenschaften der Stellantriebe SSA, wie dem leisen sowie störungsfreien Betrieb oder der Handnotbetätigung zur flexiblen Ventil- und Stellgliedprüfung ohne Abhängigkeit von der Systemverfügbarkeit, wurden neue Features implementiert, die dem Nutzer Vielseitigkeit in der Montage wie auch in der Wahl der Einbaueinrichtung bieten. Mit dem neu implementierten Feedbacksignal für sicherheitskritische Anwendungen und dem modernen, kompakten sowie IP54-konformen Design sind die neuen Stellantriebe von Siemens für mehr Anwendungen denn je einsetzbar.

www.siemens.at





Blower für anspruchsvolle Aufgaben

Der Hochleistungsblower „SB“ von Dietz-motoren ist kompakt und verbindet die Vorteile von Radialventilatoren mit den Vorteilen von Seitenkanalverdichtern. Einerseits hohe Volumenströme und gute lufttechnische Wirkungsgrade über weite Kennlinienbereiche, andererseits hohe Druckerhöhung bzw. Druckverminderung. Die Hochleistungsblower SB haben formschöne Aluminiumgehäuse und sind mit jeder Menge Technik ausgestattet, beispielsweise mit einteiligen Hochleistungslaufrädern und speziellen High-Speed-Motoren aus hauseigener Fertigung – die Hochleistungsblower SB erreichen daher sehr hohe Leistungsdichten, Überdruck-/Unterdruck und Volumenstromwerte bei ultrakompaktem Design. Die Geräte sind grundsätzlich sowohl für Druckbetrieb als auch für Saugbetrieb geeignet. Speziell abgestimmte Frequenzumrichter sind werkseitig parametrierbar.

www.dietz-motoren.de

Weltweit erster gebogener Automatik-Schweißfilter

Aufgrund der gebogenen Form und des schlanken Designs passt sich die Schweißmaske Speedglas G5-02 aus dem Hause 3M optimal an die individuelle Kopfform an und ermöglicht eine deutlich verbesserte periphere Sicht. Gleichzeitig werden Reflexionen und ähnliche störende Lichteffekte stark reduziert. Schweißer profitieren somit von einem klareren Sichtfeld. Ein weiterer Vorteil des neuen Designs: Da der Filter der runden Kopfform folgt, liegen auch die Schwerpunkte des Automatik-Schweißfilters und der Schweißmaske näher am Kopf des Trägers. Dadurch ergibt sich eine optimierte Gewichtsverteilung, die einen besseren Tragekomfort gewährleistet. Mit vier Lichtbogensensoren und der fortschrittlichen Elektronik lässt sich der Schweißfilter für alle Verfahren des Lichtbogenschweißens verwenden. Eine besondere Stärke ist das zuverlässige Umschalten während des WIG-Schweißens mit einem sehr stabilen Lichtbogen – entsprechend der neuen Norm ISO 16321 „WIG+“. Das Glas, das für den Automatik-Schweißfilter verwendet wird, ist überaus flexibel und hoch hitzebeständig.

www.3mdeutschland.de



Berührungslose Steuerung

Bei der Entwicklung von PCAP-Sensoren hat SCHURTER einen wichtigen neuen Schritt in Sachen Hygiene gemacht. Durch die Entwicklung eines eigenen Sensordesigns und die Feinabstimmung des Controllers ist es dem Unternehmen gelungen, einen projiziert-kapazitiven Touchscreen „berührungslos“ zu machen. Der Touchscreen reagiert bei einem geringen Abstand zwischen dem Finger und der tatsächlichen Oberfläche. Die Hard- und Software-Einstellungen des PCAP-Controllers, insbesondere hinsichtlich der Sensitivität, sind dabei maßgebend.

Die „berührungslose“ Bedienung der CapKey- und PCAP-Steuerungen ermöglicht einen höheren Hygienestandard. Bedienfronten von Kaffee- und Parkautomaten müssen für eine Aktivierung nicht mehr berührt werden. Die Touchscreens an Tankstellen, Kiosken und an weiteren Applikationen im öffentlichen Bereich bleiben unberührt und damit sauber. Diese „berührungslose Betätigungsoption“ in der Applikation kann kundenseitig aktiviert bzw. deaktiviert werden.

www.schurter.com/de



Administrierbarer Ethernet Switch

Ein wichtiger Baustein der industriellen Digitalisierung sind leistungsstarke und zuverlässige Datenetze. Dabei sorgen industrielle Ethernet-Switches für den schnellen und kontinuierlichen Transport aller notwendigen Daten. Der industrielle und administrierbare 20-Port Ethernet-Switch IGS-6325-16T4S von Spectra ist speziell für anspruchsvolle Netzwerke mit großen Datenmengen und schnellem Datentransfer geeignet. Der kompakte Switch (76x107x152 mm) stellt 20 Gigabit Ethernet-Ports bereit, von denen 16 als RJ45- und 4 als SFP-Ports ausgeführt sind. Mit Hilfe geeigneter SFP-Module können Verbindungen bis 2 km im Multi Mode oder sogar bis 120 km im Single Mode aufgebaut werden. Der IGS-6325 ist umfangreich administrierbar und kann so auch die hohen industriellen Ansprüche bezüglich der Datensicherheit erfüllen. Dafür stellt er fortschrittliche IPv6/IPv4-Management-Schnittstellen, umfangreiche L2/L4-Switching-Funktionen und statische Layer-3-Routing-Funktionen zur Verfügung. Sie sorgen für ein zuverlässiges Routing der Daten nach individuellen Kriterien. Die Einrichtung erfolgt benutzerfreundlich über Web- und SNMP-Interface.

www.spectra-austria.at





INDUSTRIE-PC

hochwertig – zuverlässig – individuell

powered by individuality

Seit Jahrzehnten stellen wir zehntausende Industrie-PC für unsere langjährigen Kunden aus nahezu allen Branchen her. Vertrauen auch Sie unserer Kompetenz und Erfahrung.

Wir haben auch für Ihre Anwendung die passende Lösung. Holen Sie ein Angebot ein: **info@spectra-austria.at**

spectra-austria.at/
IPC-Anfrage





Consulting alone won't solve your innovation challenge.

Zühlke will.

Nikolaus Kawka, CEO Zühlke Österreich.

Zühlke fokussiert auf skalierbaren Markterfolg. Erfolgreiche Innovationen vereinen Business, Technologie und Customer Experience in zukunftsfähigen Produkten und Dienstleistungen.

NEW BUSINESS



STEIERMARKE



© ams AG



© AT&S

- Grazer F&E-Zentrum übernimmt Führung in der virtuellen Fahrzeugentwicklung
- ams AG und Ibeo liefern Schlüsseltechnologien für den Automobilmarkt
- AT&S investiert in den Standort Leoben

KAPFENBERG

SPORT INDUSTRIE LEBEN

highTech
seit 1446



KAPFENBERG

MEHR SCHUB FÜR IHR UNTERNEHMEN

1.650.000.000	Euro Wertschöpfung
600.000.000	Euro Kaufkraft
1.660.000	m ² Industrieflächen
100.000	m ² Handelsflächen
14.500	Beschäftigte
1.250	Firmen
15	Weltmarktführer

(D)eine Stadt

Corona hat die heimische Wirtschaft massiv getroffen. Umso mehr gilt es jetzt, die Konjunktur wieder anzukurbeln. Mit Investitionen setzen die Unternehmen gerade in Krisenzeiten starke Zeichen.

Jetzt den Standort stärken und in die Zukunft investieren.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie sahen sich zahlreiche heimische Unternehmen unverschuldet vor teils existenzbedrohende Herausforderungen gestellt. Allein der steirische Handel musste während des Lockdowns ein Umsatzminus von 250 Millionen Euro verkraften und viele Betriebe stehen auch nach dem „Wiederhochfahren“ der Wirtschaft weiter vor massiven Problemen. So zeigt die letzte Konjunkturerhebung in der Steiermark, dass es um die Erwartungen der Unternehmen so schlecht wie nie zuvor bestellt ist – der Saldowert fürs Wirtschaftsklima wurde mit Minus 71,6 Prozentpunkte ermittelt. „Hierbei handelt es sich um Erwartungen. Darum müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit aus diesen Erwartungen keine Realität wird“, betont WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk.

Wesentlich dafür seien konjunkturfördernde Maßnahmen: „Wie wir die Corona-Krise durchtauchen, hängt nicht zuletzt von der Investitionsbereitschaft der Betriebe ab.“ So begrüße man nicht nur das Konjunkturpaket für Gemeinden, das die Corona-bedingte Investitionsbremse wieder lockern soll, sondern auch die Covid-19-Investitionsprämie, die von den Unternehmen dringend benötigt werde, so Herk, „nicht nur, um die Krise durchzustehen, sondern auch, um den aktiven Re-Start der Wirtschaft im Land voranzutreiben“.

Investitionen sichern Jobs

Und landauf, landab krepeln die Unternehmer wieder die Ärmel hoch. „Als WKO Steiermark stehen wir den Betrieben mit all unseren Mitteln tatkräftig



Josef Herk,
Unternehmer und
Präsident der
WKO Steiermark

zur Seite“, erklärt Herk. „So starteten wir etwa zu Beginn der Krise die Online-Initiative ‚SteirischEinkaufen‘, um den Unternehmen eine breitenwirksame digitale Plattform für ihre Produkte und Dienstleistungen zu geben“, so Herk. Viele Unternehmen nutzten die letzten Monate auch für Neuausrichtungen, insbesondere im Bereich der Digitalisierung, sowie für Erweiterungen. Die aktuelle Kampagne holt unter dem Hashtag „SteirischInvestieren“ die vielen Investitionsprojekte vor den Vorhang.

Die Bandbreite reicht vom Ein-Personen-Unternehmer, der seinen ersten Mitarbeiter eingestellt hat, über den Bäcker, der neue Busse zum Ausführen seiner Brote gekauft hat, bis hin zu millionenschweren Großprojekten – wie etwa jenes der AT&S, wo man bis zu 120 Millionen Euro investieren und auch rund 200 neue Arbeitsplätze schaffen will. Herk: „Egal, ob klein oder groß – diesen Projekten ist eines gemein: Sie schaffen bzw. sichern Jobs und stärken den Standort.“ ■

wko.at/steirischinvestieren

Österreichs Unternehmen haben eine deutlich pessimistischere Erwartungshaltung, was die Dauer der Krise betrifft, als noch im April. Die Steiermark zeigt sich überraschend optimistisch.

Sind wir bald über den Berg?

Zahlreiche Unternehmen in Österreich stehen seit der Corona-Krise vor enormen Herausforderungen: Der Rückgang bis hin zum totalen Einbruch von Verkaufszahlen, wenige Gäste in Gastronomie und Tourismus, Probleme bei internationalen Lieferketten. Welche Erwartungen Österreichs Unternehmen für die kommenden Monate haben und welche Ableitungen sie hinsichtlich ihrer Unternehmensstrategie daraus ziehen, das untersucht WU-Professor Jonas Puck in einer durch den WWTF (Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds) geförderten Studie.

Längere Dauer, mehr Kontrolle

Im Rahmen der Studie befragten Puck und seine Kollegen über 400 Unternehmen in ganz Österreich zu drei Zeitpunkten: Ende April, Ende Mai und Ende Juni. Beim Vergleich der Ergebnis-



Jonas Puck vom Institut für International Business der Wirtschaftsuniversität Wien

se wird vor allem eines deutlich: Während man am Anfang der Krise von einer 9-monatigen Erholungsdauer ausging, gaben die Unternehmen Ende Juni bzw. Anfang Juli durchschnittlich 15 Monate erwartete Erholungsdauer an. Gleichzeitig belegen die Ergebnisse, dass die Unternehmen die Corona-Krise heute als weniger bedrohlich wahrnehmen als noch zu Beginn der Krise. Studienautor Jonas Puck erklärt: „Die Unternehmen haben heute das Gefühl, die Krise trotz längerer Dauer besser kontrollieren und die Lage besser einschätzen zu können. Das zeigt auch die Abnahme der Anzahl jener Unternehmen, die staatliche Hilfe in Anspruch nehmen oder nehmen wollen.“ Besonders optimistisch geben sich klein- und mittelständische Unternehmen: Während in der ersten Befragung Ende April noch 68 Prozent der KMU angaben, staatliche Hilfe ins Auge zu fassen oder bereits zu nutzen, sank diese Zahl in der dritten Befragungsrunde auf 60 Prozent. „Bei besonders großen Unternehmen zeigt sich vor allem zwi-

schen erster und zweiter Befragungsrunde ein großer Unterschied. Die Zahl jener Firmen, die Hilfe in Anspruch nehmen bzw. nehmen wollten, sank von 68 auf 61 Prozent. Dies deutet darauf hin, dass diese Firmen ihre Zahlen besonders schnell im Griff hatten und die Situation rasch einschätzen konnten“, erklärt Puck.

Optimistische Steiermark

Auch im Bundesländervergleich ergeben sich deutliche Unterschiede, was die erwartete Erholungszeit angeht. Steirische Unternehmen erwarten mit 12,2 Monaten die kürzeste Regenerationszeit, gefolgt von Tirol, Oberösterreich und Niederösterreich. Von einer deutlich längeren Phase gehen Firmen im Burgenland, in Salzburg und Vorarlberg aus. In diesen Regionen planen auch mehr Unternehmen, staatlich Hilfe zu beanspruchen. „Hier spielt möglicherweise auch das Branchenportfolio der jeweiligen Bundesländer eine Rolle“, so Puck.

VM

Fotos: Miguel Á. Padrinán/Pexels (1), Stephan Huger (2)



Machen Sie den
nächsten digitalen Schritt
in Open & Sustainable
Business.

Willkommen bei **CRIF Digital Next.**

Was mit Digitalisierung begann, erreicht nun das NEXT LEVEL: Mit unserer innovativen Technologie-Plattform CRIF Digital Next verbessern Sie das Kundenerlebnis an Ihren Touchpoints. Sie etablieren einen schnellen und kontinuierlichen Innovationsprozess und erzielen eine Skalierung Ihrer Möglichkeiten.

Digital Onboarding: Der gesamte Kundenprozess vom Erstkontakt bis zum Kauf-/Vertragsabschluss digital und ohne Medienbruch. Mit unserer neuen Onboarding Solution PHYON revolutionieren wir den gesamten Ablauf Ihrer Kundengewinnung und maximieren Ihre Effizienz im Kundenkontakt. Für mehr Kundenerlebnis und höherer Conversion.

Open Banking: Die innovativen und ganzheitlichen Open Banking-Lösungen von CRIF ermöglichen Bank- und Finanzinstituten ihr Angebot und Service digital und auf die Kundenbedürfnisse optimiert weiterzuentwickeln. Seien Sie initiativ und bringen Sie Finanzmanagement auf ein NEXT LEVEL.



ams und Ibeo haben Fortschritte bei der Markteinführung der Solid-State-LiDAR-Technologie für fortschrittliche Fahrerassistenzsysteme erzielt. Prototypen kommen bald auf den Markt.
Autonomes Fahren made in Styria.



Bis 2022 auf dem Markt

»Ibeo und ams werden weiterhin bei der LiDAR-Schlüsseltechnologie für den Automobilmarkt zusammenarbeiten mit dem Ziel, eine breite Marktverfügbarkeit für das Produkt im Jahr 2022 sicherzustellen.«

Dr. Ulrich Lages, CEO Ibeo Automotive Systems



3

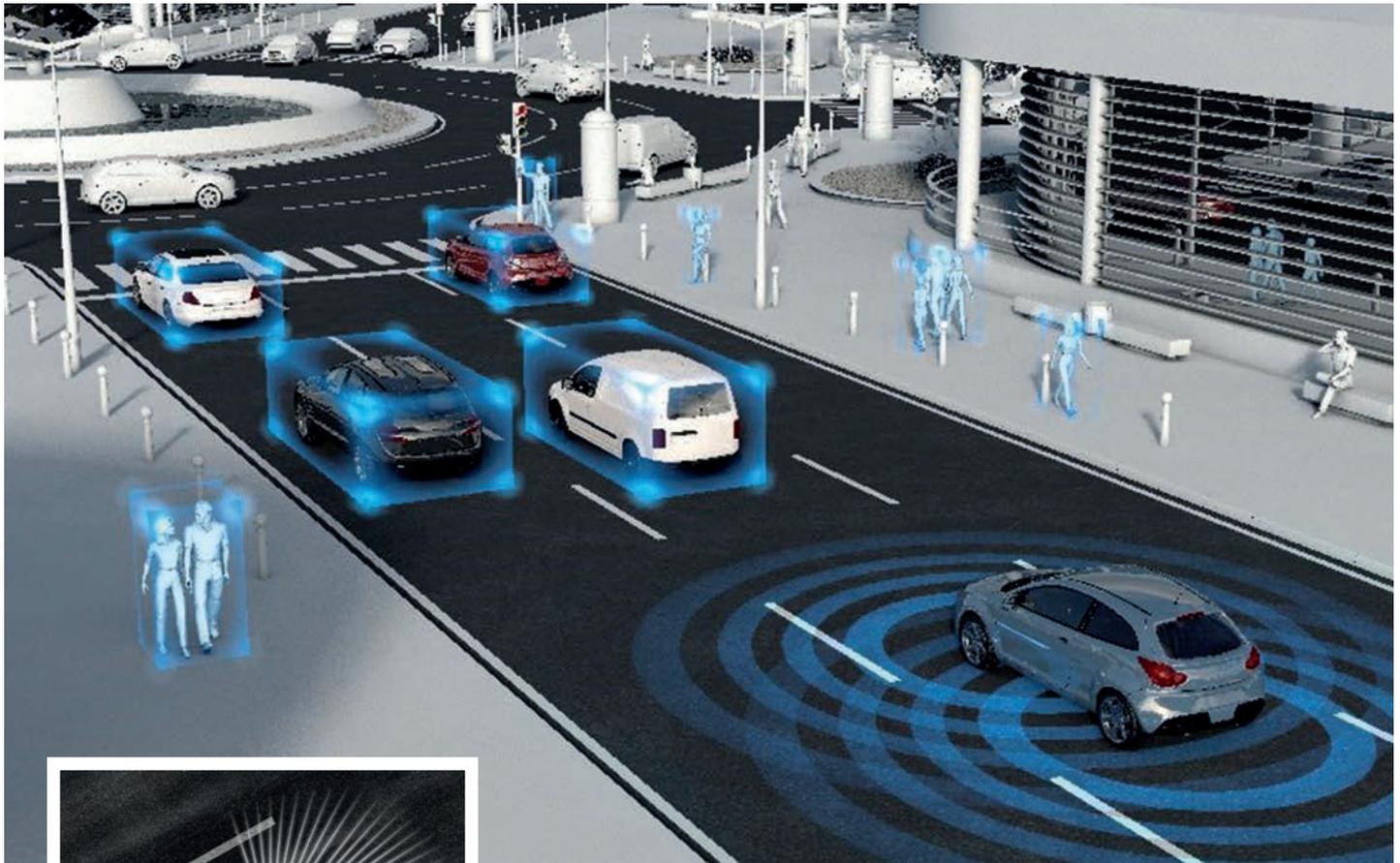
Autonome Autos haben einen festen Platz in unseren Fantasien über die Zukunft. Doch um die Fahrzeuge fit für die Straße zu machen, braucht es noch Geduld. Der steirische Sensorhersteller ams und der deutsche Experte für LiDAR-Sensorik Ibeo Automotive Systems sorgen aber gemeinsam dafür,

dass wir in großen Schritten in die richtige Richtung gehen. Das zeigen etwa die wichtigen Fortschritte, die die beiden Unternehmen in Bezug auf die Einführung einer Solid-State-LiDAR-Technologie für autonomes Fahren gemacht haben. ams und Ibeo begannen 2018 mit der gemeinsamen LiDAR-Entwicklung zum ibeoNext Solid State LiDAR. Ihr Ziel ist es, eine Solid-State-LiDAR-Technologie für fortschrittliche Fahrerassistenzsysteme (Advanced Driver Assistance Systems, ADAS) für Fahrzeuge anbieten zu können und auf die Einführung eines Systems zur Unterstützung des autonomen Fahrens hinzuarbeiten. Derzeit entwickeln die Unternehmen erfolgreich den branchenweit ersten echten Solid-State-LiDAR-Sensor. Im Oktober 2020 wird Ibeo mit der Lieferung von Prototypen an Kunden in aller Welt beginnen. Damit sind die Unternehmen auf dem besten Weg, im Jahr 2022 die Best-in-Class-Performance für die LiDAR-Massenproduktion zu erreichen. Dies wird den massiven Einsatz der Solid-State-LiDAR-Technologie in der Automobilbranche ermöglichen.

Erster Prototyp für den globalen Markt

„Unsere führenden Produkte werden von Automobilunternehmen in Europa und weltweit eingesetzt. Wir freuen uns, ankündigen zu können, dass unsere Zusammenarbeit mit ams zu den ersten Prototypen geführt hat, die wir nun dem globalen Markt zur Verfügung stellen können. Ibeo und ams werden weiterhin bei der LiDAR-Schlüsseltechnologie für den Automobilmarkt zusammenarbeiten mit dem Ziel, eine breite Marktverfügbarkeit für das Produkt im Jahr 2022 sicherzustellen“, sagte Ulrich Lages, CEO von Ibeo Automotive Systems.

„Durch unseren Fokus auf eine Technologie, die den Unterschied ausmacht, zielt die Partnerschaft zwischen ams und Ibeo darauf ab, den Kunden auch weiterhin fortschrittliche Lösungen anzubieten, die den Zuverlässigkeits- und Sicherheitsstandards der Automobilindustrie entsprechen und den Weg für die breite Marktverfügbarkeit in den nächsten Jahren ebnen“, so Pascal Philippon, Senior Vice President EMEA Sales und Marketing, ams.



Smartes 3D-Modell erkennt Objekte in der Umgebung

LiDAR-Systeme senden Laserpulse aus und werten dann das von verschiedenen Objekten reflektierte Licht aus. Ausgehend von der so genannten Time-of-Flight, also der Zeit, die der reflektierte Laserpuls benötigt, um zum Sensor zurückzugelangen, errechnet die Software die Entfernung zu den umgebenden Objekten. Moderne LiDAR-Systeme können viele Laserpulse parallel verarbeiten: Das Ergebnis ist ein 3D-Modell der Umgebung, das sowohl Leitplanken und Fahrbahnmarkierungen als auch andere Autos, Radfahrer und Fußgänger, deren Position und Bewegung erkennt. In Kombination mit einer großen Reich-

weite und einer hohen räumlichen Auflösung ist diese Präzision einer der wesentlichen Vorteile der LiDAR-Technologie. Im Gegensatz zu anderen LiDAR-Systemen gibt es bei der Solid-State-Lösung keinen beweglichen Strahlenlenkmechanismus wie z. B. mechanische oder MEMS-Spiegel. Dies bringt erhebliche Vorteile in Bezug auf Zuverlässigkeit und Komplexität.

Meilenstein auf dem Weg zum voll-automatisierten Fahren

ams ist führend in der Entwicklung und Bereitstellung der fortschrittlichen VCSEL-Technologie mit der höchsten Leistungsdichte am Markt. Die Vorteile der Hochleistungs-VCSEL des Unternehmens bestehen in den Scan- und Flash-Anwendungen, da sie weniger empfindlich auf einzelne Emitterausfälle reagieren, stabiler in Temperaturbereichen und einfach zu integrieren sind. Die VCSEL-Technologie von ams

ist in der Lage, Emittier-Arrays zu bilden, wodurch sie einfacher skalierbar ist. Die ams-Technologie ermöglicht auch die Adressierbarkeit von Reihen oder einzelnen Zonen der Emittier-Matrix. Dies ermöglicht eine echte Solid-State-Topologie. Die F&E-Arbeit von ams sorgt für Verbesserungen in Bezug auf integrierte Funktions- und Augensicherheitsstandards, die zu einer äußerst sicheren und robusten Technologie führen. Mit dem Flaggschiff ibeoNEXT baut Ibeo seine Technologieführerschaft in der LiDAR-Sensortechnologie weiter aus. Die ibeoNEXT Solid-State-LiDAR-Technologie bietet den best-in-class umfassenden Detektionsbereich, eine hohe Auflösung und einen großen vertikalen Winkel. Durch die Kopplung des Fachwissens von Ibeo in den Bereichen Software und Technologie ist der Ibeo Solid-State-LiDAR-Sensor ein Meilenstein auf dem Weg zum vollautomatischen Fahren. **VM**

STOELZLE OBERGLAS GMBH

Über zwei Jahrhunderte Erfahrung im traditionellen Glasmachertum, höchste Qualitätsansprüche im Sinne der Kunden und nachhaltiges Wirtschaften machen die Stoelzle Glasgruppe nicht nur zu einem der führenden Hersteller von Verpackungsglas sondern auch zu einem Vorbild in Sachen unternehmerischer Verantwortung.

Zum Wohl einer glänzenden Zukunft

■ Geht es um Glas, kommt man an Stoelzle nicht vorbei: In Europa nimmt die Stoelzle Glasgruppe eine Sonderstellung ein. Als einziger Gesamtanbieter produziert sie Verpackungsglas sowohl für den Perfumery-&Cosmetics-Markt (wie Cremetiegel, Nagellackflaschen, Make-ups, Parfumflacons), Premium- und Luxusspirituosen, Gläser für den Pharma-Markt (braune und weiße Medizinflaschen, Sirupflaschen, Tropferflaschen, Infusionsflaschen etc.) wie auch Glasbehälter für Getränke(-Miniaturen) und Lebensmittel (wie etwa Saft- und Saucenflaschen, Marmeladenminiaturen, Tiegel etc.). Die Leistungen des Unternehmens enden jedoch keineswegs nach dem Herstellungsprozess, denn Stoelzle versteht sich als One-Stop-Shop, der von der Entwicklung und Produktion über Dekor und Verschlusslösungen alles abdeckt.

Von Köflach in die Welt

In den letzten 20 Jahren konnte sich Stoelzle Oberglas, das Stammwerk in Köflach, am Weltmarkt als einer der führenden europäischen Hersteller von Verpackungsglas etablieren. Das Vorzeigewerk in Sachen Pharma & Consumer setzt seit jeher auf seine Vorreiterrolle: Als erste europäische Glasfabrik produziert man bereits seit dem Jahr 2002 nach den Qualitätsrichtlinien von GMP (= Good Manufacturing Practice = dt. „Gute Herstellungspraxis“) und BRC. Darunter versteht man Richtlinien zur Qualitätssicherung der Produktionsabläufe und -umgebung in der Produktion von Arzneimitteln und Wirkstoffen, aber auch bei Kosmetika, Lebens- und Futtermitteln.



Neben zahlreichen Standardgläsern entwickelt Stoelzle innovative und designorientierte Verpackungslösungen für exklusive Kundenprojekte in hauseigenen Dekorationsstätten.

High quality dank Hightech

Das Werk in Köflach verfügt über zwei regenerative Glaswannen mit einer Tageskapazität von rund 270 Tonnen Glas. In den elf vollautomatischen Produktionslinien laufen pro Jahr rund 1,5 Mrd. Stück weißes, braunes oder grünes Verpackungsglas vom Band. Im Sinne der in der Firmenkultur fest verankerten Null-Fehler-Strategie setzt das Werk auch in Sachen Qualitätskontrolle auf modernste Technologien und investiert kontinuierlich in erstklassige Inspektionsmaschinen.

Ökologische und soziale Verantwortung im Fokus

In Sachen Nachhaltigkeit hat man sich ebenso hohe Ziele gesteckt. Dank zahlreicher Maßnahmen kann Stoelzle bestmöglich ressourcen- und energieschonend produzieren. Dadurch konnten in der gesamten Glasgruppe allein im Jahr 2019 rund 155.000 t Rohstoffe sowie 48.000 t CO₂ eingespart werden. Bei der Auswahl der Lieferanten werden nicht nur ökonomische, sondern auch soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt. Darüber hinaus soll zum Wohle der Mitarbeiter bis 2025 ein Gesundheits- und Sicherheitsma-

nagementsystem gemäß ISO 45001 an sämtlichen Standorten eingeführt werden.

Karrieresprungbrett für die Fachkräfte von morgen

Die Zukunft kommender Generationen will Stoelzle auch mit engagierten Lehrlingsprogrammen positiv beeinflussen. „Von einer exzellenten Ausbildung profitieren junge und erfahrene Facharbeiter am meisten. Das Fundament dafür bieten wir im Stoelzle-Ausbildungszentrum“, erklärt Head of Human Resource Management Daniela Riedler. Aktuell absolvieren 18 technische und drei kaufmännische Lehrlinge eine Ausbildung und jedes Jahr bekommen weitere angehende Fachkräfte die Chance auf eine berufliche Zukunft in der spannenden Welt der Glasverpackung.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stoelzle Oberglas GmbH

8580 Köflach, Fabrikstraße 11

Tel.: +43/3144/706

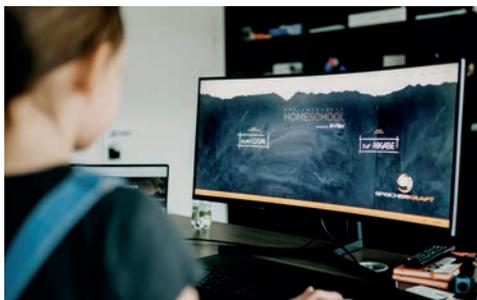
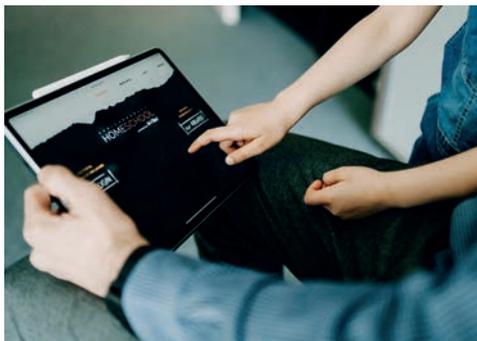
office@stoelzle.com

www.stoelzle.com

Erfolg im digitalen Bildungsbereich: Für seine Onlineplattform HOMESCHOOL wurde der Grazer IT-Spezialist „Speicherkraft“ mit dem renommierten „eAward“ ausgezeichnet.

Lerne aus der Ferne.

Es ist eine Auszeichnung mit internationaler Strahlkraft, die nun dem Grazer Unternehmen „Speicherkraft“ verliehen wurde: Für die neu entwickelte Bildungsplattform HOMESCHOOL (ein innovatives E-Learning-Tool für Schulen) gewann der steirische IT-Spezialist den renommierten „eAward“. Seit 15 Jahren zeichnet die eAward-Jury erfolgreiche



Digitalisierungsprojekte aus, in diesem Jahr wurden knapp 80 Projekte aus Österreich, Deutschland und der Schweiz eingereicht.

„Wir brauchen dringend Lösungen wie diese, um die Digitalisierung im Bildungsbereich zielgruppenorientiert voranzutreiben“, betont Jurymitglied Christian Rupp, CIO des European Joint Innovation Lab. Schüler und Lehrer können sich über das intuitiv bedienbare Portal von HOMESCHOOL effizient austauschen und strukturiert Schulaufgaben lösen. Integriert sind zudem nützliche Tools wie ein digitales Klassenbuch oder auch Elternhefte.

Rasante Entwicklung in Zusammenarbeit mit ausgewählten Pädagogen

Entwickelt wurde HOMESCHOOL Anfang des Jahres von „Speicherkraft“ in Zusammenarbeit mit ausgewählten steirischen Pädagogen. Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus und der daraus resultierenden Schließung der Schulen in ganz Österreich entwickelte „Speicherkraft“-Geschäftsführer Christian Günther die Grundstruktur für das neue Bildungsportal im April dieses Jahres innerhalb von nur drei Wochen. Erstmals eingesetzt wurde das neue E-Learning-Tool in Kooperation mit dem

Fotos: Tina Szabo (gliddggrs)

Land Steiermark an der Fachschule in Hartberg. Inzwischen wird es bereits von hunderten Schülern und Lehrern an Schulen in ganz Österreich genutzt. Erste Anfragen gibt es bereits auch aus Deutschland.

Einheitliche, übersichtliche und damit zeitsparende Nutzung

„Wir befinden uns inmitten einer Digitalisierungswende, die das gesamte heimische Schulwesen betrifft. HOMESCHOOL kann dabei die bestimmende Plattform sein, die das E-Learning in Österreich auf ein ganz neues Niveau heben wird“, sagt Christian Günther, Geschäftsführer der „Speicherkraft“. Der große Vorteil der Plattform ist die einheitliche, übersichtliche und damit zeitsparende Nutzung sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Schüler: Mit nur einem Klick können Lehrer über das

Mitten in der Digitalisierungswende

»Wir befinden uns inmitten einer Digitalisierungswende, die das gesamte heimische Schulwesen betrifft. HOMESCHOOL kann dabei die bestimmende Plattform sein, die das E-Learning in Österreich auf ein ganz neues Niveau heben wird!«

Christian Günther, Geschäftsführer „Speicherkraft“



HOMESCHOOL-Portal Aufgaben an die Schüler verteilen und mit individuellen Abgabedaten versehen. Die Schüler wiederum sehen auf einen Blick sämtliche Aufgaben und Lernziele. Erledigte Aufgaben werden über ein Drag&Drop-System hochgeladen und automatisch dem zuständigen Lehrer zugeteilt. Eine Chat-Funktion erlaubt zudem einen flexiblen Austausch zwischen Lehrern und Schülern. Sogar eine direkte Benotung ist möglich.

Faires Preismodell und schulspezifische Möglichkeiten

Zur Verfügung gestellt wird HOMESCHOOL zum Selbstkostenpreis, der vor allem durch Wartung sowie durch die Serverleistung entsteht. Verrechnet wird nach tatsächlicher Nutzung pro Monat. Und zwar ein Euro pro Schüler sowie 9 Euro pro Lehrer. Die Plattform kann zudem individuell auf die Anforderungen der jeweiligen Schulen angepasst werden. **BO**



Konstruktiver
Stahlbau | Hallenbau
Individueller
Anlagen- und Vorrichtungsbau
Reinraumtaugliche
Edelstahlkonstruktionen
Hochwertige
Schweißkomponenten

www.estet.com

ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH
A-8770 St. Michael, Madstein 2
T +43 (0)3843 / 2696-0
E stahlbau@estet.com

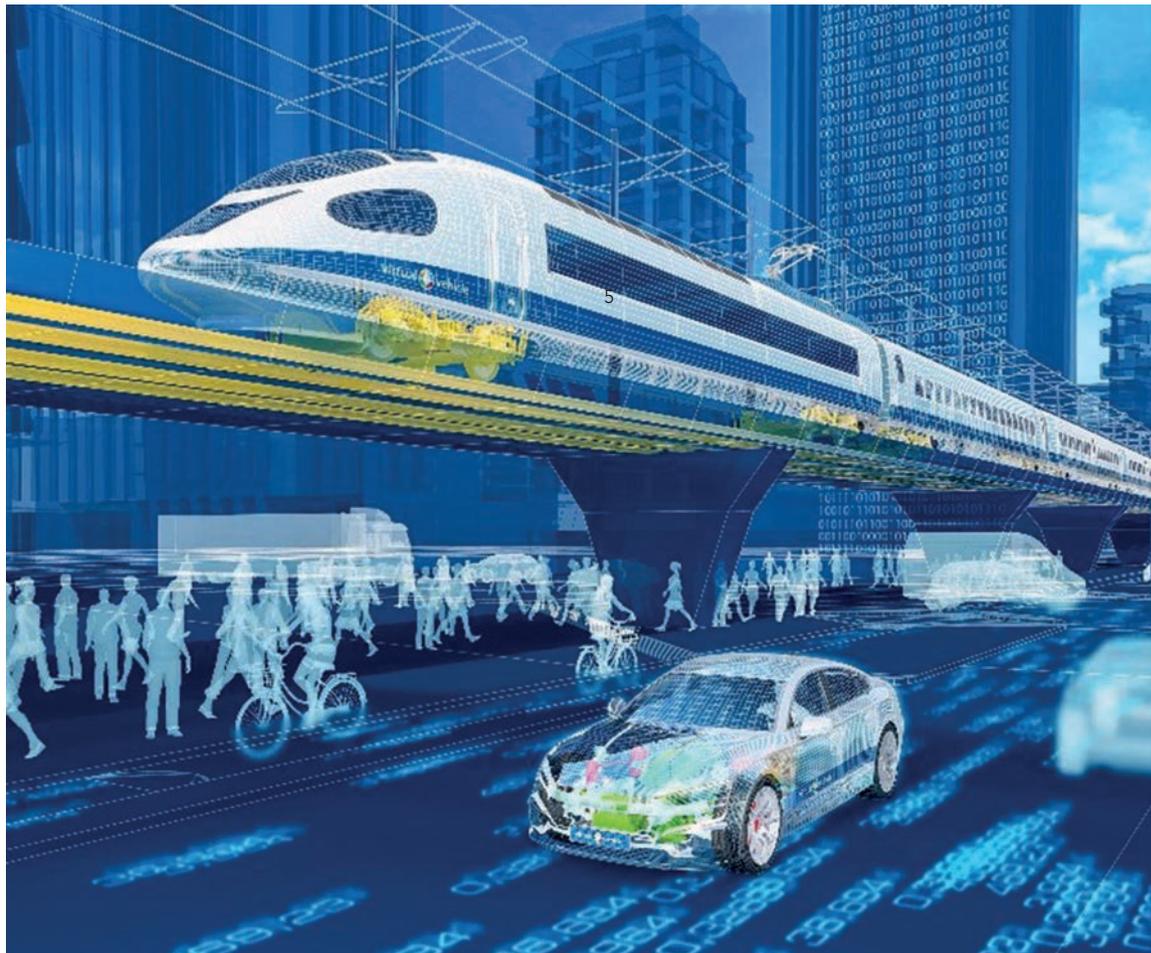


estet
STAHLBAU



Europäische Pole Position: Das Grazer Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung VIRTUAL VEHICLE hat sich im Bereich digitaler Mobilität international einen Namen gemacht.

Grazer Know-how ist europaweit gefragt.



Über Software Defined Vehicles

»Aus primär mechanischen Objekten werden global vernetzte, updatefähige Hightech-Fahrssysteme als Teil des Internet of Things.«

Jost Bernasch, Geschäftsführer des Virtual Vehicle

Um die Fahrzeugtechnologien der Zukunft voranzutreiben bedarf es fundierter industrienaher Forschung. Und genau die bietet die Grazer Virtual Vehicle Research GmbH, die sich im Bereich digitaler Mobilität als Europas größtes Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung international etabliert hat und an der Entwicklung

von „Software Defined Vehicles“ arbeitet. Insbesondere heimische Betriebe, von KMU bis Global Player, profitieren von der erfolgreichen Internationalisierung und dem umfassenden Know-how-Transfer. „Das Rennen um die Mobilität von morgen kennt nur eine Regel: Software gewinnt“, bringt es Jost Bernasch, Geschäftsführer des Virtual Vehicle auf den Punkt.

Prozessorleistung statt Motorleistung

Mit der Entwicklung der sogenannten „Software Defined Vehicles“ vollzieht sich ein Wandel hin zu Fahrzeugen, deren Funktionen primär über eine Software ermöglicht und gesteuert werden. „Aus primär mechanischen Objekten werden global vernetzte, updatefähige Hightech-Fahrssysteme als Teil des Internet of Things“, so Bernasch. Kernfunktionen des Antriebsstrangs oder der Fahrzeugdynamik, autonome Fahrfunktionen, Datenmanagement, die Steuerung von Sicherheitsfunktionen – all das wird zunehmend von Software übernommen. Die Kunden freut, dass sie bald selbst auf Knopfdruck neue Funktionen im Fahrzeug installieren können. Für die Fahrzeugindustrie bedeutet es nicht weniger als eine Revolution. „Die geänderte Zielorientierung stellt die gesamte Fahrzeugentwicklung

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH



282 km/h schnell und rein computergesteuert: Das Roborace-Rennauto „Robocar“ bei seiner Österreich-Premiere am Grazer Symposium Virtuelles Fahrzeug. Bewundert von Podiumsgästen.

auf den Kopf und führt zu einer zunehmenden Systemkomplexität bei High-tech-Fahrzeugen auf Straße und Schiene“, erklärt Bernasch. Fertig produzierte Fahrzeuge von morgen sind nicht mehr „unveränderbar“, sondern im Gegenteil, eine digital ausbaufähige Grundausstattung, bereit für das nächste Update oder sogar Upgrade „over-the-air“, also ohne Werkstattbesuch. Ohne den verstärkten Einsatz von numerischen Simulationen ist es hier nicht mehr möglich, Funktionen und Sicherheit frühzeitig und kostenmäßig beherrschen zu können.

Auch in der Bahnindustrie helfen Simulationen des Gesamtsystems Bahn dabei, optimierte Lebenszykluskosten und höchste Verfügbarkeit der Bahn für den Kunden zu garantieren. Genau hier hat sich das steirische Unternehmen Virtual Vehicle positioniert – strategisch richtig im Bereich Gesamtsystem-Simulation seit seiner Gründung im Jahr 2002 und insbesondere seit dem Start des COMET-Programms 2008.

First Insights: Next Generation Simulation Technology

Sie sind wie der „heilige Gral“ der Simulationstechnologie: Perfekte Gesamtsystem-Simulationen, die nicht nur Teile, sondern das Gesamtsystem Fahrzeug

repräsentieren. Herausfordernd dabei ist, viele Funktionen und Simulationen automatisiert zu integrieren. Gleichzeitig müssen Simulationsergebnisse vertrauenswürdig und möglichst realitäts-

Pole Position

»Dank konsequenter strategischer Forschung, globaler Vernetzung und Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen – darunter die TU Graz – und mit innovativen Industriepartnern sowie einer Serie von europäischen Großprojekten hat sich Virtual Vehicle im internationalen Kreis der Spitzenforschung etabliert.«

Univ.-Prof. Dr. Harald Kainz, Rektor TU Graz und Aufsichtsratsvorsitzender von Virtual Vehicle

nah sein. Je besser beides gelingt, desto eher können die Systeme frühzeitig automatisiert überprüft – und Entwicklungsverzögerungen verhindert werden. Mit der Eigenentwicklung „System Simulation Governance“ schafft Virtual Vehicle einen wesentlichen Sprung vorwärts und arbeitet an einem Ansatz, um Simulationsergebnisse von Teilsystemen automatisiert zu integrieren („Automated Engineering“) und dabei verstehbar und rückverfolgbar zu machen („Credible Simulation“). So können die unter

Umständen großen Auswirkungen von kleinen Veränderungen an Einzelkomponenten auf das Gesamtergebnis schneller und genauer als je zuvor simuliert werden. Es sind innovative Entwicklungen wie diese, die international anerkannt sind und den Erfolg von Virtual Vehicle sichern.

2+4=24: Strategische Forschung multipliziert Erfolg für Standort

Strategische Partnerschaften, zum Beispiel mit AVL, Infineon oder voestalpine, aber auch BMW, VW und ZF, sowie zahlreiche Forschungsk Kooperationen bestätigen den erfolgreichen Weg von Virtual Vehicle. Allein seit dem Jahr 2015 war Virtual Vehicle an über 100 großen internationalen Forschungsprojekten mit einem Volumen von jeweils über 500.000 Euro beteiligt. Internationale Industriepartner haben seither über 15 Mio. Euro in die Steiermark investiert und den Aufbau von Spitzen-Know-how mitfinanziert. Wie gut dieser Erfolg für den Wirtschaftsstandort zu Buche schlägt, zeigt die hohe Hebelwirkung der einge-

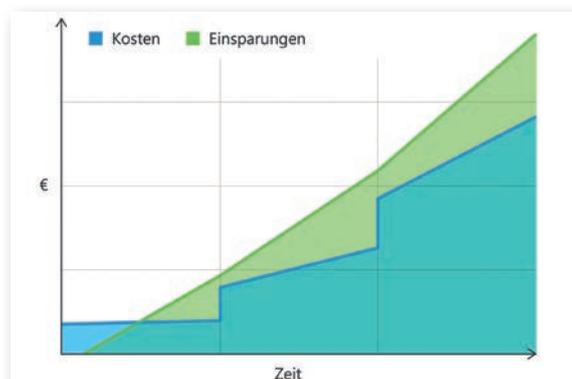
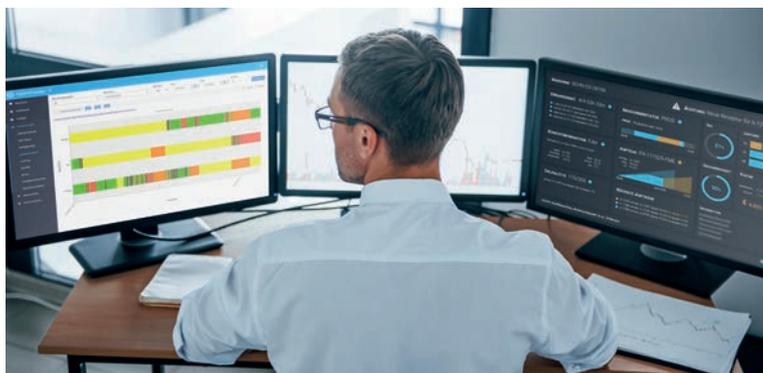
setzten Fördermittel. Die Förderungen (SFG 2 Mio. Euro, FFG 4 Mio. Euro pro Jahr) konnten erneut auf einen Betrag von 24 Mio. Euro Forschungsumsatz vervierfacht werden. Bernasch: „Mit einer Forschungsleistung von rund 24 Mio. Euro ergibt sich ein international exzellenter Förderhebel von 1:4 für jeden eingesetzten COMET-Förder-Euro. Für die steirischen Förderinvestitionen ergibt sich sogar ein Hebel von 1:12 zugunsten des Wirtschaftsstandortes Steiermark.“ Aufgrund des steigenden Interes- >>

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH

GAMED MBH

Durch die Digitalisierung der Produktion wird die Produktivität gesteigert und Wettbewerbsvorteile gesichert. Dafür hat das steirische Unternehmen GAMED ein selbstfinanziertes Modell entwickelt.

Neue Chancen für Fertigungsbetriebe



■ Industrie 4.0, IoT, Smart Production sind neue Paradigmen in der Organisation der Fertigung, deren Umsetzung mit Herausforderungen und Veränderungen im Unternehmen verbunden ist. Die Digitale Produktion verfolgt das Ziel, Prozesse besser zu verstehen, zu steuern und zu optimieren. So wird die Produktivität laufend gesteigert und Wettbewerbsvorteile werden gesichert.

Kernthemen der Digitalen Produktion sind eine Zusammenführung der Daten, bereichsübergreifende Ansichten für unterschiedliche User und eine stufenweise Optimierung bis hin zur selbstlernenden Prozessregelung. Kaum ein Unternehmen beginnt hier komplett neu. Anlagensteuerungen, ERP- oder CAQ-Systeme sind vielfach im Einsatz und müssen aus Wirtschaftlichkeitsgründen in eine Gesamtlösung einbezogen werden.

Mehrwert für alle

GAMED verfolgt einen pragmatischen, nutzenorientierten Lösungsansatz. Einfachheit, Flexibilität und Langlebigkeit stehen hier im Vordergrund, die dank neuer Softwaretechnologien bestens unterstützt werden. Konkrete Verbesserungen hängen natürlich stark von der Ausgangslage des Unternehmens und der Branche ab, typische Nutzenpotenziale sind:

- Reduktion der Durchlaufzeiten und Herstellkosten von Fertigungsaufträgen,
- Senkung der Qualitätskosten, Ausschuss- und Reworkquoten,

- Sofortmaßnahmen bei Abweichungen,
- Sicherheit bei Zertifizierungen und Audits,
- Vermeidung von unnötigem Personal- und Administrationsaufwand,
- Stärkung der Mitarbeiterqualifikation, Unterstützung neuer Mitarbeiter,
- Management/Controlling-Informationen für Investitionen und Zielvorgaben.

Selbstfinanzierte Umsetzung

Sensoren, Hardware, Software, Vernetzung sind Investitionen, die auf den ersten Blick abschreckend wirken. GAMED hat ein mehrstufiges Umsetzungsmodell entwickelt, das nachweislich die Liquidität kaum belastet. In dem Bottom-up-Verfahren werden nach einer kleinen Startinvestition nachhaltige Teilergebnisse erzielt, die weitere Ausbaustufen finanzieren und die inhaltliche Richtung vorgeben. Beispielsweise konnte in einer ersten Projektphase die Produktivität einer Engpassanlage um ca. 30 Prozent gesteigert werden. Dies bewirkte eine entsprechende Erhöhung des Deckungsbeitrags mit unveränderten Personal- und Anlagenressourcen. Nach einigen Monaten konnte so der Ausbau an weiteren Anlagen finanziert werden.

Für eine zielgerichtete Abwicklung bietet GAMED im Vorfeld einen individuellen Masterplan mit Arbeitspaketen und Kontrollpunkten. In technischen Reviews und ROI-Analysen nach jeder Phase wird das weitere Vorgehen gemeinsam mit dem Betrieb festgelegt.

Diverse Förderungsprogramme bieten heute eine zusätzliche Hilfe für Unternehmen. In Österreich beispielsweise die 14%ige Investitionsprämie für Digitalisierungsprojekte.

Langjährige Erfahrungen

Seit 1985 arbeitet GAMED für namhafte Unternehmen verschiedenster Branchen auf dem Gebiet der Digitalisierung. Im Produktionsbereich mit laufend neuen Anforderungen wird auf langfristige Zusammenarbeit und Weiterentwicklung eingesetzter IT-Systeme gesetzt.

Beispielsweise plant und realisiert GAMED für Voestalpine Böhler Edelstahl seit vielen Jahren IT-Lösungen für Walzwerke, Wärmebehandlungen, Adjustagen, Schmiedebetriebe oder Pulvermetallurgie. Die einzelnen Systeme sind hoch integriert, sowohl mit den jeweiligen Steuerungssystemen als auch mit der übergeordneten Planungsebene.

GAMED
WE TUNE BUSINESS.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

GAMED MBH

8053 Graz, Harter Straße 48
Tel.: +43/316/27 86 60-0
Fax: +43/316/27 86 60-10
office@gamed.com
www.gamed.com



V.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Harald Kainz (Aufsichtsratsvorsitzender Virtual Vehicle, Rektor TU Graz), Univ.-Prof. Dr. Daniel Watzenig (Virtual Vehicle/TU Graz), Dr. Jost Bernasch (GF Virtual Vehicle)

» ses an dem aufgebauten Know-how gelang es im Geschäftsjahr 2019, auf rund 300 Mitarbeiter aufzustocken und dieses Niveau auch im herausfordernden Jahr 2020 zu halten. Virtual Vehicle hat sich dank strategischer Forschung und moderner Schlüsseltechnologien zu einem gefragten Partner bei Global Playern entwickelt und den Schritt hin zu einer gewichtigen Institution in der europäischen Forschungslandschaft vollzogen. Ein Erfolg, der ohne das COMET-Forschungsförderungsprogramm weder erreicht noch gehalten werden könnte. „Die COMET-Finanzierung ist wesentliches Fundament für die erfolgreiche internationale Arbeit von Virtual Vehicle und sichert die Forschung an Zukunftsthemen,“ erläutert Harald Kainz, Rektor der Technischen Universität Graz und Aufsichtsratsvorsitzender von Virtual Vehicle.

Let's race: Autonome Rennserie als internationaler Ritterschlag

Ein sichtbares Zeichen für die gelungene Internationalisierung stellt die Teilnahme von Virtual Vehicle mit der TU Graz als gemeinsames Autonomous Racing Team Graz (ARG) bei internationalen Rennen für autonomes Fahren dar. Die auf abgesperrten Rennstrecken

Über die Kooperation mit Infineon

»Bald fahren Autos vollelektrisch und autonom. Entscheidend hierfür ist eine konzertierte und gemeinsame Entwicklungstätigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette.«

Hans Adlkofer, Infineon Technologies AG

möglichen Fahrsituationen fordern die vorhandenen Technologien und Softwarelösungen maximal und stellen eine höchst herausfordernde Testumgebung für die Entwicklung autonomer Fahrsysteme dar. Hier werden Technologien von morgen im realen Einsatz erprobt, interessiert beobachtet vom Who-is-Who aus dem Bereich der autonom fahrenden Fahrzeuge. „Das Autonomous Racing Team Graz (ARG) ist ein herausragendes Beispiel für die enge Kooperation von Virtual Vehicle und TU Graz in Forschung und Lehre. Das ARG-Team erweitert in fahrerlosen Rennautos konsequent die Grenzen des technisch Möglichen im Bereich autonomer Fahrsysteme und ist im hochkarätig besetzten internationalen Roborace höchst erfolgreich“, zeigt sich Kainz begeistert. Das ARG Team konnte das letzte Roborace-Rennen in Frankreich für sich ent-

scheiden und befindet sich aktuell in den Vorbereitungen für das nächste Rennen in Las Vegas. Zudem konnte sich das Team für die davon unabhängige, sehr prestigeträchtige Indy Challenge in den USA qualifizieren, bei der sich im nächsten Jahr autonom fahrende Fahrzeuge am berühmten Indianapolis Motor Speedway ein Rennen liefern und um 1 Mio. US-Dollar Preisgeld rittern.

Europas größtes Forschungszentrum für Virtuelle Fahrzeugentwicklung

„Dank konsequenter strategischer Forschung, globaler Vernetzung und Kooperationen mit nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen – darunter die TU Graz – und mit innovativen Industriepartnern sowie einer Serie von europäischen Großprojekten

hat sich Virtual Vehicle im internationalen Kreis der Spitzenforschung etabliert,“ erläutert Rektor Kainz. „Virtual Vehicle ist damit Europas größtes Forschungszentrum für virtuelle Fahrzeugentwicklung in der Automobil- und Schienenfahrzeugindustrie.“

So gelang es Virtual Vehicle erneut, ein EU-Leitprojekt in die Steiermark zu ziehen: InSecTT, das ebenso wie seine Vorgänger SCOTT und DEWI mit einem Volumen von je ca. 50 Mio. Euro von Virtual Vehicle koordiniert wird. InSecTT führt seit Juni 2020 mit 52 Partnern aus zwölf Nationen die Bereiche Künstliche Intelligenz und Internet of Things zusammen und stellt insbesondere die sichere Datenkommunikation für industrielle Anwendungen sicher (z. B. in den Sektoren Automotive, Health, Smart Infrastructure etc.). Im Bereich der Schienenfahrzeugindustrie etablierte sich Virtual Vehicle international durch den heiß umkämpften Zuschlag, bei Shift2Rail (S2R), der „Gemeinsamen Technologieinitiative“ (Joint Technology Initiative) der Europäischen Union, dabei zu sein. Diese größte europäische Forschungsinitiative im Bereich Bahnsystemtechnik ist »»

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH

MIT SICHERHEIT

EDELSTAHL VERBINDUNGS- TECHNIK VON PH.

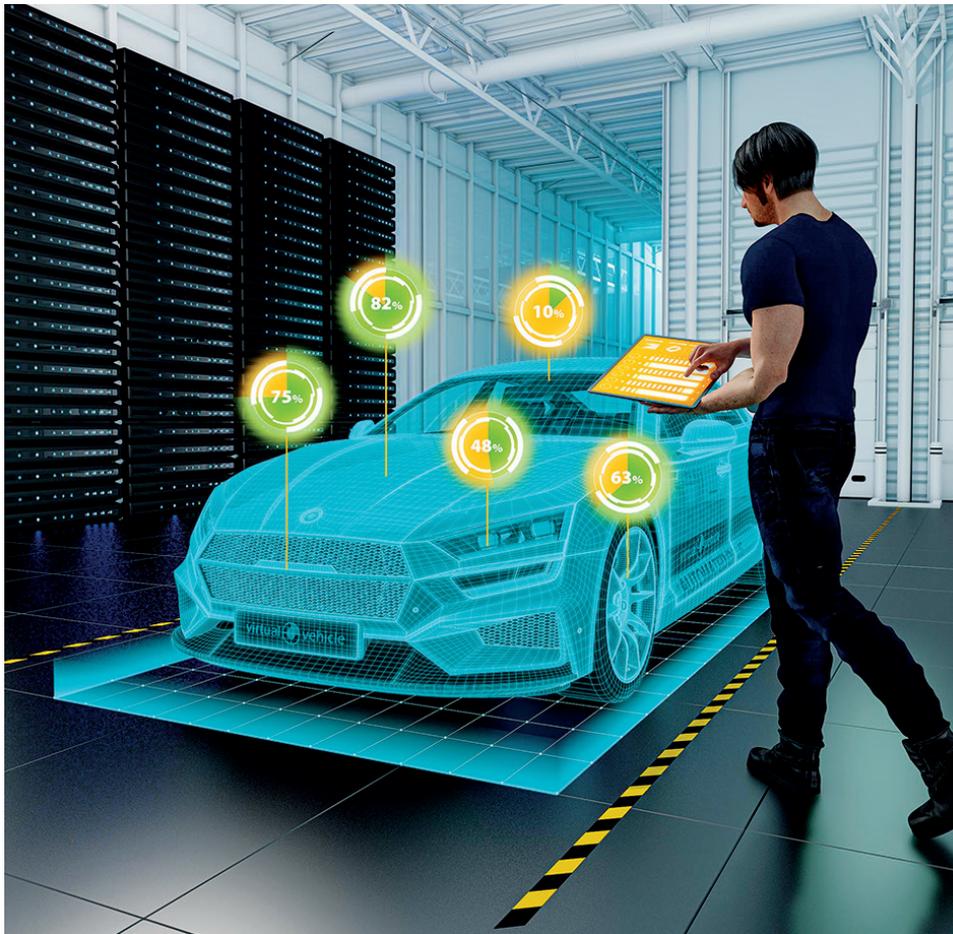
PH-Katalog
als App für
Android
oder iPad



PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



Prozessorleistung statt Motorleistung: Den Wert von Fahrzeugen definiert künftig die Software.

» 920 Mio. Euro schwer und vereint seit 2014 alle EU-Forschungs- und Innovationsaktivitäten im Schienensektor. Virtual Vehicle koordiniert das Österreich-Konsortium von Shift2Rail und arbeitet mit dem S2R Direktorium bereits an einer erfolgreichen Fortsetzung.

Steirischer Forschungsmagnet: Ein Hotspot mit Sogwirkung

Die Etablierung von Virtual Vehicle als internationaler Hotspot im Bereich Digitale Mobilität stärkt die Steiermark als attraktiven Arbeitsplatz für Top-Experten. Mit Mitarbeitern aus 22 Nationen steht Virtual Vehicle stellvertretend für eine globale Zusammenarbeit auf heimischem Boden, die die internationale Bedeutung des Wirtschaftsstandortes unterstreicht. „Das Team des Virtual Vehicle ist gemeinsam mit seinen Partnern aus Forschung und Wirtschaft ein wesentlicher Motor für den Ruf der Steiermark als herausragendes Innovations-

und Forschungsland. Mit seinen Projekten prägt das Kompetenzzentrum die Entwicklung neuer Technologien und damit die Zukunft der Mobilität entscheidend mit. So ist die Steiermark seit drei Jahren Testregion für automatisiertes Fahren und das Virtual Vehicle spielt eine führende Rolle bei der Weiterentwicklung automatisierter Fahrsysteme“, so Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Seit dem Beginn der COMET-Förderlinie 2008 konnten über 30 Mio. Euro an EU-Fördergeldern in die Steiermark geholt werden. Darüber hinaus gelingt eine zusätzliche lokale Wertschöpfung für heimische Betriebe aufgrund der Nutzung des internationalen Partnernetzwerkes für gemeinsame Großprojekte.

Innovationsbeschleuniger

Die wachsende Nachfrage nach vernetzten, elektrisch angetriebenen und zunehmend eigenständig fahrenden Fahr-

zeugen bietet enorme Chancen, zwingt aber auch zu immer kürzeren Entwicklungszyklen. Virtual Vehicle hat sich hier als wertvoller Partner für führende Industrieunternehmen bewährt. „Bald fahren Autos vollelektrisch und autonom“, so Hans Adlkofer, Vice President Automotive Systems der Infineon Technologies AG. „Entscheidend hierfür ist eine konzertierte und gemeinsame Entwicklungstätigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette. In enger Kooperation mit Universitäten und Unternehmen wie Virtual Vehicle arbeitet Infineon an modernen Ansätzen, um die Entwicklungsgeschwindigkeit und Validierungstiefe zu erhöhen.“

Infineon als Halbleiterhersteller entwickelt Sensor Chips für LiDAR, Radar und ToF-Kameras, betreibt Prototypenentwicklung, evaluiert die Sensorprototypen in Sensorlaboren und entwickelt Sicherheitssteuerungen (Aurix Safety Controller). Im Rahmen der Kooperation mit Virtual Vehicle werden Anforderungen für die nächsten Produktgenerationen in gemeinsamen Projekten gesammelt und virtuell überprüft, wodurch der Entwicklungsprozess beschleunigt wird.

Know-how-Transfer: Neuer One-Stop-Shop für heimische Betriebe

Virtual Vehicle baut den Know-how-Transfer noch weiter aus und ermöglicht heimischen Betrieben Zugang zu internationalem Wissen und modernsten Technologien. Eigens initiierte Living Innovation Labs bringen Innovationen, die im Rahmen von Forschungsprojekten als Minimal Viable Product (erste minimal funktionsfähige Iteration eines Produkts) entwickelt wurden, noch einen Schritt näher zur Umsetzung, indem diese von Betrieben umfassend für eigene Entwicklungen genutzt und getestet werden können. Für den grenzüberschreitenden Wissenstransfer bietet Virtual Vehicle einen One-Stop-Shop für Betriebe im Rahmen des europäischen Projektes HUBCAP. Sie erhalten Zugang zu Forschung und Entwicklung inkl. Prototypentests im Netzwerk mit europäischen Digital Innovation Hubs. **VM**

Fotos: VIRTUAL VEHICLE Research GmbH



- abgesetzt

Nennweite 1/2" ... 2"
30 ml/min ... 750 l/min
T_{max}: 140°C
bis zu 20 m Kabel

Nennweite 1/2" ... 1"
30 ml/min ... 100 l/min
T_{max}: 70°C

Nennweite 2"
1,5 ... 750 l/min
T_{max}: 70°C

Nennweite ≥ 3"
kundenspezifisch
konfigurierbar

MIM

Magnetisch Induktiver Durchflussmesser

2 konfigurierbare Ausgänge

Ausgang 1	Ausgang 2
Analogausgang 0(2) - 10 V _{DC}	Analogausgang 0(2) - 10 V _{DC}
Analogausgang 0(4) - 20 mA	Analogausgang 0(4) - 20 mA
Schaltausgang NPN/PNP/PP	Schaltausgang NPN/PNP/PP
Pulsausgang PP	Pulsausgang PP
Frequenzausgang PP	Frequenzausgang PP
Kommunikationsmodus KofCom	
Kommunikationsmodus IO-Link	
Steuereingang	
Steuereingang Start/Stop/ Reset Dosierfunktion	Dosierfunktion Schaltausgang/PP

Umfangreiches Funktionspaket:

- Durchflussmessung
- Duale Zählerfunktion
- Dosierfunktion
- Alarm
- Hotkeys Funktion

Elektronik C3T:

- IO-Link
- Handschuh-bedienbar
- Drehbare Anzeige
- Bedienungsfreundlich



KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top8,
A-1150 Wien
+43 1 786 5353
info.at@kobold.com



WWW.KOBOLD.COM

PROJEKT SPIELBERG GMBH & CO KG



Herzlich willkommen am Spielberg! Wo Seminare, Geschäftstreffen und Events zu einem außergewöhnlichen Erlebnis auf höchstem Niveau werden.

Meeting mit Atmosphäre

■ Eingebettet in die wunderbare Landschaft der Obersteiermark liegt der schönste Spielplatz Österreichs – mit einer eigenen Erfolgspur für Ihre Geschäfte. Sie wollen neue Strategien entwickeln, erfolgreiche Produkte präsentieren oder auf hohem Niveau gezielt netzwerken? Sie wollen nach dem Event die ganze Welt des Motorsports erfahren und die Steiermark von ihrer schönsten Seite erleben? Dann sind der Red Bull Ring und die beflügelnden Orte in der Region Murtal die beste Wahl für Ihre Veranstaltung. Auch im Winter!

Erleben Sie die wohl außergewöhnlichste Location des Landes für Seminare und Präsentationen hautnah. Herzlich willkommen am Spielberg!

Seminarräume im Red Bull Wing – flexibel und modern ausgestattet

Hier tagen Sie nicht nur mit einer guten Aussicht auf Erfolg, sondern auch auf die Pitlane und das Wahrzeichen der Rennstrecke: den imposanten Bullen vom Spielberg.

Inspiziert vom Heckflügel eines Rennwagens prägt der Red Bull Wing die Architektur der Start-Ziel-Geraden des Red Bull Rings – vor allem, wenn die großen Rennserien wie die Formel 1 oder die MotoGP für Action und Begeisterung sorgen. Abseits der internationalen Motorsportevents finden Unternehmen den perfekten Platz für Meetings, Seminare, Konferenzen, Incentives oder Teambuilding-Veranstaltungen auch im klei-

nen Rahmen. Die Räume können maßgeschneidert auf ihre Bedürfnisse adaptiert werden und verfügen über modernste Präsentationsmöglichkeiten, wodurch sie auch perfekt zum Beispiel für Hybridmeetings geeignet sind.



Wer lieber in kleinen Schlössern und außergewöhnlichen Hotels tagt oder präsentiert, für den sind die beflügelnden Orte rund um den Red Bull Ring der ideale Platz für eine gelungene Veranstaltung. Im Hotel Schloss Gabelhofen, Hotel Steirerschloss, Hotel Hofwirt oder Hotel G'Schlössl Murtal finden Unternehmen nicht nur einzigartige Event- und Seminarmöglichkeiten, sondern auch erstklassigen Service und hervorragende Kulinarik, die keine Wünsche offenlassen.

Die einmalige Charakteristik der Häuser verleiht jeder Veranstaltung die besondere Note.

Winter am Ring – Adrenalin pur auch in der kalten Jahreszeit

Am Red Bull Ring ist alles möglich, was mit Benzin und Beschleunigung zu tun hat. Die kälteste Zeit des Jahres ist eine heiße Zeit am Spielberg. Denn der Winter bietet unendlich viele Möglichkeiten, sich auf zwei oder vier Rädern mal so richtig auszutoben – am Red Bull Ring werden auch im Schnee Spuren gezogen. Für unvergessliche Glücksmomente bei den Winterfahrerlebnissen sorgen Ihre Spielgefährten: Egal, ob Sie die Geländeerobierung auf Raupen und Kufen mit dem Schneemobil bevorzugen oder lieber mit dem Winter-Buggy das ultimative Freiluftlebnis kennenlernen möchten, ob Sie sich am KTM X-Bow oder Mitsubishi EVO IX den besonderen Adrenalinkick auf vier Rädern holen möchten oder das exklusive Fahrerlebnis im Porsche Cayman S Ihre erste Wahl ist – der Winter am Ring-Tag bleibt definitiv in Erinnerung.

Die ruhigen Seiten des Red Bull Ring

Das Geheimnis des Erfolgs liegt oft in der richtigen Entschleunigung – natürlich hat der Spielberg auch dabei viel zu bieten. Sie



3



4

können die Rennstrecke auf speziell gespürten Langlaufloipen erkunden und Ihre Konzentration beim Biathlon fordern, denn mitten im Fahrerlager ist eine wettkampftaugliche Schießanlage aufgebaut.

Oder Sie werfen bei der Red-Bull-Ring-Tour einen exklusiven Blick hinter die Kulissen:

das Siegerpodest, die Race Control oder das Media Center – hier erleben Sie die Faszination Motorsport hautnah. Oder wie wäre es mit einem Kabarettabend, „Tennis in the box“ oder einer Winterwanderung? Nomen est omen: Es ist der schönste Spielplatz Österreichs, und (fast) alles ist möglich ...



5



6

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Projekt Spielberg GmbH & Co KG
 8724 Spielberg, Red Bull Ring Straße 1
 Tel.: +43/3577/202-0
 Fax: +43/3577/222-90
 anfrage@projekt-spielberg.com
www.projekt-spielberg.com

Anzeige • Fotos: Lucas Prippl (1,4, 6), Harald Eisenberger (2+3), Projekt Spielberg (5)

Aus A&R Carton Graz wird AR Packaging Graz: Damit vereint das Unternehmen alle seine Marken unter einer neuen Identität und re-brandet auch den einzigen Standort in Österreich.

Die packende Geschichte der Faltschachtel.



Verpackungsproduktion gelegt wurde. Es folgten die Einführung des großformatigen Offsetdrucks in den 1950er-Jahren sowie die Implementierung des Tiefdrucks mit Bogen- und Rollenmaschinen in den 1960er-Jahren. Bis dahin noch im Stadtzentrum angesiedelt (Merrangasse), wurde in den späten 1960er-Jahren das heutige Werk am Stadtrand von Graz gebaut. Mit der Implementierung einer eigenen Tiefdrucklinie für die Produktion von Zigarettenverpackungen im Jahr 1986 begann die internationale Etablierung als Verpackungs-

spezialist. Gefestigt wurde diese Marktposition im Jahr 1987 mit der Gründung der Rotoform für die Zylinderherstellung und des Stanzformenbaus – beides Spezialbereiche, die das Portfolio im Grazer Werk bis heute einzigartig machen. Im Jahr 2001 wurde das Unternehmen an die US-amerikanische Westvaco Corporation verkauft, welche 2002 mit der Mead Corporation zu MWV fusionierte. Mehr als ein Jahrzehnt später übernahm die schwedische AR Packaging Group das Unternehmen und gliederte es in die Kartonsparte A&R Carton ein.

Als Kunstdruckerei 1868 gegründet und 1916 von Alfred Wall übernommen, entwickelte sich A&R Carton Graz im Laufe der Jahrzehnte zu einem führenden Unternehmen der Faltschachtelindustrie. Die erste große Zäsur kam in den 1930er-Jahren, als der Steindruck vom Offsetdruck abgelöst und dadurch der Grundstein für die

Vereinfachter Zugang für Kunden

»Die Zusammenlegung aller Marken bedeutet für Kunden einen vereinfachten Zugang zu den zahlreichen Möglichkeiten und Produkten, über welche der Konzern verfügt.«

Peter Szabó, Geschäftsführer von AR Packaging



Fotos: A&R Carton Graz (1), A&R Carton/Michaela Begsteiger (2), A&R Carton/Albert Dandl (3), AR Packaging (4)

Neuer Markenname und geändertes Corporate Design

Der schwedische Verpackungskonzern AR Packaging verzeichnete in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum und unterhielt bisher sieben eigenständige Marken, welche die jeweiligen Spezialisierungen der Unternehmensgruppe auch nach außen widerspiegeln. Gemeinsames Ziel war und ist es, einen Mehrwert für Kunden zu schaffen, indem eine breite Produktpalette und tiefgehende Fachkenntnisse über den Verpackungsmarkt angeboten werden. Als Faltschachtelspezialist war der Standort Graz bisher Teil der Faltschachteldivision A&R Carton und wurde nun im Rahmen der Markenzusammenlegung zu AR Packaging Graz umbenannt. Zukünftig tritt der Standort nicht nur mit neuem Firmennamen, sondern auch mit geändertem Corporate Design auf



4

und folgt der gemeinsamen Vision, Erfolg durch Verpackung zu schaffen. „Die Zusammenlegung aller Marken bedeutet für Kunden einen vereinfachten Zugang zu den zahlreichen Möglichkeiten und Produkten, über welche der Konzern verfügt. Neben Faltschachteln stellt der Konzern auch flexible Verpackungen her und legt seinen Innovationsschwerpunkt unter anderem auf die Entwicklung neuer und nachhaltiger Verpackungsmaterialien. Für unsere lokalen Kunden ändert sich – außer dem neuen

Namen und Look – natürlich nichts. Wir entwickeln weiterhin für bzw. gemeinsam mit unseren Kunden kreative und vor allem nachhaltige Faltschachtellösungen. Gerade die aktuellen Entwicklungen, egal ob Corona-Pandemie oder stetig wachsendes Umweltbewusstsein, zeigen, dass Faltschachteln Produkte sicher, hygienisch und umweltfreundlich verpacken, da sie auch für Endverbraucher einfach zu recyceln sind“, erklärt Peter Szabó, Geschäftsführer von AR Packaging. **BO**

Schließe dich der Wir & Co Gemeinschaft an & gib wertvolle Impulse für dein künftiges Zuhause.

Die ersten Schritte sind getan & der Grundstein für Wir & Co ist gelegt: Zahlreiche Interessierte haben ihre Vorstellungen für ein lebenswertes Zuhause in Eggersdorf eingebracht & arbeiten gemeinsam mit dem Projektteam an einer Zukunft des Miteinanders. Begib dich mit uns auf die Reise, gib wertvolle Impulse für dein künftiges Zuhause und beschreite neue Pfade hin zu einer Zukunft im Zeichen der Gemeinschaft.

Über Wir & Co: Durch die aktive Einbindung der künftigen Bewohner*innen, durch die Vernetzung aller Interessierten und die Schaffung einer gemeinsamen Vision für das Zusammenleben bauen wir unsere Zukunft in Eggersdorf – so wie wir es wollen.

- Rund 25 bedarfsgerechte Wohneinheiten Nähe Ortszentrum Eggersdorf
- Nachhaltige & kooperative Entwicklung der Wohnungen & Gemeinschaftsflächen
- Fertigstellungstermin voraussichtlich 2022

Du willst dich einbringen? Kontaktiere uns & schließe dich uns an!

WOHNEN WIE WIR WOLLEN

kontakt@wir-und-co.at | +43 676 40 68 818 | www.wir-und-co.at powered by klima+ energie fondes

Wir & Co wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Smart Cities Demo – Living Urban Innovation 2019“ durchgeführt.

AT&S plant, über einen Zeitraum von vier Jahren bis zu 120 Millionen Euro in ein Technologie-Upgrade zu investieren. Bis 2023 sollen in Leoben 200 zusätzliche Jobs geschaffen werden.

Bekanntnis zum Wirtschaftsstandort Steiermark.

Über einen Zeitraum von vier Jahren sollen bis zu 120 Millionen Euro am Standort Leoben-Hinterberg investiert werden, etwa 20 Millionen davon in R&D und etwa 100 Millionen Euro in Maschinen und Prozesse. Dies teilten AT&S-CEO Andreas Gerstenmayer und COO Heinz Moitzi bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Margarete Schramböck, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl mit. Bis zu 25 Prozent der Investitionen werden im Rahmen des EU-Programms „IPCEI on Microelectronics“ (Important Projects of Common European Interest) gefördert. In einem ersten Schritt werden bis Februar 2021 etwa 44 Millionen Euro investiert. „IC-Substrate sind seit Jahren das Kernelement unserer Unternehmensstrategie“, sagt AT&S-CEO Andreas Gerstenmayer. „IC-Substrate sind Verbindungselemente zwischen Leiterplatte und Chip, sie ‚übersetzen‘ die Nano-Strukturen des Chips auf die Mikrometer-Strukturen einer Leiterplatte.“ Die innovativen Tech-



nologien in den in Leoben produzierten Cores, zusammen mit weiteren Innovationen an unserem Standort in Chongqing, ermöglichen einen Leistungssprung bei den Prozessorsystemen. „Unter anderem kann damit der Energieverbrauch im Package gesenkt werden bzw. die Geschwindigkeit der Datenübertragung massiv gesteigert werden“, sagt AT&S-COO Heinz Moitzi. Innovationen wie

diese machen viele technische Revolutionen und Digitalisierung erst möglich. Sie sind auch die Basis dafür, dass in Prozessoren hohes Tempo (Stichwort 5G) erreicht wird.

Wachsender Weltmarktführer

Mit der Investition kann die Produktionskapazität der sogenannten IC-Cores um 50 Prozent gesteigert werden. Derzeit werden in Leoben-Hinterberg pro Jahr 225.000 Panels produziert, das entspricht einer Fläche von 56.000 m² oder fast acht Fußballfeldern. Nach dem Technologie-Upgrade können knapp 340.000 Panels produziert werden. „Es gäbe weder unsere Werke in China, noch gäbe es die Standorte in Österreich, wenn unsere Experten nicht über Grenzen hinweg perfekt zusammenarbeiten und >>



Synergien perfekt genutzt

»Es gäbe weder unsere Werke in China, noch gäbe es die Standorte in Österreich, wenn unsere Experten nicht über Grenzen hinweg perfekt zusammenarbeiten und das Know-how bündeln würden.«

Andreas Gerstenmayer, CEO AT&S

STADTGEMEINDE KAPFENBERG

Zwischen globaler Exportwirtschaft und Regionalisierung wird auch in Zeiten der wirtschaftlichen Unsicherheit ein Faktor immer bestimmender: Innovation. Der Hightech-Standort Kapfenberg bietet KMU und Industrie beste Rahmenbedingungen dafür.

Kapfenberg ist gut gerüstet

■ Bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden am Kapfenberger Thörlbach die ersten Hammerwerke errichtet. Seit damals stehen Produkte aus Kapfenberg für höchste Qualität und Innovation. „Kapfenberg ist seit 1446 Hightech-Standort und Vorreiter für neue Technologien“, ist Bürgermeister Fritz Kratzer stolz auf eine mehr als lebendige Tradition, die von den Unternehmen, aber auch vom Standort selbst konsequent in die Zukunft geführt wird.

Zu Beginn waren noch die Wasserkraft der Mürz und der große Waldbestand ausschlaggebend für die Ansiedelung der Hüttenwerke. Heute bestehen ganz andere Anforderungen an einen Standort. Dazu gehören moderne Infrastruktur und perfekte Anbindung ebenso wie ein Umfeld, das vom Unternehmer- und Entwicklergeist geprägt ist. „Dieses Umfeld bieten wir in Kapfenberg schon seit vielen Jahren“, so Bürgermeister Kratzer.

Kapfenberger Unternehmen sind Innovationsträger

An konkreten Beispielen herrscht in Kapfenberg kein Mangel: 1.250 Unternehmen haben in der Stadt im Herzen der Obersteiermark ihre Heimat gefunden. Darunter auch zahlreiche Weltmarktführer wie die voestalpine BÖHLER welding, das Biotech-Unternehmen Lactosan oder die Oberflächen-Platzhirsche



An der FH JOANNEUM Kapfenberg finden Unternehmen F&E-Partner ebenso wie zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Oerlikon Balzers und Ionbond. Pankl Racing Systems betreibt mit seinem Additive Manufacturing Center (PAMCC) in Kapfenberg die modernste 3D-Druck-Fertigung Österreichs. Der Glasfaserverbund-Spezialist Exel Composites erweitert aktuell seine Kapazitäten und der Bau des modernsten Edelstahlwerks der Welt durch die voestalpine BÖHLER Edelstahl ist ein international sichtbares Leuchtfeuer für die Möglichkeiten am Standort Kapfenberg.

Ein Umfeld aus Forschung, Entwicklung und Bildung

„Eine Voraussetzung für solche Erfolge ist unsere Nähe zu Forschung, Entwicklung und Bildung“, betont Bürgermeister Fritz Kratzer. Die Fachhochschule Kapfenberg mit über 1.000 Studierenden bietet praxisrelevante Forschung und Ausbildung, unter anderem im 2018 eröffneten Smart Production Lab. Stolz ist man in Kapfenberg auch auf die

Absolventinnen und Absolventen der HTL: „Mit Schwerpunkten wie Elektro- und Automatisierungstechnik, IT oder Luftfahrt bilden diese bestens ausgebildeten jungen Menschen das Rückgrat unserer Hightech-Region“, so Kratzer: „Wir sind überzeugt, dass die Zukunft in Kapfenberg mitgeschrieben wird – der Standort ist bereit dafür!“

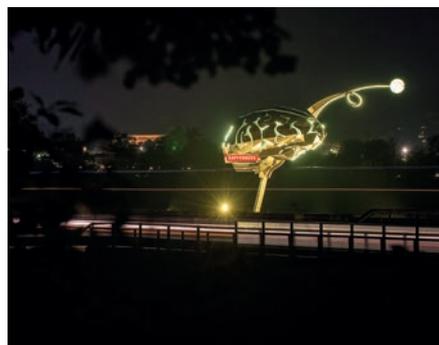
KAPFENBERG

SPORT INDUSTRIE LEBEN

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stadtgemeinde Kapfenberg

8605 Kapfenberg,
Koloman-Wallisch-Platz 1
Tel.: +43/3862/22 501-2040
standortmanagement@kapfenberg.gv.at
www.kapfenberg.gv.at



Die Skulptur „Geistesblitz“ – ein weithin sichtbares Zeichen für den Innovationsstandort Kapfenberg.

» das Know-how bündeln würden“, sagt CEO Andreas Gerstenmayer. „Wir nutzen die Synergien. Viele europäische Unternehmen in unserer Industrie haben ihre Bedeutung verloren, wir dagegen sind in der High-End-Leiterplattenindustrie nicht nur einer der Weltmarktführer, sondern wir wachsen weiter.“

Wichtiges Zeichen: Innovation trotz Krise

Das Technologie-Upgrade erfolgt auch im Rahmen des von der EU initiierten IPCEI-on-Microelectronics-Projekts, das am 8. Juli im österreichischen Ministerrat beschlossen wurde. AT&S ist eines von drei Unternehmen in Österreich, das ab Herbst mit zusätzlichen Förderungen im Rahmen des IPCEI-Mikroelektronik-Projekts rechnen kann. IPCEI stärkt und ermöglicht die Unterstützung von Investitionen in strategisch bedeutende Schlüsseltechnologien in der EU im weltweiten Wettbewerb. Insgesamt werden in Europa 29 Unternehmen mit insgesamt 150 Millionen Euro gefördert. „Der Investitionsschub von AT&S ist ein wichtiges Signal, dass sich Innovation trotz Krise nicht aufhalten lässt“, sagt Bundesministerin Margarete Schramböck. „Die Covid-19-Pandemie führt uns derzeit vor Augen, wie wichtig Digitalisierung in allen Lebensbereichen ist, von Industrie über Wirtschaft bis hin zur Bildung. Dass es ein heimisches Unternehmen gibt, das mit renommierten internationalen Partnerfirmen daran mitarbeitet, die Digitalisierung voranzutreiben, zeigt, wie viel Know-how es in Österreich gibt.“



Steiermark: Innovations- und Forschungsland Nummer eins

„Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,91 Prozent steht die Steiermark an der Spitze Europas. In Innovation und technologischem Fortschritt liegt die Zukunft unserer Wirtschaft. Ich bin stolz, dass wir solche international tätigen Unternehmen wie AT&S haben, die auch in Zeiten wie diesen investieren“, sagt der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. „Denn was wir jetzt vor allem brauchen,

ist Zuversicht – damit unsere Wirtschaft möglichst schnell wieder in Gang kommt und möglichst viele Arbeitsplätze gesichert sind.“ Auch Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl findet Worte des Lobes: „AT&S ist ein bedeutender steirischer Leitbetrieb, der mit seinen Produkten und Forschungsaktivitäten wesentlich dazu beiträgt, dass die Steiermark das Innovations- und Forschungsland Nummer eins in Österreich und in der Spitzengruppe in Europa ist. Auch die positive Entwicklung des Stärkefeldes der Mikroelektronik im Süden Österreichs ist untrennbar mit dem Unternehmen AT&S verbunden. Die aktuelle Investition ist ein Zukunftsprojekt, das gerade in der jetzigen Situation für Aufbruchsstimmung sorgt. Ich danke Andreas Gerstenmayer und dem gesamten AT&S-Team für dieses starke Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Steiermark.“



Innovative grüne Mark

»Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,91 Prozent steht die Steiermark an der Spitze Europas. In Innovation und technologischem Fortschritt liegt die Zukunft unserer Wirtschaft.«

Hermann Schützenhöfer, Landeshauptmann der Steiermark

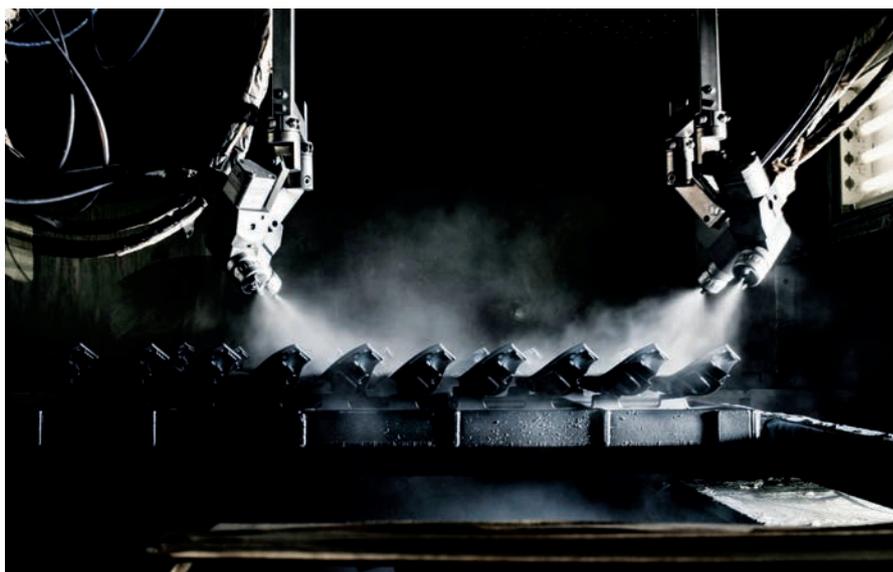
VM

Fotos: AT&S (1–3), Erwin Scheriau (4)

HTP High Tech Plastics konnte einen Auftrag eines italienischen Automobilherstellers an Land ziehen. Das kumulierte Umsatzvolumen liegt im mittleren einstelligen Millionenbereich.

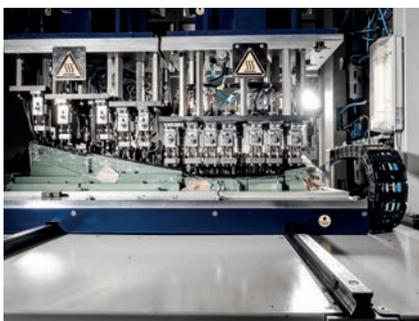
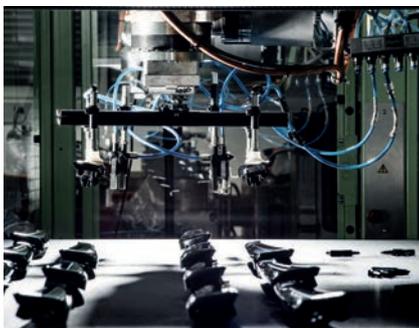
Steigende Nachfrage aus dem Mobility-Sektor.

Die HTP High Tech Plastics GmbH wird künftig Kunststoffbauteile für einen italienischen Sportwagenhersteller fertigen. Der Auftrag umfasst Produktion und Veredelung von Dekorteilen, die beispielsweise in der Instrumententafel und bei Headup-Displays in der Frontscheibe verwendet werden. Der Start der Serienproduktion ist für das vierte Quartal 2021 geplant. Das kumulierte Umsatzvolumen für den mehrjährigen Auftrag liegt im mittleren einstelligen Millionenbereich. Die HTP High Tech Plastics GmbH mit Sitz in Fohnsdorf in der Steiermark ist für den Spritzguss und die Beschichtung sowie die Montage der Bauteile verantwortlich, ebenso für die Fertigung der Werkzeuge und Produktionsvorrichtungen.



Bei der Entwicklung der Bauteile arbeitet das österreichische Unternehmen erneut eng mit seinem langjährigen Kunden, einem führenden deutschen Automobilzulieferer, und dem italienischen Automobilhersteller zusammen, für den das Unternehmen bislang nicht tätig war. In den vergangenen Monaten hatte die HTP High Tech Plastics GmbH bereits mehrere neue Aufträge im Mobility-Sektor erhalten.

„Dieser neue Auftrag bestätigt unser umfassendes Know-how für die Entwicklung und Fertigung von designorientierten Kunststoffkomponenten“, freut sich Geschäftsführer Ronald Prettnner. „Daher bin ich zuversichtlich, dass wir in den nächsten Monaten mit zusätzlichen neuen Projekten unsere Auftragsbasis weiter stärken können. Parallel zieht die Nachfrage für die Produktion langsam, aber kontinuierlich an.“ **BO**



Fotos: HTP High Tech Plastics

INFO-BOX

Über die HTP High Tech Plastics GmbH

HTP deckt als Systempartner bei Spritzguss- und Präzisions-spritzgussprodukten aus Kunststoff – inkl. Oberflächenveredelungen mit Lackier- und Folientechnik sowie Baugruppen-Montagen mittels unterschiedlicher Fügeverfahren – die gesamte Wertschöpfungskette vom Engineering, der Industrialisierung über die Produktion bis hin zur Logistik ab. Das Unternehmen ist seit 2018 ein Joint-Venture zwischen der deutschen Nanogate SE und einem Finanzinvestor. HTP mit Sitz in Fohnsdorf/Steiermark beschäftigt rund 175 Mitarbeiter.

UTG UNIVERSALTECHNIK GMBH

Günter Piwetz, Geschäftsführer der UTG Universaltechnik GmbH, spricht im Interview mit NEW BUSINESS über Vorteile, aber auch Gefahren der Digitalisierung, die Notwendigkeit von flüssiger Kommunikation in Krisenzeiten und partnerschaftliche Zusammenarbeit als Basis nachhaltiger Geschäftserfolge.

„Wir sind sehr gut aufgestellt!“



UTG-Anlagenplanung: präzises und effizientes Engineering

■ Können Sie uns bitte kurz den Werdegang Ihrer Firma skizzieren?

Ende 1988 wurde die Gesellschaft gegründet, am 3. Jänner 1989 erfolgte der Eintrag in das Firmenbuch. Wir haben uns seither von einem kleinen Ingenieurbüro, das sich hauptsächlich mit dem Detailengineering für Anlagen in der Zellstoffindustrie beschäftigte, zu einem Unternehmen entwickelt, das an



Ing. Günter PIWETZ,
Geschäftsführer

drei Standorten in Österreich jeden Aspekt der mechanischen und verfahrenstechnischen Planung und Abwicklung in Anlagenbauprojekten bedient. Und das in nahezu jeder Branche der Industrie, mit zahlreichen Referenzprojekten in Europa, Asien und Amerika. Hinzu kommt, dass wir seit beinahe 20 Jahren auch im Maschinenbau umfangreiche Projekte erfolgreich umsetzen.

Ich selbst bin seit Juni 1990 dabei und durfte diese Entwicklung von Beginn an mitgestalten. Es gehört sicher nach wie vor zu unseren Stärken, dass jede und jeder einzelne unserer MitarbeiterInnen die Möglichkeit hat, sich proaktiv in die Geschicke des Unternehmens einzubringen.

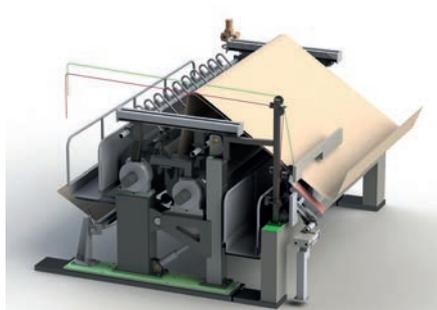
Wo liegt der Schwerpunkt Ihres Unternehmens heute?

Der Schwerpunkt liegt im professionellen Management und der exakten Planung von Projekten.

Im Anlagenbau bewegen wir uns vorwiegend in den Branchen Pharma / Biotechnologie, Chemie, Zellstoff, NE-Metallurgie und Energie und decken jeden Bereich der Projektentwicklung sowie der verfahrenstechnischen und mechanischen Planung ab. Andere Gewerke wie Bau, Elektrik, Automatisierung, HVAC etc. werden zumeist von unseren Kunden beauftragt oder aber wir arbeiten mit langjährigen Partnern zusammen.

Der Maschinenbau bedient hauptsächlich die Papierindustrie, hier sind wir hochspezialisiert auf den Umbau und die Modernisierung bestehender Papiermaschinen. Speziell in diesem Sektor liefern wir üblicherweise die von uns geplanten Konstruktionen auch, organisieren die Montage und nehmen die Anlage in Betrieb.

Prinzipiell können wir in beiden Bereichen vom Konzept bis zur Inbetriebnahme alles abdecken.



UTG-Maschinenbau: Papier- und Seilführung, Siebwechseinrichtung und Einblicke in die Büroräumlichkeiten (Bild rechts)

Was sind die größten Herausforderungen in Ihrer Branche?

Ich weiß nicht, ob sich die großen Herausforderungen auf eine spezifische Branche beschränken lassen. Moderne Entwicklungen – Stichwort „Digitalisierung“ – haben auf alle Lebensbereiche großen Einfluss. Neue Technologien, neue Werkzeuge bedingen mitunter gänzlich neue Arbeits- oder Herangehensweisen. Dass der dabei erzielte Nutzen sehr hoch sein kann, ist unbestritten. Allerdings ist meines Erachtens die Gefahr sehr groß – und auch beobachtbar –, dass dabei grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten recht rasch verloren gehen. Unlängst hatte ich einen Flyer auf dem Schreibtisch, in dem ein zweitägiges Seminar „Handskizzen für Techniker“ angeboten wurde. Das spricht Bände. Die Herausforderung dabei ist, diese grundlegenden Fähigkeiten aktiv aufrechtzuerhalten, ohne altmodisch herüberzukommen.

Das Finden des passenden Personals ist natürlich ebenso eine große Herausforderung, auch die ständig wachsende Menge an Regulativen und das immer komplexer werdende Vertragswesen. Aber ich glaube, auch diese Themen sind für mittelständische Unternehmen jeder Branche herausfordernd.

Welche Trends sehen Sie derzeit im Bereich des Anlagenbaus?

Man konnte in den vergangenen Wochen und Monaten immer wieder beobachten, dass viele Unternehmen unter dem Eindruck der Pandemie zum Teil groß angelegte Strategien unterbrechen, ändern oder gar aufgeben mussten. Zukünftige Trends sind aus meiner Sicht schwer abzuschätzen. Es wird auch ausschlaggebend sein, welche Möglichkeiten und Einschränkungen sich aus politischen Entscheidungen hinsichtlich des

Klimaschutzes ergeben. Und die derzeitige Lage der Weltwirtschaft wird es sicher notwendig machen, dass die Karten in manchen Bereichen komplett neu gemischt werden. Ich halte es für durchaus möglich, dass in Teilen der Wirtschaft die eingefahrenen Pfade verlassen werden und sich Trends und Gepflogenheiten entwickeln, an die wir heute noch gar nicht denken. In jedem Fall wird der Bedarf an technischer Expertise, professionellem Projektmanagement, kreativen Problemlösungen und Flexibilität weiter hoch sein. So gesehen sind wir als UTG sehr gut aufgestellt.

Wie hat sich die Pandemie auf Ihr Unternehmen ausgewirkt? Wollen bzw. können Sie uns etwas über den Geschäftsgang berichten?

Die Wochen des Lockdown waren zu Beginn aufgrund der Unsicherheit doch recht belastend. Das Spannendste war, die Kommunikation auch in dieser Situation flüssig zu gestalten. Das ist uns sehr gut gelungen. Die technischen Voraussetzungen waren ausgezeichnet vorbereitet und unsere Mitarbeiter haben sich großartig verhalten. Die Umstellung auf Homeoffice hat gerade einmal einen halben Tag gedauert, danach ging es mit ungebrochenem Elan weiter.

Für heuer erwarten wir keine einschneidenden wirtschaftlichen Auswirkungen. In manchen Bereichen können wir beobachten, dass die Industrie etwas vorsichtiger agiert und sich Projekte zum Teil verzögern. Aber wir sind auch für die kommenden Jahre zuversichtlich.

UTG hat ja am Projekt LSCC von Boehringer Ingelheim RCV in Wien mitgewirkt. Können Sie uns darüber etwas berichten?

Unser Standort in Wien wurde 2017 eröffnet und hat sich in kürzester Zeit hervorragend etabliert. Bei den LSCC-Site-Projekten hat das Team großartige Arbeit geleistet. Es macht uns schon stolz, bei einem so umfangreichen und wichtigen Projekt maßgeblich beteiligt zu sein. Und auch hier wurden alle Projekte, für die wir die Verantwortung hatten, innerhalb des jeweiligen zeitlichen und budgetären Rahmens abgewickelt und allen qualitativen Ansprüchen gerecht.

Was dürfen sich Ihre Kunden in Zukunft von Ihnen erwarten? Warum bleibt IHRE Firma auf jeden Fall die richtige Wahl für Ihre bestehenden und neuen Kunden?

Bis jetzt war unser Erfolg immer das Ergebnis partnerschaftlicher Zusammenarbeit, das soll auch in Zukunft so sein. Alle Eigentümer arbeiten aktiv im Unternehmen mit, so sind wir komplett unabhängig und außer dem Kunden und unserem Gewissen niemandem Rechenschaft schuldig.

Wir sehen uns als zuverlässigen Partner, sind extrem flexibel, aufrichtig und wir wollen gemeinsam mit unseren Kunden Ziele erreichen. Unsere Projektleiter und die Projektteams haben enorme Erfahrung und Expertise in weiten Bereichen der Anlagenplanung und -abwicklung. Sie sind die Garanten für den Projekterfolg.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH
 8051 Graz, Thalstraße 14
 Tel.: +43/316/68 27 20-0
 office.graz@utg.at, www.utg.at



Mit einem 12 Millionen Euro teuren Innovationszentrum stellt der Engineeringsspezialist für den Anlagenbau in der Pharma- und Biotechindustrie ZETA die Weichen in Richtung Zukunft.

Neue Wirkungsstätte für steirische Ingenieurskünstler.

Während ein Großteil der Wirtschaftsbetriebe mit den Folgen der Corona-Krise zu kämpfen hat, wächst die steirische ZETA GmbH rasant weiter. 25 offene Stellen waren im Sommer allein am Firmensitz in Lieboch ausge-

schrieben. Auch die Standorte in Wien, Freising und Moravany (Tschechien) suchen Fachkräfte, insbesondere die Bereiche Verfahrenstechnik, Konstruktion, Automatisierung und Qualifizierung sind stark gefragt. Mit insgesamt rund 800 Beschäftigten weltweit und

einem Jahresumsatz von über 110 Millionen Euro ist ZETA der global führende Engineeringsspezialist und Anlagenbauer für die biopharmazeutische und biotechnologische Industrie. Das Unternehmen ist auch ein ganz entscheidender Arbeitgeber und Innovationsmotor für



Kostbare Ausrüstung

»ZETA als Unternehmen hat eine Affinität für hochentwickelte Technologie, das zeigt sich in unseren Ingenieursdienstleistungen und Produkten, aber auch in der Wahl unserer technischen Ausstattung.«

Geschäftsführung ZETA GmbH

ringen im internationalen Projektgeschäft gerecht zu werden“, betont Andreas Marchler, Geschäftsführer der ZETA, verantwortlich für Vertrieb und Marketing. Bei der Planung des IZZ setzte ZETA daher auf ein offenes Design, das optimale Bedingungen für die direkte Zusammenarbeit in interdisziplinären Teams und für einfachen Austausch innerhalb von Projektarbeiten bietet. „Der Erfolg von ZETA steht in direktem Zusammenhang mit der erstklassigen Zusammenarbeit unserer Projektteams“, ist Alfred Marchler, Geschäftsführer der ZETA in Verantwortung für Produktion und Technik, überzeugt.

Moderne Arbeitsumgebung und „Raum für gemeinsame Zeit“

Eine Zusammenarbeit, die sich im IZZ zu einem großen Teil in den Begegnungszonen und modernen Meetingräumen abspielt, die nicht nur zentral online verwaltet werden, sondern auch mit modernsten Kommunikations- und Konferenzequipment ausgestattet sind. „ZETA als Unternehmen hat eine Affinität für hochentwickelte Technologie, das

zeigt sich in unseren Ingenieursdienstleistungen und Produkten, aber auch in der Wahl unserer technischen Ausstattung“, betont die Geschäftsführung unisono.

Im Erdgeschoss des IZZ befindet sich außerdem das firmeneigene Restaurant, das in einem hellen und geräumigen Speisesaal Platz für gut 120 Menschen bietet. „So schaffen wir Raum für gemeinsame Zeit – sei es zum fachlichen Austausch oder um einfach gemeinsam zu plaudern, zu essen und Spaß zu haben“, betont Josef Maier, Geschäftsführer der ZETA in Verantwortung für Finanzen, und unterstreicht damit, dass das Wohlbefinden der Beschäftigten für ZETA oberste Priorität hat. **BO**

INFO-BOX

Über die ZETA GmbH

Die ZETA-Gruppe ist mit rund 800 Beschäftigten spezialisiert auf die Planung, Konstruktion, Entwicklung, Fertigung, Automatisierung, Digitalisierung und Wartung von kundenspezifischen aseptischen Prozesslösungen. Auf hochkomplexen „maßgeschneiderten“ Anlagen werden biopharmazeutische Wirkstoffe wie Antikrebsmittel, Insulin, Impfstoffe und Infusionen hergestellt. ZETA unterstützt seine Kunden entlang des gesamten Wirkstoffentwicklungs- und Herstellungsprozesses mit ausgereiften Lösungen vom Labor bis zur industriellen Fertigung.

die gesamte Region rund um Graz. Innovationen, die künftig im neuen Innovation Zentrum ZETA (IZZ) geschaffen werden, insbesondere in Hinblick auf Digitalisierung und Industrie 4.0.

Zwölf Millionen Euro und sechs Stockwerke für 250 Mitarbeiter

Rund zwölf Millionen Euro nahm das steirische Unternehmen für den Bau des neuen Innovationszentrums in die Hand, das auf sechs Stockwerken rund 250 Menschen Platz bietet. „Unsere hochqualifizierten Fachleute sind unser wichtigster Erfolgsfaktor. Genau deshalb ist es von besonderer Bedeutung, eine optimale und moderne Infrastruktur zu schaffen, um den vielfältigen Anforder-



150 Jahre internationale

Als 1855 der erste Güterzug von Köflach nach Graz das „braune Gold der Steiermark“ transportierte, läutete dies gleichsam eine Menschen und Völker verbindende europäische Erfolgsgeschichte ein:

die der GKB (Graz Köflacher Bahn- und Busbetrieb GmbH) und der LTE (Logistics & Transport Europe).

Diesem schon damals innovativen Anspruch bleibt die Mutter seit über 150 Jahren treu und auch die Tochter wird ihm seit dem Jahr 2000, sukzessiv wachsend mit Landesvertretungen in fast ganz Europa, gerecht.

Grenzenlos quer durch Europa

Heute transportiert die LTE-group die unterschiedlichsten Güter. Ihre modernen Mehrsystemlokomotiven überwinden Grenzen im Rekordtempo, ein kompetentes Team und das legendäre 24/7 Service im Dienst an der Klientel lassen sie im Vergleich zum Mitbewerb stets die Nase vorn haben.

Heinrich Juritsch, Geschäftsführer der LTE AT, bestätigt die Vielfalt der Leistungen und ihre Innovation: „Uns ist gemeinsam mit den Teams in Europa keine Aufgabenstellung zu ausgefallen. Demnach transportiert die LTE die unterschiedlichsten Güter. Hier in der Steiermark tragen wir etwa den Bedürfnissen des Automobil-Clusters Rechnung. Aber wir bringen auch Getreide, Gefahrgüter und sogar ganze U-Bahngarnituren termin- und kostentreu an ihre Bestimmungsorte.“

Innovation aus der Steiermark



ATTRAKTIVITÄT FORCES

- to **attract** [ə' trækt]:
1. to draw by a physical force causing or tending to cause to approach, adhere, or unite; pull
 2. to draw by appealing to the emotions or senses, by stimulating interest, or by exciting admiration; allure; invite

Das waren 2019 in der LTE AT immerhin 5.800 Zugfahrten, in Summe 2,7 Mio. transportierte Tonnen und 1,7 Mio. gefahrene Zug-km, welche die mittlerweile über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Graz bewegen.

Eine unter ihnen möchte Juritsch besonders vor den Vorhang bitten, denn sie repräsentiert treffend den jugendlichen Innovationsgeist des Unternehmens: die 22-jährige Diana Ilk, seit kurzem die erste Lokführerin der LTE AT. „Mir wurde mein Beruf in die Wiege

gelegt, denn seit mir mein Vater, ein Fahrdienstleiter, Einblick in seinen Job gegeben hatte, war für mich klar, dass mein Beruf etwas mit Eisenbahn zu tun haben würde“ - und so hat sich die zielstrebige junge Frau bereits jetzt ihren Berufswunsch erfüllt.

Klimabewusst quer durch Europa

Auch Andreas Mandl, CEO der gesamten LTE-group, setzt sich im Unternehmen seit Jahren für ein innovatives Umweltmanagement ein.

Den Erfolg belegt der CO2 Bericht zur LTE AT - der erste seiner Art in der Steiermark und der Branche im Allgemeinen. So kämpft Mandl an vorderster Front für die Anliegen und Forderungen der gesamten Branche, etwa die Beendigung der Wettbewerbsverzerrung zwischen Bahn und Straße und den Ausbau der Schieneninfrastruktur.

Und mit „ATTRAKTIVE FORCES“ hat die LTE-group für ihr umfassendes Engagement auch ein zugkräftiges Motto gefunden.



Fotocredit: LTE | Ilk



LTE Logistik- und Transport GmbH
8020 Graz, Karlauer Gürtel 1, Austria
Tel. +43 316 57 20 20
Mail info.at@LTE-group.eu
www.LTE-group.eu

Das Geschäftsjahr 2019 geht als zweites Jahr in Folge mit einem Umsatzrekord in die Firmengeschichte des Grazer Kfz-Diagnose- und Messtechnikspezialisten AVL DiTEST ein.

„Unsere langfristige Strategie hat sich bewährt.“

AVL DiTEST zieht für 2019 eine ausgesprochen positive Bilanz – und das, obwohl bereits 2018 ein Rekordumsatz mit einem Plus von 28 Prozent verzeichnet wurde. Dem Unternehmen ist es gelungen, dieses Niveau nicht nur zu halten, sondern mit 574 Millionen Euro im Jahr 2019 sogar noch leicht zu übertreffen. In der Erfolgsgeschichte keine Ausnahme. Seit der Gründung 1999 ist der Spezialist für automobile Prüf- und

de Forschungs- und Entwicklungsrate von nahezu 20 Prozent genauso wie ein ausgewogenes Produktportfolio mit bewusst gesetzten Schwerpunkten.

Zuwächse sowohl bei E-Mobilität als auch Abgasmesstechnik

Mit einer Verdoppelung des Umsatzes im Bereich E-Mobilität im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr festigte AVL DiTEST seine Vorreiterrolle. „Diese Chance haben wir früh erkannt“, hält

reich. „Verbrennungsmotoren werden uns neben Elektrofahrzeugen auch in absehbarer Zukunft begleiten“, ist Lackner sicher. „Daher setzen wir neben E-Mobilität bewusst einen Forschungsschwerpunkt auf die Überprüfung von Abgaswerten.“ Die Experten von AVL DiTEST gestalten die Gesetzgebung für Abgasuntersuchung aktiv mit und leisten mit ihren präzisen Überprüfungsverfahren einen wesentlichen Beitrag. Zwei eigene, akkreditierte Kalibrierlabore stellen zudem sicher, dass Abgasmessgeräte bereits bei Auslieferung die Produktion mit Kalibrierschein verlassen.



Messtechnik um mehr als das 8-Fache gewachsen. Geschäftsführer Gerald Lackner hat dieses ausgezeichnete Ergebnis für 2019 bereits im Vorfeld prognostiziert und sollte recht behalten. „Der strategische Blick in die Zukunft ist in unserem Unternehmen fest verankert. Technologiewandel sehen wir seit jeher als Chance und nicht als Bedrohung.“ Dafür spricht eine herausragende

Lackner fest. „Bereits vor über zehn Jahren haben unsere Experten das erste Hochvolt-Messgerät für Elektrofahrzeuge entwickelt.“ Ein Wissensvorsprung, der AVL DiTEST jetzt zugutekommt und gerade im sich rasant entwickelnden E-Mobilitätsbereich den entscheidenden Vorteil bringt. Außerdem bleibt Abgasmesstechnik weiterhin ein bedeutender Geschäftsbe-

Technologiewandel als Chance

»Der strategische Blick in die Zukunft ist in unserem Unternehmen fest verankert. Technologiewandel sehen wir seit jeher als Chance und nicht als Bedrohung.«

Gerald Lackner, Geschäftsführer von AVL DiTEST

Ein Blick in die Zukunft

Mit diesem Umsatzrekord konnte AVL DiTEST das Geschäftsjahr 2019 zum 20-jährigen Firmenjubiläum erfolgreich abschließen und blickt trotz der aktuellen Situation optimistisch in die Zukunft. „Natürlich geht die momentane Covid-19-Krise auch an uns nicht spurlos vorüber“, hält Gerald Lackner fest. „Allerdings konnten wir dank sorgfältiger Planung, agiler Arbeitsweise und klarer Entscheidungswege schnell und durchdacht reagieren. Unsere langfristige Strategie hat sich bewährt. Wir setzen unsere Innovations-Roadmap weiter um.“ **BO**

SPITZER GESMBH

Spitzer Engineering steht Geschäftspartnern und Mitarbeitern auch jetzt verlässlich zur Seite und setzt in Zeiten der Corona-Pandemie auf nachhaltige Kundenbeziehungen und flexible Beschäftigungsmodelle.

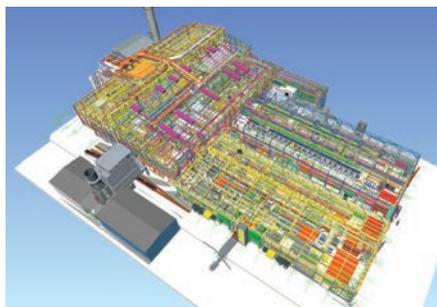
Zuverlässig auch in Krisenzeiten

■ Als verlässlicher Engineering-Dienstleister begleitet das Ingenieurbüro Spitzer seine Kunden sicher durch Projekte – und auch krisensicher durch wirtschaftlich turbulente Zeiten. Kunden weltweit profitieren vom einzigartigen Know-how der steirischen Ingenieure sowie der langjährigen Erfahrung in den Bereichen Vorstudien, Planung, Abwicklung, Bauaufsicht und Dokumentation. „Unser Team aus hochqualifizierten Konstrukteuren steht für innovative Lösungskonzepte und sorgt für die erfolgreiche Realisierung von technischen Visionen“, erklärt Geschäftsführer Ing. Herbert Spitzer.

Nachhaltige Kundenbeziehungen und flexible Beschäftigungsmodelle

Die Folgen des Coronavirus haben natürlich auch Industrie und Technik erfasst. „Die Wirtschaft steckt dadurch insgesamt in einer Rezession, die auf die meisten Branchen Auswirkungen hat. Gerade darum sind jetzt Werte wie Verlässlichkeit, Treue und Loyalität ganz wichtig“, betont der Firmenchef. „Unsere Kunden wissen das und vertrauen in Zeiten der Krise darauf, dass wir auf Zusammenhalt bauen und im Zuge dessen wie gewohnt technisch und wirtschaftlich optimale Lösungen für ihre Projekte entwickeln.“ Weiters unterstreicht Spitzer, dass Leitsätze wie partnerschaftlicher Umgang, hohe Eigenverantwortung und Engagement gerade jetzt nachhaltig gelebt werden müssen.

Auch die rund 90 Mitarbeiter an vier Standorten können darauf bauen, dass ihre Jobs



Gieß- und Schmelzbereich



Kunden können sich auch in Krisenzeiten auf das Spitzer-Team verlassen.

bestmöglich abgesichert sind. Sicherheit geben vor allem flexible Beschäftigungsmodelle, auf die man zurückgreifen kann. „Wir haben im Frühjahr erfolgreich auf Homeoffice-Betrieb sowie in geringem Ausmaß auf Kurzarbeit umgestellt und damit die erste Welle der Pandemie gut bewältigt“, verrät Spitzer. Dass alles so reibungslos geklappt hat, dafür gebühre indessen den Mitarbeitern großer Dank. „Unsere Technikerinnen und Techniker haben einmal mehr bewiesen, wie teamfähig sie sind – dafür möchte ich ein Extralob aussprechen.“

Portfolio auf Automatisierung ausgeweitet

Die Kernkompetenzen von Spitzer Engineering liegen in den Bereichen Anlagenbau und Maschinenbau. Anlagenbetreiber werden bei der Planung und Umsetzung von Projekten unterstützt und schätzen die langjährige Erfahrung des Engineering-Dienstleisters, wenn es beispielsweise um perfekte Rohrleitungs-, Maschinenbau- und Stahlbauplanung und die prozesstechnische Optimierung von pharmakologischen und biotechnischen Anlagen geht. Im Maschinenbau profitieren Kunden rund um den Globus unterdessen von kostenoptimiertem

Engineering, Komplettpaketen sowie innovativen Lösungen im Sondermaschinenbau.

Nun ist der Firmenführung ein besonderer Clou gelungen, indem man das Leistungsportfolio auf den Bereich Automatisierung ausgeweitet hat. „Die Automatisierungstechnik ist Teil des Anlagenbaus und darum für unsere Kunden so wichtig“, erläutert Dr. Simone Spitzer, designierte Firmennachfolgerin. „Mit der Beteiligung an der Firma ceton – consulting & engineering in automation –, die sich auf Dienstleistungen in der Automatisierungs- und Elektrotechnik spezialisiert, gehen wir den entscheidenden Schritt, um unseren Kunden hinsichtlich Engineering ein Gesamtpaket anbieten zu können.“ Laut Auskunft von Spitzer sind übrigens vorrangig Projektmanagement, Planung und Inbetriebnahme-Unterstützung davon betroffen.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Spitzer GesmbH

8250 Voralpe, Impulszentrum 1

Tel.: +43/3337/41 10 0

office@spitzer.at, www.spitzer.at

AIT und Christof Industries bündeln ihre Innovationskräfte mit dem Ziel, Sensornetzwerke und Umweltlösungen für stark luftverschmutzte urbane Regionen in Asien zu entwickeln.

Kommunales Umweltmonitoring.



nology zielt darauf ab, durch kommunales Umweltmonitoring einen signifikanten Beitrag bei der Reduktion von CO₂-Emissionen und Luftschadstoffen zu leisten“, erläutert Wolfgang Nestler, Geschäftsführer von Christof Systems, Tochterunternehmen des Grazer Familienunternehmens Christof Industries. Das Unternehmen entwickelt, baut und vermarktet erfolgreich integrierte Abfallmanagement- und Umweltkonzepte für Städte und Regionen. Beispiele dafür sind kommunale Abfallmanagementkonzepte in Südostasien, Anlagen in Südafrika zur nachhaltigen Verwertung von biologischem Abfall durch Insektenlarven, innovative Technologien zur raschen, sicheren und kostengünstigen Desinfizierung und Sterilisierung von infektiösen, kontaminierten medizinischen Abfällen oder Aufbereitungsverfahren aus biogenen Roh- und Abwässern zur Reduktion von Stickoxid-Emissionen und Nitratbelastung von Böden. „Ein modernes und zukunftsfähiges Umweltmanagement braucht digitale Kommunikationslösungen und höchst sichere IT-Systeme, die durch Hightech-Forschung am AIT in den letzten Jahren entwickelt wurden. In einer beispielhaften Kooperation mit dem Umwelttechnologie-Spezialisten Christof Industries können wir gemeinsam führende digitale Lösungen made in Austria auf dem Weltmarkt positionieren“, so Helmut Leopold, Leiter des Center for Digital Safety & Security am AIT.

Sowohl die Luftverschmutzung als auch der Treibhausgas-Ausstoß nehmen weltweit weiter zu – die Folgen der Covid-19-Pandemie hinterlassen in diesem langfristigen Trend nur eine vorübergehende Delle. Umso wichtiger ist es, Luftschadstoffe in allen Regionen der Welt sorgfältig und zuverlässig zu monitoren, um zielgerichtet Maßnahmen gegen Emissionen setzen zu können. Zu diesem Zweck bündeln das AIT Austri-

an Institute of Technology und der Umwelttechnologie-Spezialist Christof Industries nun ihr Know-how. Das gemeinsame Ziel ist es, weltweit ausgereifte Lösungen für die Erfassung und Auswertung von Umweltschadstoffen zur Anwendung zu bringen.

Kooperation für modernes und zukunftsfähiges Umweltmanagement

„Unsere Partnerschaft mit dem renommierten AIT Austrian Institute of Tech-

Flexible Messsysteme und innovatives Datenmanagement

Bei UWEDAT handelt es sich um ein Komplettsystem für das Umweltmoni-

toring, das Daten von Sensornetzwerken zur Messung von Parametern aus Luft, Wasser, Meteorologie, elektromagnetischen Feldern usw. integriert. UWEDAT ist robust und sehr flexibel ausgelegt und kann stationäre Sensornetzwerke mit weiteren Sensoren (etwa von temporären Messstellen auf Baustellen oder Drohnen) sowie mit Flächendaten zusammenführen. Im Einsatz befindet sich UWEDAT in diversen Luftgütemessnetzen, beim Wassermonitoring oder in Messnetzzentralen sowohl in Österreich (z. B. Umweltbundesamt) als auch im Ausland (z. B. in Bulgarien oder Indonesien). Beim System EMIKAT handelt es sich um ein Datenmanagementsystem für Emissionsdaten, das aus sehr großen Dateninputmengen unter Verwendung entsprechender Modelle und frei definierbarer Szenarien sehr spezifische



Auswertungen ermöglicht. So lassen sich beispielsweise Emissionsberechnungen auf Verursachergruppen durchführen oder Zielpfade von Emissionsreduktionsmaßnahmen im Zeitverlauf verfolgen. Eingesetzt wird EMIKAT u. a. von sechs Bundesländern in Österreich, die bereits ihre Emissions- und Luftgütetekataster mit dem System erstellen und daraus Anhaltspunkte für die zukünftige Raum-, Städte und Verkehrsplanung ableiten.

Österreichischer Technologieexport

AIT und Christof Industries wollen nun gemeinsam zukunftsorientierte Sensornetzwerke und Umweltlösungen erarbeiten, die in stark luftverschmutzten urbanen Regionen eingesetzt werden – wobei man insbesondere Asien als Zielmarkt im Auge hat. Christof Industries betreibt in Südostasien eine Niederlassung mit eigener, sehr großer Fertigungsmöglichkeit nach westlichen Qualitätsstandards. **BO**

ACE APPARATEBAU CONSTRUCTION & ENGINEERING GMBH

Der Spezialist für kritisches Prozess-Equipment liefert maßgeschneiderte Lösung auch in Krisenzeiten pünktlich.

Mit fünf Top Produktionsstandorten, den Spezialisten der ACE, ACE Metalna, APB und SBN und einem Exportanteil von über 95 % ist die Christof Group der Spezialist für kritisches Prozess-Equipment am Weltmarkt. Als Teil der Christof Group entwickelt die international tätige ACE Apparatebau construction & engineering GmbH seit Jahrzehnten weltweit anerkannte Speziallösungen für den industriellen Apparatebau. Auch wäh-

rend der Corona-Krise konnte der Betrieb aufrechterhalten und eines der größten Projekte der Firmengeschichte fertiggestellt werden.

Zwei sogenannte Kolonnen mit einem Durchmesser von 4 und 4,2 Metern und je 60 Metern Länge waren für eine deutsche Raffinerie in Fertigung. Pro Kolonne wurden 170 Tonnen reiner Stahl zu einer qualitativ hochwertigen und technisch ausgereiften Lösung verarbeitet. Nach nur sechs Monaten Durchlaufzeit und 20.000 Arbeitsstunden machten sich im Frühjahr 2020 die beiden 60-Meter-Kolonnen auf den Weg nach Deutschland. Der Transport war ein logistisches Meisterwerk, das samt Kranbeistellung und unter Einhaltung strengster krisenbedingter Sicherheitsvorschriften vollbracht wurde. „Zu verdanken ist dieser Erfolg dem Team-Spirit im Unternehmen“, berichtet Markus



Logistisches Meisterwerk: Transport von zwei Kolonnen für eine deutsche Raffinerie

Fuchsichler, Geschäftsführer der ACE GmbH und Vorstand der Christof Group, mit Stolz. „Unsere Mitarbeiter haben auch in dieser schwierigen Zeit einmal mehr vollen Einsatz gezeigt, um den Erfolg des Projekts sicherzustellen.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ace Apparatebau construction & engineering GmbH

8501 Lieboch, Hans-Thalhammer-Str. 18
Tel.: +43/3136/636 00-0
ace.office@christof-group.com
www.christof-group.com/ace



Markus Fuchsichler, Geschäftsführer der ACE GmbH und Vorstand der Christof Group

Citycom-Geschäftsführer Bernd Stockinger im Interview über den 5G-Ausbau in der Steiermark, die Möglichkeiten des neuen Mobilfunkstandards und die Auswirkungen von Corona.

„Nicht alles ist zur Zeit in der Krise.“

Bernd Stockinger ist Geschäftsführer und Sprecher der Geschäftsführung der Grazer Citycom, des regionalen Marktführers für Netzwerk- und Telekom-Services im Businessbereich und Betreibers des zweitgrößten städtischen Glasfasernetzes Österreichs. Im Interview sprach Stockinger unter anderem über die Auswirkungen und

Möglichkeiten des neuen Mobilfunkstandards 5G, aber auch über die aktuelle Krise. In Bezug auf Corona richtet er einen Appell an Österreich: „Nicht alles ist zur Zeit in der Krise, daher sollte man nicht alles zur Krise werden lassen!“ Was Stockinger mehr Sorgen macht als Corona, lesen Sie hier.



Bernd Stockinger, Geschäftsführer und Sprecher der Geschäftsführung der Grazer Citycom

Welche Services und Dienstleistungen umfasst das Angebot der Citycom?

Alles rund um die Sprachtelefonie, das Internet, regionale, nationale und internationale Netzwerke. Wir sind bereits mit einigen Firmen in 44 Ländern weltweit vertreten. Unsere Rolle ist die Betriebsführung komplexer Vernetzungslösungen und wir betreiben zwei eigene Rechenzentren, also gehört auch alles um die Rechenzentrumsinfrastruktur dazu.

Hat Corona Auswirkungen auf Ihre Ausbaupläne oder Investitionen?

Das bleibt unverändert. Wir haben einen ausreichenden Etat, in Summe zwischen zwei und drei Millionen Euro im Jahr. Die Corona-Zeit hat gezeigt, dass Telekommunikation mittlerweile zur Grundversorgung zählt und gleich wichtig ist wie Energie. Ohne Telekommunikation könnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Konzernen schlicht und ergreifend ihrer Arbeit nicht nachgehen. Wir haben bei sehr vielen Firmen die Bandbreite auf bis zu 600 Prozent aufgedreht, da die Mitarbeiter von zu Hause auf die Firmennetze zugreifen

mussten. In den meisten Fällen haben wir noch am selben Tag die Bandbreiten angepasst, spätestens am folgenden Arbeitstag. Das hat gezeigt, dass wir auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Kunden und Mitarbeiter unbürokratisch eingegangen sind. Unser Pragmatismus hat uns gerade in dieser Zeit stark vom Wettbewerb unterschieden.

Wie ist Citycom mit der Corona-Krise umgegangen?

Die Citycom hat das Glück, in einem sehr prosperierenden Geschäftsumfeld tätig zu sein – Telekommunikation im Premium-Segment. Wir haben eine gute Auslastung. Um die Sicherheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen, haben wir das Unternehmen im Lockdown ab 14. März in zwei Gruppen mit abwechselnder Anwesenheit gesplittet. Diese Gruppen wurden wöchentlich getauscht und auch von diesen Gruppen war jeweils nur die Kern-Mannschaft in der Firma und der Rest zu Hause auf Telearbeit oder Bereitschaft. Es wurde auch vereinbart, dass sich die Gruppen nicht privat treffen. Wir haben auch bei jedem Mitarbeiter das Datenpaket am Mobiltelefon maximal erhöht, verbunden auch mit der Bitte, dass die Mitarbeiter im Bedarfsfall auch in ihrer Freizeit erreichbar sind – sofern es ihnen möglich ist. Die Mitarbeiter haben alle ihre Laptops jeden Tag mit nach Hause genommen und jeden Tag überprüft, ob der VPN-Zugang funktioniert. Die Einsatzfahrzeuge wurden auf die Mitarbeiter aufgeteilt, wurden mit nach Hause genommen und mussten jeden Tag voll betankt sein. So musste kein Mitarbeiter in die Firma kommen, um ein Fahrzeug zu holen und auf die Baustelle zu fahren. Und wir sind sehr stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umsatzausfälle haben Sie keine gespürt?

Nein. Nachdem wir nicht das Gastro- und Hotelsegment bedienen, hatten wir nur minimale Ausfälle in der Tourismusbranche. Aber wir haben das sehr gut verdaut.

Wie sieht es mit Ihren 5G-Plänen aus?

Die Citycom hat im Auftrag der Holding Graz Frequenzen für Graz und die Steiermark für 20 Jahre erworben.

Wir haben im Juni die Vergabe abgeschlossen, unser Hardwareausstatter für das Core-Netzwerk und die Antennen ist Nokia. Wir sind nicht nach China gegangen, sondern wir haben uns mit Finnland arrangiert. Es war aber ein knappes Rennen. Planung, Bau und Montage der Antennen werden von der österreichischen Firma ms-CNS durchgeführt. Bis Jahresende sind wir mit der Erstumsetzung beschäftigt und werden spätestens bis Jahresanfang 2021 die erste Ausbaustufe in Graz und der Steiermark abschließen.

Was ist das Neue an 5G?

5G wird für die Privatanwender sehr lange nicht greifbar und messbar sein. Warum? Ob ich heute mit 4G mit 120 MBit surfen kann oder mit 5G mit 200 MBit, werden sie nicht unterscheiden können. Dort, wo heute kein 4G geht, weil es keine Versorgung gibt, wird es morgen auch noch kein 5G geben. Aber diese neue Mobilfunktechnologie ist der erste digitale Datenfunk, der Verfügbarkeitsgarantien mitbringt. Das ist eine High Availability Infrastructure und wird auch für kritische Infrastruktur eingesetzt, wie Notrufsysteme, im Healthcare-Bereich oder für Überwachungssysteme. Grundsätzlich ist der neue Mobilfunkstandard mit drei Säulen ausgestattet: Eine Säule ist Breitband, eine Säule Massive-MIMO (Massive Multiple Input Multiple Output) – also viele kleine Datenpakete zugleich, z. B. von Sensoren des IoT – und die dritte Säule ist Echtzeit. Es ist also garantiert, dass das Datenpaket zum Fahrzeug oder Herzschrittmacher immer in zehn Millisekunden ankommt. Das, was 5G heute kann, ist nur Breitband. Die anderen beiden Punkte kommen erst im Laufe diesen und des nächsten Jahres.

Welche neuen Technologien sind damit möglich?

Man wird in Zukunft z. B. auf irgendeinem Stromkasten einen Notruftaster haben, um einen Notruf abzusetzen. Es werden Hochgeschwindigkeitskameras oder Kameras mit hoher Bildqualität in Echtzeitverhalten zur Überwachung von öffentlichen Plätzen zum Einsatz kommen,

um die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Oder z. B. ein Mistkübel mit einem Sensor, der, wenn er voll ist, eine Meldung absetzt, dass er ausgeleert werden soll.

Das hat alles nichts mit mobilen Endgeräten, wie wir sie gewohnt sind, zu tun. Der Fehler der großen Mobilfunke war, dass ventiliert wurde, dass alles breiter, schneller, höher wird. Das werden die Bürger aber nicht brauchen. Der Netflix-Film beginnt mit 4G zur selben Zeit wie mit 5G – und er dauert auch gleich lang.

Noch einmal zurück zu Corona: Wird es einen zweiten Lockdown geben?

Ich bin davon überzeugt, dass es keinen Lockdown von ganz Österreich mehr geben wird. Aber es wird punktuelle „Grippeherde“ geben, Ortschaften, über die im Anlassfall eine Ausgangssperre verhängt wird. Daran werden wir uns gewöhnen und das wird auch der neue Alltag werden.

Bis es etwas gibt, das uns hilft.

Der Alltag, den wir kannten, wird sich etwas verändern und auch nicht mehr wiederkommen. Wir hatten lange keine Krise und das, was uns jetzt trifft, ist der neue Alltag, den wir auch bewältigen werden. Die bis März kommenden Jahres verlängerten Kurzarbeitsmodelle des Staates verzerren aus meiner Sicht außerdem ein bisschen die Optik. Verstehen Sie mich nicht falsch: Wo es auch längerfristig zu Geschäftseinbußen kommt und dort, wo in der Übergangszeit Arbeitsplätze gesichert werden, machen sie als Überbrückung und Sicherstellung natürlich auf jeden Fall Sinn. Aber was kommt danach? Das macht mir Sorgen, denn das lässt sich nur schwer abschätzen. Es gibt etwa Unternehmen, die jetzt draufgekommen sind, dass sie im Headquarter mit einem Drittel weniger Personal den Betrieb genauso schaffen. Auch bei Bürogebäuden wird optimiert werden, wenn es mehr Teleworker gibt. Die Telearbeit beeinträchtigt das Kulturelle im Unternehmen massiv, nicht nur zum Positiven. Die Mitarbeiter haben zwar mehr geleistet, weil die Gang-Gespräche weggefallen sind. Aber genau die sind meines Erachtens wichtig für ein gutes Unternehmensklima. Es ist der größte Fehler, alle Mitarbeiter nach dem Gießkannenprinzip ins Teleworking zu schicken. Das führt zu einer sozialen Vereinsamung. Teleworking macht absolut Sinn, aber es braucht eine Balance.

RNF

www.citycom-austria.com



2



3

Fotos: Helmut Lunghammer (1), DJAKOB (2+3)

Als verlässlicher Betonlieferant im Tiefbau hat sich das steirische Unternehmen LUIKI einen Namen gemacht. Unter dem Dach einer neuen Muttergesellschaft wird der Weg fortgesetzt.

Kirchdorfer übernahm steirisches Betonwerk LUIKI.

Nach ausführlichen Verhandlungen ist bereits seit April offiziell, dass die Kirchdorfer Fertigteillholding GmbH, einer der führenden Hersteller für Betonfertigteile in Österreich, die Mehrheit der LUIKI GmbH mit Sitz in Leoben übernimmt.

Sicherheit für regionale Arbeitsplätze

Das Unternehmen, welches einen jährlichen Umsatz von ca. sechs Millionen Euro erwirtschaftet, beschäftigt aktuell 40 Mitarbeiter. Alle Angestellten und Arbeiter sollen übernommen werden. LUIKI bietet eine breite Produktpalette an Betonfertigteilen in den Bereichen Tiefbau und Außenanlagen. Namhafte Referenzen sind die Herstellung von Fertigteilstufen und Blumentrögen für das Asia SPA Leoben sowie die Produktion von Fertigteilelementen für die TU Graz.

„Mit der Kirchdorfer-Gruppe haben wir den idealen Partner gefunden, um das Vermächtnis unserer Gründer sowie das Vertrauen unserer Kunden zu erhalten und gleichzeitig langfristig Sicherheit für die Arbeitsplätze in der Region gewährleisten zu können“, so Konrad Raidl-Schütz, Geschäftsführer bei LUIKI. Um die Zugehörigkeit zur Kirchdorfer-Grup-



Mag. Erich Frommwald, Geschäftsführer der Kirchdorfer-Gruppe

pe sichtbar zu machen, wird ein neuer Markenauftritt im Kirchdorfer-Design erfolgen, unter Beibehaltung des bekannten Firmennamens LUIKI.

Bauen auf Vertrauen

Neben der Kirchdorfer-Gruppe ist auch die kärntnerische Kandussi Holding GmbH an der Übernahme des Traditi-

onsunternehmens beteiligt. Beide Unternehmen blicken auf eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück, beispielsweise als Gesellschafter der TIBA Austria GmbH, die ebenfalls in der Herstellung von Betonfertigteilen im Bereich Tiefbau tätig ist und im Produktsortiment, der Produktionstechnik und der geografischen Lage mit LUIKI nun eine perfekte Ergänzung erfährt. Erich Frommwald, Geschäftsführer der Kirchdorfer-Gruppe, freut sich über den Firmenzuwachs: „LUIKI als Familienunternehmen passt perfekt in die Kirchdorfer-Gruppe, da wir auf dem gleichen Markt tätig sind und dieselben Wertvorstellungen teilen. Wir freuen uns deshalb über Synergieeffekte und einen gemeinsam gestärkten Marktauftritt!“ **VM**

Spagat zwischen Vergangenheit und Zukunft

»Mit der Kirchdorfer-Gruppe haben wir den idealen Partner gefunden um das Vermächtnis unserer Gründer sowie das Vertrauen unserer Kunden zu erhalten und gleichzeitig langfristig Sicherheit für die Arbeitsplätze in der Region gewährleisten zu können.«

Konrad Raidl-Schütz, Geschäftsführer LUIKI

CRIF GMBH

Das Onlinebusiness boomt und work@home ist im Arbeitsalltag die gelebte Normalität. Das Leben in Distanz widerspricht dem menschlichen Bedürfnis nach Nähe und Menschlichkeit.

Kundennähe trotz Social Distancing?

Die vergangenen Monate zeigten, wie Corona nicht nur das Einkaufsverhalten der Kunden wesentlich verändert hat. Auch das Arbeiten auf Distanz im Homeoffice bedingt ein neues Selbstverständnis der Zusammenarbeit. War es anfangs als schnelle Umstellung in einer temporären Ausnahmesituation gedacht, ist es mittlerweile zur gelebten neuen Normalität geworden. Digitalisierung und ihre Technologie, auf die es jetzt ankommt, sind Lösungen, die dem menschlichen Bedürfnis nach Nähe und Verbindung dienen, Prozesse automatisieren und neue Wege des Miteinander im direkten Kundenkontakt und auch in der Zusammenarbeit beschreiten.

Customer Journey goes digital

Social Distancing erschwert die positive Customer Experience am POS enorm. Wenn



So nah und doch so fern: Der virtuelle Raum ist zum Hotspot enger Zusammenarbeit geworden.

persönliche Kontakte reduziert werden müssen, trifft das besonders jene Branchen, in denen Beratung großgeschrieben wird. Je größer und langfristiger die Anschaffung oder je komplexer und erklärungsintensiv das Thema, desto seltener wurde dies bislang digital abgewickelt. Das ändert sich nun. Beratung und Service lassen sich schließlich auch online anbieten und die Akzeptanz, Leistungen online statt vor Ort in Anspruch zu nehmen, ist beim Kunden da.

Digitalisierungsturbo COVID-19

Es bedarf technologischer Innovationen, die die Konnektivität erhöhen und Funktionen schaffen, die den Menschen dabei helfen, sich so verbunden zu fühlen, wie es ihm vom direkten stationären Kundenkontakt vertraut ist. Die digitale Customer Experience ist nicht mehr nur nice to have. Die Verhaltensänderung, die die COVID-19-Krise angestoßen hat, wird das Kundenverhalten maßgeblich prägen und daraus langfristig die digitale Customer Journey als Must-have und wichtigen Unternehmensvorteil etablieren.

Digital Next

Der innovative Technologieanbieter CRIF hat

bereits lange vor der Krise begonnen, intelligente Lösungen zu entwickeln, die die Customer Experience im digitalen Zeitalter verbessern und beide Welten, offline und online, miteinander verbinden.

Die Technologieplattform CRIF Digital Next deckt die Schlüsselfunktionsbereiche für eine innovative Customer Journey von Privatpersonen und auch Unternehmen ab. Vom Kunden-Onboarding über ein umfassendes Identitätsmanagement, auch in regulatorischer Hinsicht (KYC), bis hin zu den für PSD2 typischen Kontozugangs- und Aggregationsfunktionen.

CRIF bietet hier durch seine globale Stärke und innovative lokale Umsetzung einen einzigartigen Vorteil für Unternehmen, davon zu profitieren und die Zukunft mitzugestalten.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

CRIF GmbH

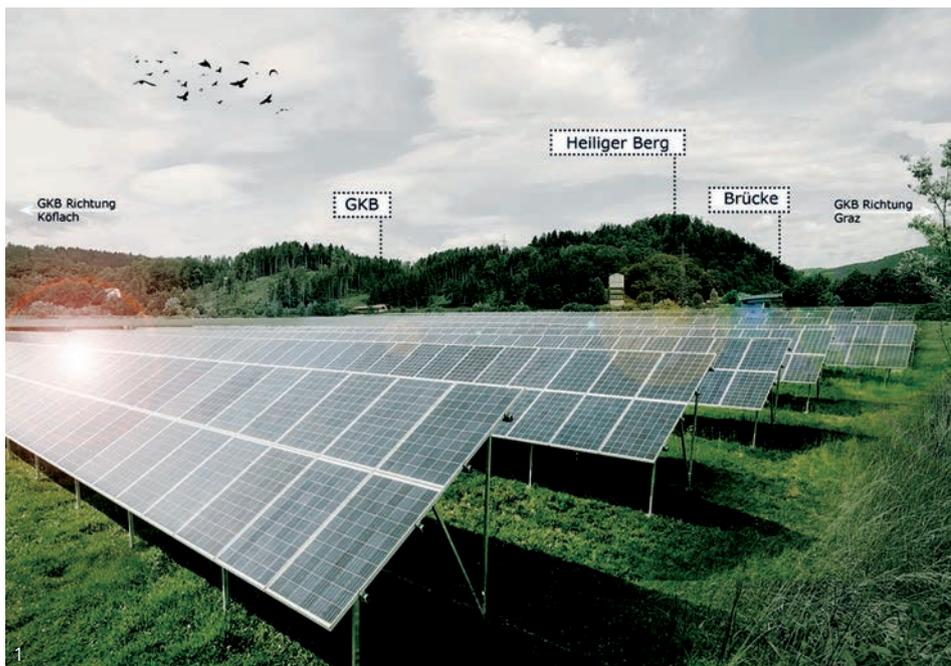
1020 Wien
Rothschildplatz 3/Top 3.06.B
Tel.: +43/1/897 42 44-0
Fax: +43/1/897 42 44-833
info.at@crif.com, www.crif.at



Anzeige • Fotos: JKstock shutterstock (1), GaudiLab shutterstock (2+4), nopporn/shutterstock (3)

Die Energie Steiermark startet Planungsphase für Österreichs größten Photovoltaik-Park: Über 20 Hektar Kollektorenfläche in Bärnbach könnten Grünstrom für mehr als 5.000 Haushalte liefern.

28 Fußballfelder Sonnenstrom.



Grünstrom statt Kohle: Eine Grundstücksoption am ehemaligen Bergbau-Areal in Bärnbach/Rosental wurde für das nachhaltige Projekt gesichert.

Im Jahr 2015 erfolgte die Sprengung des Kohlekraftwerks Voitsberg. Nun hat sich die Energie Steiermark nur 600 Meter entfernt, auf dem Areal des ehemaligen Karlschachts II, bei der GKB-Bergbau GmbH die Option für ein Grundstück bis Ende 2022 gesichert. Darauf könnte eine über 20 Hektar große Freiflächen-Photovoltaikanlage mit 16 MW Leistung entstehen. Das entspricht einer Produktion von ca. 18 Millionen Kilowattstunden Ökostrom jährlich. Damit könnten über 5.000 Haushalte mit Energie versorgt und CO₂-Emissionen von mehr als von 13 Millionen Kilogramm CO₂ pro Jahr eingespart werden.

„Von der Kohle zur Sonne – das hat auf diesem Areal nicht nur symbolischen Charakter. Durch die bisherige Nutzung ist der Boden des Areals für andere ökologische Nutzungsarten nicht geeignet. Ein Sonnenkraftwerk würde das Grundstück nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in ökologischer Hinsicht enorm aufwerten“, erklärt Energie-Steiermark-Vorstandssprecher Christian Purrer. Nun wird eine rasche baurechtliche Genehmigung angestrebt. „Wir wollen das Projekt zeitnah realisieren und damit nachhaltige Impulse setzen“, so Energie-Steiermark-Vorstandsdirektor Martin Graf. Um eine wirtschaftlich vertretbare Realisierung zu gewährleisten, müssen jedoch noch einige Förderhürden

genommen werden. „Hier erwarten wir eine rasche Erneuerung der bisherigen Regelungen und ein zukunftsorientiertes Energie-Ausbau-Gesetz“, so Graf. Erneuerbare Energie aus Photovoltaik wird in Österreich nämlich auf Dachflächen subventioniert, jedoch nicht auf Freiflächen. „Um die Klimaziele der österreichischen Bundesregierung zu erfüllen, ist ein Freiflächenausbau jedoch unerlässlich, denn es gibt einfach zu wenige verfügbare Dächer.“

Das Ziel vor Augen: 330 Gigawattstunden Grünstrom bis 2030

Derzeit haben mehr als 20.000 SteirerInnen eine Photovoltaikanlage privat in Betrieb. Im Rahmen der Sonnenstrom-Offensive will die Energie Steiermark bis zum Jahr 2030 – zusätzlich zum Photovoltaikausbau auf Dächern – auf einer Gesamtfläche von 450 Hektar Sonnenparks mit einer jährlichen Erzeugungsmenge von insgesamt 330 Gigawattstunden Grünstrom errichten. Damit wäre die CO₂-freie Energieversorgung von rund 95.000 steirischen Haushalten möglich.

Aktuell läuft die Suche nach geeigneten Grundstücken, die konkrete Kriterien hinsichtlich Umwelt, Netz und Raumordnung erfüllen müssen. Neben Bärnbach/Rosental wurden bereits drei weitere Optionsverträge mit Grundstückseigentümern in anderen Regionen der Steiermark unterschrieben, weitere sind aktuell in Verhandlung.

„Wir stehen für den von Energieministerin Gewessler geforderten Ausbau nachhaltiger Erzeugungsprojekte parat – brauchen dafür jedoch rasche Genehmigungsverfahren und Förderentschei-

dungen sowie Sicherheit für unsere Planungen und Investitionen“, erklären Purrer und Graf.

Die Energie Steiermark wird in den nächsten fünf Jahren insgesamt rund eine Milliarde Euro in den Ausbau erneuerbarer, CO₂-freier Energie und in die Entwicklung von Smart Grids investieren. Für die Umsetzung hat das Unternehmen den zweiten „Green Loan“ (90 Mio. Euro) der Europäischen Investitionsbank (EIB) in ganz Europa erhalten.

Investition in Bärnbach wäre wichtiger regionaler Wirtschaftsimpuls

„Das Investment für die Anlage in Bärnbach/Rosental haben wir mit zwölf Millionen Euro kalkuliert. Das Projekt wäre somit nicht nur ein weiterer wichtiger Schritt in die grüne Energiezukunft, sondern obendrein ein wichtiger regionaler Wirtschaftsimpuls“, so Purrer und Graf.

Helmuth Landsmann, Geschäftsführer der GKB-Bergbau GmbH, freut sich über die partnerschaftliche Kooperation: „Wir könnten uns keine sinnvollere Nutzung des Grundstücks wünschen und freuen uns über die entsprechenden Pläne.“

Bei der Entwicklung will die Energie Steiermark vor allem auch auf eine enge Kooperation mit den betroffenen Gemeinden und ihren Bürgermeistern setzen. Das Grundstück liegt zwischen Bärnbach und Rosental.

In beiden Gemeinden findet das Projekt starken Zuspruch, immerhin könnten sie durch die Anlage nahezu energieautark werden. „Wo noch vor einigen Jahrzehnten Braunkohle abgebaut wurde, wird bald Strom aus Sonne erzeugt. Damit gelingt allen Beteiligten eine optimale Nutzung. Das mit Asche aufgefüllte Gelände ist anderwärtig nicht verwendbar. Die Stadt Bärnbach vollzieht



Christian Purrer und Martin Graf, das Vorstandsduo der Energie Steiermark

damit die Energiewende“, so Jochen Bocksrucker, Bürgermeister der Stadtgemeinde Bärnbach.

Auch auf die Anrainer und Verkehrsteilnehmer wird schon in der Planung Rücksicht genommen: Durch die Anordnung der Kollektoren und ein spezielles Solarglas ist die Anlage de facto blendfrei.

BO

#visitgraz

GRAZ – KONGRESSE MIT GENUSS & SICHERHEIT

Österreichs GenussHauptstadt bietet das beste Rezept für erfolgreiche Tagungen: Wunderschöne Altstadt mit südlichem Flair, moderne Kongress- und Veranstaltungszentren, lebendige Universitätsstadt und attraktive Kulturszene garniert mit steirischer Kulinarik und Gastfreundschaft.

Informieren Sie sich online:

GRAZ VENUE FINDER & GRAZ CONVENTION BUREAU
www.graztourismus.at/kongress
kongress@graztourismus.at



Wir unterstützen Kongressveranstalter bei der Erstellung Ihres COVID-19 Präventionskonzeptes.

Trotz Fachkräftemangel und Corona-Krise erzielt FISCH-Tools ein beachtliches Wachstum und zieht einen Großauftrag eines amerikanischen Maschinenherstellers an Land.

Millionenauftrag aus den USA.

Wenn ich in einem Baumarkt in Texas unsere Bohrwerkzeuge ‚Made in Austria‘ sehe, dann macht mich das sehr stolz“, erzählt Christoph Riegler, der kaufmännische Geschäftsführer des steirischen Unternehmens FISCH-Tools anlässlich des Besuchs von Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Regionalstellenobmann der WKO Steiermark Manfred Kainz, St. Josefs Bürgermeister Franz Lindschinger, FISCH-

Tools-Aufsichtsratsvorsitzendem Klaus Poier und den Vertretern der Eigentümerfamilie und der Gesellschafter Helmut, Josef und Joachim Eberhard am Firmensitz in St. Josef. Riegler hat aber noch mehr Gründe, um stolz zu sein: Die Johann Eberhard GmbH – als Marke FISCH®-Tools genannt – feiert 2021 ihr 75-jähriges Jubiläum und ist Europas führender Hersteller von Bohr-, Fräs- und Senkwerkzeugen. Mehr als 2,5 Millionen Bohrwerkzeuge, wie der Forstnerbohrer

oder der Alu-Speed-Eisbohrer, der die Skipisten in Europa und Amerika erobert, werden in 46 Länder exportiert.

Steirische Bohrer für US-Kunden

Die Nachfrage nach den hochwertigen Werkzeugen steigt kontinuierlich. So ist auch die Premium-Qualität ausschlaggebend für einen Großauftrag aus den USA. Die steirische Bohrerfabrik erhält vom größten amerikanischen Werkzeug- und Maschinenhersteller den Zuschlag



FISCH-Tools Geschäftsführer Andreas Eberhard und Christoph Riegler überreichen Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl einen eigens gefertigten Alu-Speed-Eisbohrer und empfangen zur Betriebsführung Manfred Kainz, Regionalstellenobmann WKO Steiermark, St. Josefs Bürgermeister Franz Lindschinger, FISCH-Tools-Aufsichtsratsvorsitzenden Univ.-Prof. Dr. Klaus Poier und Vertreter der Eigentümerfamilie und Gesellschafter Helmut, Josef und Joachim Eberhard.



Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl: Offizielle Inbetriebnahme einer zweiten Produktionslinie zur Fertigung von Premium-Zylinderkopfboren für US-Kunden.

für die Produktion von Zylinderkopfboren. Das Gesamtauftragsvolumen beträgt rund eine Million Euro.

Bei der Betriebsbesichtigung nimmt Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl eine neue High-Tech-CNC-gesteuerte Fräsmaschine in Betrieb und startet damit offiziell eine zweite Produktionslinie zur Abwicklung des US-Auftrags. „Die Innovationskraft der heimischen Unternehmen und die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind die Gründe für die wirtschaftlichen Erfolge der Steiermark. FISCH-Tools ist ein herausragendes Beispiel für diese Erfolge, das auch ein Ausnahmejahr hervorragend meistert“, freut sich die Landesrätin über einen weiteren Meilenstein des Unternehmens.

Manfred Kainz, Regionalstellenobmann WKO Steiermark, sieht die Investitionen als absolutes Bekenntnis zum Standort: „Der Bezirk Deutschlandsberg liegt im österreichischen Zukunftsranking auf dem hervorragenden 14. Platz. Unternehmen wie FISCH-Tools sind wichtig

für den Bezirk und tragen zum Erfolg der gesamten Region bei.“

„Die Bohrer für unseren US-Kunden, mit bis zu einem Durchmesser von 100 Millimetern, kommen bei Holzbaustandorten zur Anwendung. Die geschmiedete Ausführung unserer Bohrer ist einzigartig und bürgt für hochwertigste Qualität, die weder unser Kunde im eigenen Unternehmen noch Lieferanten aus Fernost erreichen können“, informiert der technische Geschäftsführer Andreas Eberhard. Der zu erwartende Auftrag hatte auch den großzügigen Ausbau der Produktionshalle am Fir-

mensitz notwendig gemacht. Die Nutzfläche wurde von 4.500 auf 6.000 Quadratmeter erhöht. Um das Auftragsvolumen zu erfüllen, wurde eine Schmiedepresse mit 600 Tonnen Presskraft und eine neue CNC-Maschine in den bestehenden Maschinenpark integriert. 2019 und 2020 wurden insgesamt drei Millionen Euro investiert.

Qualität, Innovation und Erfolg gehen Hand in Hand

Dass Qualitätswerkzeuge „Made in Styria“ international gefragt sind, zeigen auch die Umsatzzahlen für 2019. Mit einer Umsatzsteigerung in der Höhe von einer Million Euro in der Firmengruppe konnte FISCH-Tools einen Gesamtumsatz von zwölf Millionen Euro erzielen – die sechste Erfolgsbilanz in Folge!

Weitere Investitionen 2020 und 2021

Trotz Fachkräftemangel und Corona-Krise sind aufgrund der guten Auftragslage für 2020 und 2021 weitere Investi-

Erfolgreich durch die Krise

»Die Innovationskraft der heimischen Unternehmen und die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind die Gründe für die wirtschaftlichen Erfolge der Steiermark. FISCH-Tools ist ein herausragendes Beispiel für diese Erfolge, das auch ein Ausnahmejahr hervorragend meistert.«

Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl

tionen in Millionenhöhe vorgesehen. „Wir investieren vor allem in die technische Infrastruktur, um Produktionsabläufe weiter zu optimieren und die Produktionskapazitäten bei gleichbleibender Premiumqualität zu steigern“, informiert Eberhard. Digitalisierungs- und Industrie-4.0-Strategien verfolgt FISCH-Tools konsequent und sichert trotz hohem Automatisierungsgrad Arbeitsplätze und personelles Wachstum. Metalltechnik-Lehrlinge und weitere Fachkräfte werden gesucht und sollen das FISCH-Tools-Team noch im heurigen Jahr verstärken. **VM**

Herzlich willkommen



Das Jahr 2020 ist ein sehr spezielles Jahr und verändert unser Leben nachhaltig.

Bereits in diesem ersten Satz sind viele Wörter enthalten, die den Grund für diese Änderung benennen.

Veränderung, speziell, Leben, nachhaltig.

Wir verändern uns.

Wir sind speziell.

Wir sind nachhaltig.

Wir leben.

Aus diesem Grund haben wir beschlossen, unseren Betrieb umzubenennen.

Seit 1. September sind wir nun ma.ma, die manufaktur matauschek GmbH.

Dieser Name, der aus unserer 107-jährigen Geschichte und vier Generationen entstanden ist, beinhaltet für uns, einen Bogen zu spannen von der handwerklichen, wertbeständigen Vergangenheit zur handwerklichen, wertbeständigen Zukunft. Wir lieben, was wir

men bei ma.ma!

Alutechnik Matauscek wird zu
ma.ma, manufaktur matauscek



Ing. Franz Matauscek und Claudia Matauscek,
Geschäftsführung der manufaktur matauscek GmbH

tun, wir tun es mit Hand und Geist und mit
der Motivation der bewahrenden Schönheit
unserer hergestellten Produkte.
Die Arbeit und auch das daraus entstehende
Produkt sollen nachhaltig entstanden sein und
dürfen vielen Generationen von Menschen
Freude bereiten. Die Kraft und der Spirit
unserer schöpferischen Hände sollen sich
in den verwirklichten Wohnträumen wider-
spiegeln. Das haben sie getan und werden es
auch weiterhin tun.

Willkommen in der Welt von

mama
manufaktur matauscek
Qualität trifft Design
seit 1913

manufaktur matauscek GmbH
Werk-VI-Straße 28
8605 Kapfenberg
www.matauscek.com
Tel.: +43/3862/222 23





220 Unternehmen und Forschungseinrichtungen entwickeln im steirischen Green Tech Valley innovative Technologien für eine nachhaltige Zukunft. Und das „grüne Dorf“ wächst immer weiter.

Klimaschutz als Konjunkturmotor.

Im Green Tech Valley, dem global führenden Hotspot für innovative Lösungen in der Klima- und Kreislaufwirtschaft, entstehen neue technologische Maßstäbe, wie die effizientesten Wasserkraftwerke, maßgeschneiderte Windkraft-Generatoren und führende Recyclinganlagen für Batterien. Diese vereinen Klimaschutz mit regionalem Wachstum. Diesen Innovationsgeist haben die Mitgliedsunternehmen des Green Tech Cluster Steiermark in den letzten fünf Jahren in 117 gemeinsamen Projekten umgesetzt und somit die Ziele übertroffen. Mit der neuen Cluster-Strategie wird der Standort weiter ausgebaut.

Gemäß dem Motto „Gemeinsam wächst grüne Zukunft“ entwickeln mehr als 220 Unternehmen im Green Tech Valley geballtes Know-how für eine klimafreundliche Zukunft. Ein globaler Technologieführer für Wasserkraftwerke ist etwa die Grazer ANDRITZ AG. „Bereits mehr als die Hälfte unseres Umsatzes entfällt auf Produkte im Bereich erneuerbarer Energien und Umweltschutz. Wir sind sehr stolz, Teil des Green Tech Clusters zu sein, der die weltweit anerkannte Innovationskraft der Umwelttechnikunternehmen bündelt“, so Andritz-AG-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Leitner.

Knapp 20 Prozent des weltweiten grünen Stroms haben ihr technologisches Herz von den steirischen Cluster-Unternehmen. Die Energie- und Umwelttechnik-Unternehmen haben binnen zehn Jahren eine Verdreifachung des Umsatzes auf über fünf Milliarden Euro und eine Verdoppelung der Beschäftigtenzahl erzielt.

**5-Jahresziele übertroffen:
+50 % Forschende und 17 % mehr Innovationen als angestrebt**

Der Green Tech Cluster ist der Nährboden für neue Produkte und Dienstleistungen wie etwa Onlineplattformen für digitale Abfallservices, neuartige LED-Beleuchtungskonzepte oder die erfolgreiche Start-up-Initiative „Green Tech Hub“ im Grazer Science Tower. Diese drei Impulse stehen stellvertretend für die 117 umgesetzten Umwelttechnikprojekte, die in den letzten fünf Jahren mit dem Team des Green Tech Clusters entstanden sind. Das ursprünglich gesetzte Ziel von 100 wurde damit klar übertroffen. Ein Resultat der starken Kooperation von Unternehmen und Forschungseinrichtungen ist auch die Anzahl der Forscherinnen und Forscher im Umwelttechnik-Bereich, die an den steirischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen im 5-Jahresvergleich von 1.200 auf 1.800 gestiegen ist.

Diese Dynamik wird sich in weiß-grünen Innovationen von morgen widerspiegeln. „Die steirischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Green-Tech-Sektor beweisen eindrucksvoll, dass sich Klimaschutz und wirtschaftlicher Erfolg nicht ausschließen. Sie haben sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt und leisten mit neuen Produkten und Technologien einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Klimas. Ich bin davon überzeugt, dass der Sektor auch in den kommenden Jahren ein hohes Potenzial für Wertschöpfung und Arbeitsplätze am Standort Steiermark bieten wird. Aus diesem Grund und im Sinne der Nachhaltigkeit für die nächsten Generationen werden wir gemeinsam mit dem Green Tech Cluster den Ausbau grüner Technologien weiter forcieren“, so Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Neue Strategie für eine grünere Zukunft

Die Zahl 100 zieht sich durch die Geschichte des Green Tech Cluster. Im internationalen Vergleich für „exzellentes Clustermanagement“ verlieh VDI/VDE Berlin dem steirischen Cluster die Höchstnote von 100 Prozent, der damit Platz 1 unter 1.000 auditierten Clustern aus vier Kontinenten belegt. „Wir wollen das Valley wachsen lassen und streben in den nächsten fünf Jahren 1.000 zusätzliche Forscherinnen und Forscher am Standort und 100 Millionen Euro initiiertes Kooperationsvolumen an“, so Green-Tech-Cluster-Geschäftsführer Bernhard Puttinger. Damit soll das Green Tech Valley seine Position als führende Region für innovative Lösungen in der Klima- und Kreislaufwirtschaft weiter ausbauen. Thematisch wird der Fokus auf integrierte Wärmewende, grünes Gas & Wasserstoff, Energiequartiere, digitale Wertschöpfungsketten, neue Sortiertechnologien und Batterie-Recycling gesetzt. Dazu bietet der Cluster F&E-Projektentwicklung, Technologietrends, Marktchancen sowie globale Kontakte am Weg zur Vision „1.0.0.“: 1 Erde, 0 zusätzliche Treibhausgase, 0 Abfälle.



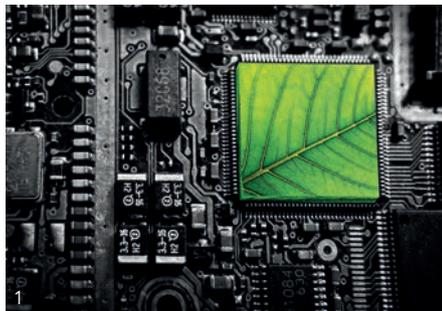
Beim Green Tech Summer Graz 2020 wurden Studierende unterstützt, ihre grüne Geschäftsidee zu einem Start-up weiterzuentwickeln.

Fotos: Jack Moreh/Freerangestock (1), Green Tech Cluster/Helmut Jokesch (2)

Heute StudentIn – morgen Green Tech CEO

Hoch hinaus mit der eigenen grünen Idee – das wollten auch die teilnehmenden Studierenden des ersten Green Tech Summers Graz. Kluge Geschäftsideen wie klimaneutrales Reisen, eine Lederalternative aus Zuckerresten, Verpackungsmaterial aus Molkereiabfällen und viele mehr gingen an den Start bei der österreichweiten Pilotinitiative. Neun von insgesamt 30 Einreichungen wurden von den Experten der Stadt Graz, der SFG, des Green Tech Clusters, dem Science Park Graz und der Gründungsgarage weitergewählt.

Sinnvoll den Sommer nutzen, dabei Gutes für unsere Umwelt beitragen und bis zu 6.000 Euro Startgeld erhalten? Klingt cool, ist es auch. Denn beim Green Tech Summer Graz entwickeln Studierende ihre grünen Unternehmensideen mit Profis zielführend weiter und sind so startklar für die Unternehmensgrün-



Weltweit anerkannte Innovationskraft

»Bereits mehr als die Hälfte unseres Umsatzes entfällt auf Produkte im Bereich erneuerbarer Energien und Umweltschutz. Wir sind sehr stolz, Teil des Green Tech Clusters zu sein, der die weltweit anerkannte Innovationskraft der Umwelttechnikunternehmen bündelt.«

Wolfgang Leitner, Vorstandsvorsitzender ANDRITZ AG



dung, die gleich oder etwa mit Ende des Studiums erfolgen kann. Dieses Modell der Universität Lund (Schweden) ist erstmals in Österreich im Einsatz. Bürgermeister Siegfried Nagl zur Pilotinitiative: „Als Universitätsstadt unterstützen wir mit dem Green Tech Summer Graz junge Talente auf ihrem Weg von der Geschäftsidee hin zum neuen, grünen Unternehmen.“

Bei den Einreichungen setzen sich viele Ideenlösungen mit der Schaffung neuer Materialien aus Abfallstoffen auseinander,

der. Aus synthetisierten Zuckerresten und Molkereiabfällen sollen neue Verpackungsmaterialien bzw. ein sinnvoller Ersatz für echtes Leder geschaffen werden. Green Travelling, Urban Farming, eine erleichterte Konsumenteninformation beim ökologisch sinnvollen Lebensmittelkauf waren weitere Projektthemen der insgesamt neun Teams.

Für die Studierenden gibt es umfassende Unterstützung in Workshops mit den Profis der Initiatoren. Gründerworkshops, Coaching, Pitch-Training, Businessplanerstellung, Kontakte zu Partnern, Übernahme in ein Gründerprogramm und mehr werden aktiv erlernt und umgesetzt.

Ziel der Initiative „Green Tech Summer Graz“ ist es, den Unternehmerspirit bei den Studierenden zu wecken und die Gründung von Green-Tech-Start-ups in der Steiermark zu forcieren. Ganz unter dem Vorsatz: Grüne Ideen bedeuten eine grünere Zukunft und lebenswertere Welt für uns alle. **BO**



Bernhard Putteringer (Green Tech Cluster) und Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl (Zukunftsressort) freuen sich über den steirischen Innovationsgeist im Green Tech Valley.

INFO-BOX

Exzellenter Nährboden für Forschung und Entwicklung

Die Steiermark ist ein exzellenter Nährboden für Forschung und Entwicklung. Mit einer F&E-Quote von 5,16 % hat sie europaweit eine Spitzenposition als Top-3-Region inne. Die Unternehmen sind seit Clusterbestehen 2005 mit 14 % pro Jahr nahezu doppelt so schnell gewachsen wie die globalen Märkte mit rund 8 % pro Jahr und schaffen über 1.200 Arbeitsplätze pro Jahr. Aktuell werden 91 % der Umsätze auf den globalen Märkten erzielt.

www.greentech.at

Fotos: Jack Moreh/Freerangestock (1,2), Green Tech Cluster/Helmut Jokesch (3), Stadt Graz Fischer (4)

Die erste roboterunterstützte Implantation eines künstlichen Kniegelenks konnte dank modernster Technik aus dem Hause Corin in der Privatklinik Graz Ragnitz durchgeführt werden.

Wenn der Roboter operiert.

In der Privatklinik Graz Ragnitz wurde vor Kurzem die erste roboterunterstützte Kniegelenkersatz-Operation durchgeführt. Zum Einsatz kommt dabei erstmals in Österreich das derzeit modernste Robotic-System der Firma Corin, welches als einziges die individuelle Band- und Muskelsituation des Patienten berücksichtigt. Damit unterstreicht die Privatklinik ihren exzellenten medizinischen Ruf im Fachgebiet Orthopädie. Aus den letzten vier Monaten liegen bereits sehr gute klinische Ergebnisse der Eingriffe vor, Patienten freuen sich besonders über die rasche Wiederherstellung ihrer Mobilität.

Kooperation von Arzt und Roboter

Das Omni Robotic System der Firma Corin ist derzeit das einzige System am Markt, das durch ein hydraulisches Messsystem die ideale Band- und Muskelsituation des Kniegelenks für den Patienten individuell ermittelt und so die weitere Vorgehensweise festlegt. Der Operateur übernimmt dabei nach wie vor alle wesentlichen Operationsschritte und führt den Roboter. Die Roboterunterstützung dient ihm als Hilfestellung für eine extrem präzise, auf den Patienten persönlich zugeschnittene Planung und Umsetzung der Operation. Das Omni Robotic System wird seit 2017

in den USA verwendet und wurde bereits über 25.000-mal erfolgreich angewendet. Seit ihrem Bestehen legt die Privatklinik Graz Ragnitz einen Schwerpunkt auf die konservative und operative Behandlung von Erkrankungen des Bewegungsapparates. Patienten profitieren von einem großen Netzwerk renommierter Experten aus den entsprechenden Fachgebieten mit jahrzehntelanger Erfahrung, einem breiten Leistungsspektrum und modernen Behandlungs- bzw. Operationsmethoden auf höchstem medizinischem Niveau. Der bestehende Orthopädie-Schwerpunkt wird nun durch die neue innovative Methode optimal ergänzt. **VM**

Extrem hohe Zufriedenheit bei Patienten

Die erste Operation erfolgte Ende April, der Patient konnte bereits nach drei Tagen die Klinik wieder verlassen. Seitdem wurden 15 Patienten mit dem innovativen System in der Privatklinik operiert, es zeigten sich eine schnellere Erholung, verkürzte Rehabilitationszeit und eine raschere Wiedereingliederung in das tägliche Leben. „Die Patienten können schon bald nach der Operation aufstehen und sind schneller wieder selbstständig. Beweglichkeit und Funktionalität lassen sich durch dieses bahnbrechende Hilfsmittel viel schneller wiederherstellen. Das führt insgesamt zu einer extrem hohen Zufriedenheit bei meinen Patienten“, erklärt Dr. Thomas Paszicsnyek, der die Operation in der Privatklinik Ragnitz durchführt.



Modernste Robotik-Technologie durch den Einsatz des Omni Robotic Systems der Firma Corin



Das Saphirglas mit Infineon-Bezahlchip macht aus jeder Uhr ein kontaktloses Zahlungsmittel.

Ein Schweizer Unternehmen hat nahezu unsichtbare Bezahlchips von Infineon in Saphirglas integriert. Damit wird dank Know-how aus Graz aus der analogen Uhr ein kontaktloses Zahlungsmittel.

Zeit = Geld.

Weltweit zahlen immer mehr Menschen kontaktlos, da es einfach, schnell und hygienisch ist. Vor allem im Zuge der Corona-Pandemie haben sich die Akzeptanz und die Verbreitung der Technologie signifikant beschleunigt. Neben Bank- oder Kreditkarten ist auch tragbare Elektronik, sogenannte Wearables, hoch gefragt. Erstmals ist es nun möglich, traditionelle Armbanduhren

oder luxuriöse Modelle aus Metall mit der kontaktlosen Zahlungsfunktion auszustatten. Das Schweizer Unternehmen Winwatch integriert hierfür winzige Sicherheits-Chips von Infineon nahezu unsichtbar in ihr patentiertes Saphirglas STISS®. Der Chip ermöglicht die schnelle und abgesicherte Zahlungstransaktion per Funk binnen Millisekunden. „Eine schnelle und robuste Verbindung von der Uhr zum Lesegerät an der Kas-

se ist ausschlaggebend für die Kundenakzeptanz,“ sagt Alex Kalbermatten, CEO von Winwatch. „Infineon übertrifft bei der Funkqualität alle anderen Lösungen, die es derzeit am Markt gibt. So konnten wir durch die Integration des Kontaktlos-Chips ein Saphirglas entwickeln, das aus jeder Uhr – vom mechanischen Erbstück bis zur metallenen Sportuhr – ein kontaktloses Zahlungsmittel macht. Und das ganz ohne Batterie.“

Fotos: Winwatch (1), Infineon (2)

„Ob mit klassischer Karte, einem Modeaccessoire wie einem Ring oder Smart Wearables – Chipinnovationen von Infineon verbinden die reale mit der digitalen Welt und ermöglichen eine einfache, sichere und hygienische Zahlungsabwicklung“, sagt Stefan Rohringer, Leiter des Infineon Entwicklungszentrums in Graz: „Gerade in den letzten Monaten hat sich dieser Trend aufgrund der Corona-Pandemie verstärkt.“

Der Kontaktlos-Trend steigt weltweit und in Österreich

Das nach wie vor am stärksten verbreitete kontaktlose Zahlungsmittel ist die Kredit- oder Bankomatkarte. Laut ABI funktionieren bereits heute zwei Drittel der im Umlauf befindlichen Karten kontaktlos, bis 2025 soll der Anteil auf über 80 Prozent steigen. Allein 2020 rechnen die Marktforscher mit 1,9 Milliarden

Globalen Trends auf den Fersen

»Ob mit klassischer Karte, einem Modeaccessoire wie einem Ring oder Smart Wearables – Chipinnovationen von Infineon verbinden die reale mit der digitalen Welt und ermöglichen eine einfache, sichere und hygienische Zahlungsabwicklung.«

Stefan Rohringer, Leiter Infineon Entwicklungszentrum in Graz



neuen kontaktlosen Karten weltweit. Auch die Nachfrage nach Wearables mit Bezahlfunktion steigt kontinuierlich. Einer neuen Studie zufolge sind mehr als 75 Prozent aller Mastercard-Transaktionen in Europa mittlerweile kontaktlos. Zahlungstransaktionen mit Smartphones und Wearables haben sich binnen eines Jahres von sieben auf 14 Prozent verdoppelt. Infineon nimmt mit seiner Sicherheits- und Kontaktlosexpertise sowie energie-

effizientem Chipdesign in diesem Wachstumsmarkt eine führende Rolle ein. „Der Standort Graz leistet als globales Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien hier einen entscheidenden Beitrag aus Österreich heraus“, so Stefan Rohringer. In Österreich verfügen laut PSA – Payment Services Austria GmbH rund 99 Millionen der insgesamt 10 Millionen Bankomatkarten über einen Chip von Infineon mit Near-Field-Commu- >>

TERMINAL GRAZ SÜD

StB Steiermärkische Landesbahnen



Abwicklung aller Eisenbahn- und Umschlagstätigkeiten

jährlich **200.000** umgeschlagene Container

Abfertigung von täglich bis zu **12** Zügen und mehr als **300** LKW

Container- und Wagenreparatur



Steiermärkische Landesbahnen Terminal Graz Süd

Am Terminal 2
8402 Werndorf, Österreich
T +43 3135 559 43-0
E terminal-graz@stlb.at
www.steiermarkbahn.at





1



2

» nication(NFC)-Funktion. Das kontaktlose Bezahlen mittels Bankomatkarte ist mittlerweile für mehr als drei Viertel aller Kartennutzer selbstverständlich. Im Februar 2020 lag der Anteil aller kontaktlosen Transaktionen mit Bankomatkarten bereits bei 76 Prozent, im Mai 2020 kam es nochmals zu einer Steigerung auf rund 78 Prozent. Das bedeutet, vier von fünf Transaktionen wurden im

Mai 2020 bereits kontaktlos getätigt. Insgesamt ist die Anzahl an kontaktlosen Zahlungen in Österreich seit Beginn des Vorjahres um knapp 50 Prozent angestiegen: von rund 32 auf rund 63 Millionen Transaktionen. Infineon ist mit einem Marktanteil von mehr als 47 Prozent weltweit die Nummer eins bei Bezahlchips für Karten und führend bei Kontaktlostechnologien. In

Graz betreibt der Halbleiterhersteller ein eigenes Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien.

Kombination aus Chiptechnologie, Datensicherheit und Antennendesign

Bei kontaktlosen Zahlungslösungen ist ein Dreiklang von digitaler Chiptechnologie, Verschlüsselung sowie analoger Funktechnik erforderlich. Ob Karte, Uhr,



Porsche, St. Pölten, Erstellung als Generalunternehmen



Vogl & CO, Erstellung als Generalunternehmen



Palais Palffy, Wien, Sanierung Fassade

- Schlüsselfertige Bauten inkl. Planung und Design
- Produktion von Gebäuden in Hochbau
- spezialisiert auf Stahl und Glas, sowie Beton und Ziegelbau
- Industriebau
- Lagerhallen



Gewerbepark 1
8564 Krottendorf

Tel.: 03143 / 2321
Fax: 03143 / 2321 4

exklusiv
PFEIFFER

Generalunternehmer
Bauplanung
Bauleitung
Baukoordination
Bausachverständiger

Neubau und Sanierung

Tel.: 0664/2023523

www.hallenbau-pfeiffer.at

Ring oder Schlüsselanhänger, der integrierte Chip spielt dabei eine zentrale Rolle.

Er ist ein Mini-Computer mit einer Größe von wenigen Quadratmillimetern, der über eine kleine Antenne die gesamte Kommunikation zwischen dem Kunden und dem Finanzinstitut initiiert und steuert. Innerhalb von rund 200 Millisekunden – das entspricht einem menschlichen Wimpernschlag – weist der Chip die Echtheit des Zahlungsmittels über seine individuelle Signatur aus und erstellt ein Kryptogramm aus Kartendaten, Zahlungsbetrag und Ort der Zahlung. Nach erfolgreicher Prüfung bestätigt die Bank die Zahlung an das Lesegerät.

Die Kommunikation zwischen Karte oder Wearable und dem Lesegerät erfolgt über NFC-Technologie. Bei einem Abstand von zwei bis zehn Zentimetern nutzt der Chip ausschließlich das Ener-

giefeld des Lesegerätes um die Daten zu berechnen, zu verschlüsseln und zu funken.

Infineon Graz: Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien

Seit mehr als 20 Jahren betreibt Infineon in Graz ein Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien. Ob beim Übertragungsstandard Near Field Communication (NFC), bei Fahrzeugkomponenten für optische Abstandsmessung oder bei 3D-Bildsensorchips – das weltweite Kompetenzzentrum für Kontaktlostechnologien treibt Neuheiten bei Sicherheit, Mobilität sowie im Internet der Dinge voran. Diese sind Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung digitaler Bezahlösungen, aber auch elektronischer Ausweisdokumente, NFC Tags sowie moderner Blockchain-Anwendungen. Vor allem Innovationen in der Antennentechnik machen die Chiplösungen von



Der winzige Sicherheits-Chip von Infineon ist nahezu unsichtbar in das patentierte Saphirglas integriert.

Infineon so einzigartig und ermöglichen den robusten kontaktlosen Datenaustausch trotz störender Materialeinflüsse oder ungewöhnlicher Formfaktoren. Bei Bezahlungen zählen dazu Uhren aus Metall, herzförmige Schmuckstücke oder Fingerringe. Aber auch exklusive Karten aus Platin und neue, umweltfreundliche Karten aus wiederverwendetem Plastik werden damit möglich. **BO**

Fotos: Infineon (1+2), Winwatch (3)

35 JAHRE
Kompetenz

**LEAN BACK
LÖSUNGEN**
VON DEN
**BRANCHEN-
EXPERTEN**

- › PC-Systeme
- › HMI-Lösungen
- › Mobile Konzepte

- › Industrie 4.0
- › Smart Factory
- › IIoT



- › individuell
- › beratungsstark
- › servicekompetent

INDUSTRIE-PC
PANEL-PC
INDUSTRIEMONITOR
MOBILE COMPUTING

TL ELECTRONIC
perfect industrial IT
www.tl-electronic.at

©AshTproductions/Shutterstock.com

Die KAPO Fenster und Türen GmbH setzt auf ein krisensicheres Zusammenspiel aus steirischer Qualitätsarbeit und nachhaltigem Baumaterial und forciert die regionale Lehrlingsausbildung.

Stolz auf Holz.



Die nach Arnold Schwarzenegger benannte Volksschule in Thal ist ein zukunftsweisendes und prestigeträchtiges Schulprojekt, das KAPO in jüngster Vergangenheit umgesetzt hat. Im Rahmen des Auftrags wurde das bestehende Volksschulgebäude von KAPO saniert und um einen neuen Gebäudetrakt aus Lärchenholz erweitert. Außerdem hat KAPO für Barrierefreiheit in der Schule gesorgt. Damit haben nun auch Inklusionsschüler vollen Zugang zu allen Bereichen der Schule.

Durch Covid-19 gewinnt die antibakterielle Wirkung von Holzoberflächen an Bedeutung. Dank der jahrzehntelangen Erfahrung im Umgang mit Holz konnten sich die Auftraggeber auch guten Gewissens für KAPO entscheiden. Nach Wiederaufnahme des Schulbetriebs konnte am 16.

Juni sogar der Schnuppertag für die kommenden Erstklässler wie geplant stattfinden konnte.

Ein außergewöhnliches Projekt, das – wie KAPO – Tradition und Innovation vereint und zeigt, aus welchem Holz die Arnold-Schwarzenegger-Schule geschnitzt ist. So blicken die Schüler und das Lehrpersonal nun freudig in die Zukunft. Und gleichzeitig durch die neuen Fenster von KAPO. Weil das Werk zählt.

Nachhaltiges Baumaterial mit antibakterieller Wirkung

KAPO-Geschäftsführer Stefan Polzhofer freut sich, dass der Trend zur Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft auch die österreichischen Bildungsinstitutionen erreicht hat. Auch Landeshauptmann Hermann Schützenhofer hob den hohen Stellenwert der Bildung für das Innovationsland Steiermark hervor. Investitio-

nen in die Zukunft der Kinder, etwa in Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen, müssen auch in Zeiten des Sparens Priorität haben, betonte der steirische Landeshauptmann. So gewinnen Werte wie Nachhaltigkeit, Qualität, Raumklima und Arbeitsatmosphäre beim Bau öffentlicher Bildungseinrichtungen zunehmend an Bedeutung.

Gut, dass KAPO auf Holz setzt, welches dank seiner besonderen physikalischen Eigenschaften nachweislich das Arbeits- und Lernklima fördert. Denn laut einer aktuellen Studie hat Holz neben seiner antibakteriellen Wirkung auch eine beruhigende Wirkung, da dieser Werkstoff nachweislich den Blutdruck sowie den Puls senkt – wenn er in Innenräumen verbaut wurde. Der Physiologe und Forscher Maximilian Moser von der Universität Graz konnte in seinen Studien nachweisen, dass Schüler in Vollholz-

klassen am Schuljahresende pro Schultag 8.600 Herzschläge einsparen. Die beruhigende Wirkung von Holz auf das Herz-Kreislauf-System führt in weiterer Folge auch zu ausgeglichenerem Sozialverhalten im Schulalltag.

Re-Regionalisierung der Wirtschaft durch zusätzliche Lehrstellen

Die Zukunft kommender Generationen wird durch das steirische Qualitätsunternehmen jedoch nicht nur im Schulbereich positiv beeinflusst. Auch Lehrlinge und Lehrberufe, die insbesondere in den Bereichen Tourismus und Bau von der Corona-Krise besonders betroffen sind, will KAPO verstärkt unterstützen. „Wir bei KAPO sehen die Ausgangsposition differenziert. Eine Krise ist immer auch eine Chance. Gerade die Corona-Krise hat uns allen die Nachteile einer globalisierten Wirtschaft mit

komplexen Lieferketten gnadenlos aufgezeigt. Wir sind der Überzeugung, dass in der Zukunft der wirtschaftliche Erfolg bei Unternehmen liegt, die regional stark verwurzelt sind. Daher wollen wir gerade aktuell ein Zeichen setzen und haben bei uns zusätzliche Lehrstellen geschaffen!“, so Stefan Polzhofer, der gemeinsam mit Othmar Sailer die Geschäfte der KAPO Fenster und Türen GmbH führt.

„Besonders erfreulich ist, dass sich immer mehr Frauen für den Beruf des Tischlers begeistern lassen“, ergänzt Alexander Steinhöfler, der seine Karriere selbst als Lehrling bei KAPO begonnen hat und der als junger Produktionsleiter (Jahrgang 1995) auch für die Ausbildung des Nachwuchses verantwortlich ist. Derzeit sind bei KAPO drei Frauen als lernende bzw. ausgebildete Tischlerinnen sowie Tischlereitechnike-



Stefan Polzhofer und Othmar Sailer

rinnen beschäftigt. Die Ausbildung dauert drei (Tischler) bzw. vier (Tischlereitechniker) Jahre. Zu den abwechslungsreichen Aufgaben gehören die Bearbeitung von Holz, die Bedienung von Holzbearbeitungsmaschinen und Anlagen sowie Oberflächenbehandlung und Qualitätskontrolle. **BO**

STATEC BINDER GMBH

STATEC BINDER ist ein gefragter Spezialist, wenn es um flexible Lösungen im Verpacken und Palettieren von Schüttgütern geht.

Mit mehr als 40 Jahren Erfahrung und über 1.500 erfolgreich installierten Anlagen weltweit zählt STATEC BINDER außerdem zu den führenden Anbietern von Verpackungs- und Palettiersystemen. Zum bestehenden Kundenkreis zählen Kleinbetriebe wie auch Großkonzerne, vertreten auf allen fünf Kontinenten und aus den verschiedensten Industrien,

wie Petrochemie, Lebensmittel, Landwirtschaft, aber auch Tierfutter und Mineralien. Die Herstellung von qualitativ hochwertigen Produkten ist für STATEC BINDER grundlegend. Die hohe Qualität der Verpackungs- und Palettieranlagen macht sich auch in der enormen Langlebigkeit der Referenzprodukte bemerkbar.

Assemblierungsfläche verdoppelt

Mitte 2019 wurde mit der Erweiterung der bestehenden Assemblierungshalle begonnen. Seit August 2020 ist der Zubau fertig und der steirische Maschinenbauer hat die Fläche für Assemblierungsarbeiten auf ca. 5.000 m² verdoppelt. Damit bietet die neue Halle nun ausreichend Platz, um Maschinen fertigzustellen.



Verlässlicher und starker Partner

Auch weiterhin gilt der Leitsatz, dass STATEC BINDER in allen Bereichen, sei es vor dem Kauf der Maschine, in der Projektphase und vor allem nach Kaufabschluss und erfolgreicher Inbetriebnahme, stets als verlässlicher und starker Partner für Kunden agiert.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

STATEC BINDER GmbH
8200 Gleisdorf, Industriestraße 32
Tel.: +43/3112/385 80-0
office@statec-binder.com
www.statec-binder.com



Zusammen mit Industriegrößen wie der voestalpine Stahl, RAG Austria oder Wien Energie arbeitet die Montanuniversität Leoben an einer zukunftsweisenden Technologie für saubere Energie.

Klimaneutrale Energie- und Rohstoffinnovation.





Carbon und Wasserstoff CO₂-neutral aus einer Hand zu gewinnen – das ist das Ziel der vielversprechenden, zukunftsweisenden Carbon- und Wasserstoff-Technologien, an denen die Montanuniversität Leoben im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit den namhaften Industriepartnern voestalpine Stahl, Primetals Technologies Austria, Wien Energie und RAG Austria (als Industrie-Projekt Koordinator) derzeit arbeitet. Der Rohstoff Methan – also Erdgas – wird dabei durch die Anwendung verschiedener Pyrolyse-Verfahren emissionsfrei in Carbon und Wasserstoff zerlegt. Auf diesem Wege erhält man einerseits den speicherbaren und klimaneutralen Energieträger Wasserstoff und gleichzeitig den wichtigen und derzeit knappen Rohstoff Carbon. „Diese Zukunftstechnologie vereint die Ziele Dekarbonisierung, Transformation von und zu Energieträgern sowie die Erzeugung von kritischen Rohstoffen“, erklärt Peter Moser, der als Vizerektor der Montanuniversität Leoben das Projekt im Rahmen des Resources Innovation Center Leoben koordiniert und vorantreibt. „Das aus der Pyrolyse ge-

Fotos: ejaugsburg/Pixabay (1), Montanuniversität Leoben (2)

wonnene hochwertige Carbon hat das Potenzial, vielfältige nachhaltige Technologien erst zu ermöglichen und zu revolutionieren.“ Markus Mitteregger, CEO der RAG Austria AG, ergänzt; „Österreich braucht in jedem Fall saubere und leistbare Energie für Strom, Wärme und Mobilität und kann daher massiv von diesen Zukunftstechnologien profitieren. Wir liefern einerseits die Möglichkeit zur Energiespeicherung als zentrales Element der Energiezukunft, die eine Energieernte im Sommer und Lagerhaltung für den Winter ermöglicht, und andererseits das Zukunftsmaterial Carbon sowie leistbaren Wasserstoff aus Pyrolyse und umweltfreundliche Kraftstoffe wie LNG für einen sauberen Schwerverkehr.“

Von Carbon zu Graphen

Carbon gilt als extrem wertvoller industrieller Rohstoff für die nachhaltige Produktion von Baustrukturen, Batterien, Computerchips, Kohlenstofffasern und für die Herstellung carbonbasierter Strukturen und Materialien, die in zahlreichen Branchen wie der Medizintechnik, der Luft- und Raumfahrt, Sport- und Freizeitbranche oder Hightechindustrie verwendet werden. Eine z. B. in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnende Modifikation von Carbon ist Graphen – der zweidimensionale Zukunftswerkstoff. Er ist ultradünn, leicht, stabil und leitend, seine Anwendungsmöglichkeiten sind prak-

tisch unendlich. Darüber hinaus findet Carbon Verwendung in Brennstoffzellen, kann als Wasserstoffspeicher eingesetzt werden oder findet sich in der Wasser-, Boden- und Luftaufbereitung als Schlüselstoff wieder.

Mit Wasserstoff in die klimaneutrale Zukunft

Der parallel gewonnene Wasserstoff ist analog zu Carbon klimaneutral und flexibel in vielen verschiedenen Sektoren, unter anderem als wichtiger Energieträger zur Erreichung der Klimaziele, einsetzbar. Darüber hinaus kann Wasserstoff in vorhandenen Lagerstätten saisonal in großen Mengen gespeichert sowie umweltfreundlich in bestehenden Gasleitungen nach Kundenbedarf transportiert werden und erhöht dadurch die Versorgungssicherheit.

Die kombinierte Erzeugung des wertvollen und knappen Rohstoffs Carbon sowie des flexiblen Energieträgers Wasserstoff verfolgt das „Sustainable Energy Mining“-Konzept. Diese innovative Technologie wird einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende Österreichs leisten und führt gleichzeitig zu einem Innovationschub für die Österreichische Industrie, stärkt die regionale Wertschöpfung und dient der Versorgungssicherheit. Die Kooperationspartner setzen daher auf „Carbon und Wasserstoff made in Austria“. Neben der Montanuniversität Leoben sind noch namhafte Industrieunternehmen am Projekt beteiligt:

voestalpine

Die Steel Division des voestalpine-Konzerns übernimmt als global agierender Hersteller hochqualitativer Stahlprodukte eine treibende Rolle bei der Gestaltung einer sauberen und lebenswerten Zukunft. In der Stahlerzeugung setzt die Steel Division Umweltbenchmarks bei der aktuellen Produktionsroute und arbeitet gleichzeitig an zukünftigen Optionen auf Basis von Wasserstoff zur Verwirklichung einer CO₂-armen Stahlproduktion. Mit ihren höchstwertigen Stahlbändern ist die Division erste Anlaufstelle namhafter Automobilhersteller und -zulieferer und begleitet ihre Kunden global.

Darüber hinaus ist sie einer der wichtigsten Partner der europäischen Hausgeräte- sowie der Maschinenbauindustrie. Für den Energiebereich fertigt die Steel Division Grobbleche für Anwendungen in schwierigsten Bedingungen, wobei neben dem Öl- und Gassegment auch die erneuerbare Energiegewinnung mit maßgeschneiderten Lösungen versorgt wird. Die Division betreibt in Corpus Christi, Texas, USA, die weltweit modernste Direktreduktionsanlage, welche für Eigen- und Fremdbedarf höchstwertiges Vormaterial (HBI) für die Stahlproduktion herstellt. Im Geschäftsjahr 2019/20 erzielte die Division einen Umsatz von 4,6 Mrd. Euro, ein operatives Ergebnis (EBITDA) von 494 Mio. Euro und beschäftigte weltweit rund 10.400 Mitarbeiter.



Vielversprechend

»Diese Zukunftstechnologie vereint die Ziele Dekarbonisierung, Transformation von und zu Energieträgern sowie die Erzeugung von kritischen Rohstoffen.«

Peter Moser, Vizerektor der Montanuniversität Leoben (Mitte)



Primetals Technologies Austria

Primetals Technologies Austria GmbH bietet Metallerzeugern moderne, individuell angepasste Anlagenausrüstung und Services. Zu den aktuellen Schwerpunktbereichen gehören neue ökologische Lösungen für eine noch umweltverträglichere Stahlproduktion, die Digitalisierung aller produktionsrelevanten Prozesse, die digitale Transformation hin zu einer „Industrie 4.0“, zukunftsorientierte Designs für kombinierte Gieß- und Walzvorgänge sowie fortschrittliche Prozessanalyse und -optimierung. Mit Tausenden von Referenzen im Bereich Stahlwerksbau und einer Vielzahl an Partnerschaften mit Stahlerzeugern in aller Welt für „Next-Level-Services“ unterstützt das Unternehmen seine Kunden, indem gemeinsam neue Ziele gesetzt werden und die Zukunft der Metallbranche gestaltet wird.

Wien Energie

Wien Energie ist Österreichs größter regionaler Energiedienstleister und versorgt zwei Millionen Kunden mit Strom, Wärme, Kälte, Telekommunikation und

Elektromobilität. Bis 2030 investiert das Unternehmen 1,2 Milliarden Euro in Klimaschutzprojekte. Neben dem massiven Ausbau der erneuerbaren Energien sind Innovation und Forschung in neue Technologien wesentlich, um die Energiewende voranzubringen. Grüner Wasserstoff ist als Baustein für mehr Klimaschutz dabei von hohem Interesse. Wien Energie prüft derzeit die Anwendung in den Bereichen Industrie, Mobilität und Energiespeicherung.

Montanuniversität Leoben

Die Montanuniversität Leoben kann auf eine erfolgreiche Vergangenheit und eine langjährige Tradition als Ort der Exzellenz in Wissenschaft und Lehre zurückblicken. „Nachhaltige Wertschöpfung für die Zukunft“ als zentrales Motto für die Entwicklung der Montanuniversität stellt das wesentliche Anliegen aus universitärer Sicht dar. Das Forschungs- und Studienprofil der Montanuniversität umfasst den Wertschöpfungskreislauf von der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung über die Hochleistungswerkstoffe und das Produkt-Engineering bis zum industriellen Umweltschutz und zur Verfahrens- und Recyclingtechnik und hat sich als zentrale Aufgabe für die Zukunft gestellt, Nachhaltigkeit im Materialkreislauf zu etablieren und die Entwicklung modernster Herstellungs- und Fertigungsverfahren voranzutreiben.

RAG Austria

Die RAG Austria AG ist das größte Gasspeicher- und somit Energiespeicherunternehmen Österreichs und gehört zu den führenden technischen Speicherbetreibern Europas. Als Partner der erneuerbaren Energien entwickelt das Unternehmen innovative und zukunftsweisende Energietechnologien rund um „Green Gas“. Damit leistet die RAG Austria AG einen unverzichtbaren Beitrag zur Erreichung der ambitionierten Klimaziele und zur nachhaltigen Rohstoff- und Energieversorgung Österreichs. Ziel ist es, den Kunden sichere, effiziente, umweltfreundliche und leistbare Energie- und Gasspeicherleistungen langfristig und verantwortungsbewusst bereitzustellen. **VM**

INFO-BOX

Pyrolyse-Verfahren

Pyrolyse bezeichnet verschiedene thermochemische Umwandlungsprozesse, in denen organische Verbindungen bei hohen Temperaturen und in Abwesenheit von Sauerstoff gespalten werden. Durch die hohen Temperaturen werden die Bindungen innerhalb der Moleküle gespalten und durch den Sauerstoffausschluss wird eine Verbrennung verhindert. Die entstehenden Produkte sind vielfältig.

<https://unileoben.ac.at>



Mit einer Investitionssumme von 26 Mio. Euro errichtet Gebrüder Weiss ein neues Logistikterminal bei Graz auf insgesamt 70.000 Quadratmetern. Die Eröffnung folgt im Frühjahr 2021. Mehr Kapazitäten für „Home Delivery“ in der Steiermark.



Verspäteter Spatenstich: Noch vor dem offiziellen Spatenstich am 22. Juli sind die Bauarbeiten am neuen Gebrüder Weiss-Logistikterminal in Kalsdorf bei Graz gestartet.

Gebrüder Weiss vergrößert sich in der Steiermark: Am 22. Juli wurde der offizielle Spatenstich für einen neuen Standort mit insgesamt 70.000 Quadratmetern Fläche in Kalsdorf bei Graz gesetzt. Das für 26 Millionen Euro projektierte Logistikterminal wird den jetzigen Standort ersetzen. Die bisherige Anlage in der Alten Poststraße hatte zuletzt ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Der Baustart für das neue Terminal hat be-

reits im April stattgefunden. Der ursprünglich geplante Spatenstich war aufgrund der Corona-Krise verschoben worden. Die Eröffnung der neuen Niederlassung ist für das kommende Frühjahr geplant.

„Nach Fertigstellung verfügen wir für unsere Kunden und unsere 180 Mitarbeiter über einen hochmodernen Logistikstandort. Mit dieser Anlage können wir auch Aufträge, die bisher auf mehrere Betriebsstellen in der Region verteilt

waren, bündeln“, sagt Gerhard Haas, Niederlassungsleiter Gebrüder Weiss Graz. „Die neue Anlage ermöglicht effizientere Prozesse und eine weitere Entwicklung für den steirischen Markt – auch in Richtung Home Delivery. Wir haben trotz der Corona-Krise entschieden, diesen für Graz wichtigen Entwicklungsschritt zu setzen.“

Verkehrsgünstig gelegen mit großer Lager- und Umschlagsfläche

Der Gebrüder-Weiss-Standort Graz hat im Jahr 2019 rund 670.000 Sendungen abgewickelt. Für einen der Wachstumstreiber, das Home-Delivery-Geschäft, sind täglich ein Dutzend Fahrzeuge im Einsatz, die bis zu 300 Sendungen an Endkunden verteilen. Kunden der Niederlassung kommen neben dem stationären Handel und dem E-Commerce aus den Bereichen Automotive sowie aus der Metall-, Holzverarbeitungs- und Maschinenindustrie.

„Nach den neun Monaten Bauzeit stehen uns eine 16.500 Quadratmeter große Logistikhalle, 6.500 Quadratmeter für den Umschlag und 4.000 Quadratmeter Bürofläche zur Verfügung“, bemisst Gerhard Haas die Dimensionen des Neubaus. „Verkehrsgünstig gelegen in Nähe der A9 sowie des Knotens Graz-West sind wir dann noch schneller bei den Verladern und deren Kunden.“ **BO**

Foto: Gebrüder Weiss/RIMO Foto

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser • **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH



GEDORE



GEDORE Zangen

MADE IN
Austria 



GEDORE AUSTRIA GmbH
www.gedore.at

Internet of things
LoRa online car 5G Glasfaser house connection sensor device



citycom **we connect the world**

- Mit IoT (Internet of Things) sind wir am Puls der Zeit und stärken die Innovationskraft des Wirtschaftsraumes Graz und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Kunden.
- Wir sind mit der Steiermark eng verbunden und gestalten die Zukunft unseres Landes aktiv mit.
- Wir handeln bewusst und verantwortungsvoll, schonen vorhandene Ressourcen und die Umwelt.
- Mit Leidenschaft und Zielstrebigkeit unterstützen und begleiten wir unsere Kunden auf ihrem Weg in die Digitalisierung.
- Mit unserem Beitrag gestalten und leisten wir einen Beitrag zur Smart City.

Citycom Telekommunikation GmbH, Gadollaplatz 1, 8010 Graz
Tel: +43 316 887-6225
Mail: office@citycom-austria.com, citycom-austria.com

GRAZ



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS



Mit neuer Energie nachhaltig profitieren.

Das ist:

**Unser Antrieb.
Unsere Energie.**

Investitions-
und risikofreie
Photovoltaik-Anlage
für Ihren Betrieb

Über 10 Jahre
VERBUND-Partner.
Stefan Chalupnik
Geschäftsführer
G. Coreth GmbH

Unabhängiger, wirtschaftlicher, grüner – so wird Ihr Business mit einer Photovoltaik-Anlage auf Ihrem Dach. Unser Angebot: auf Ihren Verbrauch optimierte PV-Anlage ohne Investitionskosten und Risiko. Ihre Vorteile: Strom zum Fixpreis über die Vertragslaufzeit und gratis nach Vertragsende. Steigen Sie jetzt mit Ihrem Betrieb auf erneuerbare Energien um! www.verbund.com/pv-grossanlagen

Verbund

Am Strom der Zukunft